Juristisch-Historische
ELECTA,
Worinnen zuförderst die
Staats-Geschäffte
bey dem noch fortwehrenden
Reichs-Tage zu Regensburg,
Und dann auch
Piecen aus alten und neuen Zeiten,
Wodurch so wohl das
Staats- und Privat-Recht,
als auch die
Geist- und Weltliche Historie
zu illustriren,
vorgetragen werden
von
Joh. Joachim Müllern,
Fürstl. Sächsis. Rath und gemeinschafftl. Archivario
zu Weimar.
Vierter Theil.

JENA,
Bey Johann Felix Bielcken,
1730.

Innhalt
des vierdten Theils.

Cap. I. Von Kayserl. Majestät sammt dem Römischen Reich, mit der Crone Spanien geschlossenen und ratificirten Frieden, auch was, ratione Ratificationis des Reichs-Friedens, auf den noch fort-wehrenden Reichs-Tage zu Regenspurg, vorgegangen.

Cap. II. Von Inviolabilität der Gesandten, und wie weit solche in dem Natur- und Völcker-Rechte gegründet, occasione der, von einigen Jahren her so wohl in Aulis, als Comitiis Ratisbonensibus, entstandenen Gesandschaffts-Irrungen entworffen.

Cap. III. Von dem Räuberischen Anfall, so Hertzog Bernharden zu Sachsen Weimar, auf der Straße zwischen Weimar und Jena, von zweyen Reutern widerfahren.

Cap. IV. Von der strittigen Excommunication M. Christophori Dürfelds, Prof. Phil. zu Jena.

Cap. V. Von der Herren General-Staaten von Holl- und West-Frießland Mandaten, wegen der gefährlichen Principiorum unter den in sothanen Provinzien subsistirenden Römisch-Catholischen.

Cap. VI. Von den fernern Irrungen zwischen des Herrn Fürstens zu Ost-Frißland Fürstl. Durchl. und Dero Stadt Embden, wegen sothaner Stadt Recursus ad Exteros, sonderlich die Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlande.

Register

über die

Capitel des vierdten Theils,

Nebst beygefügten Summarien und ...ner Anzeige, was vor Documenten ...nd Schrifften in forma darinnen zu befinden.

Cap. I.

...on Kayserl. Majestät sammt dem ...ömischen Reich, mit der Crone Spa... ...en geschlossenen und ratificirten Frie... ...en, auch was, ratione ratificationis des ...eichs-Friedens, auf dem noch fort... ...ehrenden Reichs-Tage zu Regen... ...urg, vorgegangen, zur Continuation des Cap. I. Part. III.

Summarien.

§. 1. Spanischer Suc... ...essions-Krieg verwan... ...elt sich ex parte Kays. Majest. und des Rö... ...mischen Reichs mit der Cron Franckreich, als Spanischen Assistenten, zu Rastadt und Baaden, in einen Frieden pag. 1

§. 2. Wie die Reichs-Stände

Stände bey den Reichs-Friedens-Schlüſſen concurriren 2

§. 3. Bey dem Raſtadtiſchen Frieden haben die Reichs-Stände nicht concurrirt 2

§. 4. Hingegen iſt Kayſerl. Maieſt. von Ihnen zu dem Baadniſchen Frieden Vollmacht ertheilet worden 3

§. 5. Kayſerl. Maj. ſamt dem Reich wollen auch mit Spanien Frieden ſchlieſſen 4

§. 6. Welcher Schluß auf dem Congreſſ zu Cambray beſchehen ſoll 4

§. 7. Anfrage Kayſerlichen Maieſtät bey den Reichs-Ständen, ob Sie ſothanen Friedens-Congreſſ beſchieden, oder Ihro Vollmacht geben wolten 4

§. 8. Wie das deshalber an das Reich ergangene Commiſſions-Decret ſamt dem Reichs-Gutachten, zwey Puncta begreifet 5

§. 9. Kayſerl. Majeſtät laſſen wegen des erſten Puncts den Expectanz Lehn-Brief a[n] Florentz, Parma, u[nd] Piacenza an Spani[en] aus antworten

§. 10. Status erſuch[en] Ihre Maieſtät bey de[m] zweyten Punct, qu[a] nomine Imperii, den Fri[e]den mit Spanien [zu] ſchlieſſen

§. 11. Wie Kayſerl[i]che Maieſtät nicht allei[n] als Erz-Herzog vo[n] Oeſterreich, ſondern auch qua Imperator vor ſic[h] und nomine Imperii mit Spanien Frieden iedoch nicht zu Cambray ſondern zu Wien g[e]ſchloſſen.

§. 12. Kayſerl. Ma[]jeſtät notificiren de[m] Reich die Aushändigun[g] des Expectanz Lehns Briefes, und verlange[n] Ratification des geſchlo[ſ]ſenen Friedens 6[]

§. 13. Reichs-Deliberation, Concluſa, un[d] Reichs-Gutachten, di[e] Ratification des Friedens betreffend 6[]

§. 14. Wie die Friedens Ratificationes au[s]gewechſelt werden 7[]

Hierin[]

Hierinnen in forma.

I. Instrumentum Pacis inter Imperatoris Romani Caroli VI. Cæsaream & Catholicam Majestatem, ex una, & Regis Hispaniarum Philippi V. Catholicam Majestatem, ex altera parte, Viennæ die 30. Aprilis 1725. conclusæ 6

II. Tractatus Commercii inter suam Cæsaream & Catholicam Majestatem, Carolum VI. & inter suam Regiam Catholicam Majestatem Philippum V. conclusus, Viennæ prima Maji 1725 19

III. Instrumentum Pacis, nomine Sacræ Cæsareo-Catholicæ Majestatis, & Sacri Romani Imperii ab una atque Sacræ Regio-Catholicæ Majestatis ex altera partibus, Viennæ in Austria die 7. Iunii Anno 1725. signatum 55

IV. Kayserl. Commissions-Decret an den Reichs-Convent zu Regenspurg, vermittelst welchen die Aushändigung des Anwartschaffts-Lehn-Brieffs notificiret, und die Ratification des von Ihro Kayserlichen Majest. nomine Imperii mit der Cron Spanien geschlossenen Friedens verlanget wird, de dato 13. Iunii 1725. Dictatum Ratisbonæ die 20. Iunii 1725. per Moguntinum 63

V. Conclusum Collegii Electoralis von 20. Iu-

lii 1725. in puncto Ratificationis des zwi-
schen Kayserl. Majest. und dem Römi-
schen Reich an einem, dann der Cro-
Spanien, am andern Theil, geschlosse-
nen Friedens, Dictatum Ratisbonæ die 21.
Iul. 1725. per Moguntinum 66

VI. Fürstliches Conclusum in eadem Materia
publicirt den 22. Iunii 1725. per Salz-
burg, Dictatum Ratisbonæ die 22. Iun
1725 6

VII. Conclusum commune beyder höhere
Collegiorum von 20. Iulii 1725. Dictatu
Ratisbonæ die 21. Iulii 1725. per Mo-
guntinum 6

VIII. Reichs-Städtisches Conclusum von
20. Iulii 1725. in eadem Materia. Dictat
Ratisb. die 21. Iul. 1725. per Mogunt. 7

IX. Reichs Gutachten in eadem Materia von
20. Iulii 1725 7

X. Kayserl. Commissions-Decret die besche-
hene Auswechselung der Ratification, des
zwischen Kayserl. Majest. samt dem Reich
an einem, dann der Cron Spanien am
andern Theil geschlossenen Friedens de
dato 12. Septembr. 1725. & dictat. 26
ejusdem per Moguntinum 7

Beylagen.

1. Ratificatio Cæsarea 74
2. Ratificatio Hispanica. 77

Cap. II.

Cap. II.

Von Inviolabilität der Gesandten, und wie weit solche in dem Natur- und Völcker-Rechte gegründet, occasione der, von einigen Jahren her so wohl in Aulis, als Comitiis Ratisbonensibus, entstandenen Gesandschaffts-Irrungen entworffen 79

§. 1. Nothwendigkeit [de]r Gesandschafften 80

§. 2. Deren Anneh[m]ung aber refusiret wer[de]n kann 80

§. 3. Eintheilung [de]r Gesandten nach der [Di]gnität 80

§. 4. Was unter dem [C]haractere repræsentatio [zu] verstehen 81

§. 5. Ceremoniels [U]nterscheid zwischen ei[n]en Ambassadeur und [E]nvoye 82

§. 6. Diese beyderley [A]rthen werden in Or[d]inarios & Extraordinarios eingetheilet 82

§. 7. Beschaffenheit [e]ines Residenten 84

§. 8 Ein Resident wird auch wohl ein Envoye, ordinaire genennet 84

§. 9. Eintheilung der Gesandten nach ihrer Gewalt 85

§. 10. Beschaffenheit eines Plenipotentiarii mit und ohne Charactere 85

§. 11. Beschreibung des Agenten 87

§. 12. Inviolabilität der Gesandten 87

§. 13. Sicherheit vor Beleydigungen ist bey Legatis Amicorum nichts besonders 88

§. 14 Legati Hostium haben sich keiner Sicherheit zu getrösten, wo solche Ihnen nicht eingestanden werden 88

§. 15. Wenn, und wie sothane Sicherheit aufhöret? 89

§: 16. Hingegen gehöret die Befreyung der

 Legato-

Legatorum, pro talibus agnitorum von der Iurisdiction einer fremden Obrigkeit ad naturam Legationum 90

§. 17. Muß aber die Iura Status naturalis wieder sich gelten lassen 94

§. 18. Quoad Causas Civiles 95

§. 19. Quoad Criminalia 95

§. 20. Authoris Meynung in seinem Reichs-Tags-Staat quoad Criminalia 96

§. 21. Erleuterung sothaner Meynung 10

§. 22. Fundament d[er] Gesandten Unverletzba[r]keit, oder quod idem e[st] Exemption à jurisdiction[e] bestehet in der Admi[s]sion 11

§. 23. Wenn sch[on] solche von Feinden a[b]geschicket werden 1[1]

§. 24. Beschaffenh[eit] eines Gesandten a[d] admisßionem 11

§. 25. Læsio Legati antea Lædentis, gesch[ie]het nicht per modu[m] pœnæ 11

Cap. III.

Von dem Räuberischen Anfall, so He[r]zog Bernharden zu Sachsen We[i]mar, auf der Strasse zwischen We[i]mar und Jena, von zweyen Re[u]tern widerfahren.

§. 1. Geburth Herzog Bernhards zu Sachsen Weimar 119

§. 2. Dessen frühzeitige Kriegs Actiones darneben auch ausgestandene grosse Lebens Gefährlichkeiten 119

§. 3. Welche pericula Ihme von öffentlichen Feinden begegn[et] 12

§. 4. Muß sich in se[i]nen eigenen Landen auf der Strassen, de[m] Anfall böser Buben, u[nd] noch darzu in seine[n] Diensten stehen exponire[n] 12

§. 5. Welches auf de[m] Rückre[ise]

Rückreisse von Jena nach Weimar, von zwey Weimarischen Reutern beschehen 121

§. 6. Wie wieder selbige, ad mandatum Sereniss. Regentis, die Inquisition geführet worden 122

§. 7. Acta werden nach Rechtlichen Erkentniß geschicket 132

§. 8. Das darauf eingelangte Urthel erkennet den Inquisiten die Tortur zu 133

§. 9. Serenissimus Regens befiehlet Executionem Torturæ 135

§. 10. Tortur bringet die Inquisiten zum Geständniß dieser und anderer Strassenräuberischer Thaten 139

§. 11. Erkundigung wegen der von den Inquisiten vorgeschützten grossen Trunckenheit 144

§. 12. Definitiv Urthel spricht beyden das Schwerd, samt legung aufs Rad, zu 156

§. 13 Welch Urthel von Serenissimo Regente confirmirt 159

§. 14. Fürstl. Verordnung disserwegen 160

Hierinnen in forma.

I. Urthels-Frage und Urthel des Schöppen-Stuhls zu Jena, in puncto Inquisitionis contra die inhafftirten Reuter 132. 133

II. Rescript Serenissimi Vinariensis Regentis, an den Amts-Schösser zu Cappellendorff wegen Execution des eingelangten Urthels 136

III. Anderweites Urthel wider die inhaftirten Reuter 156

IV. Rescriptum confirmatorium besagten Urthels 159

V. Fernerweites Rescriptum in hac causa 160

Cap. IV.

Von der strittigen Excommunication Mag. Christophori Dürfelds, Prof. Philos. zu Jena.

§. 1. Herzog Johann Friedrich publicirt Confutationem einiger Religions Irrthühmer 161
§. 2. Apologia pro hac Ducali Confutatione 162
§. 3. Geistlichkeit zu Jena fält auf ein medium Defensionis extremum 163
§. 4. Excommuniciret deshalber verschiedene Persohnen 163
§. 5. Prof. Durfeld zu Jena verfält mit den Prof. Theol. und Ministerio Ecclesiastico wegen seiner Magisterial Intimationen und Oration in Streit 164
§. 6. Defendiret sich gegen den Herzog 166
§. 7. Prof. Theolog. Jen. führen über Prof. Durfelden Beschwerde bey Hoff 179
§. 8. Durfeldius soll die vor præiudicirlich gehaltene Pasage ändern 180
§. 9. Theologorum Ienensium Bedencken in der Dürfeldischen Sache 182
§. 10. Recommendatiæ ad Cancellarium Sax. pro Durfeldio 195
§. 11. Man wird bey Hoffe etwas gelinder 198
§. 12. Jedoch muß Durfeldius, ob non factam emendationem seine Profession resigniren 199
§. 13. Geistlichkeit verfähret wieder selbigen mit der Excommunication 199
§. 14. Excommunicatus beschwehret sich bey Hofe über solche proceduren 200
§. 15. Auctorität des Flacii und seines Anhangs fält bey Hoffe 205

§. 16.

§. 16. Jenaische Excommunications Troublen vermehren sich 206
§. 17. Man ressentirt solches gegen die Geistlichkeit per Rescriptum 211
§. 18. Geistlichkeit will nicht pariren 212
§. 19. Wodurch Prof. Durfeld zur andern weitern Beschwerde veranlasset wird 213
§. 20. Professores Theologiæ bemühen sich solche Beschwerde zu removiren 214
§. 21. Der Herzog mit denen Excommunications-proceduren gar nicht zu frieden 223
§. 22. Geistlichkeit suchet im Wechsel ihr Unternehmen zu iustificiren 226
§. 23. Beantwordtet die Dürfeldische beschwehrde 227
§. 24. Stösselii, Superintendentis zu Heldburg Bedencken, wegen der Jenischen Streitigkeiten 215
§. 25. Noch ein Bedencken, von Stösselio und Mörlino, Superintend. zu Coburg 241
§. 26. Mörlinus läst an den Superintend zu Jena, ein dehortations Schreiben abgehen 246
§. 27. Excommunications-Feyer gehet in Jena immer weiter 247
§. 28. Der Herzog will perdeputatos der Geistlichkeit zu Jena Vorhalt thun lassen 250
§. 29. Anderweite dehortatoriæ an den Superint. zu Jena 256
§. 30. Zerrüttungen nehmen in Jena von Tag zu Tag zu 257
§. 31. Durfeldius klaget wegen der Geistlichkeit non parition in puncto admissionis ad Sacramenta abermahls. 258
§. 32. Deputati werden deshalber excitirt 263
§. 33. Räthe zu Weimar erstatten an dem Herzog ihr Gutachten 264

Hierinnen in forma.

I. Beschwehrungs-Schrifft Prof. Dürfelds zu Jena an Hertzog Johann Friedrich zu Sachsen, was Ihme, seiner Declaration halber, mit den Theologis alda begegnet, Anno 1560 166
II. Erste Intimation Mag. Dürfeldii, Decani Collegii Philosophici 171
III. Zweyte Intimation de dato 17. Decembris 1559 174
IV. Dritte Intimation in die natali filii Dei 1560 176
V. Extract Rescripti von Hertzog Johann Friedrichen an die Professores zu Jena de dato Weimar 1560 180
VI. Extract Berichts der Professorum Theologiæ zu Jena an Hertzog Johann Friedrich zu Sachsen Professor Dürfelds Declamation betreffend 185
VII. Iudicium Theologorum Ienensium de Oratione Dürfeldii a Flacio elaboratum 1560 186
VIII. Literæ commendatitiæ ad Pontanum, Cancellarium Vinar. pro Dürfeldio 195
IX. Beschwehrungs-Schrifft Magister Dürfelds, Professoris zu Jena an Hertzog Johann Friedrichen zu Sachsen, über die, wegen Ausschliessung von dem Abendmahl, von der dasigen Geistlichkeit wider

der

der ihn vorgenommenen Proceduren 1560 201
X. Schreiben Professor Schneideweins zu Jena an Cantzler Brücken zu Weimar, von dem Unternehmen der dasigen Geistlichen in causa Durfeldiana 1560 207
XI. Postscriptum Professor Dürfelds an Hertzog Johann Friedrichen, wegen der Geistlichen zu Jena von parition, in puncto unternommener Excommunication 1560 213
XII. Litteræ Professorum Theologiæ Ienensium ad Principem Vinar. in causa Durfeldiana, in quibus Durfeldii accusationem refutare intendunt 1560 217
XIII. Rescript an das Ministerium Ecclesiasticum zu Jena, daß Mag. Dürfeld von dem Gebrauch der Sacramenten nicht ferner ausgeschlossen werden solle 1560 224
XIV. Verantwortung des Ministerii Ecclesiastici zu Jena, auf M. Dürfelds Klag-Schrifft 1560 227
XV. Bedencken Stœsselii, Superintendentis zu Heldburg, wegen der Jenaischen Excommunications-Streittigkeiten 1560 237
XVI. Extract Berichts der Fürstl. Regierung zu Weimar an Serenissimum weges des betrübten Zustands zu Jena, die Excommunication betreffend 1560 248
XVII. Rescript an Cantzler und Räthe zu

Weimar, darinnen enthalten was der Cantzler und Henrich von Thun, mit Zuziehung Doctor Schneidewins, bey dem Ministerio Ecclesiastico zu Jena, in Sachen, der Excommunication betreffend, ausrichten sollen 1560 251

XVIII. Anderweite Beschwehrungs-Schrifft Mag. Dürfelds, über die Geistlichkeit zu Jena, in puncto exclusionis von dem Gebrauch der Sacramenten 1560 258

XIX. Excitatorium an die Fürstl. Deputirten in der Excommunications-Sache, 1560 263

XX. Gutachten der Räthe zu Weimar, betreffend die Anzeige, welche dem Ministerio Ecclesiastico zu Jena, wegen unternommener Excommunication, geschehen soll, 1560 266

CAP. V.

Von der Herren General-Staaten von Holl- und West-Frießland Mandaten, wegen der gefährlichen Principiorum unter den in sothanen Provinzien subsistirenden Römisch-Catholischen.

§. 1. Veranlassung zu der bürgerlichen Gesellschafft 271

§. 2. Ursprung des Status civilis und socialis 272

§. 3. Zwangs-Mittel sind bey allen Gesellschafften nöthig, dahero auch endlich der Status civilis entstans

ntstanden 272
§. 4. Unterschied des Status naturalis a Statu civili 273
§. 5. Grund der Obrigkeitlichen Gewalt 274
§. 6. Libertas & Æqualitas naturalis wird durch en statum civilem aufgehoben 275
§. 7. Maiestas ist independens und semper na in Republica 275
§. 8. Der Wille der Unterthanen stehet unter er Obrigkeit, nicht aber er Verstand 276
§. 9. Fundament und Objectum des Iuris circa sacra 277
§. 10. Päbstliche Principia sind dißfals sehr schädlich 278
§. 11. Pabsts Gregorii hochmüthige und aufrührische Unternehmungen 278
§. 12. Die deshalber emanirte Schrifften werden anjetzo in den vereinigten Niderlanden wieder aufgewärmet 279
§. 13. Holl- und West-Frißland lassen darwider und wegen andern Unfugs der Cathol. Clerisey, Mandata publiciren 279
§. 13. b. Ungrund der Päbstlichen Stadthalterschafft und Infallibilität 289
§. 14. Vielmehr dependirt der Pabst von Kays. Majest. und dem Römisch. Reich 295
§. 15. Kirchen-Bann ist unter Heyden, Jüden und Christen gewöhnlich, und vor eine bürgerliche Straffe anzusehen 291
§. 16. Wie der Kirchen-Bann unter den ersten Christen beybehalten worden 294
§. 17. Ob Christus selbst seinen Jüngern den Bann anbefohlen 295
§. 18. In den Worten Christi Matth. XVIII. v. 15. 16. 17. ist kein Bann-Befehl enthalten 295
§. 19. Auch nicht in den Paulinischen Worten 1. Cor. VI. v. 1. & 4. ingleichen nicht in den Schlüsseln des Himmelreichs 297
§. 20. Ob das Bann-Geboth aus Pauli Procedur contra den Blutschänder zu Corintho zu dedu-

deduciren? 299

§. 21. Bann unter den Jüden und Christen ist aus Mangel eigener Obrigkeitlichen Gewalt entstanden 302

§. 22. Mangel eigener Iurisdiction giebt zu pœnis conventionalibus Anlaß 303

§. 23. Diese Noth-Anstalten bekommen ein grösseres Ansehen, da die Heydnische Obrigkeit zum Christenthum getreten 303

§. 24. Solchergestalt ist der Kirchen-Bann nach und nach auf das höchste gestiegen 304

§. 25. Wie durch den Kirchen-Bann die Unterthanen von dem Nexu subdititio losgezehlet worden 308

§. 26. Pabstthum fält, sonderlich durch die Evangelische Reformationes 309

§. 27. Dahero man sich über obige Resuscitirung der Bann-Thesis von Aufhebung des Nexus subdititii um so mehr zu verwundern 309

§. 28. Römische Hoff begehet auch dißfals, d[…] die Constitutio Vnigeni[…]tus in den vereinigten Niderlanden eingeführ[…] werden will, einen Feh[…]ler 31[…]

§. 29. Straff-præcepta wieder die publici[…]rung sothaner gefährli[…]chen principiorum 310

§. 30. Wie ein ieder Catholischer Priester von der Weltlichen Obrig[…]keit zu authorisirn 310

§. 31. Hæresis ist ein Obiectum Intellectus, und also dem Imperio nicht unterworffen 311

§. 32. Hingegen seind die Obiecta Voluntati[…] der Landes Obrigkei[…] diiudicatur subiect 311

§. 33. Erleuterung Ratione Obiectorum Intellectus & Voluntatis in Glaubens Sachen 311

§. 34. Lehrer seind schuldig, ihrer Gemeinde ächte Lehren beyzubrin[…]gen 312

§. 35. Einschrenckung der Legatorum ad pias caussas 313

§. 36. Lex probibita ist ohne Beysetzung einer Straf[…]

Straffe ein Non ens morale 313

§. 30. Demonstrirung, daß bey Non declaration und Non subscription ein Objectum Voluntatis vorhanden 313

Hierinnen in forma.

I. Doppeltes Mandat derer Herren General-Staaten von Holland und West-Frießland, das Officium Gregorii VII. und die Römisch-Catholische Geistlichkeit, in den vereinigten Niederlanden betreffend 1730 280

Cap. VI.

Von den fernern Irrungen zwischen des Herrn Fürstens zu Ost-Frießland Fürst. Durchl. und Dero Stadt Embden, wegen sothaner Stadt Recursus ad Exteros, sonderlich die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande.

§. 1. General-Staaten improbiren den von der Ost-Frießischen Stadt Embden an Sie genommen Recurs 314

§. 2. Embden continuiret sothanen Recurs wiewohl ohne den gewünschten Effect 315

§. 3 Waß dieser Händel halber zwischen der Kayserl. Commission und denen Herren General-Staaten vorgangen 323

Hierinnen in forma.

Num. I. Translatiter Extractus aus dem Register der Resolutionum derer Herrn Staaten General, die von der Stadt Embden bey denenselben gesuchte militarische Assistenz wider die Kayserl. Decreta betreffend den 3. Aug. 1726 316

Num. 2.

Num. 2. Extract aus dem Register der Reso-
lutionum der hochmögenden Herrn Staa-
ten General den 6. Aug. 1726 31
Num. 3. Anderweiter Extract von 10. Au
1726 31
Num. 4. Idem von 13. Aug. 1726 31
Num. 5. Abermahliger Extract von 20. Au
d. a. 31
Num. 6. Und von 22. dito 31
Num. 7. Wie auch von 24. dito 32
Num. 8. Fernerer Extract von 31. Aug. 32
Num. 9. Extract von 28. Sept. 1726. daraus
zu ersehen, mit welchen Unwarheiten de
nenselben von der Stadt Embden vorge
bracht sey, als wenn die gesamte Ost
Frießische Ritterschafft mit ihrem au
rühriſchen Wesen einig sey 32
I. Der subdelegirten Kayserl. Commission
Schreiben an Ihro Hochmögende di
Herrn General-Staaten den 6. Aug
1726 32
II. Der Herren General-Staaten Antwor
hierauf den 19. Aug. 1726 33
III. Antwort-Schreiben an die Herren Ge
neral-Staaten von der Kayserl. Commis
sion von 26. Aug. 1726 33
IV. Der Kayserlichen subdelegirten Commis
sion Antwort-Schreiben an Ihro Hoch
mögende, die Herren General-Staaten
der vereinigten Niederlande, de dato 19.
Septembr. 1726 340

Cap. I.

Von Kayserl. Majestät sammt dem Röm. Reich, mit der Crone Spanien geschlossenen und ratificirten Frieden, auch das, ratione Ratificationis des Reichs-Friedens, auf dem noch fortwehrenden Reichs-Tage zu Regensburg, vorgegangen, zur Continuation des Cap. I. Part. III.

§. 1.

Daß, an dem Spanischen Successions-Kriege, auch das Heilige Römische Reich, Teutscher Nation, Theil nehmen müssen, ist eine bekannte Sache. Gleichwie nun sothaner Krieg, ex parte Spanien, von König Philippo V. unter Königs Ludovici XIV. in Franckreich Assistenz, geführet worden: Also hielten Kayserl. Majest. samt hochermelten Römischen Reich, zuförderst vor nöthig; mit berührter Crone Frieden zuschliessen, welches auch im Jahr 1714. anfangs zu Rastadt und dann zu Baaden beschehen, und sind beyde Instrumenta in unsern alten so genannten Electis Juris publici Tom. VI. pag. 320. und Tom. VII. pag. 127. in forma befindlich.

Spanischer Successions-Krieg verwandelt sich, ex parte Kays. Maj. und des Röm. Reichs, mit der Cron Franckreich, als Spanischen Assistenten, zu Rastadt u. Baaden, in einen Frieden.

Wie die Reichs-Stände bey den Reichs-Friedens-Schlüssen concurriren.

§. 2. Die Reichs-Stände prætendiren denen Friedens-Handlungen, wobey das Reich interessiret, durch eine Reichs-Deputation beyzuwohnen. Allermassen aber solcher Modus öffters allerhand Difficultäten unterworffen gewesen, auch die Experienz bezeuget, daß sothane Abschickungen die Tractaten öffters mehr aufgehalten, als befördert so hat man sich dann und wann eines andern Modi bedienet. Gewiß ist wohl, daß, ohne der Reichs-Stände Consens, kein Reichs-Friede geschloßen werden mag, allein die kostbahren Reichs-Deputationes zu denen Friedens-Schlüssen sind in jüngern Zeiten ziemlich in Abgang gekommen, und haben die Status, wenn ein Friede von Reichs wegen zu errichten, Ihre Kays. Majest. ersuchet, daß Sie selbigen, auch nomine Imperii, schliessen möchten, weshalber dieselbe auch von dem Reich Vollmacht erhalten.

Bey dem Rastadtischen Frieden haben die Reichs-Stände nicht concurriret.

§. 3. Bey vorbenannten Rastadtischen Frieden, welcher, ex parte Cæsaris, durch den Printz Eugenium von Savoyen, und, ex parte Regis Galliæ, durch den Marechall de Villars, errichtet worden, haben die Reichs-Stände gar nicht concurriret, obschon wir bereits in unsern neuen Electis, Part. 2. Cap. 1. §. 52. Vortrag beschehen, nicht allein Selbige sich schon anno 1709. einer engern Reichs-Deputation vereinigt gehabt, sondern auch Kays. Majest. gemeinet gewesen, die

Errich-

Errichtung des völligen Tractats, so lange bis das Reich auf eine oder andere Weisse dabey würde ordentlich erscheinen können, zu verschieben, und inmittelst, zu Versicherung des Friedens, nur einige Præliminar-Puncte fest zustellen; Alldieweiln aber der Frantzösische Plenipotentiarius solches beständig verworffen, und periculum in mora sich dargeleget, so haben Ihre Kays. Majest. sich genöthiget gefunden, in obangeregten Tractat sich ein- und selbigen unterschreiben zu lassen; Jedoch ist nachgehends von Ihrer Majest. dem Reich das Instrumentum Pacis communiciret worden, mit beygefügter Declaration, wie Sie, Chur-Fürsten und Ständen, durch solche Schliessung eines Tractats, das geringste Nachtheil zuzufügen, nicht im Sinne gehabt, sondern vielmehr dargegen alle mögliche Verwahrung vorgekehret hätten.

§. 4. Anlangend aber den Baadenischen Frieden, so haben die Reichs-Ständte Ihre Kays. Majest. bevollmächtiget, bey sothaner fernern Friedens-Handlung auf die zu Rastadt verglichene Conditiones den Frieden, auch von wegen und in Nahmen des gesamten Reichs, zu tractiren und zu schliessen, welches auch folgends beschehen. Worneben zu gedencken, daß beyde Instrumenta Pacis nur quoad idioma differiren, indem der Rastadtische Friede in Frantzösischer Sprache,

Hingegen ist Kays. Majest. von Ihnen zu dem Baadenischen Frieden Vollmacht ertheilet worden.

che, der Baadenische aber in Lateinisch[e] errichtet worden.

Kays. Majest. samt dem Reich, wollen auch mit Spanien Frieden schliessen.

§. 5. Nachdem nun Kays. Majest. neb[st] dem Heil. Römischen Reich, mit Fran[ck]reich Frieden gemachet, so war noch übri[g,] daß auch mit Spanien Friede geschlo[ssen] würde; worzu gewaltig halff, daß Kays[er.] Majest. dem zu Londen zwischen Franckrei[ch,] Engelland und Holland errichteten Tracta[t,] die Tripel-Allianz genannt, am 2. August. [st.] n. oder den 22. Iulii, st. v. des 1718. Ja[h]res beytraten, und die darinnen enthalt[enen] Conditiones, wie der Friede zwischen Ihre[r] Majest. und dem König von Spanien ge[]schlossen werden könte, annahmen; Worau[s] die berühmte Quadrupel-Allianz erwachse[n.] Und obschon Spanien anfangs nicht de[s]gleichen that, so erfolgte doch nachgehend[s] die Accession.

Welcher Schluß auf dem Congress zu Cambray beschehen soll.

§. 6. Solch Friedens-Negotium, al[s] welches zur Zeit nur Præliminaria Pacis be[]griff, solte nun auf einem besondern Con[]gress, welchen man zu Cambray, unter de[r] Mediation der Könige in Franckreich un[d] Engelland, halten wolte, zu seiner vollstän[]digem Richtigkeit gebracht werden.

Anfrage Kays. Majest. bey dem Reichs-Ständen, ob Sie sothanen Friedens-

§. 7. Es gaben auch Kays. Majest. de[]nen Reichs-Ständten davon Nachricht mit dem Anhang, daß, wenn von Seite[n] des Reichs, bey obangeregten Friedens Congress etwas zu beobachten wäre, dere[n]

Chur-

Churfürsten, Fürsten und Ständte dabey führende Gedancken und Meynung nicht allein gerne vernehmen, sondern auch denenselen lediglich anheim gestellet seyn lassen wol-n, ob Sie für besser befinden würden, Ih- Kays. Majest. zu Schliessung dieses Frie-ns, auch von Reichswegen, zu bevollmächgen, oder eine eigene Reichs-Deputation zu m Congreſs abzuschicken. Solches erhel- aus dem Kayserl. Commiſſions-Decret dato 9. Sept. 1720. welches cit. cap. 1. §. 2. in forma zu befinden, iedoch erst am 26. ovembr. 1722. zur Deliberation gelanget.

Congreſs beschicken, oder Ihre Vollmacht geben wolten.

§. 8. Eigentlich begreifet solch Kayserl. ommiſſions-Decret, samt dem darauf er-lgten Reichs-Gutachten, zwey Stücke, 1) r Reichs-Ständte Consens in die Kays. spectativ vor die Spanische Printzen, zwey-r Ehe, auf die Hertzogthümer, Florentz, arma und Placenza, und dann 2) derselben oncurrenz bey dem Friedens-Congreſs mit er Cron Spanien.

Wie das deshalber an das Reich ergangene Commiſsions-Decret, samt dem Reichs Gutachten, zwey Puncta, begreifet.

§. 9. Wegen des ersten Puncts, welcher der Reichs-Ständte Consens in die Expectativ betrifft, haben Status solchen, vermittelst Reichs Gutachtens de dicto dato, ertheilet, worauf Kays. Majest. nicht ermangelt, zu Beförderung des vorseyenden Friedens mit Spanien, Dero Kayserl. Anwartschaffts-Lehen-Brief behörig fertigen, und, gegen gnugsame Versicherung, an die Spanische

Kays. Majest. lassen wegen des ersten Puncts, den Expectanz Lehn-Brief auf Florentz, Parma und Placenza an Spanien ausantworten.

Gevollmächtigte aushändigen zu la-
sen.

Statuserſuchen Ihre Majest. bey dem zweyten Punct, auch nomine Imperii den Frieden mit Spanien zu schliessen.

§. 10. Den zweyten Punct, nemlich d
Ständte Concurrenz bey dem endlich zu e
richtenden Frieden mit Spanien, betreffen
so ist angeregtes Reichs-Gutachten dah
ausgefallen, daß Kayserl. Majest. ersuch
werden möchten, auch nomine Imperii, solch
nen Frieden zu schliessen.

Wie Kayserl. Maiest. nicht allein als Ertz-Hertzog von Oesterreich, sondern auch qua Imperator, vor sich und nomine Imperii, mit Spanien Frieden, jedoch nicht zu Cambray, sondern zu Wien geschlossen.

§. 11. Gleichwie aber die Irrungen Ka
Majest. und des Reichs mit Spanien zw
Objecta gehabt, deren eines Ihrer Maj
als Ertz-Hertzogs von Oesterreich, Prop
Interesse concerniret, dann das andere a
des Reichs-Interesse seine Absicht genomme
Also sind auch, gestalten Dingen nach
zweyerley Instrumenta Pacis, und zwar nic
zu Cambray, als dem beliebten Loco Co
gressus, sondern zu Wien, weiln an jene
Orthe die Sache, ob man schon einige Ja
re damit zugebracht, nicht zum Schluß g
bracht werden können. Welche Haup
Friedens-Instrumenta, samt dem Commerci
Tractat, in folgendem Abdruck gelesen we
den können.

I. Instrumentum Pacis inter Im-
peratoris Romani, Caroli VI. Cæsarea
& Catholicam Maiestatem, ex una, & Reg
Hispaniarum Philippi V. Catholicam Maiest
tem, ex altera parte, Viennæ, die 30. April
1725. conclusæ.

In nomine Sacro-Sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen!

NOtum sit universis & singulis, quorum interest, aut quomodocunque interesse potest.

Postquam sub finem anni millesimi septingentesimi, quo Rex Hispaniarum & Indiarum Catholicus, Carolus II, inclytæ memoriæ, improles e vita discessit, cruentum diuturnumque bellum super successione in eiusdem Regna inter Serenissimum & Potentissimum Principem ac Dominum, Leopoldum, Romanorum Imperatorem, Hungariæ Bohemiæque Regem, Archiducem Austriæ &c. pientissimæ recordationis, ex una, & inter Serenissimum & Potentissimum Principem Dominum Philippum V. Hispaniarum & Indiarum Regem Catholicum, in assistentia Serenissimi ac Potentissimi Principis, Domini Ludovici XIV. Galliarum Regis, ex altera parte exortum est, cui subinde Sacrum Romanum Imperium, Serenissimus quoque & Potentissimus Magnæ Britanniæ Rex, Guilielmus, eiusque in Regno Successor, Serenissima ac Potentissima Domina Anna, Celsique & Præpotentes Status Generales Fœderati Belgii socii accesserunt; Pace vero anno 1713. Traiecti ad Rhenum inter ipsos facta, bellum, quod tunc inter Serenissimum & Potentissimum Principem Dominum Carolum, Romanorum Imperatorem, huius nominis Sextum, ac Imperium ex una, ac altefatum Galliarum Regem ex altera parte adhuc perdurabat, per subsecutam anno 1714. Pacem Badensem quoque deletum: tandem & illi bellorum motus, qui altefatam inter Suam Maiestatem Cæsaream Catholicam, &

Regem Hiſpaniarum Catholicum Philippum V adhuc fremebant, per acceſſionem ad Tractatum Londini 2. Aug. ſt. n. 22. Iul. ſt. v. 1718 initum, acceptationemque conditionum utrinque eorum, prout & Regi Sardiniæ in eo propoſitarum felici quoque omine ſedati fuerunt, certis articulis inter eos adhuc tum controverſis ad particularem Congreſſum ſubinde in urbe Cameraci inſtitutum remiſſis, ſub amicis mediatoriis officiis Sereniſſimi & Potentiſſimi Regis Galliarum Ludovici XV. ac Sereniſſimi & Potentiſſimi Regis Magnæ Britanniæ Georgii definiendis. Quo quidem in loco per Plenipotentiarios ab omnibus partibus eo miſſos ſub præfata mediatione a triennio abhinc operoſe quidem, verum ob varia impedimenta absque fructu exoptato allaboratum fuit, quod ipſum cum & ſpes nulla felicioris in futurum ſucceſſus affulgeret, in cauſa erat, quod Sereniſſimus Hiſpaniarum Rex Catholicus conſilium ceperit dicta adhuc controverſiæ puncta cum Sua Maieſtate Cæſarea & Catholica in ipſa urbe Viennenſi, per Miniſtros utrinque ad id opus cum plena poteſtate munitos, amice definiendi, ac quod Sua Maieſtas Cæſarea Catholica Celſiſſimum Principem ac Dominum Eugenium, Sabaudiæ & Pedemontium Principem, altefatæ Suæ Maieſtatis Cæſ. Catholicæ Conſiliarium actualem intimum, Conſilii Aulico-bellici Præſidem, ſuumque Locum tenentem Generalem S. R. I. Campi Mareſchallum, ac eiusdem Statuum per Italiam Vicarium Generalem, Aurei Velleris Equitem, nec non Illuſtriſſimum & Excellentiſſimum Dominum Philippum Ludovicum, S. R. I. Theſaurarium hæreditarium Comitem de Sinzendorff, (tit.) ac Illuſtriſſimum &

& Excellentissimum Dominum Gundaccerum Ioannem, S. R. I. Comitem de Staremberg (tit.) Sua Maiestas vero Regia Catholica Illustrissimum & Excellentissimum Dominum Ioannem Guilielmum Baronem de Riperda (tit.) nominavere, qui, habitis inter se colloquiis, tandem in sequentes articulos convenere, commutatis prius plenipotentiis.

Artic. I.

Pax sit Christiana universalis, perpetua veraque amicitia inter Suam Cæsaream Catholicam Maiestatem, & inter Regis Hispaniarum Catholicam Maiestatem, utriusque eorundem hæredes & Successores, Regna hæreditaria, horum subditos & provincias, eaque ita sincere servetur & colatur, ut utraque pars alterius utilitatem, honorem & commodum promoveat, damna vero & iniurias avertat.

Artic. II.

Basis & fundamentum, regula ac norma istius pacis est & sit Tractatus Londinensis de die 2. Aug. st. n. 22. Iul. st. v. anni 1718. propositæque in eo pacis conditiones a Sua Maiest. Cæsarea Catholica eadem ipsa die, a Rege Catholico vero Madriti 20. Ian. & 17. Februar. 1720. Hagæ Comitum approbatæ, & in vim pacti perpetui mutuo acceptatæ, vigore quarum præfatus Rex ad reparanda ea, quæ contra pacem Badensem d. 17. Sept. 1714. conclusam, prout & contra neutralitatem per Tractatum die 14. Martii 1713. pro Italia stabilitam turbata fuerunt, actu restituit Suæ Maiestati Cæsareæ Insulam & Regnum Sardiniæ in eo statu, quo erat tunc, cum illud occupavit, renunciavitque Suæ Maiestati Cæsareæ omnia iura, prætensiones, rationes & actiones in di-

ctum Regnum, ita ut Sua Maiestas Cæsarea de illo, ceu de re sua, plene libereque ad eum modum, iuxta quem amore boni publici fecit, disposuit.

Artic. III.

Quandoquidem unica, quæ excogitari potuit, ratio ad constituendum duraturum in Europa æquilibrium ea visa fuerit, ut pro regula statuatur, ne regna Galliæ & Hispaniæ ullo unquam tempore in unam eandemque personam, nec in unam eandemque lineam coalescere unirique possent, istæque duæ Monarchiæ perpetuis futuris temporibus separatæ remanerent, atque ad obfirmandam hance regulam tranquillitati publicæ adeo necessariam, hi Principes, quibus nativitatis prærogativa ius in utroque regno succedendi tribuere poterat, uni e duobus pro se totaque sua posteritate solenniter renunciaverint, adeo ut ista utriusque Monarchiæ separatio in legem fundamentalem abierit, in Comitiis generalibus, vulgo: Los Cortes, Madriti d. 19. Nov. 1712. receptam, & per Tractatus Traiectenses die 11. April. 1713. consolidatam; Sua Maiestas Cæsarea legi adeo necessariæ & salutari ultimum complementum datura, atque omnem sinistræ suspicionis ansam tollere, tranquillitatique publicæ consulere volens, acceptat & consentit in ea, quæ in Tractatu Traiectensi super iure & ordine Successionis in regna Franciæ & Hispaniæ acta, sancita & transacta fuerunt, renunciatque tam pro se, quam pro Suis hæredibus, descendentibus & Successoribus, maribus & foeminis, omnibus iuribus, omnibusque in universum prætensionibus quibuscunque, nulla penitus excepta, in quæcunque regna, ditiones & provincias Monarchiæ

narchiæ Hispanicæ, quarum Rex Catholicus per Tractatus Traiectenses agnitus fuit legitimus possessor, prout iam solennes desuper renunciationis actus in omni meliori forma expediri, eosque publicari, & in acta loco congruo referri curavit, ac super iis instrumenta solita Suæ Maiestati Catholicæ partibusque compaciscentibus actu iam extradidit.

Artic. IV.

In vim dictæ renunciationis, quam Sua Maiestas Cæsarea amore universæ Europæ securitatis, habita quoque ea ratione fecit, quod Dominus Dux Aurelianensis iuribus & rationibus suis in regnum Hispaniæ pro se & pro suis descendentibus sub ea conditione renunciaverit, ne Imperator, aut ullus eiusdem Descendentium, in dicto Regno succedere unquam posset, Sua Maiestas Cæsarea Catholica agnoscit Regem Philippum V. legitimum Hispaniarum & Indiarum Regem, sinet præterea Eundem, eiusque descendentes, hæredes & Successores masculos & fœminas pacifice frui cunctis iis ditionibus Monarchiæ Hispanicæ in Europa, in Indiis & alibi, quarum possessio ipsi per Tractatus Traiectenses asserta fuit, neque eum in dicta possessione directe vel indirecte turbabit unquam, aut ullum ius in dicta regna & provincias sibi sumet.

Artic. V.

Pro renunciatione atque agnitione a Sua Maiestate Cæsarea in præcedentibus duobus articulis facta, Rex Catholicus vicissim renunciat tam Suo, quam Suorum hæredum, descendentium & successorum, marium & fœminarum nomine, Suæ Maiestati Cæsareæ eiusque successoribus, hæredibus & descententibus, masculis

lis & fœminis, cuncta iura ac rationes quascunque, nulla penitus excepta, in omnia & quælibet regna, provincias & ditiones, quæ vel quæ Sua Maieſtas Cæſarea in Italia vel in Belgio actu poſſidet, eique vigore Tractatus Londinenſis obveniunt, abdicatque ſe univerſim omnibus iuribus, regnis & provinciis, quæ olim ad Monarchiam Hiſpanicam ſive in Belgio ſive in Italia pertinuerunt, quas inter Marchionatus Finalenſis a Sua Maieſtate Cæſarea Reipublicæ Genuenſi ceſſus anno 1713. diſerte quoque comprehenſus intelligatur, ſuper quo ſolemnes renunciationis actus in omni meliori forma iam expediri, eosque publicari, & loco congruo in acta referri, actu curavit, ac ſuper his Inſtrumenta conſueta Suæ Maieſtati Cæſareæ & partibus compaciſcentibus extradidit.

Sua Maieſtas Catholica renunciat pariter Iuri Reverſionis ad coronam Hiſpaniæ ſibi ſuper Regno Siciliæ reſervato, omnibusque aliis actionibus & prætenſionibus, quarum prætextu Suam Maieſtatem Cæſaream, eius hæredes & ſucceſſores, directe vel indirecte, tam in ſupradictis regnis & provinciis, quam in cunctis aliis ditionibus, quas actu in Belgio & Italia vel ubicunque alibi poſſidet, turbare poſſet.

Artic. VI.

Sua Maieſtas Cæſarea in contemplationem Sereniſſimæ Hiſpaniarum Reginæ conſentit iam ſub reſervato Imperii conſenſu, eoque ſubinde obtento iterum conſentit, ut ſi quando Ducatum Hetruriæ, prout & Ducatus Parmæ & Placentiæ, ceu agnita a partibus compaciſcentibus in Tractatu Londinenſi indubitata Imperii feuda maſculina, ex deficientia ſexus maſculini, vacari unquam, atque Imperatori & Imperio

aperiri

periri contingeret, in iis filius præfatæ Reginæ primogenitus, huiusque descendentes masculi ex legitimo matrimonio nati, iisque deficientibus secundus aliique póstgeniti eiusdem Reginæ filii pariter cum eorum posteris masculis ex legitimo matrimonio natis, iure perpetuo primogenituræ, iuxta leges ac consuetudines Imperii feudales, in dictis Ducatibus ac terris ad eos in Hetruria pertinentibus succedant. In cuius rei securitatem Sua Maiestas Cæsarea præfatis Principibus promissas literas expectativas eventualem Investituram continentes Stylo solito actualem expediri, Regique Catholico tradi curabit, id tamen citra ullum damnum aut præiudicium eorum Principum, qui dictos Ducatus in præsens obtinent, salvaque illorum per omnia quieta possessione.

Placuit tamen oppidum Liburni in perpetuum esse & deinceps permanere debere portum liberum, eo plane modo, quo nunc est. Adpromittit insuper, obligatque sese Rex Catholicus, quod oppidum Portus Longi una cum ea parte Iusulæ Ilvæ, quam in ea tenet, præfato Principi suo & Reginæ filio cedat tradatque, quam primum iste, tempore & ordine debito, ad actualem Hetruriæ Ducatus possessionem pertingat.

Abdicatque a se suisque successoribus Hispaniarum Regibus facultatem omnem, ex præfatis Ducatibus quidquam sibi afferendi, acquirendi, aut unquam possidendi, quin nec tutelam Principis, cui isti Ducatus obvenient, suscipiendi, aut quocunque tempore gerendi.

Imperator & Rex Hispaniarum spondent, bona fide se religioseque observaturos, quæ in Fœdere Londinensi de non introducendo in di-

ctos

ctos Ducatus, viventibus modernis eorum po-
sessoribus, proprio aut conductitio milite ad-
sunt, ita tamen, ut si quando casus apertu-
unius vel alterius Ducatus eveniat, Princeps I-
fans Don Carlos secundum literas Investitu-
eventualis eiusdem possessionem apprehende-
possit.

Artic. VII.

Sua Maiestas Cathol. renunciat pro se s-
isque in Regno successoribus & hæredibus p-
steris item suis utriusque sexus, in perpetuu-
Iuri Reversionis Regni Siciliæ ad Coronam H-
paniæ, in Instrumento Cessionis de 10. I-
1713. erga Regem Sardiniæ sibi reservato, lit-
rasque, ut vocant, reversales desuper confe-
Suæ Maiestati Cæsareæ una cum Instrumento
ratificationis istius Tractatus bona fide extra-
det, salvo tamen reversionis iure in Insulam &
Regnum Sardiniæ iuxta articulum secundum
Conventionum inter Imperatorem & Regem
Sardiniæ sibi competente.

Artic. VIII.

Imperator & Rex Catholicus spondent
mutuoque se obstringunt ad defensionem se-
Guarantiam reciprocam omnium Regnoru-
& Provinciarum, quæ vel quas actu possiden-
aut quorum quarumve possessio ad illos, vi-
gore Tractatus Londinensis, per hoc Pacis In-
strumentum confirmata iam pervenit.

Artic. IX.

Sit utrinque perpetua oblivio, amnestia
& generalis abolitio omnium eorum, quæ ab
initio belli moti verbis, scriptis & factis ab
utriusque subditis, clam vel palam, directe seu
indirecte, gesta aut patrata fuerunt; Gaudeant-
que ista generali amnistia & abolitione omnes
&

& ſinguli utrinque ſubditi, cuiuscunque ſtatus, dignitatis, gradus, conditionis aut ſexus ſint, tam Eccleſiaſtici quam militares, politici & civiles, qui durante bello partes unius aut alterius Principis ſecuti ſunt, vigore cuius universis & ſingulis permiſſum & licitum ſit, recipere plenariam poſſeſſionem & uſumfructum ſuorum bonorum, iurium, privilegiorum, honorum, dignitatum, & immunitatum, iisque utentur, fruenturque æque libere, ac iis ſub initium ultimi belli, vel quo tempore uni alterive parti adhærere cœperunt, gaviſi & fruiti fuerunt, non obſtantibus confiſcationibus, arreſtis & ſententiis ſub bello factis, latis & publicatis, quæ pro nullis, & ceu non factis habeantur. Inſuper virtute eiusdem amneſtiæ & abolitionis omnibus & ſingulis ſubditis, qui unam alteramve partem ſecuti ſunt, fas liberumque eſto, patriam ſuam repetere, bonisque ſuis uti frui, plane ac ſi bellum nullum interveniſſet, data iis omnimoda facultate, dicta bona ſua ſive per ſe, ſi iis præſentes ſint, ſive per Procuratores, ſi abeſſe a patria maluerint, adminiſtrandi, eaque vendendi, aut de illis quocunque alio modo pro lubitu ſuo diſponendi, ad eum omnino modum, quo ante cœptum bellum de iis diſponere valuere. Dignitates quoque ſubditis durante bello hinc inde collatæ iis pariter deinceps integræ permaneant, mutuoque agnoſcantur.

Artic. X.

Ad complanandas, quæ ratione titulorum adhuc motæ ſunt, controverſias, placuit, ut Sua Cæſarea Cathol. Maieſtas CAROLVS VI. Rom. Imp. & S. Reg. Cath. Maieſtas Hiſpaniarum & Indiarum Rex Philippus V. titulis utrinque

que assumptis imposterum vita utriusque ...rum durante utantur, hæredes vero, & Succ...sores titulos duntaxat eorum regnorum & pr...vinciarum, in quorum possessione sunt, af...mant, aliis vero abstineant.

Artic. XI.

Dux Parmæ conservetur & manutenea... in possessione omnium suorum statuum, iuri... & actionum, eo modo, quo tempore signat... Tractatus quadruplicis Fœderis fuit, quæ v... cum finitimis Suæ Maiestatis Cæsareæ Prov...ciis subvenerunt controversiæ, eæ per arbit... ab utraque parte eligendos amicabiliter d...dantur.

Artic. XII.

Sua Maiestas Cæsarea adpromittit ord...nem succedendi in Regno Hispaniæ receptum atque per Tractatum Traiectensem, per Renu...ciationes item vi quadruplicis Fœderis subsec...tas, nec non per præsens Pacis Instrumentu... confirmatum tueri se, guarantiamque desup... præstare, & quoties opus, manutenere vell... Vicissim Rex Hispaniæ tueri & guarantigar... quoque spondet eum succedendi ordinem, que... Sua Cæsarea Maiestas ad mentem maiorum suorum in Serenissima Sua Domo ex pact... eiusdem antiquis, in forma perpetui, indivisib...lis ac inseparabilis Fidei-Commissi primogeni...tura affecti pro universis Suæ Maiestatis utrius...que sexus hæredibus & successoribus, declara...vit & stabilivit, quique subinde ab ordinibus & statibus universorum Regnorum, Archiduca...tuum, Ducatuum, Principatuum, Provinciarum ac Ditionum ad Serenissimam Domum Austri...acam iure hæreditario spectantium communi omnium voto susceptus ac grato submissoque

animo

nimo agnitus atque in vim legis Sanctionisque pragmaticæ perpetuo valituræ in publica monumenta relatus fuit.

Artic. XIII.

Super dotibus Serenissimarum Infantium Mariæ & Margaritæ Dominarum Imperatricum a conventum est, ut constituta pro illis hypotheca, urbes videlicet, oppida & terræ, ex quibus fructus seu usuræ annuæ pro ratione sortis stipulatæ percipiebantur, restituantur, vel loco istarum dotium & hypothecæ sors ipsa in ære parato semel pro semper, una cum fructibus tam ante obitum Regis Caroli II. quam post acceptum Tractatum Londinensem ex iis perceptis, Suæ Maj. Cæsareæ persolvantur.

Artic. XIV.

Super debitis hinc inde contractis ita convenit, ut quemadmodum S. M. Cæsar. Catholica debita in Catalonia a se vel eius nomine contracta exsolvit, & quæ adhuc liquide extant, persolvenda in se recipit, ita quoque debita a Ministris Serenissimi Hispan. Regis Philippi V. nomine Suæ Maiestatis in Belgio, Ducatu Mediolanensi, Neapoli & in Sicilia contracta, Sua Maiestas Catholica Regia exsolvet, vel creditores contentos reddet, quem in finem Commissarii ad separanda liquidandaque dicta debita intra bimestre a subscripta pace ab utraque parte constituentur.

Artic. XV.

Cum etiam super restitutione palatiorum Romæ, Viennæ & Hagæ Comitum existentium varie actum sit, tandem super iis ita transactum fuit, ut palatium Hagæ Comitum extans cum Viennensi compensetur. Pro palatio Romano

vero Rex Catholicus Imperatori dimidiu
eiusdem pretium ſeu valorem exſolvat.

Artic. XVI.

Sub hoc præſenti Pacis Tractatu compr
hendentur illi, qui intra unius anni ſpatium
una alterave parte ex communi conſenſu n
minabuntur.

Artic. XVII.

Pacem hoc modo concluſam promittu
Commiſſarii Cæſarei, & Regis Legatus Pleni
tentiarius ab Imperatore & Rege Catholico
formam hic mutuo placitam ratihabitum,
ratificationum inſtrumenta intra bimeſtre ſ
tium, aut citius, ſi fieri poſſit, hic recipro
communicatum iri.

Artic. XVIII.

Porro cum renunciationes hinc inde facta
de quibus ſupra frequentior mentio facta eſt
partem iſtius Tractatus inter cœteras præcipua
integramque efficiant, quantumvis eæ, upo
in ſolenni forma utrinque ratihabitæ, plenu
robur vigoremque ſuum iamiam obtineant, a
tamen eas maioris confirmationis gratia hu
tractatui annectere placuit.

(ſequuntur hic Inſtrumenta dictarum R
nunciationum)

Artic. XIX.

In quorum fidem roburque tam Cæſar
Commiſſarii, quam Regis Legatus Plenipoten
tiarius tabulas has propriis manibus ſubſcripſ
runt, & Sigillis ſuis muniverunt. Acta ha
ſunt Viennæ Auſtriæ 30. die menſis April
Anno Domini 1725.

(L. S.) Eugenius a Sabaudia.
(L.S.) Philippus Ludovicus Comes a Sinzendorff
(L. S.) Gundaccerus C. a Staremberg.
(L. S.) I. G. B. de Riperda.

II. Tra

II. Tractatus Commercii inter suam Cæsaream & Catholicam Maiestatem, Carolum VI. & inter suam Regiam Catholicam Maiestatem Philippum V. conclusus Viennæ prima Maii 1725.

In Nomine Sanctissimæ & Individuæ Trinitatis. Amen.

CVm DEI optimi maximi nutu, qui corda Principum regit, evenerit, ut quæ Pax inter Serenissimum ac Potentissimum Principem Dominum, Dominum CAROLVM, huius nominis Sextum, Romanorum Imperatorem semper Augustum, ac Germaniæ, Hispaniarum, utriusque Siciliæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ Sclavoniæque Regem, Archiducem Austriæ, Ducem Burgundiæ, Brabantiæ, Mediolani, Mantuæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Limburgi, Lucemburgi, Geldriæ, ac Superioris & Inferioris Silesiæ & Würtembergæ, Principem Sueviæ, Marchionem Sacri Romani Imperii Burgoviæ, Moraviæ, Superioris & Inferioris Lusatiæ, Comitem Habspurgi, Flandriæ, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi, Goritiæ & Namurci, Landgravium Alsatiæ, Dominum Marchiæ Sclavoniæ, Portus Naonis & Salinarum, &c. &c. Nec non Serenissimum ac Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum PHILIPPVM, huius nominis Quintum, Regem Castellæ, Legionis, Arragoniæ, utriusque Siciliæ, Hierosolymæ, Navarræ, Granatæ, Toleti, Valentiæ, Galliciæ, Maioricæ, Hispalis, Sardiniæ, Cordubæ, Corsicæ, Murciæ, Giennæ, Algarbiæ, Algeziræ, Gibraltaris, Canariarum, Indiarum Orientalium & Occidentalium, In-

ſularum & Continentis Maris Oceani, Arc Ducem Auſtriæ, Ducem Burgundiæ, Brab tiæ & Mediolani, Comitem Habſpurgi, Fl driæ, Tyrolis & Barcinonæ, Dominum Biſc & Molinæ, &c. &c. Eorumque Regna, Stat Principatus, & Dominia, revocata ſolide firmata fuit, eam per Tractatum peculiar Navigationis & Commerciorum certis Pa amplius firmiusque ſtabilire viſum fuerit, q præciſis, & quaſi iam in antea definitis, quæ huiusmodi Tractatu oriri poſſent controver amborum Contractantium Principum Regn Statibus ac Subditis, eorumque utilitati bo que reciproco hoc certius conſuleretur. Qu propter Nos infra ſcripti alte fatorum Sereniſ ſimorum Contractantium Miniſtri Legati Ple nipotentiarii, ad id plena poteſtate muniti, in ſtituto ſuper hoc Navigationis ſeu Commerc liberi colloquio, commutatis prius Plenipoten tiis, in ſequentes Articulos convenimus.

Artic. I.

Vigore Pacis inter Suam Maieſtatem Ca ſaream Catholicam & Suam Maieſtatem Regiam Catholicam ſtabilitæ omnibus utriusque Eorum Subditis, cuiuscunque ſtatus, qualitatis aut con ditionis exiſtant, licitum erit adire, proficiſc morari in Regnis, Provinciis ac Ditionibus eo rum quibuslibet, cum omnimoda libertate a ſecuritate, absque quod ad id opus ſit peculia ribus Literis Patentibus, Salvo Conductu au alia ſpeciali licentia, ſola Pacis publicatione a id ſufficiente & eiusmodi requiſita ſupplente gaudebuntque reciproce terra marique ea ipſ protectione publica, tam quoad perſonas quam in ſuis negotiis, qua alias naturales eorum Sub diti fruuntur, in omnibus & per omnia, citra

omneu

mnem metum aut periculum ullius præiudi-
ii aut damni, iuxta ac per præsentem Tracta-
m conventum est.

Artic. II.

Navibus, tam præsidiariis bellicis quam
erariis seu mercatoriis, ad alte fatos Contra-
ntes aut eorum Subditos pertinentibus vel
nunc plena facultas esto Portus, Oras, Si-
s & Provincias absque ulla alia prævie pe-
a licentia reciproce frequentandi, verum in
s libere amiceque admittentur, iisque submi-
strabuntur pro iusto pretio omnia ea, quibus
e pro necessaria annona, sive Navium repa-
ione, aut alios in usus opus habebunt, quo
Mari tuto committere possint, absque quod
lictis Navibus ulla qualiacunque iura aut im-
sitiones sub quocunque demum nomine aut
alo exigi possint, quod ipsum & pro Indiis
ientalibus cautum esto, ita tamen, ut ne ul-
n in illis Commercium exerceant, vel quid-
am sibi, exceptis Victualibus iisque rebus,
ibus pro Navium reparatione earumque in-
uctu indigent, comparare valeant.

Artic. III.

Quod Naves bellicas attinet, cum eædem
ssam sequioris suspicionis facile præbere pos-
nt, iisdem ingressus in Portus & Sinus minus
unitos prohibitus esto, nisi forte, ad evaden-
am tempestatem Maris aut hostium insidias,
lluc confugere compellerentur, quæ tamen,
essante hostili periculo aut sedata Maris tem-
pestate, ubi sese de rebus sibi necessariis provi-
derint, absque ulteriori mora inde recipient,
neque plures numero simul una e Classiariis e
Navi in terram emittent, quam Magistratus aut
Præfectus loci iis permiserit, itaque sese in

omnibus gerent, ut omnis metus iustus aut f
nistra suspicio ab iis absit, quod in Indiis Or
entalibus, in quibus præ aliis locis diffidi m
gis solet, præprimis observandum erit.

Artic. IV.

Præmissis non obstantibus, Naves armat
seu præsidiariæ prædas inimicis ereptas ple
securitate in dictos Portus invehere easque p
riter inde reducere poterunt, absque solutio
ullius Vectigalis aut Portorii, nisi forte, pet
prius ac obtenta facultate, eas in totum vel p
parte in illo loco divendere vellent, quo ca
ea ipsa, de quibus infra circa merces conve
tum est, vectigalia persolvent.

Artic. V.

Naves onerariæ seu mercatoriæ, cuiuscun
que magnitudinis eæ sint, quæ Portum aliquen
ob inclementiam Maris, sive ob hostilem inse
stationem, sive alia quacunque de causa, in
gredientur, Præfecto loci literas salvi Condu
ctus literasque maritimas suas, iuxta formular
infra insertam conceptas, exhibebunt, quo fa
cto liberum iis erit inde abeundi & recedendi
absque ulla molestia aut turbatione, neque a
exonerationem mercium aut earum visitatio
nem ulla ratione adigentur.

Artic. VI.

Excipitur tamen ille casus, quo aliqua di
ctarum Navium ad aliquem Portum hostilen
destinata foret, & per literas maritimas appa
reret eandem mercibus vetitis oneratam esse
quo casu placuit eiusmodi Navem visitationen
subire debere, quæ tamen non nisi in præsenti
Iudicis conservatoris nationalis, si quando tali
forte adesset, & Consulis, tali tamen modera-
mine ac cautela, peragetur, ut ne merces dis

pergan

ergantur iisque damnum aliquod inferatur, ut integumenta corrumpuntur; attamen merces interdictæ in Navi repertæ Fisco iudicialiter ddicentur, salva cæterum navi una cum reliquis mercibus, neque propterea a Præfecto Nais ullam mulctam pecuniariam vel etiam, sub rætextu visitationis aut peracti processus, ullos umptus exigere fas esto.

Artic. VII

Porro ad tollendas contentiones, quæ suer vocabulo mercium interdictarum, vulgo *ontrebande*, nasci possent, e re visum fuit delarare, isthac sub appellatione comprehendi mnis generis rerum species, tam fabrefactas uam non elaboratas, ad rem bellicam servintes, prout sunt arma quæcunque tam offenva quam defensiva, in specie vero Tormenta ellica, Mortaria ignivoma, vulgo *Mortiers* dia, Falcones quoque & Bombardæ eiaculandis pidibus adaptatæ, Pyloclastra, Botuli sulphuei, vulgo *Saucisses*, Glandes igniariæ & manuriæ, vulgo *Grenades*, Globi vel Pilæ, Globuli tem Fistulæ, Sclopeta item & Sclopi manuarii, eu *Pistolets*, Gladii insuper, Pugiones, Galeæ, Loricæ & Baltei, Pulvis pyrius, Sal nitrosum, Asseres & Ligna navibus exstruendis vel reparandis destinata, Vela, Pix nautica & Funes, quæ omnia confiscationi obnoxia sunto, eo tamen duntaxat casu, quando in subsidium hostium aut ad Portum inimicum, cuius Officialibus literæ maritimæ exhiberi deberent, destinata esse deprehenderentur. Sub hoc interdicto comprehenduntur quoque omnes illæ cuiusque Regionis merces, quas ab ea evehere abducereque leges latæ vetant. Excipiuntur tamen triticum & omnigena frumenta, vina,

item olea & fructus, cunctaque alia comestibilia, cuprum insuper, ferrum & chalybs, denique omne id, quod ad usum vestium utriusque sexus pertinet quin & vestimenta integra, dummodo Legionibus aut Cohortibus integris vestiendis destinatæ non sint.

Artic. VIII.

Si Navis bellica Cæsarea in alto mari Navi mercatoriæ ad Subditos Regis Hispaniarum spectanti obviam fieret, vel vicissim id contingeret, Navis præsidiaria seu bellica mercatoriam propius, quam ad Tormenti bellici iactum non accedet, verum obviam eidem mittet scapham cum duobus duntaxat aut tribus hominibus, quibus Magister Navis onerariæ literas exhibebit maritimas, ex quibus intelligi possit, de quo loco proveniat, ad quem pertineat & quas merces vehat; Et casu quo inter alias merces quoque interdictas pro hostibus Domini Navis armatæ destinatas secum vehere deprehenderetur, in hoc casu & non alio eiusmodi merces vetitæ Fisco iudicialiter addicentur, Navigio tamen, hominibus mercibusque aliis salvis permanentibus; Fides autem literis maritimis a Magistro Navis exhibitis adhiberi debebit, & ubi necesse visum fuerit, convenietur mutuo de certa tessera dictis literis maritimis simul una imprimenda, quo plenior iis fides haberi possit.

Artic. IX.

Conventum insuper est, libertatem Commercii & Navigationis utrinque adeo amplam ac inimpeditam esse debere, ut quamvis alterutrum ex Serenissimis Contractantibus, dum uno aut pluribus Principibus aut Statibus bello implicari contingeret, nihilominus Subditi alterius Serenissimi Contractantis Navigatione-

nem

nem & Commercia cum omnimoda securitate non secus ac ante obortum bellum eo prosequi possint ac valeant, sive deinde id fiat via directa, sive ab uno Portu hostili ad alium Portum hostilem, idque tam eundo quam redeundo, sine omni molestia, turbatione aut impedimento ullo; Excipitur tamen casus, quando Portus, quem intrare vellent, actu foret obsessus, aut ex parte Maris cinctus interclususque; Et pro tollenda omni dubitatione, quid hoc sub nomine intelligatur, placuit, nullum Portum maritimum pro actualiter obsesso censeri debere, nisi duabus ad minimum Navibus præsidiariis in Mari, vel in continenti uno saltem Tormentorum muralium suggestu adeo interclusus esset, ut eius ingressus non nisi sub grandine Tormentorum bellicorum tentari posset.

Artic. X.

Pactum conventumque præterea est, omnes cuiuscunque generis Merces ad Subditos alterutrius Serenissimorum Contractantium spectantes, si in Navi hostili repertæ fuerint, in Fiscum una cum Navi cadere, tametsi Merces illæ de genere interdictarum non essent.

Artic. XI.

Subditi alte fatorum Serenissimorum Contractantium in utriusque Ditionibus iis Portoriorum seu Vectigalium immunitatibus reciproce gaudebunt, quarum in possessione pacifica erant tempore Regis Caroli II. id tamen ad sensum infra Articulo XIII. uberius explicatum.

Artic. XII.

Quælibet Navis ad Suam Maiestatem Cæsaream spectans, & Commercii causa Portus Hispaniæ intrans, teneatur edere duas Declara-

tiones Mercium, quas ibi exonerare ac vendere deſtinavit, unam videlicet Conductori Vectigalium aut Commiſſario Telonii, alteram vero Iudici Mercium confiſcabilium, neque ante ei licitum erit foros Navis aperire, antequam illi ad id data fuerit licentia, atque Cuſtodes a Telonio ei ſubmiſſi advenerint, neque ullo etiam tempore exonerare quidquam Mercium poterit ſine facultate ſibi antecedenter in ſcriptis facta, eas ad telonium tranſportandi; Econtra prohibentur Iudices fiſcales Officialesque Teloniorum ullum convolutum, arcas ſeu capſas, dolia & qualeſcunque demum ſarcinas, ſeu Integumenta ad Merces ſpectantia, idque nec in Navi nec in littore aperire, quousque Domui telonariæ illatæ Merces non fuerint, quin poſtquam dictæ Merces in ea actu quoque depoſitæ fuerint, eas tamen non niſi in præſentia Proprietarii vel ſui Inſtitoris aperire licebit, quo nimirum Mercator ipſe rationibus ſuis eo melius invigilare, vectigalia ſolvere ac deſuper Atteſtata Apochasque petere, Merces deinde ſuas denuo convolvere easque Sigillo Teloniorum loci conſignari facere poſſit; Quibus ita peractis Mercator Merces ſuas domum ſuam tuto transferre poterit, nulli deinceps ulteriori viſitationi ſubiectas, libera quoque dictarum Mercium translatio ab una domo ad aliam, ab uno idem Repoſitorio ad aliud intra muros Civitatis erit, dummodo intra horam octavam matutinam & horam quintam pomeridianam id fiat, data prævia Conductoribus de *Alcavales & Cientos* notitia quo animo id faciat, an ut Merces vendantur? Quo caſu vectigalia nondum ſoluta perſolvenda eſſent: an vero animo non vendendi? Quo caſu Mercatori conſuetum

Atteſta-

Atteſtatum ſeu Teſtimonium deſuper extradendum foret.

Artic. XIII.

Cum præterea reciproco Commerciorum progreſſui nil magis officiat quam Vectigalium, quibus Merces exceſſive gravantur, diverſitas; Sua Maieſtas Regia Catholica, huic malo mederi cupiens, per univerſa Regna ſua in Europa ſita iam aliquot abhinc annis in gratiam Nationis Britannicæ conſenſit ſtatuitque, ut ſuppreſſis antiquis Vectigalibus a Mercibus, ſive cum invehuntur ſive exportantur, olim exigi ſolitis, vel quæ poſt deceſſum Regis Caroli II. recenter impoſita fuerunt, omnia undequaque vectigalia ad unam duntaxat ubique æqualem ſummam redigantur, facta taxatione ad Decem pro Centum tam pro invectione quam evectione ſolvenda, habita videlicet ratione iuxta illarum æſtimationem ac valorem, id quod non ſolum Gadibus in St. Mariæ & aliis Portubus Coronæ Regni Caſtellæ, ſed etiam in aliis, nimirum Arragoniæ, Valentiæ & Cataloniæ Portubus locum habebit, ſolis duntaxat Provinciis Biſcaiæ & Guipuſcoæ exceptis, in quibus Vectigalia pro invectione & evectione in illa forma ac modo ſolvantur, iuxta ac cum Gallis hucusque obſervatum fuit, & cum Anglis & Hollandis hodiedum obſervatur; Cæterum Mercatores vel ii, ad quos Merces ſpectant, ſolutis ſemel in ingreſſu in Hiſpaniam Decem pro Centum, easdem terra marique libere quocunque transferre, vel etiam beneficio fluminum per omnes Hiſpaniæ partes, ſine ulteriori obligatione aliquod aliud novum Vectigal aut impoſitionem ſolvendi, in qualemcunque demum Portum vel Tranſitum dictæ Merces vectæ fuerint,

rint, traducere poterunt, ſufficiatque ad id v
ſola Atteſtata ſeu Apochas primæ dictæ ſoluti
nis, ſarcinasque plumbo & Telonii ſignis co
ſuetis notatas, exhibere. Excipiuntur tam
Vectigalia *d' Alcavalas, Cientos & Millones,*
quibus ſeparatim tranſactum fuit. Cum igit
Sacra Cæſ. Cathol. Maieſtas & Sacra Regia C
thol. Maieſtas expreſſe convenerint, quod E
rum reſpective Subditi in omnibus Eorum S
tibus, Territoriis ac Provinciis, in quacunq
demum Mundi plaga ſitis, frui gaudereque d
beant omnibus iuribus, libertatibus, favorib
& immunitatibus, quæ fuerunt, ſunt aut eru
unquam conceſſæ Nationibus amiciſſimis, &
nominatim Subditis & Incolis Magnæ Brita
niæ, Fœderati Belgii & Vrbibus Hanſeaticis; Id
circo Sua Maieſtas Regia Catholica hiſce de
clarat atque promittit, tribuere ſe Suæ Maieſta
tis Cæſareæ Subditis eorum, quæ in hoc Arti
culo continentur, plenum uſum atque effectum
ita ut in tota, qua late patet, Hiſpania pro In
vectione & Evectione, vel etiam Tranſitu Me
cium amplius Vectigal pendere non teneantu
quam ſupra dicta Decem pro Centum, ad eun
plane modum quo Angli ſolent, exceptis t
men Vectigalibus *d' Alcavalas, Cientos & Mi*
lones, quorum intuitu conventum eſt ut ſequ
tur.

Artic. XIV.

Subditi Sacræ Maieſtatis Cæſareæ differ
poterunt Solutionem Vectigalium *d' Alcavala*
& Cientos, nuncupatorum tam diu, quamdi
Merces ſuas in Telonio, ubi accurate aſſerva
buntur, depoſitas eſſe ſinunt; Quod ſi vero di
ctas Merces inde extrahere voluerint, anim
eaſdem in alium Regni locum tranſvehendi
ve

vel etiam in loco ipso vendendi aut in Domum suam transportandi, id eisdem omnino permissum erit, dummodo idonee datis literis caveant de solutione Vectigalis post duos menses, a venditione Mercium numerandos, facienda, quibus præstitis eisdem Apocha dabitur; qua acceptata merces signatas ac plumbatas alio transferre ac in quocunque Portu aut loco Dominatus Hispanici in Europa magna mercatura, vulgo *en gros*, divendere poterunt; Quod si aliquis Officialis receptioni dictorum Vectigalium præpositus, exhibitis sibi visisque primæ solutionis Apochis inspectisque signo & plumbo, vectigal altera vice exigere vel etiam translationi dictarum mercium sese opponere præsumeret, talis mulctam bis mille Imperialium Thesauro regio applicandorum luet; quæ tamen non nisi de prima venditione intelligenda sunt; Quod si vero mercator merces suas minutim seu per partes vendere vellet, is etiam juxta Edicta regia particularia Vectigalia solvere tenebitur, at Officialibus non licebit plus quam quindecim *Reales de Billon* pro Certificationibus seu Quittantiis expediendis, de quibus supra, exigere.

Artic. XV.

Eadem Regula observabitur intuitu Vectigalis, vulgo *Millones*, nuncupati, quod pro piscibus reliquaque annona exigitur, videlicet ut id in earum Invectione denique tam diu exigi non debeat aut possit, quamdiu earum proprietarii eas in repositoriis publicis depositas esse sinunt; Quamprimum vero eas in loca Regni interiora mittere, sive in loco ipso vendere aut domum suam asportare voluerint, tunc obligabunt se in scriptis cavebuntque idonee de solutione

tione dicti Vectigalis de *Millones* poſt duos men-
ſes a data obligatione præſtanda; Quo facto
literæ neceſſariæ eis ſine mora conſignabuntur
mercesque plumbo ac notis diſtinctis a Condu-
ctoribus aut Adminiſtratoribus dicti Vectigalis
obſignatæ transferri ad loca quæcunque, in qui-
bus conſumi conſueverunt, vendique absque
ullo novæ Impoſitionis de *Millones* onere po-
terunt: Quod ſi vero Officialis quiſpiam, aut
Commiſſarius receptor de *Millones* poſt exhi-
bitas ſibi Officii Apochas, notasque plumbi ac
Signorum, id ipſum Vectigal iterato exigeret,
vel vero mercium transvectioni aut venditioni
ſeſe opponere auderet, talis mulctam bis mille
Imperialium luet, Ærario regio, ut ſupra, ap-
plicandorum.

Artic. XVI.

Portus Guipuſcoæ & Biſcaiæ, legibus Ca-
ſtellæ non ſubiectos, quod concernit, in iis nor-
ma circa ſolvenda Vectigalia ea ſervetur, quæ
ſupra Articulo XII. intuitu aliarum Nationum
præſcripta legitur.

Artic. XVII.

Cum Navales Mali, Antennæ & Ligna ad
ſtructuram Navium maiorum & minorum mer-
ces maxime neceſſariæ ſint, placuit eas excipere
a generali regula, ut adeo illarum Invectio de-
beat eſſe libera ab omni Vectigalium exactio-
ne, ſub quocunque etiam nomine aut titulo e-
venire poſſent.

Artic. XVIII.

Ad tollendam omnem diſceptationis an-
ſam, quæ occaſione taxandarum mercium re-
demptores Vectigalium inter & proprietarios
mercium oboriri poſſent, conventum eſt Indi-
cem illum Vectigalium, vulgo Tariffam dictum,

Tra-

Tractatumque Commercii inter Suam Maiestatem Catholicam & Magnæ Britanniæ Regem, Anno 1716. in vim executionis Articuli III. Tractatus Vltraiectensis factum, pro vera in hoc puncto inter Suæ Maiestatis Cæsareæ Subditos & Vectigalium Conductores seu Administratores regula haberi, atque adeo decem pro centum universim solvi debere.

Artic. XIX.

Ratione diversarum specierum, quæ in dicta Tariffa forte expressæ non essent, placuit consuetudini antiquæ inhærere, iuxta quam æstimatio mercium quidem fieri debet per redemptorem Vectigalium, vel eius substitutum, ea tamen lege & conditione, ut proprietario mercium liberum sit eas redemptori pro æstimato a se pretio cedere, quod iste in continenti in paratis solvere tenebitur.

Artic. XX.

Sal Hungaricum idem quod Sal Hispanicum Vectigal solvet, eadem æqualitas cum Sale Hispanico in Dominiis Suæ Maiestatis Cæsareæ observabitur.

Artic. XXI.

Consentit Rex Catholicus Subditis Suæ Maiestatis Cæsareæ, qui in Portubus & Vrbibus Regnorum Andalusiæ, Murciæ, Arragoniæ, Valentiæ & Cataloniæ, nec non in Provinciis Biscaiæ & Guipuscoæ degunt, domos habitationi & repositoria Mercibus suis servandis idonea conducere, gaudebuntque iisdem, quibus Angli & Hollandi in hoc puncto fruuntur, Privilegiis, Libertatibus & Immunitatibus; Idem Ius ac Privilegium reciprocum concedit Sua Maiestas Cæsarea Subditis Hispanicis in Suis Regnis ac Provinciis.

Artic.

Artic. XXII.

Quæ inter Privilegia præcipue sequentia sunt, facultas mutandi pro lubitu & absque ulla prævia cuiuscunque licentia domicilium; Immunitas ab omni inquisitione, visitatione & molestia in illorum habitationibus & apothecis ratione suorum mercimoniorum, nisi forsan gravis suspicio exsurgeret aut probari posset, fraudem aliquam contra Vectigalia Regia commissam fuisse, quo casu visitatio locum, ea tamen cautela, habebit, ut non nisi in præsentia Consulis, qui ad hoc per expressum advocabitur, peragatur, nulla cæteroquin alia molestia mercatorem aut eius merces afficiendo; Quod si mercator convictus fuerit eum merces fraudulenter invexisse, eæ confiscabuntur, isque insuper visitationis sumptus luet, sua tamen Persona cæterisque mercimoniis liberis permanentibus: Vicissim Sua Maiestas Cæsarea Subditis Suæ Maiestatis Catholicæ parem libertatem ac Privilegia in omnibus Suis Regionibus adpromittit.

Artic. XXIII.

Subditi alte fatorum Contractantium, qui in unius alteriusve Dominiis negotiorum causa domicilia fixerint, nulli cuicunque demum libros suos rationum, nisi forte pro eruenda aliqua probatione, exhibere teneantur, neque dictos libros apprehendere aut e manibus eorum eripere sub qualicunque prætextu ulli liceat, quos etiam in qualicunque Idiomate pro lubitu conscribere poterunt, absque quod ad eos in alio Idiomate conscribendos adigi possint.

Artic. XXIV.

Vtriusque Partis Subditi, cuiuscunque qualitatis aut conditionis sint, in propria persona

nec

nec a Gubernatoribus nec a Miniſtris Iuſtitiæ arreſtari poterunt ob debita publica aut parti-ularia, ab iis ipſis non contracta, vel pro qui-us ipſi non caviſſent, neque etiam ob ſimiles auſas arreſtari poterunt illorum bona & mer-imonia, ſive durante pace aut ſuperveniente iusdem ruptura; Et in hoc articulo in ſpecie omprehendantur Magiſtri Navium, eorum fficiales & Navicularii, Naves item maiores minores cum omni ſua vectura.

Artic. XXV.

Pariter præfatas Naves, ſive bellicæ, mer-atoriæ, vectoriæ aut alterius cuiuscunque ſpe-ei ſint, nullo, ſive generali ſive particulari, andato detinere liceat, ſive deinde id in ip-m belli ſive commeatus cauſa fiat, niſi hac per re cum Præfectis aut ipſismet Proprieta-s Navium peculiariter libere ſpontaneeque nveniſſent, multo minus licitum erit per vim mpellere Officiales aut Navicularios ad de-endas eorum Naves & ad ſerviendum in ali-a Claſſe navali, quam inſtruere, aut ſub alia anu militari, quam inſtituere vellent, etiamſi ad breve tempus eſſet & in occaſionibus ma-ime prementibus contingeret; Si vero ſuapte d ſervitia ipſi ſe offerrent, eosdem conducere iberum erit.

Artic. XXVI.

Quoad Immunitatem perſonalem, per præ-entem Tractatum omnibus alterutrinque com-ercantibus ipſorumque familiis conceſſam, a non tantum ad Exemptionem a ſervitio mi-itari, ſed etiam a Tutelis, Curatelis & Admi-iſtrationibus qualiumcunque Bonorum, Ne-otiorum aut Perſonarum, extendetur, ni forte imilia munia ipſi ſuapte ſuſcipere vellent.

Artic. XXVII.

Liberum iis erit, ſibimet Advocatos, Doctores, Agentes, Procuratores & Sollicitatores quando iis opus habent, conſtituere & ſi proprios particularesque Proxenetas habere deſiderarent, unum aut duos e numero eorum, qui in loco ſunt, ſeligere ſibi poterunt, qui præfectati acceptabuntur habilesque agnoſcentur, qui ſoli negotia ſibi commiſſa procurent.

Artic. XXVIII.

In omnibus Portubus & primis Emporiis in quibus Imperatori Regique viſum fuerit, conſtituentur Conſules nationales, qui tutelam Mercatorum utrinque ſubditorum gerant, quique omnibus iis gaudebunt iuribus, authoritatibus, libertatibus & immunitatibus, quibus aliæ Nationes amiciſſimæ gaudere ſolent.

Artic. XXIX.

Habebunt hi Conſules peculiariter facultatem & authoritatem ſuper litigiis inter Mercatores & Præfectos Navium, vel inter hos & eorum Nautas, vertentibus arbitrarie cognoſcendi eaque decidendi, ſive ea ratione Naulorum & Salariorum, ſive alia de cauſa ſuſcitati fuerint, a quorum ſententia non licebit appellare ad Iudices locorum ſed ad eos, qui a Principe, cuius ipſi Subditi ſunt, conſtituti ſunt.

Artic. XXX.

Quod Iudices conſervatores attinet, qui ſub præcedentibus Regnis Magiſtratum in Hiſpania valde ſpectabilem efficiebant, atque a Regibus olim Nationibus præ aliis magis gratificatis cum poteſtate cognoſcendi & iudicandi privative ſuper omnibus eorum Nationalium cauſis, tam civilibus quam criminalibus, ſibi conſtituere conceſſum erat, conventum eſt, quod

quod si Sua Maiestas Regia Catholica hocce Privilegium cuidam alteri Nationi, qualiscunque illa esset, deinceps concederet, Subditis Suæ Maiestatis Cæsareæ id ipsum pariter concessum intelligi debeat: Interim vero universis Iudicibus ac Magistratibus ordinariis serio mandabitur, ut Iustitiam iisdem prompte administrent eamque sine ulla partialitate, favore aut affectione, absque mora executioni mandent. Sua Maiestas Catholica consentit insuper, quod a Sententiis in causis Subditos Suæ Maiestatis Cæsareæ tangentibus ad Consilium Commerciorum Madritense duntaxat & non ad aliud Tribunal appellari possit.

Artic. XXXI.

Ius Albinagii vel alia similia intuitu utriusque Serenissimorum Contractantium Subditorum neutiquam exerceatur, verum defunctorum, ubicunque decesserint, hæredes, e qualicunque Regione aut Provincia ii sint, sine ullo impedimento iis in omnibus bonis, tam mobilibus quam immobilibus, sive testato vel ab intestato decesserint, iuxta successionum aut hæreditatum ordines locorum, ubi eiusmodi hæreditates exstiterint, succedent; Et casu quo duo aut plures inter se super hæreditate litigarent, tunc Iudices locorum litem per sententiam definitive decidant.

Artic. XXXII.

Si quando Mercatorem, aut alium Subditum alte fatorum Contractantium, in Ditione alterius decedere contigeret, tunc Consul aut alius Minister eorum publicus, si quis præsens sit, in domum Defuncti se conferret superque mercibus omnibus & effectibus, prout & super chartis & libris eiusdem, Inventarium conficiet

& omnia iuxta datum ſibi deſuper mandatum pro hæredibus fideliter aſſervabit; Si vero Mercatorem aut Subditum in itinere decedere accideret, vel in quodam loco, ubi nec Conſu Nationis nec alius Miniſter publicus adeſſet in tali caſu Iudex loci Inventarium in præſentia teſtium ſumma, qua fieri poterit, ſumptuum parſimonia conficiet conſignabitque Patrifamilias vel Proprietario Domus res inventatas, eas fideliter conſervet, quibus peractis Miniſtrum publicum, tunc temporis in Aula reſidentem, vel Conſulem loci, ubi Domus & Familia defuncti exiſteret, de re omni certiores faciet, quo hi quempiam mittere valeant, qui res inventatas recipiat & ea, quæ debentur, perſolvat.

Artic. XXXIII.

Si aliqua navis, ad alterutrum Sereniſſimorum Contractantium aut illorum Subdito ſpectans, in tractu eorum maritimo naufragium patiatur, in eo caſu Officialis Dominiorum ve Fiſci nihil ſibi iuris in eam prætendere poterunt, & deprædatio omnis ſevere prohibebitur privatis quibuscunque, quin imo Dominus a Magiſtratus loci magis vicini omni ope ſubve nire teneantur naufragium paſſis ſalvareque navi rupta quantum poterunt, idque in ſecu rum collocare, quo ipſo iure ſalvationis quin que nimirum pro Centum, iuxta æſtimation mercium, gaudebunt iisque ſumptus in han piam operam impenſi refundentur, at ſi Navi quantumvis valde læſa, integra tamen perman ſerit, neque Nautæ & Naviculariî perierint, i ſismet incumbet curam habere rerum ſalvanda rum, quibus tamen promptum auxilium & aſſ ſtentia feretur, ſubminiſtrando illis iuſto pre tio ea, quibus indigebunt.

Arti

Artic. XXXIV.

Sua Maiestas Catholica non permittet, ut sub Politiæ vel alio prætextu mercibus ad Subditos Suæ Maiestatis Cæsareæ spectantibus aliqua limitatio pretii imponatur, verum iis licitum erit, eas tanti, quanti cursus Commerciorum ordinarius patitur, divendere; Qua ipsa libertate pariter Regis Catholici Subditi in Ditionibus Suæ Maiestatis Cæsareæ quoque gaudebunt,

Artic. XXXV.

Si cuiuspiam Mercatoris Hispanici, aut Suæ Maiestatis Cæs. subditi, bona confiscarentur & inter illa quidam effectus, ad alium Mercatorem aut personam privatam spectantes, reperirentur, tunc dicti effectus eorundem Proprietario restituentur, etiamsi iam venditi, dummodo pecunia vel in totum vel pro parte nondum exsoluta fuisset; Et in casu, quo similes effectus aut merces apud Mercatorem, cuius bona apprehensa essent, tantum depositæ fuissent, isque eas sine permissione deponentis vendidisset, tunc æstimatio dictarum mercium ut verum depositum considerabitur solveturque iure prælationis dicto deponenti.

Artic. XXXVI.

Subditis & Navibus Suæ Maiestatis Cæsareæ omnis generis fructus, res & mercimonia ex Indiis Orientalibus in quosvis Regis Hispaniarum Status & Ditiones portare ac invehere permittetur, dummodo ex testimoniis Deputatorum Societatis Indicæ in Belgio Austriaco erectæ appareat, illas esse de locis conquisitis, Coloniis aut *Factories*, aut vocant, dictæ Societatis, aut quod ab inde provenerint; Et in hac consideratione iisdem Privilegiis gaudebunt,

bunt, quæ Subditis Provinciarum Vnitarum per Schedulas regias 27. Iunii & 3. Iulii anni 1663. concessa & 30. Iunii ac 4. Iulii dicti anni publicata fuerunt; Insuper Sua Maiestas Catholica declarat, concedere se Subditis Suæ Maiestatis Cæsareæ omnia ea, quæ Dominis Statibus Generalibus Vnitarum Belgii Provinciarum per Tractatum anni 1648. tam intuitu Indiarum quam cæterorum omnium, quæ dicto Tractatui applicabilia atque illi, uti etiam Paci inter Suas Maiestates conclusæ, repugnantia non erunt, concessa fuerunt.

Artic. XXXVII.

Quod Commercium in Insulis Canariis concernit, Subditi Suæ Maiestatis Cæsareæ in illo iisdem emolumentis gaudebunt, quibus Angli & Hollandi gaudent.

Artic. XXXVIII.

Bona & res quæcunque, tempore belli metu confiscationis absconditæ, Proprietariis suis iure remanebunt nemoque ex causa, quod eas contra prohibitiones occultaverit, molestabitur.

Artic. XXXIX.

Debita pariter ab utrinque Subditis ex causa Commercii aut alias contracta, dummodo ea intermedio tempore confiscata non fuerint, integre, absque tamen usuris, exsolventur, bello, quod intercessit, non obstante.

Artic. XL.

Econtra Merces aliæque res mobiles, ante Conclusionem Pacis utrinque a Fisco occupatæ, non restituentur, idque ad evitandas infinitas lites, quæ super iis oriri possent.

Artic. XLI.

Literæ Repressaliarum de præterito, quacunque

unque de causa ex una alterave parte conces-
æ, declarantur nullæ, ac Suæ Maiestatis in fu-
urum nullas amplius in odium & damnum
ubditorum concedere se velle reciproce pro-
ittunt, nisi in casu manifesto denegatæ iusti-
æ, qui tamen, nisi post moram aut retarda-
onem biennalem a porrecto primo libello,
o probato non habebitur; Quo elapso actor
bellum supplicem pro impetrandis literis Re-
essaliarum suo Principi porriget, qui Mini-
ro alterius Principis, si quis in Aula adsit, vel
ii illius negotia ibi gerit, communicabitur,
io facto sententia definitiva adhuc sex mensi-
s differenda erit, quibus demum lapsis literæ
epressaliarum decerni poterunt.

Artic. XLII.

Subditis Suæ Maiestatis Cæsareæ & Suæ
aiestatis Regiæ Catholicæ stricte interdice-
t, Commissiones, ut vocant, privatim arman-
aut literas repressales pro faciendis excursio-
bus hostilibus adversus alterutrius Subditos a
iocunque alio Principe accipere; Quod si
iis huic Articulo contravenerit, is ceu Pyrata
actabitur non solum in Provinciis, contra
as eiusmodi Commissiones accepit, postquam
i flagranti suæ excursionis captus in eas per-
uctus fuerit, sed & in omnibus illius Princi-
is, cuius Subditus est, Dominiis; Itaque con-
a talem ad primam querelam criminaliter ad
xecutionem usque procedetur.

Artic. XLIII.

Sum seria Sacræ Cæsareæ Catholicæ Ma-
iestatis Suæque Regiæ Catholicæ Maiestatis vo-
luntas sit, ut Pax, Concordia & Amicitia, ab
utrinque Subditis adeo sincere colatur ut, ubi
occurrerit, mutuum sibi auxilium opemque præ-

ſtent, conventum eſt, quod ſi Navis aliqua, ad Subditos Suæ Maieſtatis Cæſareæ ſpectans, a communi quodam hoſte capta, iſta vero abeo per aliquam Navim bellicam ſeu armatam Suæ Maieſtatis Regiæ Catholicæ iterum recuperata iſtaque recuperatio intra primas quadragint octo horas, quibus in hoſtium poteſtate erat facta fuerit, Recuperatori quinta pars Navi eiusque oneris, quod vehit, in præmium cede Si vero ſecundis quadraginta octo horis liberat fuerit capta Navis, tertiam partem Recept habebit; Et demum ſi poſt has ultimas quadraginta octo horas Navis recuperetur, dimidium Navis eiusque oneris ei debebitur, altera media parte ad Proprietarios ſuos redeunte; Idem obtinebit, ſi Navis aliqua recuperata ad Subditos Suæ Maieſtatis Regiæ Catholicæ pertineret, Recuperator vero Navis bellica ſeu armata Suæ Maieſtatis Cæſareæ foret.

Artic. XLIV.

Et quanquam ſperare liceat Pacem, qua Suam Maieſtatem Cæſaream Catholicam inter & Suam Regiam Catholicam Maieſtatem, Eorumque Succeſſores, Regna & Dominia, Deo favente recens ſtabilita fuit, quam diutiſſim duraturam eſſe, nulla hinc inde anſa aut offenſa infringendam; Quia tamen mundana omnia impræviſis viciſſitudinibus obnoxia ſunt conventum eſt, quod ſi novum Bellum, quod Deus avertat, inter eos orietur, Mercatoribus & Subditis, qui in alterutrius Portubus, Vrbibus, Ditionibus & Provinciis eo tempore habitarent, ſpatium ſex menſium concedi debeat, intra quod iis cum omnimoda ſecuritate ſe, ſuas familias, bona, res & merces, una cum ſuis Navibus & omni ſuo onere, cum Magi-

ſtris

tris Navium, Officialibus rebusque omnibus, quæ ad ipsos spectant, recipere sese, nomina quoque sua pro suo commodo aut utilitate legitime contracta, cum aliis iuribus & actionibus, quorum quarumve intuitu prompta iis iustitia administrabitur, exigere & Patriam suam repetere possint.

Artic. XLV.

Vt præcedens Articulus nullo ambiguitatis scrupulo subiaceat, is hocce Articulo sequentem in modum declaratur, videlicet, quod dictis Mercatoribus intra spatium dictorum sex mensium Commercia sua prosequi, vendere, emere, permutare ac omnes suas Merces, pro- & sese, familias suas proprias & institutorum Domesticorum, sine minima molestia aut obstaculo per Mare Terramque transferre, ea omnino libertate, qua durante Pace id facere potuerunt, permissum concessumque permanere debeat, haud secus ac si nullum bellum intercederet, dummodo pacifice se ac modeste gerant & a clandestinis quibusvis moliminibus contra statum publicum abstineant; Convenire insuper in iudicio durante hoc termino sex mensium Debitores suos poterunt, quibus Iustitia tam prompte administrabitur, ut sententia ante istius termini lapsum feratur, & si unquam fieri possit, executioni mandetur; Quod si vero, adhibita omni diligentia, sententia definitiva pronunciari eiusdemve executio ante dicti termini lapsum fieri nequiret, memoratis Subditis discedentibus permittetur iura actionesque suas, sive actores in causa sive rei sint, per Procuratores prosequi exigereque ea, quæ ipsis adiudicabuntur, aut vigore sententiæ iam latæ debentur, prætextu belli inter Principes

eo tempore ferventis in hoc paſſu nullatenu illis obſtante.

Artic. XLVI.

Conventum præterea eſt intuitu dictorum reſpective Subditorum, Mercatorum aliorumque, qui in præfato termino ſex menſium diſcedere debebunt, ut illis petentibus literæ ſalvi Conductus concedantur, in quibus locis diſceſſus, locusque, ad quem tendunt, numeru item perſonarum una cum rebus, quas ſecum ferunt, ſpecifice deſignabuntur, quibus literis debitus terra marique honos ac reſpectus habebitur per totum earum durationis tempus, quod ipſum in duplum plus, quam alias iter a loco diſceſſus ad locum acceſſus exigeret, extendetur, etiamſi certum eſſet, nullum ipſis in reditu moram aut obſtaculum iniici poſſe; Pariles ſalvi Conductus ſubminiſtrabuntur quoque Navibus in Portubus commorantibus, ut cum ſuo onere tuto ſecureque ad ſuos reverti poſſint.

Artic. XLVII.

Poſtremo conventum eſt, quod omnia in univerſum, quæ in utilitatem Nationis Britannicæ in Tractatibus Madritenſibus de $\frac{23}{13}$. Maii 1667. & $\frac{18}{8}$. Iulii 1670. atque etiam in Tractatibus Pacis & Commerciorum Vltraiectenſibus anno 1713. & noviſſime in Tractatu ſeu Conventione---ſtipulata fuerunt, hic autem verbotenus expreſſa aut ſufficienter explicata non ſunt, in favorem quoque Subditorum Suæ Maieſtatis Cæſareæ, in quautum ipſis applicari poterunt, pro nominatim expreſſis inſertisque habeantur, quod ipſum de iis quoque, quæ Subditis Provinciarum Vnitarum per Tractatum Pacis Monaſterienſem anno 1648. Tractatum maritimum Hagæ-Comitum anno 1650. & per

r Tractatum Pacis & Commerciorum Vltra-ctensem anno 1714. commoda concessa fue-nt, intelligatur, ita ut si dubium forte in hoc l illo casu oriretur, quidnam in Hispania aut teris Regis Catholici Regnis intuitu Subdito-m Suæ Maiestatis Cæsareæ observandum ve-et, supra dicti Tractatus, quæqne in iis a ecedentibus Hispaniarum Regibus & a Sua gia Maiestate hodie regnante supra memora-duabus Nationibus sub præmissis datis con-sa fuerunt, in casibus dubiis aut in hoc In-umento omissis pro norma ac regula servire beant.

Præsens Tractatus ratihabebitur a Sacra sarea Catholica Maiestate & a Sacra Regia tholica Maiestate, Ratificationumque Instru-nta intra spatium trium mensium aut citius, eri poterit, commutabuntur.

In quorum fidem nos infra scripti Suæ aiestatis Cæsareæ Catholicæ & Suæ Maiesta-Regiæ Catholicæ respective Commissarii & gati Extraordinarii Plenipotentiarii præsen-n Navigationis & Commerciorum Tracta-m nostris manibus subscripsimus & Sigillis stris munivimus. Viennæ Austriæ die pri-a mensis Maii anno Domini millesimo septin-ntesimo vigesimo quinto.

L.S.) *Eugenius a Sabaudia.*

L.S.) *Philippus Ludovicus Comes a Sinzen-dorff.*

L.S.) *Gundaccarus Comes a Starhenberg.*

(L.S.) *I. G. Baro de Ripperda.*

Tenor Plenipotentiarum Cæsarearum.

NOS CAROLVS Sextus *Divina favente Cle-mentia Electus Romanorum Imperator semper*

semper Augustus, ac Germaniæ, Hispaniaru[m] utriusque Siciliæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalm[a]tiæ, Croatiæ Slavoniæque Rex, Archi-Dux A[u]striæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Mediola[ni] Mantuæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Limb[ur]gi, Lucemburgi, Geldriæ, ac Superioris & In[fe]rioris Silesiæ & Würtembergæ, Princeps Sue[viæ] Marchio Sacri Romani Imperii Burgoviæ, M[o]raviæ, Superioris & Inferioris Lusatiæ, Co[mes] Habspurgi, Flandriæ, Tyrolis, Ferretis, Kyb[ur]gi, Goritiæ & Namurci, Landgravius Alsat[iæ] Dominus Marchiæ, Slavoniæ Portus Naonis [&] Salinarum &c. &c. Notum testatumque f[aci]mus; Cum Serenissimo Hispaniarum Indiar[um]que Regi Catholico PHILIPPO V. visum [f]eos inter Nos utrosque adhuc pendentes co[ntro]versiarum Articulos, qui in Tractatu Lond[inen]de Anno 1718. ad peculiarem Congressum de[fi]niendi remissi fuerunt, hic Viennæ mutuo int[er] Nos amice componere, postquam super iis Cam[e]raci, loco ad istum Congressum subinde desti[na]to, sub Mediatione Serenissimorum Galliæ [&] Magnæ Britanniæ Regum iam a triennio ab[hinc] & ultra magnis quidem, verum irritis, cona[ti]bus allaboratum fuit, eumque in finem ad N[os] Ministrum cum Legati Extraordinarii mun[ere] amploque mandato instructum, Illustrem & M[a]gnificum Ioannem Guilielmum, Liberum Bar[o]nem a Ripperda, Dominum de Iensema, Engele[n]burgh, Poelgeest, Koudekente & Ferwert, Iu[di]cem hæreditarium de Humsterland & Campe[n] miserit, qui exhibitis Plenipotentiæ suæ Liter[is] ad aggrediendum perficiendumque commissu[m] sibi hocce negotium sufficienter munitus agnit[us] fuit. Quod Nos, tam pio consolidandæque un[i]versæ Europæ Quietis proficuo Consilio acceden[tes]

tes

s, in comperta fide, prudentia ac rerum geren-rum usu, Illustrissimi Principis Eugenii a Sa-udia & Pedemontio, Nostri Consiliarii actua-Intimi, Consilii Aulico-bellici Præsidis No-ique Locumtenentis Generalis, Sacri Romani perii Campi-Mareschalli ac Nostrorum Sta-um per Italiam Vicarii Generalis, Aurei Vel-is Equitis. Illustris item & Magnifici Phi-pi Ludovici, Sacri Romani Imperii Thesaura-hæreditarii, Comitis a Sinzendorff, Liberi ronis in Ernstbrunn, Domini Dynastiarum öll, Superioris Seloviz, Porliz, Sabor, Mül-, Loos, Zaan & Droskau, Burggravii in Rei-k, supremi hæreditarii Pincernæ in Austria Anasum, Aurei Velleris Equitis, Nostri Con-arii actualis Intimi ac primi Aulæ Cancella-: Nec non Illustris & Magnifici Gundaccari omæ Sac. Rom. Imperii Comitis de Starhen-g in Schaumburg & Waxenberg, Domini itionum Eschelberg, Lichtenhaag, Rottenegg, eystatt, Haus Oberwalsee, Senfftenberg, Bo-ndorff, Hatwan, Aurei Velleris Equitis, Nostri onsiliarii Intimi actualis, Archiducatus Au-riæ Superioris & Inferioris Mareschalli hære-itarii, plurimum confisi, Eos ad tractandum, oncludendum & signandum Nostro Nomine cum æfato Regio Legato Extraordinario & Pleni-otentiario propositos Pacis Articulos, & si quæ lia forte, ad quæ specialiori mandato opus es-t, tractanda occurrerent, Commissarios Nostros anquam Legatos Nostros Extraordinarios no-minaverimus & constituerimus, prout eos vigore arum nominamus & constituimus. Dantes eis plenam & omnimodam potestatem, authori-tatem & mandatum, hunc Tractatum eiusque Conditiones & Articulos, & si quæ alia tra-ctanda

ctanda viderentur, cum præfato Regio Lega[...] Extraordinario Plenipotentiario tractandi, co[n]cludendi & signandi, desuper Instrumenta un[um] vel plura conficiendi, eaque omnia agendi & [fa]ciendi, quæ Nos, si rem ipsi tractaremus, ag[ere] facereque possemus. Verbo Cæsareo Regio [&] Archiducali promittentes, Nos, quæ per mem[o]ratos Nostros Commissarios, tanquam Legat[os] Nostros Extraordinarios & Plenipotentiario[s] aut alterutris eorum absentibus vel impediti[s] duos aut denique unum illorum ita acta, co[n]clusa & signata fuerint, rata, grata accepta[que] habituros, Nostraque Ratificationum Instrum[en]ta etiam iurata in tempore convento extrad[itu]ros esse. In quorum fidem maiusque robur pr[æ]sentes manu Nostra subscriptas Sigillo N[ost]ro appenso muniri iussimus. Datas ex Arce No[-]stra Laxemburgi Die 28. Mensis Aprilis Anno 1725. Regnorum Nostrorum Romani decimo quarto, Hispaniarum vigesimo secundo, Hunga[-]rici vero & Bohemici decimo quinto.

CAROLVS.

Ioan. Frid. Comes a Seilern.
Ad Mand. Sac. Cæs. & Cathol. Maiestatis proprium.
Ioan. Georgius Buol, S. R. I. Eq.

Tenor Plenipotentiarum Hispanicarum.

DON FELIPE por la Gracia de Dios Rey de Castilla, de Lion, de Aragon, de las dos Sicilias, de Ierusalem, de Navarra, de Granada, de Toledo, de Valencia, de Galicia, de Mallorca, de Sevilla, de Cerdenna, de Cordova, de Corcega, de Murcia, de Iaen, de *los Al*garbes,

rbes, de Algezira, de Gibraltar, de las Islas de
anaria, de las Indias Orientales y Occidenta-
s, Islas y Tierra firme del Mar Oceano, Ar-
iduque de Austria, Duque de Borgonna, Bra-
nte, y Milan, Conde de Absburg, Flandes,
irol y Barcelona, Sennor de Viscaya y de Mo-
na, &c. Por quanto, deseando dar a mis
ueblos y Vasallos el consuelo y alivio de una
az universal, he solicitado por medio del Con-
eSSo de Cambray, hazerla particularmente
on el muy Alto y muy Poderoso Emperador
e Alemania, y haviendo manifestado la ex-
eriencia de estos ultimos quatro annos quan-
se dilata el logro de esta importancia, que
empre mas procuro, para mi mayor satisfac-
on, valiendome de todos los mudios possi-
es y queriendo usar de aquel de embiar a la
orte de Vienna, reservada - y segretamente
ersona de entera Confianza, que haga noto-
os el Emperador mis buenos deseos y anelos
e establezer la mas segura durable Paz entre
i Corona y la de Su Magestad Imperial, y
mas estrecha amistad y buena corresponden-
a entre ambos, como conviene, y es muy
onforme a toda consideracion. Por las expe-
iencias y satisfaccion que tengo vos Don Iuan
Guillermo Baron de Ripperda, Sennor de Ien-
ema, Engelenburg, Poelgeest, Koudekente y
ervvert, y Iuez hereditario de Humsterlant y
de Campen, he risuelto elegiros y nombraros
(como en virtud de la presente os nombro)
paraque con el grado de mi Embaxador Ex-
traordinario Plenipotenciario, passeis al refe-
rido importante fin, y al de hazer otros conve-
nientes Tradatos a la Corte de Viena, y os doy
tan cumplido Poder faqultad y authoridad, co-
mo

mo es neceſſario y conviene, paraque por m
y en mi Nombre, y repreſentando mi propi
Perſona, podais proponer, ofrezer, oyr, con
ſentir, aſentir y capitular con el expreſſado mu
Alto y muy Poderoſo Emperador de Aleman
ô el Miniſtro, û Perſonas, que nombrare y
diputare para eſte efecto todo lo que iuzgare
preciſo y conveniente al referido importan
fin, al de mi ſervicio, al bien de mis Reynos
mayor ſeguridad, y permanencia de la Paz, q
deſeo, de la union, buena correſpondencia
alianza, que ſolicito eſtablezer entre ellos y l
de el Emperador; Y paraque en orden à e
podais hazer todo aquello, que yo haria y h
zer podria, aunque ſea de tal calidad que req
rieſſe otro mas eſpezial Poder y commiſſion, y
obligarme à mi al cumplimento de ello. Por
tanto declaro y doy mi fee y palabra Real, que
todo lo que fuere hecho, tratado, y concerdo
por vos el expreſſado Don Iuan Guillermo
Baron di Ripperda, con el referido Emperador
de Alemania, ô el Miniſtro û Perſonas que
nombrare, desde ahora para entonzes, lo con-
ſiento y apruebo, y lo tengo, y tendrè por
bueno en todo tiempo, la forma en que l
concluyeredes, y me obligo à eſtar y paſſar po
ello, como coſa hecha en mi Real Nombre
por mi Volundat y Authoridad Real, y l
cumplire puntual y exactamente: Y aſſi miſmo
me obligo à que dentro de el termino, que ſ
ſennalare, ſegun ſe eſtila approbarè y ratificar
en eſpecial forma, con las fuerzas, Iuramentos
y requiſitos neceſſarios, y acoſtumbrados, todo
lo que en virtud de eſte Poder ſe concluyere y
aſentare general- e individualmente, paraque
ſea valido y eſtablez do ahora y en todo tiempo,

y para

para firmeza de ello mande deſpachar la pre-
nte, firmada de mi mano, ſellada con el Sel-
ſecreto y refrendada de mi infra ſcripto Se-
etario de Eſtado y de el Deſpacho. Dada en
adrid à veinte y dos de Noviembre de Mil
ecientos y veinte y quatro.

YO EL REY.

Lugar del Se†llo.
D. Juan Baptiſta de Orendayn.

Ratificatio Suæ Sac. Cæſ. & Cathol. Maieſt.

OS CAROLVS Sextus Divina favente Cle-
mentia Electus Romanorum Imperator
per Auguſtus, ac Germaniæ, Hiſpaniarum,
usque Siciliæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalma-
, Croatiæ, Slavoniæque Rex &c. Archi-Dux
triæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Mediola-
Mantuæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Lim-
gi, Lucemburgi, Geldriæ, ac Superioris &
erioris Sileſiæ & Würtembergæ, Princeps
viæ, Marchio Sac. Rom. Imperii Burgoviæ,
raviæ, Superioris & Inferioris Luſatiæ, Co-
s Habſpurgi, Flandriæ, Tyrolis, Ferretis,
burgi, Goritiæ & Namurci, Landgravius Al-
æ, Dominus Marchiæ Slavoniæ, Portus Nao-
& Salinarum &c. &c. Notum facimus
nibus & ſingulis, quorum intereſt aut inter-
quomodolibet poteſt: Cum Paci Nos in-
& Sereniſſimum & Potentiſſimum Princi-
m PHILIPPVM, huius nominis Quintum,
iſpaniarum ac Indiarum Regem Catholicum,
trigeſima menſis Aprilis proxime præteriti
licibus auſpiciis hic Viennæ initæ alium Na-

vigationis & Commerciorum Tractatum adde e re communi viſum ſit, ex quo Regna quoq utriusque Noſtra & Subditi tam lætæ Pacis fru ctus, commoda & emolumenta, itidem ſent rent isque Tractatus per Legatos utrinque E traordinarios (quorum nomina ſubiecto Co ventionis Inſtrumenta inſerta leguntur) cu amplo Mandato munitos die & anno in ſcripto in ſequentes Conditiones & Articul concluſus, ſubſcriptus ac ſignatus fuerit.

Hic loci inſertus fuit Tractatus Commercior & Navigationis.

Quod Nos, viſis & examinatis iſtis A ticulis, eosdem in omnibus ſuis Capitibus & Conditionibus univerſim approbaverimus, rati ficaverimus & confirmaverimus, prout & eos dem vigore præſentium approbamus, ratifica mus & confirmamus, Verbo Cæſareo, Regio at que Archiducali, pro Nobis, Succeſſoribus & Hæredibus Noſtris ſpondentes, Nos, quæ ita in hocce Navigationis & Commerciorum Tra ctatu conventa, pacta & a Nobis modo appro bata fuerunt, ſub Iuramento obſervaturos & u a Subditis Noſtris pariter obſerventur curatu ros, neque ut a quopiam ulla ratione viole tur, quantum in Nobis eſt, unquam admiſſu ros eſſe. In quorum perpetuum robur ac Te ſtimonium præſentibus manu Noſtra ſubſcrip tis Sigillum Noſtrum appendi iuſſimus. Da bantur ex Arce Noſtra Laxemburgi die XVI menſis Iunii anno milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quinto, Regnorum Noſtrorum Roma ni decimo quarto, Hiſpaniarum vigeſimo ſe cundo, Hungarici vero & Bohemici decimo quinto.

CARO

CAROLUS.

Ioan. Frid. Comes a Seilern.

Ad Mand. Sac. Cæs. & Cathol. Maiestatis proprium.

Ioan. Georgius Buol, S. R. I. Eq.

Ratificatio Suæ Maiestatis Regiæ Catholicæ.

PHILIPPUS DEI *Gratia Castellæ, Legionis, Arragoniæ, utriusque Siciliæ, Hierosolymitanum, Navarræ, Granatæ, Toleti, Valentiæ, Galleciæ, Maioricæ, Hispalis, Sardiniæ, Corduba, Corsicæ, Murciæ, Giennæ, Algarbiæ, Algeziræ, Gibraltariæ, Insularum Canariæ, Indiarum Orientalium & Occidentalium, Insularum Continentis Maris Oceani Rex, Archi-Dux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ & Mediolani, Comes Habspurgi, Flandriæ, Tyrolis & Barcinonis, Dominus Biscaiæ & Molinæ, &c. Cum haud multo post Nostram ad fastigium huius Hispaniarum Monarchiæ promotionem DEUS inscrutabilia Suæ Altissimæ Providentiæ iudicio percruentum Bellum, quod tot annis Europam vexavit, sed nominatim tam Nostri quam Serenissimi & Potentissimi Romanorum Imperatoris Subditos ac Vasallos afflixit, dum præcipue reciproci Commercii usu & libertate uno proiecto ex præstantioribus concordiæ fructibus orbavit, inter Nos Serenissimumque & Potentissimum Romanorum Imperatorem accensum fuisse, permiserit, idcirco cum denique DEO Pacem tam diu interruptam inter Nos & iam præfatam Cæsaream Maiestatem feliciter conclusam & solide restabilitam fuisse placuerit, perutile peculiarem Navigationis & Commerciorum Tra-*

ctatum constituere visum fuit, per quod bon rum communio, quæ quidem potius ingenuæ am citiæ pignus est, magis atque magis firmetur stabiliatur, qua ex via tam Nostri quam a fatæ Cæsareæ Maiestatis Subditi initium duca & perfruendis Pacis uberrimis beneficiis op ram navent, & in hunc finem cum Ministri P nipotentiarii, videlicet ex Nostra parte Dom nus Ioannes Guilielmus, Baro de Ripper Dominus de Iensema, Engelenburg, Poelge Kaudekente & Ferwert, Iudex hæreditarius Humsterland & Campen, ad tractandam, f endam & concludendam Pacem iam supra tam, & Tractatu Die trigesima Aprilis prox lapsi Viennæ subscripto Nutu DEI conclusam ad omneque ipsam spectans stipulandum & con cludendum, Minister Legatus Extraordinari & Plenipotentiarius a Nobis apud Serenissimu & Potentissimum Romanorum Imperatorem co stitutus: & ex parte Suæ Maiestatis Cæsar Eugenius Sabaudiæ & Pedemontium Princep alte fatæ Suæ Maiestatis Cæsareæ Consiliari actualis Intimus, Consilii Aulico-bellici Pr suumque Locumtenens Generalis, Sacri Rom Imperii Campi-Mareschallus ac eiusdem S tuum per Italiam Vicarius Generalis, Au Velleris Eques: Nec non Philippus Ludovic Sacri Romani Imperii Thesaurarius hæredi rius, Comes a Sinzendorff, Liber Baro in Ern brunn, Dominus Dynastiarum Gföll, Superio Seloviz, Porliz, Sabor, Mulzig, Loos, Zaan Droskau, Burggravius in Reineck, Suprem hæreditarius Scutiferus ac Præcisor in Superio & Inferiori Austria, hæreditarius Pincerna Austria ad Anasum, Aurei Velleris Eques, S cræ Cæsareæ Maiestatis Camerarius, actual

Con

*Consiliarius Intimus ac primus Aulæ Cancella-
ius: Ac Gundaccerus Thomas Sacri Romani
mperii Comes de Starhemberg, in Schaumburg
& Waxemberg, Dominus Ditionum Eschelberg,
ichtenhaag, Rottenegg, Freystatt, Haus Ober-
alsee, Senfftenberg, Bottendorff, Hatwan, Au-
ei Velleris Eques, Sacræ Cæsareæ Maiestatis
onsiliarius Intimus actualis, Archi-Ducatus
ustriæ Superioris & Inferioris Mareschallus
ereditarius, quos ad eundem finem & in ipsa
ivitate Viennensi sua ipsa Maiestas Cæsarea
lenipotentiarios designaverat, colloquium insti-
erent, uno denique animo atque consensu in
quentem Navigationis & Commerciorum Tra-
atum convenerunt, ipsumque subscripserunt vi-
re Plenipotentiarum respectivarum, quæ qui-
m prius commutatæ fuerunt, cuius Tractatus
nor & forma est, ut sequitur, de verbo ad
rbum.*

lic loci fuit insertus Tractatus Navigationis
& Commerciorum.

*Nos vero tam sinceram inter Nos & Sere-
issimum & Potentissimum Imperatorem & utra-
ue Regna, Ditiones & Gentes, Conventionem
& Commerciorum nec non Navigationis Tra-
ctatum, qui quidem sua vetustate pariter & in-
tegritate meruit conservari grandique sedulitate
foveri, consolidare prædictisque omnibus & sin-
gulis in præinsertis Capitulis, sicut per dictos
Oratores Legatos Extraordinarios & Plenipo-
tentiarios utriusque partis conventa, inita, trans-
acta, promissa & firmata sunt, robur & muni-
men Nostræ Regalis Authoritatis adiicere cupi-
entes, ea omnia & singula, prout superius inser-
tis literis contenta perspicaciter intuentes, Nos
ipsi firmiter intelligimus & comprehendimus, de*

Noſtraque certa ſcientia & voluntatis plenitudine, maturaque & digeſta deliberatione, pro Nobis, Succeſſoribus Noſtris, ſive Regnorum Noſtrorum Hæredibus natis vel naſciturís, Regni & Terris, Subditis, Ditionibus, Dominiis & Adhærentibus Noſtris ac omnibus aliis, quorum intereſt, aut intereſſe poterit, prout & quemadmodum ſuperius inſerta ſunt, laudamus, ratificamus, approbamus, acceptamus ac de novo quatenus opus eſt, per præſentes facimus & promittimus, eaque omnia prout de Verbo ad Verbum præinſerta manent & a præfatis utriusque partis, nempe Noſtræ & prælibatæ Cæſareæ Catholicæ Maieſtatis Oratoribus Extraordinariis promiſſa & ſubſcripta fuerunt, ſemper & omni tempore cuſtodire & cuſtodiri, manutenere & manuteneri, ac inviolabiliter de puncto in punctum obſervare & obſervari facere, neque unquam per Nos vel alium, ſeu alios, publice vel occulte, directe aut indirecte aut alio quovis modo, aliqua ratione, cauſa vel occaſione, contrafacere aut venire pollicemur, promittimus & iuramus, & ſolenniter expromittimus & facimus Sacramentum in Verbo & fide Regia, & ſi ab aliquo in ſupra dicta omnia & præinſerta, vel eorum ſingula imminutio aut pactorum diminutio, ſeu contraventio quomodocunque ſit aut eſſe poſſit, temere ageretur aut patraretur, is profecto audaciæ & inconſiderantiæ ſuæ pœnas luet, contraventumque imminutum aut diminutum ſedulo & abiecta omni cunctatione & procraſtinatione reſtituere faciemus, pro quibus omnibus & eorum ſingulis firmiter & inviolabiliter tenendis & adimplendis obligamus, hypothecamus & ſupponimus Regna & Bona Noſtra ac Hæredum Noſtrorum quorumcunque, & ad amplio-

rem

em firmitatem & ratam huius Obligationis & Ipprobationis Authoritatem omnibus & singulis gibus, moribus cæterisque universis, ipsi con-ariis, renunciamus ipsisque desistimus, & si ta-a essent, ut specialem & destinatam mentionem stularent, & in hocce Instrumento formaliter expresse inseri deberent, siquidem omnia & rum singula pro hic expressis & formaliter no-inatis, prout si de Verbo ad Verbum insertæ lessent, volumus & sic animus Nobis inest, ut beantur & teneantur. In quorum omnium em, robur & Testimonium, præsentes Nostras tificationis & Approbationis Literas & In-umenta fieri & expediri mandavimus, Manu stra subscriptas & Sigilli Nostri Secreti appo-one roboratas, & infra scripti Secretarii No-i Status & universalis Expeditionis, vulgo Despacho dicti refrendadas. Datum in Re-i hac Nostra Araniuez nuncupata vigesima inta Maii Anno a Nativitate Domini Mille-io Septingentesimo Vigesimo quinto.

(L. S.) PHILIPPVS R.

Ioannes ab Orendayn.

II. Instrumentum Pacis, nomi-e Sacræ Cæsareo-Catholicæ Maiestatis, Sacri Romani Imperii ab una: atque Sacræ Regio-Catholicæ Maiestatis ex altera partibus, Viennæ in Austria die 7. Iunii A. C. 1725. signatum.

In Nomine Sacro-Sanctæ Trinitatis, Patris & Filii & Spiritus Sancti.

Notum sit omnibus & singulis, quorum in-terest, aut quomodolibet interesse potest:

CVm Bello, quod præmatura mors serenissi-mi quondam Hispaniarum Regis Caroli se-cundi per universam fere Europam super suc-cessione in eius Regna, excitavit, cum Sac. Cæsarea Maiestate Sacrum, quoque Romanu Imperium accesserit; Pace porro, per Tractat imprimis Traiectensem: deinde Badensem: ta-dem per eum, qui Londini $\frac{2.\ Augusti}{22.\ Julii}$ An millesimo septingentesimo decimo octavo in-tus fuit, inter Partes Belligerantes maiori ex parte reducta, id unum superesset, ut inspirante Deo, in Cuius manu sunt corda Principum, Pa quoque inter Sacram Maiestatem Cæsareo-Ca-tholicam, & Sacrum Romanum Imperium e una; Sacramque Maiestatem Regio-Catholi-cam ex altera parte restabiliretur, Tractatus v-ro Cameracensis, ob varias rerum vicissitudin ad optatum finem deduci hucusque non potu-erit; Ideoque modo fatus Rex Hispaniarum a conficiendum magnum hoc, cum Maiesta Cæsarea, Sacroque Romano Imperio pacis n-gotium, Legatum suum Extraordinarium, Plenipotentiarium Hispanicum sufficienter i-structum, ad Aulam Imperialem miserit, & hunc finem, ac opus, orbi Christiano tam sal-tiferum, tamque necessarium, Sacra Cæsare Maiestas Catholica pro sincero suo in comm-nem Europæ salutem amore ac studio, prom-ptas mox aures præbuerit, atque suo Cæsare Sacrique Romani Imperii nomine in vim ple-nipotentiæ ac requisitionis Statuum Imperii d

lie nona Decembris anni milleſimi ſeptingen-
eſimi vigeſimi ſecundi Conſiliarios ſuos ſtatus
ntimos. Nempe

Celſiſſimum Sacri Romani Imperii Prin-
ipem Dominum Eugenium Sabaudiæ, & Pe-
emontium Ducem, aurei Velleris Equitem,
onſilii ſui Aulico-Bellici Præſidem, & Lo-
umtenentem Generalem, ſuum ac Sacri Impe-
i Campi Mareſchallum, Regnorumque ac Sta-
uum ſuorum hæreditariorum per Italiam Vi-
arium Generalem,

*Atque Illuſtriſſimos & Excellentiſſimos Do-
inos;*

Philippum Ludovicum Sacri Romani Im-
erii Comitem a Sinzendorff, Sacri Romani
nperii Theſaurarium hæreditarium, Liberum
aronem in Ernſtbrunn, Dominum Dynaſtia-
um Gföll, Superioris Seloviz, Porliz, Sabor,
ülzig, Loos, Zaan & Droskau, Burggravium
Rheineck, Supremum hæreditarium Scutife-
um ac Dapicidam in Archiducatu Superioris
Inferioris Auſtriæ, hæreditarium Pincernam
n Auſtria ad Anaſum, aurei Velleris Equitem,
acræ Cæſareæ Maieſtatis Provinciarum Auſtria-
arum Cancellarium Aulicum.

Gundacurum Thomam Sacri Romani Im-
perii Comitem & Dominum de Starhenberg,
in Schaumburg, & Waxenberg, Dominum Di-
tionum Eſchelberg, Liechtenhag, Rotenegg,
Freyſtatt, Haus, Oberwalſee, Senfftenberg, Bo-
dendorff, Hatwan, aurei Velleris Equitem,
Archi-Ducatus Auſtriæ Superioris & Inferioris
Mareſchallum hæreditarium ſupremum.

Erneſtum Fridericum Sacri Romani Impe-
rii Comitem de Windiſchgraz, Liberum Baro-
nem de Wallenſtein & in Valle, Dominum

Dominiorum Sancti Petri in Inſula, Roten-Lotha, & Leopoldsdorff, ſupremo-hæreditarium per Ducatum Styriæ ſtabuli Præfectum, aurei Velleris Equitem, Conſilii ſui Imperialis Aulici Præſidem: &

Fridericum Carolum Sacri Romani Imperii Comitem a Schönborn, Bucheimb, Wolffsthal, Sacri Romani Imperii Dominum in Reichelsberg & Heppenheimb, & Comitem in Wiſentheid, Dominum in Göllersdorff, Schönborn, Aſpersdorff, Weirburg & Parſchenbrunn, Weiler, Geübach & Pommersfelden &c. Supremum in Archiducatu Auſtriæ infra & ſupra Anaſum, hæreditarium Dapiferum, Imperialis Eccleſiæ Bambergenſis Coadiutorem, Maieſtatis Cæſareæ & Sacri Romani Imperii Pro-Cancellarium Aulicum.

Tanquam Legatos ſuos extraordinarios & Plenipotentiarios Cæſareos cum ſufficiente mandato, atque potentia plena agendi, tractandi, concludendi, ſignandique nominaverit, ac inſtruxerit:

Prout ſua Sacra Regia Catholica Maieſtas ſuum Hiſpanum Legatum Extraordinarium

Illuſtriſſimnm & Excellentiſſimum Dominum Ioannem Guilielmum Baronem de Ripperda, Dominum de Ienſema, Enghelenburg, Poelguſt, Koudekente & Ferwerr, Iudicem hæreditarium de Humſterland & de Campen.

Itidem cum ſufficiente mandato, plenaque potentia agendi, tractandi, concludendi, ſignandique, nominavit ac inſtruxit:

Ideo præfati Domini Legati Extraordinarii & Plenipotentiarii, commutatis mandatorum tabulis, habitisque inter ſe colloquiis, in Leges & Articulos almæ Pacis, qui ſequuntur, convenerunt.

Artic.

Artic. I.

Pax sit constans, perpetua & universalis, c amicitia vera, inter Sacram Cæsaream & atholicam Maiestatem, Eiusque Successores, tum Sacrum Romanum Imperium, omnes-ue eiusdem ac singulos Electores, Principes atus & Ordines, Vasallos, Clientes, & Sub-tos ex una: & Sacram Regiam Maiestatem atholicam, eiusque Hæredes, Successores, Cli-tes & subditos ab altera parte: eaque ita sin-re servetur, & collatur, ut neutra Pars in al-rius iniuriam, dispendium, vel detrimentum, b qualicunque prætextu, vel prætensione quid-am moliatur, aut molientibus, seu quodvis mnum inferre conantibus, consilium ullum l auxilium, quocunque illud nomine aut co-te eveniat, præstare possit, aut debeat, sed tius utraque Pars alterius honorem, utilita-m ac commodum serio promoveat, non ob-ntibus quibuslibet in contrarium forte Pa-is vel fœderibus quando & quomodocunque ctis, aut deinceps faciendis.

Artic. II.

Sit perpetua utrinque amnestia & oblivio mnium eorum, quæ ultro citroque durante ello, vel occasione Belli, hostiliter acta sunt, ta, ut nec eorum, nec ullius alterius rei cau-a, alter alteri quicquam molestiæ directe vel ndirecte, via facti, vel sub specie Iuris, uspiam nferat, aut inferri patiatur.

Gaudeant etiam hac amnestia, eiusque be-neficio & effectu omnes utriusque Partis Va-salli, Clientes, & subditi, hac tamen addita de-claratione, ut, quæ in Tractatu Neutralitatis Hagæ, Comitis Anno millesimo septingente-simo decimo tertio ratione Principum, Vasal-lorum,

lorum, & ſubditorum Imperii in Italia ſtatuta & in Pace Badenſi Articulo trigeſimo cum Rege Galliæ inita, confirmata, fuerunt in præſenti Tractatu pro repetitis habeantur, ac ab utraque Parte inviolate obſerventur.

Artic. III.

Virtute huius Tractatus plene reſtituantur, & reſtituta ſunto, a ſubſcripta Pace, Commercia inter Sacræ Cæſareo-Catholicæ Maieſtatis, Imperiique, & Sacræ Regio-Catholicæ Maieſtatis, Regnique Hiſpaniæ ſubditos in eam quæ ante Bellum fuit, libertatem, fruanturque omnes & ſinguli, nominatim Urbium Imperialium, & Emporiorum Hanſeaticorum Cives & Incolæ, terra marique pleniſſima ſecuritate, Iuribus, immunitatibus, privilegiis & emolumentis, quibus ante Bellum fruiti ſunt.

Artic. IV.

Sacra Cæſarea Maieſtas Catholica pro ſe & Sacro Romano Imperio conſentit, ut, ſi quando Ducatum Hetruriæ, aut Ducatus Parmæ & Placentiæ ceu in Tractatu Londinenſi Anno milleſimo ſeptingenteſimo decimo octavo, ad priſtina ſuperioritatis Imperialis Iura ab omnibus Partibus compaciſcentibus agnita indubitata Imperii Feuda, ex defectu Poſteritatis Maſculinæ vacare contingeret, Filius Sereniſſimi Hiſpaniarum Regis ex Regina vivente nata Principe Parmenſi Primogenitus, huiusque Deſcendentes Maſculi ex legitimo matrimonio nati, iisque deficientibus, ſecundus, aut alii poſtgeniti eiusdem Regis, Reginæque Filii, pariter cum eorum Poſteris Maſculis ex legitimo Matrimonio natis, aut naſcituris, in omnibus dictis Ducatibus & Provinciis, iuxta datas iam

Litera

Literas Expectativæ, eventualem Investituram ontinentis succedant:

Oppido tamen Liburno Portu Libero, ti nunc est, perpetuo permanente.

Promittit insuper Rex Catholicus, quod reniente præmemorato casu Vrbem Portus ongi una cum Parte Insulæ Ilvæ, quam in il- possidet, Principi Infanti filio suo cedet:

Neque Ipse aut alius eius in Regno Hi- aniæ Successor Tutelam Principis, qui istos ucatus omnes vel alterutrum eorum posside- t, unquam gerere, aut ex prædictis Ducati- s, vel in Italia quidquam sibi acquirere, re- iere, aut possidere valeat:

Et quæ de non introducendo, viventibus odernis Principibus, Milite proprio, aut con- ctitio in dictos Ducatus Articulo quinto Tra- itus Londinensis cauta sunt, religiose obser- re velit, ita tamen, ut, si quando casus aper- ræ unius vel alterius Ducatus eveniat, Prin- ps Infans Don Carolus Secundum Literas In- stituræ Eventualis, quarum tenor in omnibus singulis punctis, Articulis, clausulis, & con- tionibus hic pro repetito, ac plene inserto ha- etor, eiusdem possessionem apprehendere ossit.

Artic. V.

Huic Paci includentur omnes illi, qui post ermutatas eiusdem ratihabitionum Tabulas, ntra sex menses ab una vel altera Parte ex com- nuni consensu nominabuntur.

Artic. VI.

Pacem hoc modo conclusam promittunt Legati Cæsarei & Regius Hispanus ad formam iic mutuo conditam, a sua Maiestate Cæsareo- Catholica, & a sua Maiestate Regio-Catholica ratiha-

ratihabitum, & publica ratificationum Instrumenta intra trium mensium spatium ab hodierna die computandorum, aut citius, si fieri queat, hic reciproce commutatum iri.

In quorum omnium fidem ac robur Supranominati Legati Plenipotentiarii Cæsarei, & Regio Hispanicus Tabulas has propriis manibus subscripserunt, & Sigillis suis muniverunt, Acta hæc sunt Viennæ in Austria die septima Mensis Iunii Anno millesimo septingentesimo vigesimo quinto.

(L. S.) *Eugenius a Sabaudia.*
(L. S.) *Philippus Ludovicus Comes a Sinzendorff.*
(L. S.) *Gundacarus Comes a Starhenberg.*
(L. S.) *Ernestus Fridericus Comes a Windischgraz.*
(L. S.) *Frid. Carol. Com. a Schönborn.*
(L. S.) *I. G. Baro de Ripperda.*

Articulus Separatus.

Per Articulum hunc separatum placuit & conventum est, Titulos hoc in Tractatu ab utraque Parte assumptos Neutri præiudicio ulli haud fore: Huicque Articulo Separato eam vim esse, ac si ipsimet Tractatui insertus fuisset, pari etiam modo ratihabendus. In quorum fidem supranominati Plenipotentiarii hunc Articulum Separatum itidem subscripserunt: Actum Viennæ die Septima Mensis Iunii Anno Millesimo Septingentesimo vigesimo quinto.

(L. S.) *Eugenius a Sabaudia.*
(L. S.) *Philippus Ludovicus Comes a Sinzendorff.*
(L. S.) *Gundacarus Comes a Starhenberg.*
(L. S.) *Ernestus Fridericus Comes a Windischgraz.*

(L. S.)

L. S.) Frid. Carol. Com. a Schönborn.
L. S.) I. G. Baro de Ripperda.

Kays. Majest. notificiren dem Reich die Aushändigung des Expectanz Lehn-Briefes, und verlangen Ratification des geschlossenen Reichs-Friedens.

§. 12. Dieser letztere Friedens-Schluß, samt der Nachricht, wie Kays. Majest. zu dessen Beförderung, den, wegen der, in puncto der auf die Hertzogthümer Florentz, Parma und Placenza, gerichteten Expectanz, abgefaßten Lehn-Brief an die Spanische Gevollmächtigte aushändigen lassen; ist von Kays. Majest. denen Reichs-Ständten, mittelst nachstehenden Decreti Cæsarei, communiciret worden.

Kayserl. Commissions-Decret

an den Reichs-Convent zu Regensburg, vermittelst welchen die Aushändigung des Anwartschaffts-Lehn-Briefs notificiret und die Ratification des von Ihro Kays. Majest. nomine Imperii, mit der Cron Spanien geschlossenen Friedens verlanget wird, de dato 13. Iunii 1725. Dictatum Ratisbonæ, die 20. Iunii 1725. per Moguntinum.

VOn der Röm. Kays. Majest. CARL des Sechsten, Unsers allergnädigsten Herrn, wegen, denen bey gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Versammlung anwesende, des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständten vortreffl. Räthen, Bottschafter und Gesandten hiermit in Gnaden anzufügen: Es werde aus dem Kayserl. Commissions-Decret vom 9. Septembris anno 1720. Churfürsten, Fürsten und Ständten des Heiligen Reichs in ohnentfallenen Andencken seyn,

was,

was, wegen des Anwartschaffts-Lehn-Bri
auf Dero und des Heil. Reichs Welscher La
den Lehenbahren Hertzogthum Florenz, Parm
und Placenza für den Spanischen Prin
Carlos, auf allgemeinen Reichs-Tag vorgeko
men, und welcher massen Ihre Kays. Maj
vermöge Reichs-Verwilligung vom 9. Dece
bris anno 1722. geziemend seyn ersuchet wo
den, den zu allgemeiner Ruh der Christenh
allein noch übrigen Frieden, auch Nahme
des Heiligen Reichs, mit der Cron Spani
zuschliessen.

Nun haben Ihre Kays. Majest. zu d
sen Beförderung den Kays. Anwartscha
Lehen-Brief behörig ausfertigen, und ge
gnugsame Versicherung an die Spanische B
vollmächtigte aushändigen lassen, so fort a
Dero Kays. Ministros zu Camreich gem
angewiesen, und bevollmächtiget, den allge
meinen Reichs-Frieden solcher gestalt abzu
schliessen.

Es seye aber die allerseitige Zusamme
kunfft in besagten Camreich bekannter ma
sen fruchtloß gestanden, und habe an De
Kayserl. Hoff-Lager der König in Spani
kurtz hin einen eigentlichen bevollmächtigte
Bottschaffter abgeschickt, um dieses zwische
der Kays. Majest. und dem Reich allein noch
übriges Christliche Friedens-Werck zu gemein
heilsamen Ende zu bringen, mithin mit Ihro
und dem Heil. Reich eine wahre Freundschafft
beständig zu veranlassen und zu errichten. Al
lermassen nun offt höchst besagt Ihro Kays.
Majest. aus angebohrnen Friedliebenden Kays.
Gemüth und Reichs-Väterlicher Sorgfalt
dieser gemein nützlichen Absicht ebenmäßig zu
begegnen;

egegnen; Dannenhero Dero Kayserl. bevoll-
ächtigte Bottschafftere zu diesem Ziel und
nde alsobalden dahier zu ernennen gnädigst
it gefunden; So habe die Handlung sich
ich bald so glücklich gefüget, daß der Tra-
it über besagten Kayserlichen und des Reichs
ieden, laut Anlag, von beederseitigen Be-
llmächtigten unterm 7. dieses Monats Iu-
würcklich seye geschlossen, unterschrieben
d allerseits gefertiget worden.

Wann nun Ihro Kays. Majest. Dero
hsten Orts für fruchtbar und räthlich an-
en, daß gleich vor besagten Friedens-Tra-
t, wie derselbe hierbey lieget, genehm zu
ten, so dann schlüßlich die beyderseitige Ra-
cationes dahier in Wien seiner Zeit auszu-
chseln seyen.

Als haben allerhöchst Dieselbe denen ge-
nbten Churfürsten, Fürsten und Ständten
heiligen Reichs zu dem Ende hiermit die
rgnädigste Nachricht zu geben anbefohlen,
f daß Selbe das gewöhnliche weitere Reichs-
utachten nach darunter waltender gemein-
ner Wohlfarth und Nutzen ohnverweilt zu
rgleichen und einzuschicken errinnert seyen.
nd es verbleiben im übrigen Ihre Kayserl.
lajest. deren Churfürsten, Fürsten und Ständ-
n des Reichs vortrefflichen Räthen, Bott-
hafften und Gesandten mit Kayserl. Gna-
n wohlgewogen. Signatum Laxenburg un-
r Ihro Kayserl. Majest. hervorgedruckten
ecret-Insiegel den 13. Iunii Anno 1725.

(L.S.) Friedrich, Carl Graff von
Schönborn.

P. R. R. Edler Herr von Jorgen-
thal.

INSCRIPTIO.

Von der Röm. Kays. Majest. CARL[...] Sechsten, Unsers allergnädigsten Her[...] wegen, denen bey gegenwärtiger allgem[...] ner Reichs-Versamblung anwesende [...] Heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten [...] Ständten vortrefflichen Räthen, Bottsch[...] ten und Gesandten in Gnaden anzuzeigen.

Reichs-Deliberation, Conclusa und Reichs-Gutachten, die Ratification des Friedens betreffend.

§. 13. Allermassen nun das Chur-Mai[...] ische Reichs-Directorium solch Kayser[...] Commissions-Decret so gleich in die Rei[...] Ansage gebracht: Also seind darauf die [...] liberationes in allen dreyen Reichs-Coll[...] angestellet worden; da denn die Concl[...] und endlich ein Reichs-Gutachten folgen[...] massen ausgefallen.

I. Conclusum Collegii Electoralis vo[...] 20. Iulii 1725. in Puncto Ratification[...] des zwischen Kayserl. Majest. und dem R[...] mischen Reich, an einem; Dann der Cr[...] Spanien, am andern Theil, geschlossen[...] Friedens.

Dictatum Ratisbonæ die 21. Iulii 1725. per Moguntinum.

NAchdeme man im Churfürstl. Collegio da[...] am 20. Iunii jüngsthin dictirte Kayser[...] Decret mittelst ordentlichen Vortrag in gehö[...] rige Berathschlagung gezogen, und den Inn[...] halt nach der Sachen und deren Umständ[...] Wichtigkeit reiflich erwogen; So ist mit Ihr[...] Kayserl. Majest. dafür gehalten und geschlos[...] sen

n worden, daß der zu Wien den 7. Eiusdem
vischen Ihro Kayserl. Majest. und dem Hei-
gen Römischen Reich, an Einem; Und Ih-
r Königl. Catholischen Majest. in Spanien,
n andern Theil, auf des Römischen Reichs
erwilligung, und mittelst dessen unterm 9.
ecembr. anno 1722. erstatteten Reichs-Gut-
htens beschehenes geziemendes Ersuchen ge-
lossen, dem Reichs-Conuent in obgedach-
n Decret allergnädigst mitgetheilte Friede
n Kays. Majest. und Reichs wegen zu ra-
eiren und zu bestätigen seye, wie man dann
chen, von Churfürstl. Collegii wegen, hie-
: in bester Form und Weisse ratificiret und
ätiget, Ihro Kays. Majest. auch nebst al-
gehorsamster Danck-Erstattung für Dero
dieser vorgewesenen Friedens-Handlung
ewendete unermüdete Reichs-Väterliche
rsorge und Communication des Friedens-
ruments allerunterthänigst von Reichs
gen zu ersuchen wären, Sie allergnädigst
uhen möchten, obgedachten Frieden in ih-
n allerhöchsten und des Heil. Röm. Reichs
ihmen, in der darinn bestimbten Zeit, zu ra-
ciren und zu bestätigen, dem Reichs-Con-
nt auch so dann ein Original von dem sol-
r gestalt beyderseits ratificirenden Friedens-
strument ad Acta Imperii zukommen zu las-
n.

Fürstl. Conclusum in eadem materia,
publicirt den 22. Iunii 1725. per
Saltzburg.

Dictatum Ratisbonæ die 22. Iunii 1725. im
Fürstl. Neben-Zimmer per Saltzburg
priv.

Als in dem Fürstl. Collegio das am 20. h
ius per Dictaturam publicam communic
te Kayserl. Decret samt dem von Ihro Ka
Majest. Imperii Nomine mit der Cron Sp
nien errichteten Frieden, die wieder herbey
brachte Italienische Manns-Lehen, benan
lich die respectiue Groß- und Hertzogthüm
Florenz, Parma und Placentia, und deren kün
tige Belehnung betreffend, in behörigen V
trag gestellet worden, hat man nach reif
erwogener Sachen und derselben Umstän
dafür gehalten und geschlossen, daß nachde
Ihro Kayserl. Majest. allschon unterm 9. D
cembr. dieser Belehnung halber der allerg
digst verlangte Consensus Imperii mittelst
nes Reichs-Gutachtens allerunterthänigst
theilet, und allerhöchst Dieselbe von Re
wegen ersuchet worden seind, mit oberme
respectiue Groß- und Hertzogthümern, als
ren Reichs-Manns-Lehen, nach Abgang de
Mediceisch und Farnesischen Manns-Stam
nach Innhalt der in Anno 1718. errichte
Quadrupel-Allianz Artic. 5. den ältisten Sp
nischen Printzen, zweyter Ehe, und dessen E
und männliche Descendenz, bey Abgang De
selben aber den zweyten oder andere nach
bohrne Printzen zu belehnen, und solcher g
stalten den Frieden auch Nomine Imperii m
der Cron Spanien zu schliessen, allerhöch
Deroselben nach so glorreicher Vollziehun
alles dessen, für die zu des Heiligen Röm
schen Reichs mehrern Aufnahm noch imme
dar anwachsend Mildväterlichen Sorgfal
nicht allein der allerunterthänigste Danck z
erstatten, sondern auch wegen des dem wer
then Teutschen Vaterland höchst erwünsch
un

nd ersprießlich, auch den am 7. diß in Dero
ayserlichen Residenz-Stadt Wien in Ihrem
lerhöchsten und des Reichs-Nahmen mit der
ron Spanien würcklich geschlossenen und
nterzeichneten Friedens allergehorsamst zu
atuliren, mehr allerhöchst Dieselbe auch von
eichs wegen allerunterthänigst zu ersuchen
iren, jetzt ermeldten Friedens-Schluß Imperii Nomine allermildest zu begnehmen.

I. Conclusum commune beyder höherer Collegiorum vom 20. Iulii 1725.

Dictatum Ratisbonæ d. 21. Iulii 1725. per Moguntinum.

Achdeme man in beyden höheren Reichs-Collegiis das am 20. Iunii jüngsthin dicte Kayserl. Decret mittelst ordentl. Vorg in behörige Berathschlagung gezogen, d den Innhalt nach der Sachen und deren nständen reifflich erwogen; So ist mit Ih- Kayserl. Majest. dafür gehalten und ge- lossen worden: Daß der zu Wien den 7. usdem zwischen Ihro Kayserl. Majest. und m Heil. Röm. Reich an Einem: Und Ih- r Königl. Cathol. Majest. in Spanien, am ndern Theil, auf des Römischen Reichs Ver- illigung, und mittelst Dessen unterm 9. Decembris Anno 1722. erstatteten Reichs-Gutchtens beschehenes geziemendes Ersuchen geschlossene dem Reichs-Conuent in obgedachtem Decret allergnädigst mitgetheilte Friede von Kayserl. Majest. und Reichs wegen, zu ratificiren und zu bestätigen seye, wie man denn solchen, von aller dreyen Reichs-Collegiorum wegen, hiermit in bester Form und Weiß ratificiret

ficiret und bestätiget, Ihro Kays. Majest. a
nebst allergehorsambster Danck-Erstatt
für Dero bey dieser vorgewesenen Fried
Handlung angewendete unermüdete Rei
Väterliche Vorsorge und Communication
Friedens-Instruments, allerunterthänigst
Reichs wegen zu ersuchen wären, Sie a
gnädigst geruhen möchten, obgedachten F
den, in ihrem allerhöchsten und des Heili
Römischen Reichs Nahmen, in der dar
bestimbten Zeit zu ratificiren und zu bestätig
dem Reichs-Convent auch so dann ein Or
nal von dem solcher gestalt beyderseits rati
renden Friedens-Instrument ad Acta Imp
zukommen zu lassen.

IV. Reichs-Städtisches Conclusum
20. Iulii 1725. in eadem materia.

Dictatum Ratisbonæ die 21. Iulii 1725.
per Moguntinum.

Alß das am 20. Iunii a. c. dictirte Kays
Decret, den zwischen Ihro Kays. Ma
und der Cron Spanien Imperii Nomine
schlossenen Frieden betreffend, bey dem Reic
Städtischen Collegio in Proposition und D
liberation gebracht wurde, ist dafür gehalt
und geschlossen worden, daß vorderist Ih
Kayserl. Majest. für die, in diesem hochang
legenen Friedens-Werck, bezeugte höchstprei
lichste und unermüdete Reichs-Väterlic
Sorgfalt, und was hierunter insonderheit d
nen Reichs- und Hansee-Städten mit zu
besten prospiciret worden, der schuldigste aller
unterthänigste Danck zu erstatten, und Di
selbe dabey allergehorsambst zu ersuchen wären

wa

vas zu dessen Execution und Vollziehung die-
ien und gereichen mag, ferner Dero allerhöch-
ten Orts allergnädigst beyzutragen, allermas-
en dieser Friede von Reichs-Städtischen Col-
egii wegen genehm gehalten und ratificiret
vird.

7. Reichs-Gutachten in eadem materia, vom 20. Iulii 1725.

Dictatum Ratisbonæ die 21. Iulii 1725. per Moguntinum.

DEr Röm. Kayserl. Majest. zu gegenwärtig
allgemeiner Reichs-Versammlung gevoll-
ächtigtem höchstansehnlichen Principal-Com-
issario und würcklichen Geheimden Raht, Ih-
r Hochfürstl. Eminenz und Durchl. Herrn
hristian August tot. tit. bleibt im Nahmen
hurfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs
emit ohnverhalten:

Nachdeme man in allen dreyen Reichs-
ollegiis des am 20. Iunii jüngsthin dictirte
Kayserl. Decret mittelst ordentlichen Vortrag
n behörige Berathschlagung gezogen, und den
Inhalt, nach der Sachen und deren Umständen
Wichtigkeit, reifflich erwogen: So ist mit Ih-
ro Kayserl. Majest. dafür gehalten und geschlos-
sen worden, daß der zu Wien den 7. Eiusdem
zwischen Ihro Kayserl. Majest. und dem Heil.
Röm. Reich an einem: Und Ihro Königl. Ca-
thol. Majest. in Spanien, am andern Theil,
auf des Röm. Reichs Verwilligung, und mit-
telst dessen unterm 9. Decembr. Anno 1722. er-
statteten Reichs-Gutachten beschehenes gezie-
mende Ersuchen geschlossene dem Reichs-Con-
uent in obgedachtem Decret allergnädigst mit-
getheilte Friede von Kayserlicher Majest. und

Reichs wegen zu ratificiren und zu bestätig[en] seye, wie man dann solchen, von allen drey Reichs-Collegiorum wegen, in bester For[m] und Weiß ratificiret und bestätiget, Ihro Kay[serl.] Majest. auch nebst allergehorsambster Dan[k-] Erstattung für Dero bey dieser vorgewesen[en] Friedens-Handlung angewendete unermüd[ete] Reichs-Väterliche Vorsorg und Communic[a-] tion des Friedens-Instruments allerunterth[ä-] nigst von Reichs wegen, (wie hiermit besch[ie-] het,) zu ersuchen wären, Sie allergnädigst g[e-] ruhen, obgedachten Frieden in Ihrem all[er-] höchsten und des Heil. Röm. Reichs Na[h-] men in der darinn bestimmten Zeit zu ratific[i-] ren und zu bestätigen, dem Reichs-Conv[ent] auch so dann ein Original von dem solcher g[e-] stalt beyderseits ratificirenden Friedens-Instru- ments ad Acta Imperii zukommen zu lass[en]. Womit des Kayserl. Herrn Principal-Com- missarii Hochfürstl. Eminenz und Durchl[.] Cardinal zu Sachsen, der Churfürsten, Für- sten und Ständten des Reichs anwesende Rä- the, Bottschaffter und Gesandte sich geziemen[d] empfehlen. Signatum Regensburg den 2[.] Julii 1725.

(L.S.) Churfürstl. Mayntzisch[e] Cantzley.

Wie die Friedens Ratificationes ausgewechselt worden.

§. 14. Hierauf seind die zwischen Kayserl. Majest. und der Cron Spanien bedungene Ratificationes ausgewechselt worden, welches Ihre Majest. dem Reich, vermittelst nach- stehenden fernern Commissions-Decrets, zu vernehmen gegeben.

Kayserl.

Kayserl. Commissions-Decret,

ie beschehene Auswechselung der Ratificatio-
en des zwischen Kayserl. Majest. samt dem
Reich, an einem, dann der Cron Spanien,
n andern Theil, geschlossenen Friedens be-
effend, de dato 12. Sept. 1725. Dictat. Ra-
tisb. d. 26. Septembr. 1725. per
Moguntinnm.

Von der Röm. Kayserl. Majest. CARL des Sechsten, Unsers allergnädigsten errn, wegen, denen bey gegenwärtiger allge-iner Reichs-Versaamlung anwesenden des il. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und tändten vortrefflichen Räthen, Bottschaff- und Gesandten hiermit in Gnaden weiter zufügen; Was massen über den der gegen-rtigen Reichs-Versamlung letzthin mitge-ilten gantzen Friedens-Tractat, nachdeme s mit Lobwürdigen Eyfer und Teutsch-Va-ländischen Gemüth zu allerhöchst besagt ro Kayserl. Majest. gnädigstem Wohlge-llen abgegebene Reichs-Gutachten eingelan-t, desgleichen die Königl. Spanische Ge-hmhaltung dahier eingetroffen, die gewöhn-che Auswechselung beyderseits bedungener atificationen den 29. Auiust. jüngsthin würck-ich erfolget, mithin diese Friedens-Handlung ermög Dero Kayserl. Reichs-Väterl. bestän-igen Sorgsamkeit zu des gemeinen Wesens rspriesl. Nutzen vollkommentlich abgethan eye; Diesem nach haben allerhöchst Dieselbe gnädigst anbefohlen, den buchstäblichen Inn-halt davon durch die Anlagen vorbemelter Reichs-Versamlung zur gemeinbündiger Nach-

richt und Achtung ausführlich mitzutheile
Und verbleiben im übrigen Ihro Kays. Maj
deren des Heil. Reichs Churfürsten, Für
und Ständten vortreffl. Räthen, Bottscha
ten und Gesandten mit Kayserl. Gnaden wo
gewogen. Signatum Wien unter Ihrer Ka
Majest. hervorgedruckten Secret-Insiegel d
12. Septembr. 1725.

(L.S.) Friedrich Carl, Graf v
Schönborn.
P. W. E. von Georgenth

INSCRIPTIO.

Von der Röm. Kayserl. Majest. CA
des Sechsten, Unsers allergnädigsten He
wegen, denen bey gegenwärtiger Reic
Versamlung anwesenden des Heil. Röm
Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständte
vortrefflichen Räthen, Bottschafften u
Gesandten in Gnaden anzukündigen.

Beylage.

RATIFICATIO CÆSAREA.

NOs CAROLVS, Sextus, Divina faven
clementia electus Romanorum Imperat
semper Augustus, ac Rex Germaniæ, Castell
Aragoniæ, Legionis, utriusque Siciliæ, Hier
salem, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croa
tiæ, Sclavoniæ, Navarræ, Granatæ, Toleti, Va
lentiæ, Gallitiæ, Maioricarum, Sevillæ, Sardi
niæ, Cordubæ, Corsicæ, Murciæ, Giennis, Al
garbiæ, Algericæ, Gibraltaris, Insularum Ca
nariæ & Indiarum, ac Terræ firmæ, Maris Ocea
ni, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Bra
bantiæ, Mediolani, Styriæ, Carinthiæ, Carnio
læ

æ, Limburgiæ, Lucemburgicæ, Geldriæ, Wirembergæ, superioris & inferioris Silesiæ, Calabriæ, Athenarum & Neopatriæ, Princeps Sueviæ, Cataloniæ & Austriæ, Marchio Sacri Romani Imperii, Burgoviæ, Moraviæ, superioris & inferioris Lusatiæ, Comes Habspurgi, Flandriæ, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi, Goritiæ & Arthesiæ, Landgravius Alsatiæ, Marchio Oristhani, Comes Gotiani, Namurci, Rossilionis & Coritaniæ, Dominus Marchiæ Schlavoniæ, Portus Naonis, Biscajæ, Molinæ, Salinarum, Tripolis Mechliniæ, &c.

Notum facimus Omnibus & Singulis, præsentes Literas inspecturis, lecturis vel legi auditiris, aut quomodocunque infra scriptorum notitia ad ipsos pervenerit, Divina favente clementia factum esse, quod super Bello, quo propter Successionem Hispanicam vniversa propemodum Europa involuta fuit, nunc Tractatus Pacis, Nos, Sacrumque Romanum Imperium inter, & Serenissimum ac Potentissimum Principem PHILIPPVM Quintum, Hispaniarum & Indiarum Regem Catholicum, in Civitate Nostra Vienna per constitutos utrinque Legatos Extraordinarios & Plenipotentiarios, nuper initus & conclusus, atque solemne desuper Instrumentum confectum, subscriptum & signatum fuerit, forma, modo, & tenore sequenti.

Locus inserti Tractatus.

Cum igitur omnia & singula, quæ publico huic Instrumento inserta leguntur, Nostro Cæsareo, & Sacri Romani Imperii Nomine, per Nostros Cæsareos Legatos Extraordinarios & Plenipotentiarios, supra nominatos, gesta, acta & conventa fuerint; Hinc Nos, præhabita matura

tura & deliberata conſideratione, accedent communi omnium Imperii Statuum conſenſu die vigeſima Iulii nuperi, præfatum Pacis Tractatum in omnibus & ſingulis punctis ratum gratumque omnino habuerimus, prout ex certa noſtra ſcientia, & Cæſareæ Maieſtatis plenitudine, ipſum approbamus, laudamus, ratificamus & confirmamus, rataque perpetuo & firma eſſe ac fore prætacta omnia virtute præſentium ſtatuimus & declaramus, verbo noſtro Imperiali promittentes, pro Nobis Noſtrisque Succeſſoribus Romanorum Imperatoribus & Regibus, ac Sacro Imperio Romano, Nos omnes & ſingulos Articulos, & quidquid tota hac Pacis conventione continetur, firmiter, conſtanter ac inviolabiliter ſervaturos, pleneque executioni mandaturos, nec ulla unquam ratione, vel per Nos, vel per alios contraveniatur, quocunque modo permiſſuros eſſe, omnium teſtimonium, robur, ac fidem Sigillum noſtrum Cæſareum maius huic Diplomati Manu noſtra ſubſcripto appendi iuſſimus. Datum in Civitate noſtra Vienna, vigeſima nona Auguſti, Anno milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quinto, Regnorum noſtrorum, Romani decimo quarto, Hiſpanicorum vigeſimo ſecundo, Hungarici & Bohemici vero decimo quinto.

CAROLVS
(L. S.)
Vt. Frid. Carol. Com. de Schoenborn.
Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Maieſtatis proprium.
Philipp. Wildericus, Nobilis Domin.
de Georgenthal.

RATI-

RATIFICATIO HISPANICA.

PHILIPPVS, Dei gratia, Castellæ, Legionis, Aragoniæ, utriusque Siciliæ, Hierosolymarum, Navarræ, Granatæ, Toleti, Valentiæ, Gallitiæ, Maioricarum, Hispalis, Sardiniæ, Murtiæ, Guienni, Algarbiorum, Algezitæ Gibraltaris, Insularum Canariæ, Indiarum, Orientalium & Occidentalium Insularum, & Continentis Maris Oceani Rex, Archi-Dux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ & Mediolani, Comes Habspurgi, Flandriæ, Tyrolis & Barcinonis, Dominus Biscayæ & Molinæ &c. &c.

Cum divina favente clementia, Nos inter Serenissimum atque Potentissimum Principem, CAROLVM; huius nominis Sextum, Romanorum Imperatorem, ac Sacrum Imperium Tractatus Pacis per Ministros Legatos Extraordinarios & Plenipotentiarios amplissimis mandatis ad id nominatim pro utraque Parte instructos, quorum nomina in ipso conventionis Instrumento serta leguntur, conclusus & subscriptus & signatus fuerit, forma, modo & tenore sequenti.

Locus inserti Tractatus.

Nos eadem omnia & singula, præhabita matura & diligenti consideratione, ex certa nostra scientia approbamus, ratificamus, & confirmamus, rataque & firma esse & fore virtute præsentium declaramus, simulque verbo Regio promittimus, pro Nobis, nostrisque Successoribus, Regnis & subditis, Nos, omnes & singulos supra descriptos Articulos, & quidquid tota hac in Pacis conventione continetur, firmiter, constanter, & inviolabiliter servaturos, atque executioni mandaturos, nullaque ratione, ut vel

vel ex noſtra parte, vel per alios contraveni-tur, paſſuros, quomodocunque id fieri poſſe, omni dolo & fraude excluſis. In quorum omnium fidem, robur & teſtimonium, præſentes noſtras Ratificationis literas expediri mandavimus, Manu noſtra ſubſcriptas, & Sigilli noſtri Secreti appoſitione roboratas, nec non infraſcripti Secretarii noſtri Status, & univerſalis expeditionis chirographo referendas. Datum in Regia hac noſtra apud Sanctum Ildefonſum die Iulii vigeſima prima, Anno Domini milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quinto.

PHILIPPVS.

(L.S.)

Ioannes ab Orendayn.

RATIFICATIO HISPANICA Articuli ſeparati.

PHILIPPVS Dei gratia, Caſtellæ, Legionis, Aragoniæ, utriusque Siciliæ, Hieroſolymarum, Navarræ, Granatæ, Toleti, Valentiæ, Gallitiæ, Maioricarum, Hiſpalis, Sardiniæ, Murciæ, Guienni, Algarbiorum, Algeziræ, Gibraltaris, Inſularum Canariæ, Indiarum Orientalium & Occidentalium, Inſularum & Continentis Maris Oceani Rex, Archi Dux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, & Mediolani, Comes Habſpurgi, Flandriæ, Tyrolis & Barcinonis, Dominus Biſcayæ & Molinæ &c. &c.

Cum præter Inſtrumentum Pacis Nos inter & Sereniſſimum & Potentiſſimum Romanorum Imperatorem & Sacrum Imperium concluſæ a Nobis iam ratihabitum, etiam in articulum ſequentem per Miniſtros ab utraque Parte

Legatos Extraordinarios & Plenipotentiarios
nventum fuerit, iuxta subinsertum teno-
n.

Locus Articuli separati.

Nos autem pariter ratum & firmum ha-
e. Volentes, hisce ipsum confirmamus, ap-
bamus, & ratihabemus, verbo Regio pro-
tentes: Nos eundem accurate observatu-
, nec unquam ipsi, quavis ratione, præten-
ie seu prætextu contraventuros, aut infra-
tos; In quorum fidem, robur & testimo-
m præsentes approbationis & Ratificationis
ras, vel Instrumentum, Manu propria sub-
psimus, & Sigilli Nostri Secretarii nostri
us, & universalis Expeditionis chirographo
rati. Datum in Regia hac Nostra apud
ctum Ildephonsum die Iulii vigesima pri-
, Anno Domini millesimo septingentesimo
simo quinto.

PHILIPPVS.

(L. S.)

Ioannes ab Orendayn.

Cap. II.

on Inviolabilität der Gesand-, und wieweit solche in dem Natur- und ölcker-Rechte gegründet, occasione der, von igen Jahren her, so wohl in Aulis, als Comitiis Ratisbonensibus, entstandenen Gesandschaffts-Irrungen entworffen.

§. 1. Indem

§. 1.

Nothwendigkeit der Gesandschafften.

INdem grosse Herren in der Welt nicht a-
lemahl selbst in Person zusammen kom-
men können, Sie aber dennoch gar viel m
einander zu negotiiren haben, so hat Ihn
die Nothwendigkeit an die Hand gegeb
sich disfalls gewisser Leute zu bedienen, d
ihre Personen bey andern Höfen, oder
loco tertio, præsentiren, in ihren Nahm
handlen und schliessen, auch das Interesse
res Staats auf alle Weise beobachten m
sen. Diese Leute werden nun, ihrer V
richtungen halber, Legati oder Gesandten g
nennet, welches Wort aber diesfalls in sen
lato genommen wird, und alle Abgeschick
cuiuscunque conditionis sint, begreifet.

Deren Annehmung aber refusiret werden kan.

§. 2. Jedoch ist ein Potentat nicht schul
dig, den abgeschickten Gesandten anzuneh
men, ja, wenn Er schon keine iustam Recu
tionis causam hat, so pecciret selbiger denno
nicht contra regulas Iusti, indem der Mitte
demselben nicht zu befehlen hat; allein E
handelt contra Regulas Decori, es wäre denn
daß Er iustam recusationis causam hätte, ja
wenn Er auch schon diese hätte, so hat E
doch die Sache secundum regulas prudentia
zu überlegen.

Eintheilung der Gesandten nach der Dignität.

§. 3. Bey Abtheilung der Gesandten
hat man zuförderst auf ihre Dignitæt zu sehen,
nach welcher Selbige entweder mit einem
Rang, oder ohne Rang, abgeschicket werden.

Jene

Jene sind entweder vom ersten Rang, (Le-
ati primi ordinis) und werden entweder cum
haractere repræsentatitio abgesendet, den Nah-
ien Ambassadeurs, it. Bothschaffer, it. Ge-
ndten, Legati, führend: oder vom andern
lang, (Legati secundi ordinis,) und werden
isque charactere repræsentatitio abgeschicket,
n Nahmen Envoyes oder Abgesandten, it.
legati führend. Ohne Rang aber werden
Residenten, Agenten, Consules &c. abge-
ricket.

§. 4. Unter dem Charactere representa-
o will man verstehen, daß der Gesandte
nen Principal repræsentiren und einfolglich
ienige Honneurs geniessen müsse, welche
n Mittenti, wenn Selbiger zugegen, an-
than werden. Allein sothane Repræsenta-
geschiehet, quoad honores, nicht in totum,
ndern nur in tantum, und zwar secundum
ores & Observantiam; Inmassen dem Ge-
ndten nicht eben mit dem Respecte, welchen
in hoher Principal, wenn Selbiger gegen-
ärtig, selbst geniesset, begegnet wird. Wo-
in gehöret, daß kein Ambassadeur einem an-
ern Souverain vorgehet, obschon sein Princi-
l in der Possess, selbigem vorzugehen. Item,
aß Er bey demienigen, an welchen Er ge-
ndet wird, bey der Tafel aufwarte, oder,
venn derselbe an solche mit gezogen wird,
ennoch unter dem Souverain, ad quem mis-
us est, sitzen muß. Wiewohl, wenn man

Was unter dem Charactere repræsentatitio zu verstehen?

den statum naturalem betrachtet, auch zwisch
einem Fürsten und eines andern Fürsten G
sandten, weiln beede in tali statu stehen, n
adsint mores in contrarium, kein Untersch
ist.

Ceremoniells Unterschied zwischen einen Ambassadeur und Envoye.

§. 5. Wie aber ein Ambassadeur mit de Charactere repræsentatitio abgefertiget wir ein Envoye aber dessen ermangelt, also leg sich auch, ratione des Ceremoniells, zwisch Selbigen ein ziemlicher Unterschied dar, n hin zu referiren, daß ein Envoye allen A bassadeurs, Sie mögen eher oder später, Er, ankommen, die erste Visite geben, it len Ambassadeurs, wenn gleich ihr Princ geringer als der Seinige ist, die Oberh lassen muß. Wobey zugedencken, daß di Ministers des andern Rangs mit viel bess rem Fortgang und grösserer Behutsamke negotiiren können, als die Ministres von e sten Rang, denn jene können hin und h reißen ohne sonderbahres Gepränge, dürf ihre Schritte nicht nach der Richtschnur a messen, und haben sich darneben viel el des Zutritts und der Abfertigung zu ve sehen.

Diese beiderley Arten werden in Ordinarios und Extraordinarios eingetheilet.

§. 6. Beederley Arthen der Gesan ten, nemlich, der Ambassadeurs und Envoye werden in ordinarios und Extraordinarios ein getheilet. Ratione des Characters ist zwa zwischem einem Ordinair- und Extraordinair Ambassadeur, ingleichen zwischen einem Or

dinair

inair- und Extraordinair- Envoye kein Unter-
heid, allein ratione des Ceremoniells seind
die unterschieden, massen man die extraor-
naire Ministres mit mehrerer Ehren-Bezei-
ng annimmt, Sie auch mit mehrerer Ma-
ificentz, als die ordinairen, sich auf zufüh-
n pflegen. Wann es sich nun füget, daß
n Ambassadeur extraordinair mit einem ordi-
iren an einem Orthe concurriret, so hat
n acht zu geben, ob beyde von einem Herrn
endet worden, und da gehet der Extraordi-
re dem Ordinairen vor; Ist aber der Ex-
ordinaire Gesandte von einem geringern
rsten, als der Ordinaire, gesendet werden,
wird der Ordinaire dem Extraordinairen
gezogen. Auf gleiche Weiße wird es mit
Ordinair und Extraordinair Envoyes ge-
ten.

§. 7. Ein Resident, (welcher den Nah- men führet à residendo, weiln Sie, so zu re- ... immer an einem Hofe oder Orte subsisti- ...) ist zwar auch eine persona publica, er, sonderlich heut zu Tage, ohne Rang d Ceremoniell; Wiewohl an manchen rten die Residenten fast wie die Envoyes ctiret werden. Am Türckischen Hofe tra- ret man einen Residenten, wie einen Envoye. an nimt es auch bey den Republiquen eben genau nicht, ob ein Potentat Envoyes, er Residenten zu Ihnen schicket; Doch eiß man auch bey demselben gar wohl einen

Beschaffenheit eines Residenten.

Unterschied zwischen einem Envoye und Re-
denten zu machen. Gewiß ist es, daß in je-
tzigen Zeiten die Potentaten nicht allzugern
Residenten an ihren Höfen sehen, weiln es ih-
rer Hoheit nicht anständig seyn will. Leu-
welche ohne allem Character und Splend-
sind, bey ihren Höfen unter andern anse-
lichen Ministris passiren zu lassen, sondern S-
wollen lieber keine Gesandten, als Resident-
haben. Wann man auch die Vsage d-
heutigen Höfe genau erweget, so suchen
die Mächtigern von den Geringern da-
gleichsam zu unterscheiden, indem Sie
geringern freyen Staaten nur Residenten
ten aber Envoyes halten; So hat die
Franckreich ihre Residenten zu Genua, Fra-
furth am Mayn, Lüttich, Hamburg rc.
gleichen der Kayserliche Hoff an diesen un-
andern Orthen, welche an denselben fast
Envoyes an den Höfen, tractiret werden.

Ein Resident wird auch wohl ein Envoye Ordinaire genennet.

§. 8. Man nennet einen Residenten a-
wohl Envoye ordinaire, wiewohl, wie ber-
angeführet worden, unter beeden ein Unt-
schied ist, auch ein Envoye ordinaire nicht le-
einem Residenten Præcedentz geben wird. D-
hero auch geschiehet, daß je zuweilen von e-
nem Principal ein Resident oder Envoye ord-
naire an einem Hofe zu gleicher Zeit gewese-
Nicht weniger ist nicht ungewöhnlich, da-
derienige, welcher eine Zeitlang Resident ge-
wesen, den Character als Envoye ordinair
bekömmt.

§. 9. Ube-

§. 9. Uber die Dignitæt hat man auch bey Eintheilung der Gesandten nach ihrer Gewalt.
[de]n Gesandten auf ihre Gewalt zu sehen, in-
[d]assen Selbige entweder cum potestate libe-
[ra], oder cum potestate restricta, abgefertiget
[w]erden, da man den die ersteren Plenipoten-
[tia]rios nennet, und kan es leicht sich begeben,
[da]ß ein Legatus primi ordinis potestatem re-
[stri]ctam, und hingegen Legatus secundi ordinis
[po]testatem liberam hat.

§. 10. Jedoch ist auch nicht ungewöhn- Beschaffenheit eines Plenipotentiarii mit und ohne Charactere.
[lich], daß man einem Gesandten weder den
[Ch]aracter eines Ambassadeurs beyleget, noch
[de]n Character eines Envoyes giebt, sondern
[de]nselbigen bloß in der Qualität eines Plenipo-
[ten]tiarii abschicket. Sonst ist das Wort
[Ple]*nipotentiarius* eigentlich kein nomen digni-
[tati]s, sondern nur potestatis, und bedeutet ei-
[ne]n Legatum, der potestatem plenam hat, wo-
[zu] die in Litteris Credentialibus dißfalls ge-
[br]äuchliche Worte gehören: **Man wolle**
[de]m Gesandten gleich Uns (dem Princi-
[pa]len selbst,) **vollkommenen Glauben**
[bey]messen. In Regula führen die Gesandten,
[qu]amuis potestatem habeant liberam, das
[W]ort Plenipotentiarius nicht, sondern werden
[en]tweder Ambassadeurs, oder Envoyes genen-
[ne]t; Wann aber wichtige Geschäffte, als
[Fo]edera, Pax, &c. geschlossen werden sollen,
[u]nd der Gesandte bekömmt plenam potesta-
[t]em, so wird Ihme gemeiniglich das Wort
Plenipotentiarius beygeleget. Hieraus folget,

daß, gleichwie der Nahme Plenipotentiari weder Legatum primi Ordinis, noch Legat secundi Ordinis machet: Also auch obige Creditiven gebräuchliche Worte, gleich ih **vollkommenen Glauben geben**, kei formalen Gesandten constituiren, sond nur potestatem eius andeuten, und dahero h zu Tage, allwo man das Ceremoniell ge observiret, in Creditiven, welche ein form Gesandter bekömmt, das Wort *Ambassa* oder *Envoye* gebrauchet wird. Bisweilen schiehets auch, daß man einem, dem nicht gestatten will, Ambassadeurs zu sen nachlässet, seinen Gesandten das Prædic nes Plenipotentiarii beyzulegen, gestalt ches, respectu der Reichs-Fürsten, in Im rio Romano-Germanico je zuweilen, zwar zuletzt bey den Rißwickischen-Tra ten-geschehen, da der Reichs-Stände sandte sich nicht Ambassadeurs, sondern Plenipotentiarios nennen dörffen. Es auch wohl unter den Gesandten der Sou rainen selbst, auf den Friedens-Tägen a hand Disputirens entstanden, wenn einer der andrer einen Ambassadeur dahin geschick Dahero man auf dieses Mittel gefallen, man zu solchen Friedens-Negotiationen P sonen ohne Nahmen, Ambassadeurs oder E voyes, und nur sub nomine Plenipotentia rum, jedoch mit dem Reservat; geschicket, d man Ihnen hernach zu gelegener Zeit, we

twa der Friede unterzeichnet werden solle, nen Character beylegen möge, welchen man olle.

§. 11. Agenten seind eigentlich keine Personæ publicæ, bekommen auch kein Creditiv, ndern nur Commendatitias von ihrem Prinpal. Solche Agenten werden gemeiniglich n den Ständen bey ihrem Superiore gelten, und bestehet ihre Function darinnen, ß Sie Memorialia übergeben, Conclusa licitiren, uud Relationes an ihre Principal abstatten. Es wollen zwar die von den hurfürsten constituirte Agenten mit dem ahmen Resident, ob Sie gleich mit keinem editiv versehen worden, (denn sonst komn Sie den Envoyes ordinaires ziemlich na, wie vorhin Anzeige geschehen) beehret n, allein die Fürsten wollen disfalls denen hurfürsten keine Prærogativ verstatten, daro wenn ein Fürst eines Churfürstl. so genannten Residentens erwehnet, Selbiger solen nicht leicht Resident, sondern nur Agent ennet. Es halten aber nicht nur die Stände bey ihrem superiore, sondern auch wohl ouveraine bey ihres gleichen oder geringern hre Agenten, wenn Sie etwas zu verrichen haben, welches der Mühe nicht werth, inen formalen Minister alldort zu haben. Beschreibung der Agenten.

§. 12. Endlich kömmt bey den Gesandten die Inviolabilität in Consideration. Es begreifet aber die Unverletzlichkeit der Gesandten Inviolabilität der Gesandten.

ten nicht allein die Sicherheit vor alle Be-
leidigung, sondern auch die Befreyung von
der Iurisdiction einer frembden Obrigkeit, wel-
che beyde gerechtsame in dem allgemeine
Natur- und Völcker-Rechte gegründ
sind.

Sicherheit vor Beleidigungen ist bey Legatis Amicorum nichts besonders.

§. 13. Anlangend das erste Membrum
nemlich, die Sicherheit vor alle Beleidigun
so ist solche fundirt an der Grund-Reg
berührten Rechts, daß man Niemand b
leidigen solle. Und hat ein Gesandter in d
sem Fall vor andern Menschen nichts beso
ders. Welches aber nur von solchen Ge
sanden, die von Freunden abgeschicket we
den, und nichts zu Schulden kommen lassen
zuverstehen.

Legati Hostium haben sich keiner Sicherheit zugetröstet, wo solche Ihnen nicht eingestanden worden.

§. 14. Da hingegen die, welche von Fein
den abgefertiget, sich keiner Sicherheit zu
getrösten haben, so lange Ihnen solche fein
licher Seits nicht accordiret worden, we
einem Feinde wieder seinen Feind alles fr
stehet, wodurch nun demselben kan geschad
werden; So bald aber die Sicherheit de
Gesandten zugestanden worden, so höret al
Feindseeligkeit auf, und der Gesandte da
von Niemand verletzet werden, indem, nac
den Natürlichen Rechten, nichts billiger ist
als daß das Versprechen gehalten werde
Solch Versprechen geschiehet entweder ex
presse, wenn man dem Gesandten ein siche
Geleit giebet, oder tacite, wenn sich ein Po
tenta

entat nur erkläret, daß Er den Gesandten nnehmen wolle, obgleich von dem sichern Geleite ausdrücklich nichts gedacht wird.

Wenn und wie sothane Sicherheit aufhöret?

§. 15. Welche Sicherheit aber aufhöret, enn nachgehends beyde Potentzen in Krieg rfallen, denn, wenn solchen Falls der Gendte in Zeiten sich nicht reteriret, und auf indlichem Boden übel tractiret, oder gar y dem Kopfe genommen werden solte, so ird wieder das Natur-und Völcker-Recht cht gehandelt, weiln durch den Krieg alle rige Verbindlichkeiten und Rechte aufgeben worden. Wiewohl bey den meisten ölckern die löbliche Gewohnheit eingeführ, daß, ex orto bello, dem Gesandten anzeiget werde, sich in einer bestimmten Zeit m Hofe und aus dem Lande hinweg zu geben. Wie denn auch, wenn der Gendte etwas zu Schulden kommen lässet, e Unverletzlichkeit ebener gestalt in gewisser asse aufhöret, nicht zwar in solchem Verande, daß Selbiger der Iurisdiction einer embden Obrigkeit deshalber unterworffen erde, sondern, wie es in Statu naturali zu eschehen pfleget.

Hingegen gehöret die Befreyung der Legatorum, pro talibus agnitorum, von der Iurisdicti-

§. 16. Und dieses zweyte Membrum, nemlich die Befreyung von der Iurisdiction einer frembden Obrigkeit, gründet sich gleichfalls auf das allgemeine Völcker-Recht. Es ist zwar andem, daß das Imperium eines Regenten sich nicht nur über diejenige, welche

an einer frembden Obrigkeit ad Naturam Legationum.

selbigen angenommen, sondern auch über an-
dere, die zwar eigentliche Unterthanen nich
seynd, jedoch in dem Territorio des Rege
tens sich eine Zeit lang aufhalten, oder nu
durch passiren, und Subditi temporarii gene
net werden, erstrecket; Inmassen diese, wen
Sie in ein Land, darinnen ein Imperium au
gerichtet, treten, gleichsam ipso facto, so lan
ge als Sie in dem frembden Territorio ve
siren, des Regentens Poteſtæt erkennen, u
dahero nach den Gesetzen des Landes sich a
commodiren, oder, wenn Sie darwieder ha
deln, der Strafe gewärtig seyn müssen. U
gleichwie diese Doctrin in der Natura Re
publicarum, und also in den Natur- und
Völcker-Rechten, allerdings gegründet ist,
in Betracht, wenn man die Peregrinos vo
der Jurisdiction des Regentens eximiren wol
te, die Republic vielen Inconvenientien offe
stünde: Also hat man unter den Frembde
sie mögen noch in Statu naturali, adeoq
Statu libertatis & æqualitatis, stehen, (inma
sen, gestalten Sachen nach, die daher flie
sende Libertas und Aequalitæt ad tempus ce
siret,) oder einer andern Gewalt unterwor
fen seyn, keinen Unterschied zu machen. Al
lein diese Thesis leidet einen Abfall, wenn ei
ne Exemption von dem Regenten beschehen
Sothane Exemption leget sich nun und zwar
entweder expresse oder tacite; so wohl respe
ctu der Regenten, welche in eines andern
Herrn

Herrn Land kommen, als auch der Gesand-
en, wenn solche an andere Herren abgeschi-
cket werden, dar; bey der Exemptione expres-
a findet sich wohl kein Zweifel. Allein,
was die tacitam exemptionem anlanget, præ-
entiren sich mehrere Schwierigkeiten, wie
weit sich solche Exemption erstrecket. Jedoch
muß selbige sich darlegen, wenn den Regen-
en, oder deren Gesandten in tali qualitate
er Durchzug concediret wird, oder beyder-
eits in solcher Qualitæt in einem Lande auf-
enommen werden. Gestalt die Regenten,
wenn man solche in tali qualitate ansiehet,
statu naturali, adeoque libertatis & æquali-
tis, stehen, mithin eines andern Regenten
urisdiction nicht unterworffen sind. Wel-
ches denn auf Dero Gesandten ab Chara-
cterem repræsentalitium zu extendiren, und hat
man disfalls zwischen den Gesandten vom
ersten und andern Rang keinen Unterschied
zu machen, weiln solcher nur die Dignitæt,
und das davon dependirende Ceremoniell,
nicht aber die Inviolabilität angehet. Diese
Exemptio tacita ist nun in dem Natur- und
Völcker-Rechte gegründet. Es ist bekannt,
daß das Ius Naturæ universum obligationem
ad conservandum illud vinculum, quod natura
inter omnes homines constituit, zum Funda-
ment hat, und gleichwie selbiges auch die
Gentes, in soweit ein jedes Volck eine perso-
nam moralem darstellet, ad observantiam hu-
ius

ius vinculi, ex Dei volnntate, obstringitet, al so giebt auch dasselbe Ihnen die Befugni und Freyheit, alles dasjenige zu thun, wo durch die Sanctitas sothanen Menschliche Bandes erhalten werden kan. Hierzu di net hauptsächlich die Harmonia Gentium i ter se mutuaque correspondentia, denn da di Völcker unter sich, ob necessitatem hominu Gentiumque, viel Negotia zu expediren, Con mercia zu treiben, von Bündnissen, von Fri den und andern ad communem securitatem publicam tranquillitatem gehörigen Affaire handeln haben, so giebt, posita hac nece tate expediendi negotia cum aliis Gentibus, d Natürliche und Völcker-Recht auch sol Media, per quæ negotia illa inter Gentes com mode peragi & mutua harmonia servari pos sunt, an die Hand. Solche Media beste nun darinnen, daß, weiln die Correspond per Litteras öffters insufficient, man zusa men kommen muß, dahero solches entwed die Regenten selbst über sich nehmen, ode weiln Selbige nicht leicht extra Territoriu sich begeben, auch bey Rebus publicis no Monarchicis die unmittelbahre Zusammen kunfft moraliter impossibel, Personen, wel che ihre Stellen vertreten, abschicken müs sen. Indem nun, obangeregter massen, die Gentes unter sich in statu naturali stehen, so muß nicht allein der Regent, wenn man mit Selbigem, als einer in tali statu stehenden

Person,

Person, negotiiren will, sondern auch derjenige, welcher, in dessen Nahmen, oder wenn es eine Respublica Non-Monarchica ist, nomine huius Reipublicæ, geschicket wird, mithin Gentem, a qua missus est, repræsentiret, die Iura talis Status, welche zuförderst darinnen bestehen, daß Sie Niemanden, als GOtt und das Schwerdt, zum Ober-Herren haben, geniessen. Und würde das ganze Commercien-Wesen, woran doch, nach dem Fall, dem Menschlichen Geschlecht ein so grosses gelegen, übern Hauffen gehen, wenn man den Regenten, oder dessen Gesandten, pro subdito temporali halten, und gegen Selbige die Gerichtbarkeit exerciren wolte. Denn so wenig ein Potentat sich zu einem Potentaten begeben würde, wenn Er nicht versichert, daß Er von desjenigen, zu welchem Er sich begeben will, Iurisdiction exempt wäre, so wenig wird auch ein Volck an das andere Gesandten abschicken, wenn solches nicht gleiche Versicherung hätte; Inmassen leicht eine Ursache vom Zaune gebrochen werden könte, einen solchen arretiren zu lassen. Welches alles aber eine Agnition, daß man den Ankommenden pro Persona, in Statu naturali constituta, halten wolle, præsupponiret; Die, wo sie nicht expresse geschiehet, doch wenigstens tacite verstanden werden muß, wenn die Admission vorgegangen. Denn wenn ein Regent oder Gesandter,

ter, durch eines andern Regenten Land, oh
erlangte Erlaubniß, passiren, oder absque t
concessione in alterius Territorio eine Z
lang subsistiren wolte, so hat derselbe sich ni
zu beschweren, wenn Er pro Privato geh
ten, und, bey sich ereignenden Fällen, n
den Gesetzen des Landes, iudiciret wür
So aber nur quoad Regulas Iusti, nicht a
quoad Regulas Decori und Prudentiæ, zu v
stehen. Ingleichen ist, obschon die Adm
sio Principis, oder Legati, qua talis, bescheh
wohl zu observiren, dennoch, (wie bere
oben angeführet,) die Iura status natura
wenn der Admittens, oder dessen Untertha
civiliter oder criminaliter lædiret werden,
salvo bleiben; Wobey aber obige Reg
abermahls nicht dürfen confundiret werd
Nicht weniger ist erlaubt, daß, wie der R
gent die Admissionem gar abschlagen, al
selbige mit gewissen Conditionen belegen kan
Wobey aber ebenfalls mehr angeregte R
guln in Consideration zuziehen sind.

Muß aber die Iura status naturalis wieder sich gelten lassen.

§. 17. Hieraus folget, daß ein Gesandte
wenn Selbiger pro tali agnoſciret worde
weder in causis civilibus, noch in causis cr
minalibus, vor derjenigen Obrigkeit, die Ih
pro tali admittiret, de Iure verklaget werde
kan, weiln Er derselben Iurisdiction nicht un
terworfen, sondern respectu eius, qui eum ad
misit, in statu naturali stehet. Wie aber ei
solcher Gesandter die Iura Status naturalis ge
niesset,

iesset: Also muß Er auch solche Iura wie-
er sich gelten lassen, dahero in beyderley
Sachen wieder Ihn, nach Anleitung sotha-
r Iurium, verfahren worden mag.

§. 18. Betreffend die Causas civiles, so ge- Wie, quoad causas civiles zu procediren?
ren dahin die Schuld-Sachen, weshal-
r zwar der Creditor wieder den Legatum,
a Debitorem, keine Klage coram Principe
i anstellen kan, jedoch ist Ihm erlaubet,
nn der Gesandte die Zahlung nicht leistet,
nen Landes-Herrn anzugehen, daß Selbi-
Ihm zu seiner Schuld verhelffen möch-
Inmassen der Debitor sich selbst nicht
cht schaffen kan, weiln Er, gleich dem Ge-
ndten, in Statu naturali nicht stehet, hinge-
sein Landes-Herr, welcher seiner Unter-
nen sonst gehabten Statum naturalem per
ræsentationem auf sich hat, Ihn vertreten,
Selbigem zur Zahlung verhelffen muß.
elches denn, wie in statu naturali gewöhn-
, durch Anhaltung des Gesandtens Mo-
ien, oder auch wohl gar seiner Person,
ch Beschaffenheit der Umbstände, gesche-
n kan. Einige Moralisten vermeynen zwar,
ß man die Creditores an des Gesandtens
incipal verweisen müste, allein dieser Mo-
s gehöret nicht ad regulas Iusti, sondern De-
ri und Prudentiæ.

§. 19. Auf gleiche Art kan auch, quoad Ferner quoad Criminalia.
iminalia, wenn des Landes-Herrn Unter-
hanen, oder der Herr selbst von dem Ge-
sandten

sandten am Leibe, Leben, Ehren oder Gü-
tern lædiret worden, verfahren werden, und
zwar dergestalt, daß auch endlich des Ge-
sandtens Person in discrimen vitæ gesetzt
werden mag, besonders wenn derselbe sich
hostiliter aufführet.

Autoris Meynung in seinem Reichs-Tags-Staat quoad Criminalia.

§. 20. In meinem Reichs-Tags-Staat,
welcher von mir Anno 1708. ediret worden,
habe ich, als Lib. 4. auf die Costnitzer Reichs-
Tags-Materie gekommen, §. 1. zum Ein-
gang die Frage: Wie weit der Gesand-
ten Inviolabilität bey den Staats-Ver-
brechen sich erstrecke, folgender massen
vorgetragen: Es ist zwar das Gesandt-
schaffts-Recht, und unter demselben
die Unverletzbarkeit der Gesandten in
dem allgemeinen Völcker-Recht ge-
gründet, ob aber sothane Inviolabilität
auch auf diejenigen Gesandten, welche
sich mit Verbrechen besudeln, derge-
stalt zu extendiren, daß selbige von dem-
jenigen Herrn, in dessen Landen das
Delictum ausgeübet worden, nicht ge-
strafft werden dörfften, wird bey de-
nen Naturalisten pro & contra gestritten.
Nun statuiren einige, daß ein Gesand-
ter, seines Verbrechen halber, es möge
ein Staats-Verbrechen, oder ander ge-
mein Delictum seyn, von dem Domino Lo-
ci, allwo Er pecciret, zur Strafe gezo-
gen werden könne. Allein diese Mey-
nung

tung wird billig verworffen. Andere hingegen machen einen Unterscheid zwischen den Staats-Verbrechen und andern gemeinen Delictis, welcher Distinction in gewisser masse beyzufallen. Denn was gemeine Delicta anlanget, welche, nemlich, mit der Natur und Eigenschafft eines Gesandten, qua talis, nicht streiten, und also in der Classe derer Staats-Verbrechen nicht mit begriffen sind, so wird diejenige Meynung mit dem Völcker-Rechte nicht streiten, welche dahin gehet, daß, gleichwie ein Gesandter ein Souveraines Haupt, worüber ein ander souverainer Herr nichts zu gebiethen hat, repræsentiret, also sothaner heiliger und unverletzlicher Character, ihn, wenn Er schon capitaliter delinquiret hätte, für allen Rechts- und Gerichts-Ansprüchen beschirmen muß, und hindert der Einwurff nicht, ob bliebe solcher gestalt das Böse ungestrafet, massen die Exemption nur von frembden Gerichts-Zwang zu verstehen, und hingegen des Gesandten Durchlauchtigster Principal allerdings befugt, Ihn zur gebührenden Strafe zu ziehen. Es wird auch bezuweilen einen Legato criminoso angedeutet, sich aus dem Territorio fortzumachen, oder sein Principal wird umb

die Avocation ersucht, oder der Gesan-
te, wird wohl, (welches aber inter M-
ratiores selten geschiehet,) mit Arrest b-
leget, und sodann seinem Herrn z-
Bestrafung überlassen, oder der M-
tens wird ersuchet, seinem Gesandt-
den Character abzunehmen, und zu v-
gönnen, daß Ihme in loco commissi d-
cti der Procefs gemachet werden dürff-
welches letztere aber die Principalen nic-
leichtlich eingehen werden, ob chara-
rem repræsentatitium, den der Gesan-
an dem Orte, wo Er delinquiret, a-
sich gehabt, es wird auch ein klein-
Potentat das letztere nicht leicht-
einem Grösseren oder Mächtigeren a-
sinnen. Was aber die Staats-Ve-
brechen betrifft, welche, nemlich, de-
Eigenschafft eines Gesandten, qua t-
lis, repugniren, und da dieser sich nic-
qua Legatus, sondern qua hostis, auff-
ret, so kan man nicht wohl in Abre-
seyn, daß diejenige Ambassadeurs, die si-
disfalls betreten lassen, die Sphæram i-
rer Function gäntzlich überschreite-
und dadurch an dem so heiligen Vö-
cker-Rechte brüchig werden, auch si-
dannenhero des Vorzugs ihres Chara-
cters, und der daher rührenden Siche-
heit, nicht mehr zu getrösten habe-
Wiewohl hierbey zwischen grossen un-
kleine-

leinen Staats-Verbrechen zu distingui-
en ist: Man muß dasjenige, was
n Gesandter wieder denjenigen Herrn
ornimmt, bey welchem Er sich auf-
ält, nicht alsbald vor eine Verräthe-
y anziehen, quo præsupposito, die Natura-
æ accuratiores, wenn das Verbrechen
ine grosse Staats-Verrätherey im-
rtiret, dem Admittenti weder Arretirung,
ch Cognition, am allerwenigsten aber
e Bestrafung zulassen, weiln sonst
el Inconvenientien daraus erfolgen,
d aus vielerley Ursachen und man-
erley Vorwand ein Ambassadeur nim-
ermehr in zuverläßiger Sicherheit
hen würde, besonders, da heut zu
ge eines Ambassadeurs gröster Theil
ner Function darinnen bestehe, daß Er
nter die Staats-Affairen kommen,
d ihre verborgene Eigenschafften
netriren solle. Da nun eines Gesand-
ns klüglich angebrachte Staats-Grif-
, als bald für ein hohes Staats-
erbrechen angeschuldiget, und dem
omino Territoriali, ad quem missus, freye
and gelassen werden solte, in seine
ctiones nach Form Rechtens zu inqui-
ren, oder nach Gelegenheit gar wie-
er Ihn zu procediren, so würde einem
uverainen Herrn mit seiner Gesandt-
hafft wenig gedienet seyn. Hingegen

 aber

aber hat es mit grossen Staats-Verbrechen gantz eine andere Beschaffenheit; Denn gleichwie ein souverainer Fürst, tanquam hostis, in actu hostili deprehensus, ut hostis, nicht zwar per modum pœnæ, sondern per modum naturalis defensionis, tractiret werden kan, also wird auch das Gesandten-Recht nicht violiret, wenn man mit einem Ambassadeur, da selbiger auf frischer That in actu hostili ergriffen wird, auf gleiche Weise procediret. Solte aber ein Gesandter, welcher eine grosse Staats-Verrätherey begangen, in ipso actu hostili nicht ergriffen werden, so ist die Sache von mehrerer Importanz. Einige attribuiren in tali casu, absonderlich, wenn der Gesandte wieder die Person eines Fürsten bey dem Er residiret, zu attentiren sich gelüsten lassen, dem Beleidigten so wohl die Arrestirung, als auch Inquisition Cognition und Execution, andere hingegen wollen zwar dem Beleidigten Fürsten die Untersuchung, sambt der Arrestirung des Gesandtens in seinem Logiament, nicht aber Cognitionem & Punitionem verstatten, sondern es müsse Status causæ dem Mittenti, umb seinen Gesandten, der Gebühr nach, abzustraffen, zugesendet werden. Andere hingegen vermeinen, daß ein Fürst allerdings

ings befugt sey, einen Gesandten, der
in hohes Staats-Verbrechen begangen,
en, ob Er schon in actu hostili nicht er-
riffen würde, nicht allein zu arretiren,
nd über dessen Verbrechen zu cogno-
ren, sondern Ihn auch gar, nach Ge-
genheit, zur gebührendem Strafe zie-
en zu lassen: Distinguiren aber darne-
n inter quæstionem Iuris & consilii, und
lten vor sicherer, daß wenn es abs-
e pernicie Reipublicæ geschehen könne,
nd die Umbstände ein anders nicht
fordertten, der Gesandte ad Dominum
nittiret werde. Bey welcher Quæstio-
e Consilii auch die Macht des Mittentis
gen die Macht dessen, ad quem missio
ta, wohl zu balanciren seyn wird. Es
erden auch solchen Falls jezuweilen
en diejenige Modi adhibiret, von wel-
en oben bey gemeinen Delictis Anzei-
e geschehen.

§. 21. Allein, weiln nachgehends, bey reiflicher Uberlegung dieser delicaten Materie, Mich in ein- uud anderm, theils quoad rem ipsam, theils quoad rei modum, geändert, wie solches bereits aus meinen Electis Iuris publici Tom. IX, num. 53. occasione der Gräflich-Rantzauischen Captur-Sache, erhellet, so habe anjetzo eine Erleuterung beyzufügen, der Nothdurfft befunden. Zuförderst hat man bey dem Termino: Unver- *Erleûterung sothaner Meinung.*

letzbarkeit der Gesandten, zu observiren, daß selbige, in so weit sie aus dem allgemeinen Völcker-Rechte deduciret wird, und die Befreyung von der Iurisdiction desjenigen, an welchen derselbe abgeschicket worden, begreiset, mit der allgemeinen Sicherheit nicht zu confundiren, inmassen wie diese Iuris Gentium in Specie, also jene Iuris naturalis in genere ist, und hat ein Gesandte, respectu berührter allgemeinen Sicherheit, vor andern Menschen keine Prærogativ, indem unter den principiis Iuris naturalis mit oben ansteh[et:] Nemo est lædendus. Hingegen hat es mi[t] der besonderm Inviolabilität, da ein Gesandter von der Gerichtbarkeit eius, ad quem missio facta, eximirt ist, eine gantz andere Beschaffenheit, indem diese ex speciali Iure Gentium zu deduciren, welches dahin gehet, daß, obschon in regula das Imperium eines Regenten sich nicht nur über diejenige, welche Selbigen angenommen, sondern auch über andere, die zwar eigentlich Unterthanen nicht sind, jedoch in dem Territorio eines Regentens sich eine Zeit lang aufhalten, oder nur durchpassiren, und Subditi temporarii genennet werden, dergestalt, daß man keinen Unterschied inter Personas in Statu civili oder naturali constitutas, zu machen, erstrecket, dennoch so wohl wegen der Regenten, wenn Selbige zusammen kommen, als respectu der Gesandten, eine Exception zu statuiren, inmassen

lassen sonst die Potentaten nicht zusammen
ommen, noch ihre Gesandten an andere ab-
hicken würden, indem, wenn beyde unter
er Iurisdiction des Landes-Herrn stehen sol-
n, dieser leicht eine Ursach zu Arretirung
nd Bestraffung, und zwar entweder mit
nbedingter oder bedingter ewigen Gefäng-
ß, oder auch gar am Leben, formiren dürf-
; Welchemnach in dem allgemeinen Völ-
er-Recht eine solche Exemption, weiln bis-
eilen höchst nöthig, daß Potentaten, in
achen, ihren Staat betreffend, entweder
bst zusammen kommen, oder Gesandten
schicken, allerdings gegründet ist, und ein
egent wieder dasselbe handlen würde, wenn
: sothane Exception pro re nata nicht agno-
ren wolte. Solchem Asserto stehet nicht
Wege, ob würde 1) einem Potentaten
r Besuch eines andern Potentaten, wie
ich die Annehmung eines Gesandtens auf-
enöthiget; Denn 2) könte es sich, bey ei-
er solchem Exemption a Iurisdictione, bege-
en, daß der Regente selbst, wenn Er wie-
er andere Regenten und deren Gesandte
icht procediren dürffte, in keiner gewissen
Sicherheit stehen würde; Und 3) das Bö-
e ungestrafet bliebe. Denn, was das er-
stere Einwenden anlanget, daß, nemlich,
solcher gestalt einem Potentaten der Besuch
eines andern Potentaten, wie auch die An-
nehmung eines Gesandtens aufgenöthiget

werden könte, so fliesset solches keineswegs aus obigem Asserto: Indem kein Potentat dem andern sich oder seine Gesandten auf dringen kan, ja dieser ist nicht einmahl schuldig, jenem die causas Recusationis zu eröff nen, es handelt auch derselbe, wenn Er schon keine justam recusationis causam hätte, ja wenn schon die Situation seines Staats die Admission erforderte, nicht contra Regulas justi, respectu dessen, der die Admission verlanget, weiln beyderseits in Statu naturali, welcher bekannter massen in Æqualitate & Libertate bestehet, begriffen, und also kein dem andern de jure etwas vorzuschreiben, mithin es auch nicht, wenn der Abschlag geschiehet, pro iniuria aufzunehmen hat; Wiewohl der Recusans, wenn keine justa recusationis causa vorhanden, nicht allein, wider die Regulas Decori, respectu des Recusati, sondern auch wohl, wenn sein Staat, der Recusation halber, in discrimen gesetzet werden solte, respectu seiner Unterthanen, contra Regulas Iusti handelt. Und was die zweyte Obiection betrifft, wie es sich bey einer solchem Exemption a Iurisdictione begeben könne, daß der Regente selbst, wenn Er wieder andere Regenten und deren Gesandten nicht procediren dürffte, in keiner gewissen Sicherheit stehen würde, so verliehret selbige durch die Distinctiones inter Principem & Legatum admissum & non admissum, und dann inter

Iura

ıra Imperii & Iura Status naturalis so fort alle
rafft. Es exeriret sich die Exemptio a Iu-
sdictione nicht eher, als bis die Admissio
schehen, zugeschweigen, daß auch diese in
wisse Schrancken eingeschlossen werden
n. Von einigen wird zwar vermeinet,
iß ein independenter Fürst seine Majestät
ich extra Territorium mit sich trage, und da-
ro, ob inviolabilitatem maiestati inhæren-
n, durch ein in einem frembden Territorio
gangenes Delictum in privatam conditionem
cht verfalle, noch deshalber zur Straffe
zogen werden möge. Aus welchem Fun-
ment die Königin Maria aus Schottland,
s Selbige in Engelland, verschiedener Be-
uldigungen halber, zur Captur gebracht,
ch nachgehends mit dem Beil enthauptet
orden, ihre Königl. Hoheit, welche durch-
s keiner Menschlichen Gewalt unterworf-
ı, jederzeit vorgeschützet, und das Iudicium
nglicanum impugniret. Ja, diese Doctrin
ird von Einigen dergestalt extendiret, daß,
eiln die Königl. Potestät aller Orten mit
er Person vereinbahret, also ein souverainer
ürst selbige jederzeit, an welchem Orte Er
ch befinde, über alle seine Hoffleute, die in
inem Gefolge begriffen, ungekränckt behal-
e, und aus diesem Grunde soll die grausame
Execution, welche die Königin Christina aus
Schweden, als Sie sich in Franckreich auf-
gehalten, an ihrem Ober-Stall-Meister,

dem Marggrafen von Monaldeschi, zu Fontaineblau verrichten lassen, Iustification erhalten. Andere hingegen unterwerffen den delinquirenden Fürsten des Domini Territorii darinnen das Delictum beschehen, Richter-Stuhl, aus Ursachen, weiln seine Majestät und daher fliessende Inviolabilität in den Schrancken seines Territorii eingeschlossen sey, und Er dahero in des andern Herrn Landen pro Privato gehalten werde; Ist nun nach solchen Principiis ein Regent eines andern Regentens Iurisdiction hactenus unterworffen, so wird man selbigen noch weniger die Gerichtbarkeit in des andern Herrn Territorio über seine Hoffleute eingestehen! Die erste Opinion wird billig verworffen, und zwar aus der bey der zweyten Meynung angeführten Ration, weiln eines Regenten Majestät sich ultra fines Territorii nicht erstrecket, und dahero dessen Gesandter, wenn Selbiger Ihn schon repræsentiret, sich darauf nicht berufen kan; Hingegen muß solcher gestalt die zweyte Opinion, daß ein souverainer Printz und dessen Gesandten, in Territorio alterius pro Privatis zu halten, angenommen werden, welches auch der Warheit gemäß, jedoch in gewisser Masse. Quoad Regulam erstrecket sich, wie auch schon vorhin gedacht, eines Regenten Imperium in seinem Territorio nicht allein über diejenige, welche Ihn zum Regenten angenommen, sondern auch über Subditos

os temporarios; Denn, da diese in ein
nd, darinnen ein Imperium aufgerichtet
orden, treten, so erkennen Selbige, gleich-
n ipso facto, so lange, als Sie in dem
mbden Territorio versiren, des Regentens
testät, und müssen dahero nach den Gese-
n des Landes sich accommodiren, oder,
enn Sie darwieder handlen, der Strafe
wärtig seyn. Und gleichwie diese Doctrin
der Natura Rerum publicarum, und also
den Natur- und Völcker-Rechten aller-
ngs gegründet ist, in Betracht, wenn man
Peregrinos von der Iurisdiction des Regen-
ns eximiren wolte, die Republic vielen In-
nvenientien offen stünde: Also hat man un-
den Frembden, sie mögen noch in Statu
turali, adeoque Status Æqualitatis & Liber-
is stehen, (inmassen gestalten Sachen nach
daher fliessende æqualitas ad tempus ces-
et,) oder einer andern Gewalt unterworf-
n seyn. Zwar wollen von solchem Ge-
chts-Zwang die Regenten ob angezogener
nassen de Iure eximiret werden. Nun ist
wohl gewiß, daß ein Regent nicht allein in
tatu naturali, adeoque Æqualitatis & Liberta-
s, respectu alterius Imperantis, stehet, sondern
uch noch über diß eine besondere so genann-
e Sanctitatem & Inviolabilitatem überkom-
men. Allein, gleichwie bereits dargethan,
daß der Status naturalis, Æqualitatis & Liber-
tatis, hactenus, in keine Consideration kom-
men

men kan: Also vermag auch die angezogen Sanctitas & Inviolabilitas Imperantium zu Exemption nichts contribuiren, weiln sol aus der aufgetragenen Obrigkeitlichen G walt entspringet, diese aber in die Grentz des zu sothaner Gewalt gehörigen Territo eingeschlossen ist, und andere, Sie mög in Statu Æqualitatis & Libertatis stehen od nicht, extra Territorium wieder ihren Will nicht vinculiren kan; Wie dann auch nic einmahl ein durchpassirender Regent den a dern zwingen kan, daß dieser in seinem Te ritorio jenen, auch nur quoad venerationem externam, pro Imperante halten lassen müsse. Jedoch dürffen bey dieser grossem Staats-Frage die Regulæ prudentiæ & decori mit den Regulis Iusti nicht confundiret werden: Jene verstatten manches, und respectu derselben wird vieles übersehen; Allein ein ander Sache ist, wenn der Regent sich auf die Regulas juli steifet. Wiewohl bisweilen die Regulæ prudentiæ & decori von so starckem Pondo seyn daß selbige nicht allein mit den Regulis just in gleicher Wage stehen, sondern auch woh gar solche dergestalt übertreffen, daß, wenn Sie nicht beobachtet worden, eine noch grös sere Ungerechtigkeit, obschon nicht gegen den durchpassirenden Regenten, doch respectu der Ihme anvertraueten Unterthanen, entstehen kan. Posito, es legte sich, wenn man den durchpassirenden Regenten nicht das sonst

souverai-

ouverainen Potenzen quoad regulas decori zu-
ommende Ceremoniell angedeyhen, oder sel-
igen gar, wenn Er in Territorio, dadurch
ie Passage geschiehet, delinquiret, nach den
andes-Gesetzen zur Strafe ziehen wolte, so
iel zu Tage, daß entweder durch die Unter-
ssung des Ceremoniells, oder durch die Be-
rafung, wegen begangenen Delicti, ein schwe-
r Krieg, und mithin imminirender Fall der
epublic; entstehen könte, so handelt zwar der
ominus Territorii; respectu des durchpassi-
nden Regentens, nicht contra Regulas Iu-
, wohl aber in Absicht auf die Ihme an-
ertraute Unterthanen. Ja, es können sich
uch Casus ereignen, da der Regent, in des-
n Lande ein anderer Regent kömt, und da-
n delinquiret, durch die Bestrafung contra
gulas justi, respectu delinquentis, handelt,
ann, nemlich, derselbe seinem Rechte vor-
er entweder expresse oder tacite renunciiret
at. Bey der expressa renunciatione findet
ich wohl kein Zweifel: Allein, was die ta-
itam renunciationem anlanget, so legen sich
nehrere Schwierigkeiten dar, wie weit sich
solche Renunciatio erstrecket. Einige wollen
selbige auf alle Casus extendiren, confundiren
aber die Regulas Decori & Prudentiæ mit den
Regulis Iusti; diese, wenn man die vera prin-
cipia Iuris in Consideration ziehet, werden
nicht weiter statt finden, als wenn ein Re-
gent zu dem andern Regenten kömt, umb mit
Selbi-

Selbigem in Sachen, welche ad Ius Genti
gehören, zu tractiren, dieser auch Selbige
tali qualitate admittirte: Denn, da ein
gent gegen den andern Regenten in Statu
turali, adeoque Æqualitatis & Libertatis,
kannter massen stehet, so muß auch Selb
in Dingen, die ad Ius Gentium gehören,
mag in proprio oder alieno Territorio v
ren, solchen Statum behalten, und gleich
hactenus der Recipiens tacite seinem Iuri
nunciiret, (massen sonst das gantze Comm
cien-Wesen inter Gentes, wo nicht gar ü
Hauffen geworffen, doch mächtiglich ge
dert werden würde) also kan auch der
ceptus pro Subdito temporario alterius
gehalten werden. Welche Lehre auch
die Legatos, die von einem Regenten zu
andern gesendet werden, ob Characterem
præsentatitium, zu appliciren. Es ist auch
thane Doctrin de tacita renunciatione,
zwar so wohl quoad Imperantes, als de
Legatos, noch ferner auf die Fälle zu exten
ren, wenn ein Regent, oder dessen Gesan
ter, durch eines andern Herrn Land nur p
siret, sich aber in tali Statu gemeldet, und
nen Passeport erhalten; Mithin tacite admit
ret worden; inmassen überall die Admiss
præsupponiret werden muß. Woraus dan
zugleich folget, daß, wenn, bey einer Durch
passirung, kein Passeport ausgewürcket wor
den, der Durchreisende secundum Regulas j

in numero eines Subditi temporarii stehet, folglich des Regentens, dem das Territom gehöret, Gerichts-Zwang unterworffen Wie nun sothane Doctrin die Admission, mag expressa oder tacita seyn, ratione Exptionis a Iurisdictione alterius, zum Fundant hat, und dahero obbenannte Distinctio r Principem & Legatum admissum & non nissum dadurch erläutert worden: Also d dern Gültigkeit sich noch mehrers per inctionem inter Iura Imperii & inter Iura us naturalis zu Tage legen. Denn, obn, wenn die Exemptio, sive expressa sive ta-, beschehen, die Iura Imperii cessirten, und ero der Admittens wieder den Admissum, n Selbiger in seinem Territorio delinqui- nicht verfahren darf, so seind doch die status naturalis noch vorhanden, welche gestalt beschaffen, daß Sie den Admitten- in gründliche Sicherheit setzen können. och hat man disfalls noch eine besondere inction, neimlich inter Statum hostilem & hostilem, zu beobachten: Denn, wenn er Delicta contra Ius Naturæ & Gentium ehet, durch selbige aber weder der Regent h seine Unterthanen lædiret werden, ex. gr. Wenn der Regent, oder dessen Legat, eine sphemie oder eine Sodomie ausübte, oder manden von seinen Bedienten todt schlüge, er mit einer in seiner Suite sich befindlichem Weibes-Person Hurerey oder Ehebruch be-

gieng,

gieng, oder ein Mörder an sich selbst würd[e]
so bleibets bey obiger Exemptions-Doctri[n]
und können dieselbe von dem Regenten,
dessen Lande solche Delicta beschehen,
Strafe keinesweges gezogen werden, w[eil]
das Ius puniendi alterum nur resultiret ex I[ure]
potestatis superioris, welches aber hier, c[um]
par in parem, (nempe admissum) sive ve[re]
sive repræsentative talem, non habeat imperiu[m]
allerdings ermangelt; Hingegen hat es m[it]
den Delictis, wodurch der Regent, oder sei[ne]
Unterthanen, lædiret werden, eine andere B[e-]
schaffenheit, inmassen, obschon ebenfalls di[e]
Iura Imperii cessiren, Selbige sich doch pe[r]
Iura Status naturalis helffen können, und zwa[r]
der Regent immediate, dessen Unterthane[n]
aber mediate, nemlich mediante persona [ih-]
res Regentens. Es exeriret sich der Stat[us]
naturalis nur zwischen Personen, die kein[er]
Bothmäßigkeit unterworffen, dahero d[er]
Landes-Herr sich wieder den Lædentem selb[st]
helffen, und von Ihme Satisfaction suche[n,]
auch wenn Er sich nicht bequehmet, Selb[i-]
gen per vim & bellum darzu zwingen kan[.]
Jedoch muß ein solcher Status hostilis nicht e[t-]
wa Bellum punitivum, sondern nur vindicat[i-]
vum genennet werden, cogi quis potest i[n]
Statu naturali, non item puniri. Was abe[r]
des Landes-Herrn Unterthanen concerniret[,]
so können Selbige sich selbst nicht helffen,
indem Sie nicht in Statu naturali mehr ste-
hen,

hen, es wäre denn, daß es per modum Defensionis geschehe, massen Sie solcher Gestalt, quoad illud tempus, in Statum naturalem gesetzet werden; Nicht minder können die Unterthanen den Lædentem bey ihrem Regenten nicht verklagen, weiln Selbiger dessen urisdiction nicht unterworffen; Allein Sie dürffen denselben imploriren, daß Er Ihnen atisfaction verschaffen möchte, weiln der Imerans nicht allein den Statum naturalem vor ich hat, sondern auch solchen, intuitu Subdiorum suorum, erga alias Gentes liberas repræntative führet; Solte aber der Unterthan ch selbst Recht schaffen wollen, so exerien sich wieder Selbigen die Iura Imperii, nd kan der Regent Ihn, Krafft seiner brigkeitlichen Gewalt, zur gebührenden traffe ziehen. Und was endlich das dritte inwenden, ob bliebe das Böse ungestrafft, nbetrifft, so ist, respectu Delictorum, wourch der Landes-Herr oder dessen Untertha en lædiret worden, die Straffe, obschon icht formaliter, doch materialiter, vorhanen, wie denn der Læsus contra Lædentem, ach Beschaffenheit der Læsion, auch wohl d ultimum Supplicium schreiten kan. Und bschon, quoad Delicta, wodurch weder der andes-Herr, noch dessen Unterthanen, læditet werden, eine Exemptio totalis a Iurisdictione Domini territorialis da, auch, respectu des den Obrigkeiten in die Hände gegebenen

Straff-Schwerdts, die Regul: Fiat Iu[s]tia & pereat Mundus, nicht unbekannt ist, überwiegt doch eine andere Regul, wel[che] heisset: *Salus Reipublicæ*, oder welches sel[bi]ger gleich, *Salus vinculi inter Gentes supre[ma] lex esto*, jene, als welche in casu præsenti [in] viel grössere Consideration kommen muß, [be]sonders, da nicht absolute von GOtt bef[oh]len, daß die Delicta gestraffet werden solle[n], denn sonst in statu naturali, mere tali, solch[es] auch geschehen müsse, welches aber bekan[n]ter massen cessiret. Wiewohl sothane Ce[s]sirung, sowohl in Statu naturali, mere tali, als in Statu naturali, da der Status civilis mi[t] concurriret, aber per admissionem aufgeho[]ben wird, nur inter Homines sich exeriret, weiln ein in talibus Statibus begriffener Mens[ch] von allem seinen Thun und Lassen GOT[t] Rechenschafft zugeben hat, welche Obligati[o] respectu Dei allerdings efficax und coacti[va] suppliciis pœnisque ist. Wahr ist es zwa[r], daß, in der Welt, der allein ein Ubelthä[ter] ist, welcher einen Ober-Herrn erkennet, v[on] Selbigem gestraffet werden kan, aber die g[e]rechte Rache GOttes schläget auch auf d[ie] hohen Häupter öffter und grimmiger, w[ie] der Blitz eher in die Gipfel der Gebürge un[d] Cedern, als in die niedrige Thäler und a[uf] krumm Holtz; Sintemahl der allerheiligst[e] GOtt die Fehler grosser Potentaten nic[ht] minder genau, als die Flecken eines gering[e]

ste

ten von dem Glantz seines Fürstens, wie
er Mond von der Sonne, erhelleten Unter-
hanen aufs fleißigste protocolliret, ja ihre
nter dem Mantel der Schein Tugend ver-
eckte Laster eben so wohl, als die Schand-
thaten eines gottlosen Unterthanens seinem
Berichts-Stuhle unterwirfft. Hierzu ist,
spectu der Gesandten, noch dieses insonder-
eit zu observiren, daß, ob Selbige schon,
on wegen der Delictorum, wodurch weder
r Landes-Herr noch dessen Unterthanen
ediret werden, von nur gedachten Landes-
Herrn Iurisdiction befreyet sind, mithin von
mselben nicht gestrasset werden können, Sie
nnoch ihrem Principal deshalber responsabel
yn müssen, der Sie schon zur gebührendem
Strafe ziehen kan.

§. 22. Das gantze Fundament der Ge-
ndten Unverletzbarkeit, oder, quod idem est,
xemption à Iurisdictione, bestehet in der An-
ehmung, als welche gleichsam ein Contract
t. Gleichwie es nun in dem Iure Naturæ
eisset: *Pacta sunt servanda*, also hat man
icht nöthig, in Materia de Legatorum invio-
abilitate auf ein besonders Völcker-Recht,
elches aus der allgemeinen Bewilligung
er Völcker entstanden seyn soll, zu verfal-
n, inmassen solches ein Non-Ens, und hin-
egen auch in diesem Fall berührte Inviola-
ilitas auf den allgemeinen Regeln des Rechts
er Natur von den Pactis beruhet.

Fundament der Gesandten Unverlezbarkeit, oder quod idem est, Exemtion à jurisdictione, bestehet in der Admission.

Wenn schon solche von Feinden abgeschicket werden.

§. 23. Und dieses hat nicht allein statt, wenn der Gesandte von einem Staat, der mit dem, an welchen die Absendung geschie- het, in Freundschafft stehet, geschicket wor- den, sondern auch, wenn derselbe vom Fein- de kömt: Denn, wenn dieser admittiret, einfolglich ein Quasi-Contractus verrichtet worden, so hat derselbe nicht minder der Iu- rium, Legatis competentium, zu geniessen ob Regulam; Pacta sunt servanda.

Beschaffenheit eines Gesandten ante Admissionem.

§. 24. Ehe aber die Admissio geschiehet, so ist derselbe, wenn er in das Territorium eius, ad quem missio fit, ohne Passeport sich begiebet, nicht allein dessen Iurisdiction, gleich ein anderer Subditus temporarius, un- terworffen, indem ein Legatus, non admis- sus, pro Privato zu halten, sondern ist auch in Numero Hostium begriffen, auf Maße, als man eines feindlichen Staats Unterthal- nen vor Feinde hält, und kan auch dahero, als eines Feindes Unterthan, tractiret wer- den. Eine gleiche Bewandniß hat es, wenn der Gesandte nicht an seines hohen Princi- palen Feind, sondern an einen andern Herrn abgeschicket wird, und dennoch, ohne vorher erhaltene Erlaubniß, des Durchzugs sich an- gemasset. Ob aber die feindliche Tractirung eines solchen Gesandtens auch auf die Ertöd- tung de Iure erstrecket werden könne? ist ei- ne Frage, die diversimodè beantwortet wird. Gewiß ist, wenn ein solcher Gesandter in dem

feindli-

eindlichen Territorio Hostilia ausübet, daß
lbiger feindlich tractiret, und, befundenen
Imbständen nach, gar getödtet werden mag,
nd solches umb so mehr, da auch ein von
nem Freund geschickter Gesandter, wenn
r Hostilia unternimbt, gleiches Tractament
erwartten hat; Hingegen wenn derselbe
cht allein keine Hostilia ausübet, sondern
ich bey dem Herrn, an welchen die Abschi-
ung geschiehet, nichts feindliches wieder den,
urch dessen Land der Durchzug genommen
ird, tractiren, sondern Jhn etwa umb die
ediation ersuchen soll, so mag Selbiger de
re nicht getödtet werden. Welchem As-
to nicht im Wege stehet, quod hosti in
stem omnia liceant, gestalt diese Regul
cht minder ihre Schrancken hat, wie da-
n in Tom. II. vierte Vorstellung Cap. XLVI.
nsers Theatri Comitiorum Maximilianei
Bortrag beschehen; Jedoch kan man, weiln
ie Certitudo nicht vorhanden, Selbigen in
Verwahrung nehmen, oder Jhn zurück wei-
n. Der gröste Scrupel aber ereignet sich,
venn der Gesandte zwar in Territorio, wo-
urch Er durchpassiret, nichts feindliches vor-
imbt, allein in Commissis hat, wieder Sel-
igen bey dem, ad quem missio fit, hostilia
u tractiren, und Jhn zu Ergreiffung der
Waffen zu disponiren; Da denn einige Mo-
ralisten statuiren, daß der Generositati popu-
lorum moratiorum convenabler sey, einen sol-

 chen

chen durch passirenden Gesandten nicht z tödten, sondern Ihn ebenfalls entweder ge fangen zu nehmen, oder zurück zuweisen. Al lein anietzo ist nicht die Frage, was das Generosum erfordert, sondern was das Iustum haben will. Und wie einem krie genden Part, wenn Selbiger einige feindlich Soldaten antrifft, solche, ob Er Sie scho in ipso actu hostili nicht attrapiret, entwede gefangen nehmen, oder gar tödten mag, als kan auch derselbe wieder einen vom Feind geschickten Legaten, wenn Selbiger bey dem, ad quem mittitur, Hostilia zu tractiren hat, procediren, und Ihn, wenn er es seinem Staat zuträglich erachtet, tödten.

Læsio Legati, anteà Cædentis, geschiehet nicht per modum Pœnæ.

§. 25. Posito aber, daß ein Legatus delinquens zur Satisfaction angehalten würde, auch wohl darüber etwas beschwerliches an seinem Leibe leiden müste, so kan man doch solches, ob es schon materialiter eine Strafe ist, formaliter keine poenam nennen. In statu naturali cessat poena, als welche ad Statum civilem gehörig ist, und heist es also: *Cogi potest Legatus, sed non puniri.* Ja, wenn schon dem Gesandten das Leben genommen werden solte, so geschicht es doch nicht per modum poenæ.

Cap. III.

Cap. III.

Von dem räuberischen Anfall, so Herzog Bernharden zu Sachsen-Weimar, auf der Straße zwischen Weimar und Jena, von zweyen Reutern wiederfahren.

§. 1.

Die Geburth dieses grosen Fürsten hat sich zu Weimar den 6. Augusti des 1604ten Jahres zugetragen. Sein Herr Vater war Herzog Iohannes, der Uhrheber so wohl der noch blühenden Weimarischen, als Stamm-Vater aller noch lebenden Hertzoge zu Sachsen, Ernestinischer Linie, welcher mit seiner fruchtbaren Gemahlin, Frau Dorotheen Marien, Fürst Joachim Ernsts zu Anhalt Tochter, eilf Fürstl. Printzen, und hierunter hocherwehnten Hertzog Bernharden auf die Welt gebracht.

Geburth Hertzog Bernhards zu Sachsen-Weimar.

§. 2. Die fast zu zeitigen Kriegs-Ubungen, massen dieser feurige Herr schon im Februar. anno 1621. und also nach kaum zurückgelegten 16ten Jahr, unter dem Königl. Böhmischen General, Graf Ernsten von Mannßfeld, mit zu Felde gezogen, gaben genugsame Anzeigen, daß Ihn grosse Thaten, aber auch grosse Gefahr, würden bekannt machen. Die Nachrichten von Seinem Leben weisen dieses durchgängig, und die merckwürdigen

Dessen frühzeitige Kriegs-Actiones, darneben auch ausgestandene grosse Lebens-Gefährlichkeiten.

würdigen Schlachten, harten Belager- und Eroberungen so vieler Städte und Länder, welche theils unter dem Commando, theils unter der Assistentz dieses tapffern Fürsten, geschehen, haben das Andencken hiervon sattsam befestiget. Die grosse Schlacht von Lützen, allwo Ihm schon das Generalat über die Schwedische Infanterie aufgetragen war, machte, da der tapffere König von Schweden, Gustavus Adolphus, so unverhofft seinen Geist aufgeben muste, seinen Nahmen groß, und den Feinden fürchterlich, dadurch unerschrockene Anführung dieses klugen Generals die fast siegende Feinde gäntzlich in die Flucht gebracht wurden, aber auch hier zeigte sich schon grosse Gefahr, da eine feindliche Kugel den Hut dieses sieghafften Fürsten herunter nahm. Dieses schreckte Ihn zwar nicht ab, seinen Muth weiter zu zeigen, doch konte die Tapfferkeit nicht allezeit sieghafft, noch weniger ausser Gefahr seyn. Das unglückliche Treffen bey Nördlingen setzte Ihn selbst in grose Lebens-Gefahr, und die Eroberung der Stadt Elsaszabeern kostete Ihm einen Finger, den Er wegen Verwundung ablösen lassen muste, ja zuletzt muste Er gar seinen Heldenmüthigen Geist, nicht sonder Vermuthung beygebrachten Gifftes zu Neuburg am Rhein aufgeben.

Welche Pericula Ihme

§. 3 Alle diese Gefährlichkeiten kamen von öffentlichen Feinden, welchen dieser grosse

Fürst schon begegnen, oder bey ereigneter Noth die Ungelegenheiten des Krieges mit Großmuth übersehen konte, da ein jedweder, der zu Felde gehet, sich freywillig darein ergiebet, kein Ungemach zu scheuen, sondern alle Gefahr, als etwas unvermeidliches, zu übertragen.

von öffentlichen Feinden begegnet.

§. 4. Wenn aber, nach ausgestandenen Fatiguen, ein solcher Herr in seinen eigenen Landen auf freyer Strassen den Anfall böser Buben, welche noch darzu in seinen Diensten stehen, und also Ihme mit Pflichten verwandt, sich exponiren muß, ist eine That, welche erschrecklich, aber auch desto härterer Strafe unterworffen ist.

Muß sich, in seinen eigenen Landen, auf der Straßen, dem Anfall böser Buben, die noch darzu in seinen Diensten stehen, exponiren.

§. 5. Dieser grosse Held hat ein solches, mit augenscheinlicher Gefahr seines Lebens, erfahren müssen, da Selbiger, auf einer Rückreiße von Jena nach Weimar, von zweyen Sachsen-Weimarischen Reutern, auf freyen Felde, zwischen Hohlsted und Franckendorf, den 13. Dec. 1630. angegriffen, und das Pistol mit aufgezogenem Hahn Ihme, unter harten Bedrohungen, auf die Brust gesetzet worden; Es würde auch die Noth gewiß sehr groß gewesen seyn, wenn nicht das Fürstl. Gefolge herbey geeilet, diese verwegene Buben zurück gehalten, und in das Amt Capellendorf, wohin der Locus delicti gehörig, in Verwahrung gebracht hätte.

Welches auf der Rückreiße von Jena nach Weimar von zwey Weimarischen Reutern geschehen.

Wie wieder Selbige, ad mandatum Seren. Regentis, die Inquisition geführet worden.

§. 6. Wie nun diese Deliquenten nur an geregter Massen dem Amte Capellendorf übergeben worden: Also hat der damahls Regierende Herzog zu Weimar, Wilhelmus VI. des Angegriffenen Herr Bruder, dem dasigen Schösser, Caspar Güttigen, die Verführung der Inquisition, so wohl deshalben als wegen anderer unfertigen eigenthätigen Händel und Raubereyen, deren man Sie in Verdacht gehabt, anbefohlen, da denn bey der gütlichen Verhör, welche in Gegenwart des Lieutenants, Heinrich von Hanstein und Corporals Niclas Hapens, vorgenommen worden, nennete sich der eine Matteß Lindener, der andere aber Hannß Krafft, und gestunden beyderseits, daß sie in Fürstlichen Diensten bey mehr hocherwehnten Herzog Bernharden, und Dero regierenden Herrn Bruder, Herzog Wilhelmen, als Reuter, gestanden, von der Compagnie aber, und sonderlich der letztere, ohne Abschied ausgerissen, nechst dem allerhand Unheil verübet, und in specie, durch Trunckenheit sich zu der letztern Schand-That verleiten lassen. Insbesondere konte der erstere, Matthes Lindener, nicht läugnen, daß er mehr hochgedachten Herzog angegriffen, und Selbigem das geladene Pistol mit aufgezogenem Hahn auf den Leib gesetzet, hätte Ihn aber nicht gekannt, wüste auch nicht, warum er dieses im Trunck gethan, der andere aber, so sich Hannß

Krafft

Krafft genennet, wolte von allen diesen nichts gesehen, noch gewust haben, indem er gleichergestalt in Brandewein sehr bezecht gewesen, und hinten nach geritten, da bey seiner Ankunfft schon alles geschehen gewesen; Inmassen die in forma beygefügte Verhör solches mit mehrern besagen wird.

Articul.	Uf
Worüber die zwey gefangene Reuter, zu Capellendorf, auf Ihro Fürstl. Gnd. Befehlig ernstlich zu fragen.	Die übergebene Articul seind die beeden im Ambt Capellendorf verhafften Reuter mit Nahmen Matz Lindner, und Hannß Krafft, in Beyseyn des Hrn. Lieutenants Heinrich von Hanstein, und Niclas Hapen, Corporals, gütlich befraget worden, den 14. Decembr. 1630.
Artic. I.	Ad Artic. I.
Ob sie nicht auf ihrer selbsten unterschiedliches Bitten und Anhalten unter Ihro Fürstl. Gnd. Einspännige unterhalten gewesen?	Inquisit. 1. Mattheß Lindener, berichtet, Ja, er wäre bey dem Herrn Oberst Lieutenant gewesen, und ihn gebethen unterzubringen.

Inquisit.

Inquisit. 2. Hanns Krafft, gestehet, e hätte sich bey Ihr Fürstl. Gnd. vor ei nen Einspännige unterthänig ange ben lassen.

Artic. II.

Ob sie nicht in offenem Felde mit zwey aufgereckten Fingern zu GOtt einen leiblichen Eyd geschworen gehabt, daß Sie Ihr. Fürstl. Gnd. treu und hold seyn, dieselbigen und Dero geliebten Herren Brüder unterthänig respectiren, mit Leib, Ehr und Blut, als ehrlichen Soldaten gebühret, treulich dienen, der Unterthanen bestes befördern, und allen Schaden warnen und verhüten wolten?

Ad Artic. II.

Inquisit. 1. Er hätt solches gethan, ei nen cörperlichen Ey abgelegt, J. Fürstl. Gnd. unterthäni aufzuwarten, treu, hold und Gehorsam zu seyn.

Inquisit. 2. affirmat.

Artic. III.

Warum sie den vorerste so leichtfertiger meineydiger Weise ihrer Eyd und Pflicht vergessen, und allerhand Unheil, die Zeit ihrer Dienste angestellet?

Ad Artic. III.

Inquisit. 1. Wüste von keiner Leichtfertigkeit, viel weniger daß er meineydig an Ihrer Fürstl. Gnaden worden.

Inquisit. 2. Er hätte Zeit seiner Bestal-

Artic.

lung Niemands kein Leid gethan, berufft sich ufm Wirth im halben Mond zu Jena.

Artic. IV.

Was sie bewogen, daß sie von der Compagnie ohne Abschied, und sonderlich Krafft, ausgerissen?

Ad Artic. IV.

Inquisit. 1. Er wäre abgedancket das wüste der Corporal.

Inquisit. 2. Gestehet, er sey ohne Erlaubniß aus seinem Dienst und Bestallung geloffen; wäre dieser Ursach halber geschehen, weil seine drey Gesellen zu Ihm kommen, und berichtet, wie ezliche Wagen mit Gütern uf Nürnberg zu ankommen würden, darauf hätten sie alle vier zwey Stück Tuch den Fuhrleuten bey Rotenstein abgenommen, und solches wäre in einen Pallen, den sie abgeschnitten, eingepackt gewesen, dazumahl hätte er zu Jena im halben Mond sein Quartier gehabt, solches wäre von ihm

aus höchster No
geschehen, denn
in acht Wochen
ne Lieferung nic
empfangen.

Artic. V.

Wer bey Ihnen gewesen, und wie viel Pferd ihrer gewesen seyn, als sie den Kauffmann beraubet, und, laut seiner Klage, so viel Englisch Tuch abgenommen?

Ad Artic. V.& VI.

Inquisit 1. Wüste v
keiner Abnahme d
Lundischen Tuch
wäre nicht darb
gewesen, so könte
auch die Ges
schafft nicht nah
hafft machen.

Ad Artic. V.

Inquisit. 2. Wären ih
rer mehr nicht denn
vier, als sie den
Fuhrleuten das
Tuch abgenommen,
so Meißnisch Tuch
gewesen, so hätte er
auch keinen Kauff
mann, so dabey ge
wesen, gesehen.

Artic. VI.

Wo sie es alles hingebracht, und wem sie es verkauffet haben.

Ad Artic. VI.

Inquisit. 2. Hätte zu
seinem Theil acht
Ellen bekommen,
davon hätte er einen
Leib=Rock, den er
noch trüge, machen
lassen.

Artic. VII.

Ob sie nicht dabey gewesen, alß der

Ad Artic. VII.

Inquisit. 1. Hätte wohl
gehöret, daß dem
Schösser

Schösser zu Capellendorf angegriffen worden?

Schösser zu Capellendorf ein Mantel samt ezlichen Gelde, abgenommen worden, wäre nicht darbey gewesen, so wüste er auch nicht, wer es gethan.

Inquisit. 2. Wüste hiervon nichts.

Artic. VIII.

Wo sie sich die zeithero aufgehalten?

Ad Artic. VIII.

Inquisit. 1. Er hätte sich eine weile zu Erfurth ufgehalten, biß ihme vom Corporal zu Jena seine rückständige Besoldung ausgezahlet worden.

Inquisit. 2. Hätt sich bishero zu Jena und Cospeda ufgehalten.

Artic. IX.

Ob der Krüger zu Holstedt, der schwarze Henrich genannt, auch bißweilen mit ihnen auf die Beute geritten?

Ad Artic. IX.

Inquisit. 1. Er wüste nichts davon, könte ihn auch nicht beschuldigen.

Artic. X.

Ob sie sich nicht bey demselbigen aufgehalten?

Ad Artic. X.

Inquisit. 1. Negat.

Ad Artic. IX. & X.

Inquisit. 2. Er kennete den Wirth zu Holstedt, Henrich Krausen

ſen gar wohl, w
er 23. Wochen u
gefehr im Lande
legen, wäre er d
mahl bey ihm ge
ſen, und mit ihm
zechet.

Artic. XI.
Wer mehr zu ihnen unter ſolche gehöre, und wo die andern anzutreffen?

Ad Artic. XI.
Inquiſit. 1. Wüſte v
keiner Geſellſchaf
denn die drey Ca
ten Reuter, Ch
ſtof, Zacharias u
Liborius, wären v
ſchienes Sonnt
zu Nacht neben ihm
zu Holſtedt in de
Schenck blieben
und darauf nac
Weimar geritten.
Inquiſit. 2. Er wüſte
Niemandes ſeine
Geſellſchafft meh
auſſer die benan
ten drey Reuter,
ſo neben ihm da
Tuch den Fuhrleu
ten abgenommen,
nahmhafft zu ma
chen, hätten fürge
geben, ſie wolten
nach Hauße reuten.

Artic. XII.
Ob ſich nicht Claus von Brück auch zu ihnen habe geſchlagen?

Ad Artic. XII.
Inquiſit. 1 So kennte er auch Clauſen von Brück nicht.

Artic. XIII.

Artic. XIII.

Wo sie die Nacht gelegen gehabt, auch wo sie des Tages gesoffen, als sie Herzog Bernhards Fürstl. Gnaden haben angegriffen?

Ad Artic. XIII.

Inquisit. 1. Er hätte neben obgedachter Gesellschafft zu Holstedt in der Schencke des Nachts eben gesoffen, darauf hätte er den Angriff, als er nach Weimar reuten wollen, an Herzog Bernhards Fürstl. Gnd. verübt, hätten Ihr. Fürstl. Gnd. nicht gekannt.

Inquisit. 2. Hätte neben seinen Gesellen, Mattheß Lindnern, zu Holstedt in der Schencke des Nachts gezecht, wovon er einen guten Rausch in Brandewein bekommen.

Artic. XIV.

Warum Er Ihr. Fürstl. Gnd. das Pistol mit aufgezogenem Hahn auf den Leib gesetzt, und habe halten heissen?

Ad Artic. XIV.

Inquisit. 1. Gestehet, er hätte das Pistol gezogen, den Hahn aufgeschlagen, heissen still halten, könte wohl seyn, daß er solches Ihr. Fürstl. Gnd. ufn Leib gesetzt, warum er dieses verübt, wüste er nicht, weil er sehr bezecht gewesen.

Inquisit. 2. Er wäre nicht dabey gewesen, als sein Gesell Lindner den Frevel an Ihr. Fürstl. Gnd. begangen, wäre ihm hintennach geritten, hätte auch nicht gesen, daß er das Pistol gezogen, den Hahn ufgeschlagen, und uf Ihr. Fürstl. Gnd. Leib gesezet.

Artic. XV.

Ob er gewust, daß das Pistol nicht geladen gewesen?

Ad Artic. XV.

Inquisit. 1. Er hielte dafür, das Pistol sey geladen gewesen, denn er mit ungeladenen Pistolen nicht gerne zu reuten pflegete.

Inquisit. 2. Wüste nicht, ob das Pistol geladen gewesen, oder nicht, als er zu ihm kommen, wäre Lindener schon von seinem Pferdte gewesen.

Artic. XVI.

Wo sie vor diesen gedienet, und ob sie auch ihre ehrliche Nahmen iedesmahl vom Herrn gebracht?

Ad Artic. XVI.

Inquisit. 1. Wäre unter den Käyserlichen Soldaten, und unter dem Picolomischen Regiment geritten, hätte seinen

Artic.

Nahmen zu Erfurth in Hufeisen liegend, welchen er dem Wirth ufzuheben geben.

Inquisit. 2. Hätted m König von Dännemarck gedienet, wäre auch unter Herzog Wilhelms von Sachs. Fürstl. Gnd. Leib-Compagnie vor dessen geritten.

Artic. XVII.
Was sie etwan son-
en mehr verrichtet?

Ad Art. XVII. & XVIII.

Inquisit. 1. Wüste sonsten nichts, das er übels begangen, so kennete er Liborius Krausen, wüste nicht, wo er ietzo anzutreffen, dann er mit seiner Gesellschafft in zweyen Reutern fort geritten.

Artic. XVIII.
Wo Liborius Krau-
e, und die andere, so
eine Gesellen in Beu-
e machen gewesen,
inkommen seyn.

Inquisit. 2. Wüste keinen weitern Bericht zu geben, hätte sich sonsten ehrlich verhalten, so könnte er auch nicht Bericht geben, wo Liborius Krause hinkommen.

Acta werden nach rechtlichem Erkäntniß verschicket.

§. 7. Ob nun wohl aus dieser gütliche Aussage sich so viel dargeleget, daß die Inqui siten das Leben verwircket, und dahero e kurtzer Proceß nach Kriegs-Gebrauch wied sie angestellet werden können: So hat m doch sich zuvor hierüber Rechtens bericht lassen wollen, gestalt aus nachstehender U thels-Frage, welche umb deswegen in for beysetze, weiln in selbiger befohlen word daß das Urthel folgenden Tages zurü kommen solle, solches in mehrerm erhellet.

Urthels-Frage an den Schöppenstuhl Jena, in puncto Inquisitionis contra inhafftirten Reuter, de dato 21. Dec. 1630.

EWer Herrlichkeiten und Gunsten übers cke ich hierbey gütliche Aussage zweyer hier im Ambte zur Hafft gebrachten reisig Knechte, welche ohnlängsthin den Durchl. ho gebornen Fürsten und Herrn, Herrn Be harden, Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cl und Berg rc. Meinen gnädigsten Fürsten u Herrn, auf der Strassen mörderlicher W angefallen, und derer einer Ihrer Fürstl. G das Pistol mit aufgeschlagenem Hahn auf Leib gesetzt, auch sonst andere unfertiger eig thätlicher Händel und Raubes mehr beschu diget worden.

Ob nun wohl hocherwehnte Ihr. Fürstl. Gn aus obberürter gütlicher Aussage so viel b funden, daß sie das Leben verwircket, und d hero einen kurtzen Proceß, nach Kriegs-Brauc wieder sie anzustellen entschlossen gewesen; S

habe

haben Sich doch vor hochgedachte Ihre Fürstl. Gnd. zuvor hierob Rechtens berichten lassen wollen. Ist demnach an Ew. Herrlichkeiten und Gunsten mein dienstliche Bitt, dieselbe wollen beygefügte Außage mit Fleiß lesen, wohl erwegen, sich eines rechtmäßigen Urtheils ungeseumbt und dermassen vergleichen, damit das Urtheil morgen gewiß nach Weimar kommen, und vor den Christ-Feyertagen die Execution geschehen könne; Gestalt denn Zeiger dieses auf das Urtheil, samt Wiedersendung der Acten, zu warten, und die Gebüer pro studio zu entrichten befehligt. Und bin Ew. Herrlichkeiten und Gunsten zu dienen geflissen. Datum Capellendorff am 21. Dec. 1630.

Schösser zu Capellendorff,
Caspar Göttich.

Das darauf eingelangte Urthel erkennet den Inquisiten die Tortur zu.

§. 8. Das darauf eingelangte Urthel welches folgenden Tags verlangter massen eingelauffen, hat beeden Inquisiten, wegen ungleicher Reden, und anderer wieder sie streitenden Indicien, die Tortur und Peinlichkeit auf die von Ihnen verneinte Articul zu erkannt; Wie denn das Urtheil in forma also lautet:

Urtheil des Schöppenstuhls zu Jena, auf vorstehende Urtheils Frage, an. 1630.

Unsere freundlich Dienst zuvorn, Erbar, Namhaffter, guter Freund! Alß ihr uns der Verhaffteten, Mattheß Lindners, und Hanß Kraffts, gütliche Aussage zugeschicket, und euch des Rechten darüber zu berichten gebethen;

Demnach sprechen wir vor Recht: Daß zuförderst gedachte beede Verhafftete, wegen ungleicher Reden und anderer wieder sie streitenden Indicien, in Gegenwart des Scharffrichters, und dessen Instrumenten, vermittelst der Tortur und Peinlichkeit, auf die von ihnen verneinte Articul, und bevorab Matthes Lindner, beym 17. Articul: Ob nicht Ihr. Fürstl. Gnd. Hertzog Bernhardten, unsern gnädigen Fürsten und Herrn, er gar wohl gekennet, oder wer er sonsten zu seyn vermeynet? Ob er nicht das Pistol los zudrucken, und keines zu verschonen, wer der auch seyn möchte, willens und entschlossen gewesen? Und beym 14. Punct, ob er nicht solches Raberey halben gethan, und daß er Beute machen, auch wo ihme in der Güte nichts gewilliget oder gegeben würde, mit Gewalt und Verlust des Lebens nehmen wollen? Ob er mit seinem Gesellen nicht zu dem Ende, Leute anzugreiffen und zu plündern, von Holstedt ausgeritten, was sein Mitverhaffter bey diesem Angriff gethan? Hanß Krafft aber fürnehmlich über den 14. und 17. Ob er nicht dasienige alles, was Lindner besage der Frag-Stücke begangen, wohl gesehen, darzu geholffen? Ob sie nicht auf einen Angriff von Holstedt sich aufgemacht? Ob sie dann mit einander nacher Weimar reuten wollen, wie Lindner vorgegeben, da er, Krafft, doch geständig, daß er ohne Erlaubnis aus seinem Dienst und Bestallung, vermöge der Aussage beym 4. Artic. gelauffen, und dahero nacher Weimar nicht gedurfft? Auch endlich beede: Ob sie nicht Leute auf der Strassen ermordet und umbgebracht, was sie sonsten vor Gesellschafft bey ihr Plack- und Rauberey gehabt,

zu-

[s]ambt dergleichen Umbstanden aufs fleißig[st]e zu examiniren, erheischender Nothdurfft [n]ach, da einer wieder den andern was aussagen [u]nd bekennen möchte, mit einander zu con[fr]ontiren, und ihre Uhrgicht mit allem Fleiß [zu] registriren; Wie nicht weniger, wegen der [gr]ausamen im 13. 14. und 15. Frag-Stück [en]thaltenen That, umbständlichen Bericht, [w]eil wenig deswegen vorhanden; sonderlich [ab]er wie sich einer oder der ander, nachdem [s]ich Ihr. Fürstl. Gnd. zu erkennen gegeben, [er]zeiget, und wie es allerdings hergangen, [au]ch von dem Wirth zu Holstedt: Ob sie [de]nn allda viel getruncken, daß sie unmäßig [v]oll gewesen, Erkundigung zu den Acten zu [br]ingen: Worauf so dann der Straff halben [fer]nerer, als jetzo beschehen können, oder auch [fo]rderst ferner ergehet, was Recht ist. Von [R]echtswegen. Uhrkundlichen mit Unserm In[si]egel besiegelt.

Verordnete Dechandt und andere Doctores des Schöppenstuhls zu Jena.

præs. 22. Dec. 1630.

Dem Erbarn und Namhafften, Caspar Güttich, Fürstl. Sächsis. Ambtschössern zu Cappellendorff, Unserm guten Freunde.

§. 9. Indem nun von den Beambten die Urthel in Inquisitions-Sachen an die Fürstl. Regierung, der Observantz nach, uneröffnet eingesendet werden müssen: So ist auch solches von dem Ambtschösser zu Capellendorf beschehen; welcher so dann ex Regimine Befehl erhalten, solchem Urthel nachzugehen, daraus *Serenissimus Regens befiehlet Executionem Torturæ.*

daraus gewisse Frag-Stücke abzufassen, und die Inquisition so wohl darauf, als auf die neuen mit überschickte Articul zu befragen; Inmassen folgender Abdruck solches mit mehrern darstellen wird.

I. Rescript Serenissimi Vinariensis Regentis, an den Ambtschösser zu Capellendorff, wegen Execution des eingelangten Urtheils, de dato 23. Dec. an. 1630.

Von GOttes Gnaden Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg rc.

Lieber Getreuer, beygefügt hast du das eingeholte Urtheil, samt der gütlichen Aussage der beyden verhafften Reisigen Knechte, zu empfangen, und begehren darauf vor Uns und Unsere freundliche geliebte Brüdere und Gevatteren, hiermit, du wollest dieselben, mittelst des Scharff-Richters, der von hier alsbald nacher Cappellendarf sich zu begeben gewiesen worden, auf die von ihnen in der Güte verneinte Articul, und sonst nach allen Umbständen angeregtes Urtheils, die du gleichfalls in gewisse Frag-Stücke wirst abzufassen wissen, so wohl auch auf die neuen hierbeykommenden Articul eigentlich befragen, wo noth, beyde mit einander confrontiren, ihre Deposition fleißig registriren, so dann dieselbe neben den Acten, zu fernern Verspruch Rechtens, ungeseumbt nacher Jena übersenden, und Uns das einkommende Urtheil und Acta verschlossen und uneröffnet hinwiederumb zubringen lassen.

lassen. Darvon geschiehet Unsere Meinung. Datum Weimar den 23. Decembris Ao. 1630.

Samuel von Göchhaussen.

Unserm Schösser zu Capellendorf und Lieben Getreuen, Caspar Güttichen.

I. Etzliche Puncten, worauf die Gefangenen zu Cappellendorff ferner zu befragen.

1.

Ob sie nicht am nechsten Sontage, als sie uf freyer Straßen von Holstedt nacher Weimar zugeritten, nahe hinter Franckendorff zweene Schlitten, so ihnen entgegen gefahren, von fernen gesehen.

2.

Ob sie nicht alsobalden dazumahl, als sie derselbigen ansichtig worden, sich mit einander resolviret, einen Angriff zu thun.

3.

Ob nicht einer unter ihnen, der im Koller, als er ungefehr einen kleinen Steinwurff weit von Schlitten gewesen, sein Pistol unter dem Mantel aus der Holffter gezogen, und den Hahnen ufgeschlagen?

4.

Alß nun derselbige dem Schlitten gleich kommen, ob er nicht alsobalden sein Pferdt nach dem fördersten Schlitten gewendet, und mit dem Pistol unter dem Mantel herfür gewischt, und Ihr. Fürstl. Gnd. Herzog Bernhardten zu Sachsen rc. feindlich zugeruffen: Wohinnaus?

5.

Ob nicht Ihr. Fürstl. Gnd. alsobalden aus dem Schlitten gesprungen, und geantwortet:

Du rc. was darfst du fragen, und darauf al[s]
balden Ihren zween Dienern zu Roß, so hin[]
ten hernach geritten, befohlen, Sie zween
aufzuhalten?

6.

Indem sie nun aufgehalten worden, und Ih[r.]
Fürstl. Gnd. sie beyde gefraget: Wo sie hi[n]
aus wolten? Ob sie nicht zur Antwort geg[e]
ben: Sie wolten nacher Weimar auf d[ie]
Wacht?

7.

Ob sie bemeldte Ihr. Fürstl. Gnd. zween
Diener, so hinter dem Schlitten hernach kom
men, wegen des bösen Wetters, weil es sch[]
gewehet, auch gesehen?

8.

Als Ihr. Fürstl Gnd. sie beyde Wehrlo[s]
machen, und von den Pferden herunter sto[]
sen lassen, auch ihnen, als Strassen-Räuber[n]
hart verwiesen, daß sie ihren Herrn, der ihne[n]
Unterhalt verschaffte, uf der Strassen fein[d]
seliger Weise antasten dürfften? Ob sie nich[t]
dazumahl zur Antwort gegeben: Sie wäre[n]
keine Strassen-Räuber, sondern Soldaten
und hätten Ihr. Fürstl. Gnd. nicht gekennet
denn sonsten wolten sie dieses nicht verüb[et]
haben?

9.

Ob nicht einer unter Ihnen, alß Ihr. Fürstl
Gnd. gefraget: Warumb er das Pistol gezo
gen, geantwortet: Sie wären Soldaten,
ein Soldat müste sein Gewehr brauchen?

10.

Ob nicht Ihr. Fürstl. Gnd. gesagt: Die
Strassen-Räuber brauchten also ihr Gewehr,
das Gewehr pflegte man wieder die Feinde zu
gebrau-

gebrauchen, und nicht wieder diejenigen, denen man mit Eyd und Pflicht, verwandt und zugethan wäre.

11.

Ob nicht derjenige, so das Pistol gezogen, abermahls geantwortet: Sie wären Soldaten, hätten Ihr. Fürstl. Gnd. nicht gekennt?

12.

Ob Ihr. Fürstl. Gnd. nicht hingegen die Antwort gegeben: Es wäre ihnen eben so wenig vergönnet, andere gemeine Leute uf der Strasse anzugreiffen?

13.

Ob sie nicht abermahls vorige Entschuldigung eingewendet: Sie wären Soldaten, müsten ihr Gewehr brauchen?

14.

Ob nicht einer unter ihnen, der im grauen Rocke, zu dem andern gesagt, so das Pistol gezogen, du fängst allezeit so lose Händel an?

15.

Ob sie nicht auch andere Personen uf der Strassen beraubet, weil einer den andern loser Händel beschuldiget?

§. 10. Hierauf ist das eingelaufene Urthel, samt dem mit abgegangenen Fürstl. Befehl, exequiret worden, da denn Lindner zwar vorige Außage nochmahls bekräfftiget, aber darbey blieben, daß er den Herzog nicht gekannt, sondern Selbigen vor einen Studenten angesehen, und auf die Arth eine Reuter-Zehrung zu erhalten vermeynet, mit dem Zusatz, daß er willens gewesen, das Pistol

Tortür bringet die Inquisiten zum Geständniß dieser und anderer Straffenräuberischer Thaten.

stol loszudrucken, wenn Gegenwehr gesch-
hen seyn solte, wobey er sich zugleich no
vieler Raubereyen auf der Strasse schuld
erkennet. Sein Geselle, Hans Krafft,
ebenfalls bey voriger Aussage geblieben, d
er erst ankommen, da der Anfall auf d
Hertzog geschehen gewesen, hätte auch w
der Rath noch That darzu geben, hat d
im übrigen ebenfalls gestanden, daß er v
lerley Raubereyen auf der Strasse ehemal
vorgenommen. Aus folgenden Abdrück
kan solches in mehrerm gelesen werden:

Auf eingeholtes Urthel, und dara erfolgten Fürstlichen Befehlig, sin die beyden verhafften Reuter, Ma thes Lindner, und Hans Krafft, a nachfolgende unterschiedene abgef Fragstück peinlich examiniret, und ih gethane Aussage, wie folget, niederg schrieben worden, in Beyseyn des Ri ters, Christoph Hechens, Nicol R senhans, Christoph Straßburgs, u Lorentz Horns, Schöpffen, den 2 Decembr. 1630.

I. Articuli	II. Aussage
Worüber der inhafftirte Reuter, Matthes Lindner, peinlich befraget worden, den 28. Decembr. 1630.	**auf die vorgeset ten Fragstück welche Matthe Lindner, peinlic gethan, den 28** Decembr. 1630.

Artic. I

Artic. I.	Ad Artic. I.
Ob er nicht verwichenes Sontags 14. Tage, neben seinem Gesellen, uf freyer Strassen, von Holstedt nach Weimar zu geritten, und nahe hinter Franckendorf zweene Schlitten, so ihnen entgegen gefahren, von ferne gesehen?	Gestehet, alß er mit seiner Gesellschafft von Holstedt aus nach Weimar reuten wollen, hätte er von ferne gesehen, wie zweene Schlitten über Franckendorf daher gefahren kämen.
Artic. II.	Ad Artic. II.
Ob er nicht so balden sich mit seinem Gesellen, als er dieselben ansichtig worden, vereiniget, einen Angriff zu thun?	Hätte sich mit seinen Gesellen, als Liborius Krausen, Henrichen, dessen Zunahme Er nicht weiß, unterwegens Beute zu machen, unterredet.
Artic. III.	Ad Artic. III.
Ob er nicht, als Er ungefehr einen kleinen Steinwurf vom Schlitten gewesen, sein geladen Pistol unter dem Mantel aus der Holffter gezogen, und den Hahn ufgeschlagen?	Berichtet, als er in der Schencke zu Holstedt uf sein Pferd sitzen wollen, er den Hahn auf sein geladenes Pistol gezogen.
Artic. IV.	Ad Artic. IV.
Als Er nun den Schlitten gleich kommen, ob er nicht sein Pferd nach den forder-	Gestehet, wie er dem ersten Schlitten gleich kommen, hätte Er sein Pferd uf sten

ſten Schlitten gewendet, mit dem Piſtol unter dem Mantel herfür gewiſcht, und Ihro Fürſtl. Gnaden Hertzog Bernhardten zu Sachſen ꝛc. Unſern gnädigen Fürſten und Herrn, feindlich angeruffen: Wohin naus? Hierauf Ihro Fürſtl. Gnaden das Piſtol ufn Leib geſetzt?

denſelben gewende[t] und Ihro Fürſtl. Gnaden, doch zuge[ruffen]: Wohinnaus[?] darauf Ihro Fürſtl. Gnaden das Piſto[l] ufn Leib geſetzet[,] wäre aber gantz vo[ll] und bezecht geweſen.

Artic. V.

Ob nicht Ihro Fürſtl. Gnaden ſo balden aus dem Schlitten geſprungen und geantwortet: Du, was darfſt du fragen, und darauf ihren zween Dienern, ſo zu Roß geweſen, und hinten nach geritten, ſie zweene aufzuhalten befohlen?

Ad Artic. V.

Geſtehet, Ihro Fürſtl. Gnaden wären hierauf aus dem Schlitten geſprungen, und durch ihre zweene Diener, ſo hinten nach geritten, ihn aufzuhalten befohlen.

Artic. VI.

Da ſie nun ufgehalten worden, und Ihro Fürſtl. Gnaden ſie beede gefragt: Wo ſie hinaus wolten, Sie zur Antwort gegeben: Sie wolten nach Weimar uf die Wacht?

Ad Artic. VI.

Geſtehet, als Ihro Fürſtl. Gnaden ihn gefragt: wo er hinaus wolte, er geantwortet, nach Weimar uf die Wacht.

Artic. VII.

Ob ſie auch Ihro

Ad Artic. VII.

Ja, Er hätte die zwee[ne]

Fürſtl.

Fürstl. Gnaden zweene Diener, so hinter den Schlitten hernach ommen, wegen des ösen Wetters, weil s sehr gewehet und schneyet, gesehen?

ne, so hinten nach geritten, wohl gesehen.

Artic. VIII.

Als Ihro Fürstl. naden sie beede wehr- ß machen, und von n Pferdten herunter ssen lassen, Ihnen ch, als Strassen- äubern, hart verwie- 1, daß sie ihren Her- 1, der Ihnen Unter- lt verschaffte, uf r Strassen feindseeer Weise anfallen rfften, ob Sie nicht mahls zur Antwort geben: Sie wären ine Strassen-Räu- r, sondern Solda- n.

Ad Artic. VIII.

Es möchte wohl seyn, daß solche Reden gefallen, er hätte es vergessen, weil Er sehr truncken gewesen, und nicht gewust, was er gemacht.

Artic. IX.

Ob nicht Ihr. Fürstl. naden er damahls ar wohl gekennet, oder er Er sonsten zu seyn ermeynet?

Ad Artic. IX.

Er hätte Ihro Fürstl. Gnaden gantz nicht gekennet, sondern vermeint, es wären Studenten, die Er umb eine Ritterzehrung ansprechen wollen; Da sie nun in der Güte ihme

Artic.

ſolche nicht gegebe
hätte Er mit Gew
dieſelbe bey ihnen
chen wollen.

Artic. X.

Ob nicht Ihr. Fürſtl. Gnaden ſie gefraget, warum ſie ſolches thäten, ſie zur Antwort gegeben: Sie wären Soldaten, ein Soldat müſte ſein Gewehrig brauchen?

Ad Artic. X.

Berichtet, Ja, er h
te zur Antwort
geben: Er wäre
Soldat, er mi
ſein Gewehrig br
chen.

Artic. XI.

Ob nicht Ihr Fürſtl. Gnaden ihnen geantwortet: Die Straſſen-Räuber brauchten auch alſo ihr Gewehrig, man pflegte ſolches wieder die Feinde, und nicht wieder diejenigen, denen man mit Eyd und Pflicht verwandt wäre, zu gebrauchen?

Ad Artic. XI.

Geſtehet, daß er ſi
etzlicher maſſen
erinnern wüſte,
von Ihr. Fürſtl. G
ſolche Reden geſch
hen, wie er von ſe
nem Pferdte her
geſtoſſen geweſen.

Artic. XII.

Ob Sie nicht hierauf abermahls geantwortet: Sie wären Soldaten, Sie hätten Ihro Fürſtl. Gnaden nicht gekennet?

Ad Artic. XII.

Berichtet, Ja, ſie h
ten Ihro Fürſ
Gnaden nicht geke
net, und fürgeben
Sie wären Solda
ten.

Artic. XIII.

Ob Ihr. Fürſtl. Gn. ihnen nicht zur Antwort gegeben, es wäre

Ad Artic. XIII.

Ja, Ihr. Fürſtl. Gn
hätten ihnen alſo ge
antwortet, und das
ihnen

Ihnen eben so wenig vergönnet, andere gemeine Leute auf der Strassen anzugreifen?

wäre vor Franckendorf geschehen, als Ihr. Fürstl. Gnd. sie einen Fußfall gethan, und umb Gnade gebethen.

Artic. XIV.

Ob er nicht neben seinen Gesellen hierauf abermahls geantwortet: Sie wären Soldaten, sie müsten ihr Gewehrig brauchen?

Ad Artic. XIV.

Gestehet, er hätte solche Reden aus Trunckenheit gebrauchet.

Artic. XV.

Ob nicht hierauf sein Gesell, Hannß Krafft, zu Lindnern, welcher das Pistol gezogen, gesagt: Du hest allezeit solche lose Händel an?

Ad Artic. XV.

Ja, sein Gesell, Hannß Krafft, als er hinten nach geritten, und zu ihn kommen, hätte gesagt: Du fähest allezeit solche lose Händel an.

Artic. XVI.

Ob er nicht das Pistol loß zu drucken, und keinen zu verschonen, wer der auch seyn möchte, willens und entschlossen gewesen?

Ad Artic. XVI.

Wäre willens gewesen, das Pistol loß zudrucken, wenn sie sich hätten wehren wollen, er wäre aber gantz und gar voll gewesen, und hätte Ihr. Fürstl. Gnd. nicht gekennet.

Artic. XVII.

Ob er dieses nicht Rauberey halber gethan, daß er Beute machen, und da ihm

Ad Artic. XVII.

Er wäre, neben andern seinen Gesellen, als Henrichen, und Liborius Kraußen,

in der Güte nichts gegeben, mit Gewalt und Verlust des Lebens nehmen wollen?

Artic. XVIII.

Ob er nicht zu diesem Ende neben seiner Gesellschafft von Holstedt ausgeritten, die Leute anzugreiffen, dieselbe zu berauben, und zu plündern, was sein Mitverhaffter, Hannß Krafft, bey dem verübten Angriff gethan?

Artic. XIX.

Ob er nicht uf der Strassen hin- und wieder geraubet, Pferde ausgespannet, den Marck-Leuten das Ihrige abgenommen, unterschiedene Mordthaten begangen, wo und an welchem Ort solches geschehen, wer seine Gesellschafft gewesen, und wie sie heissen?

willens gewesen, nen frischen Herr zu suchen, und w sie unterwegs erta ten, hinweg zu n men.

Ad Artic. XVIII.

Gestehet, er hätte obigen seinen Ge len sich unterred uf der Stras Beute zu mach die Leute anzugr fen, und das ih zu nehmen, sein Ge sell, Hannß Kraff hätte, weil er wei hinten nach geri ten, an diesem Ih Fürstl. Gnd. An griff nichts verübt wäre daran unschul dig.

Ad Artic. XIX.

Gestehet, er und Hann Krafft, Libori Kraußе und Hei rich, dessen Zuna me ihm unbewus hätte einem Schul kärner ungefehr vo vier Wochen ein halbe Meilewege von Rudelstadt sech Rthl. auf der Stras sen abgenommen

Krafft

Krafft und Heinrich wären von ihren Pferden
estiegen, den Schubkärner besucht, er und Libo-
us Krauße hätten mit ihren Pferden uf der Sei-
n gehalten, von dieser Beute hätte jeder an-
erthalb Thaler bekommen.

Desgleichen hätte er im Jenischen Mühl-
hal, als er in dem Quartier Ißerstedt gele-
n, einem Bauer ein Jenisch Viertel Hafer
it einem Sack genommen, wäre ungefehr
or acht Wochen geschehen, hätte kein Korn
affer vor sein Pferd gehabt.

So hätte er auch nicht weit von der
aumburg, neben damahligen seinen Gesel-
ı, Christoff Matteßen, einen Kauffmann,
uf einem Karn gesessen, und sich führen las-
, angegriffen, und ihn umb eine Ritterzeh-
ng angesprochen, der hätte ihnen beeden ze-
ı Thaler geben müssen, dieses wäre ungefehr
r 14. Wochen geschehen.

Wie er denn auch nahe bey Mühlhaussen
iem Bauren uf der Strassen ein Pferd aus-
spannet, dieses hätte sein Lieutenant genom-
en, und ihm nichts darvon gegeben, solches
äre vor drey Jahren, als er dem Kayser ge-
enet, geschehen, der Bauer wäre ein Mayn-
scher Unterthan, und ein Papist, wie er, ge-
esen.

Weiter hätte er einem Kauffmañ bey Mag-
eburgk sein Pferdt, darauf er geritten, genom-
en, welches er umb 12. Thaler verkaufft,
y den vergangenen Sommer ein Jahr gewe-
en, als er vor Magdeburg unter dem Kay-
serlichen Volck gelegen.

Seine Gesellschafft wäre damahls bey er-
zehlten Angriff gewesen, Christoff Matteß,
Tobias und sein Bruder, wären Pfarrherrs

Söhne nahe bey Sandersleben wohnhaffti[g] hätten in dieſem Lande viel Straſſen-Rau[b] verübt, wären nicht unterhalten geweſen, ri[t]ten nur uf ihr eigenes herumb.

Beteuret es gar höchlich, daß er kein[e] Morthat, auch ſonſt keinen Angriff die Ze[it] ſeines Lebens begangen.

Artic. XX.	Ad Artic. XX.
Ob er nicht weiß, daß er auf freyer Straſſen Niemands, er ſey wer er wolle, Fürſt oder Unterthan, Jüden oder Heyden, angreiffen, berauben oder plündern ſoll, und ob er nicht deshalben die Leib- und Lebens-Strafe wohl verdienet?	Er wüſte wohl, daß [es] verbothen, Nieman[󠀠]des auf der Stra[ſſen] anzugreiffen, hätte Unrecht gethan, bittet umb Gnade.
III. Articuli Worüber der inhafftirte Reuter, Hannß Krafft, peinlich befraget worden, den 28. Dec. 1630.	IV. Auſſage. Auf die vorgeſetzten Frag-Stücke, welche Hannß Krafft peinlich ge[ ]than, den 28. Dec. 1630.
Artic. I.	Ad Artic. I.
Ob er nicht verwichenes Sontages vierzehen Tage, neben ſeiner Geſellſchafft von Holſtedt nach Weimar zugeritten, und kurtz hin-	Er hätte die zween Schlitten hinter Franckendorf von ferne gefahren kommen ſehen.

ter

ır Franckendorf zwee-
e Schlitten, so ihnen
ıtgegen gefahren, von
rne gesehen?

Artic. II.

Ob er sich nicht hier-
ıf mit seinem Gesel-
ı, Matteß Lindnern,
s er der Schlitten
sichtig worden, ei-
s Angriffs vereini-
t?

Ad Artic. II.

Er hätte sich keines Angriffs mit seiner Gesellschafft verglichen, könten ihn auch mit Warheit nicht beschuldigen.

Artic. III.

Ob er nicht gesehen,
s sein Gesell Lind-
r zum fordern
chlitten kommen,
a Pferd gewendet,
t dem Pistol unter
n Mantel herfür
wischt, und Jhr.
irstl. Gnd. Herzog
ernhardten zu Sach-
ı ꝛc. mit diesen Wor-
n feindlich angeruf-
n: Wohinaus, hier-
ıf Jhr. Fürstl. Gnd.
is Pistol ufn Leib
esetzet?

Ad Artic. III.

So hätte er auch nicht gesehen, daß sein Gesell Lindner sein Pferdt auf den fordern Schlitten gewendet, denn er von ferne hinten nach geritten, so könte er auch nicht berichten, ob Lindner das Pistol gezogen, wäre es nicht inne worden, daß Lindner etwas angefangen, biß er hinzukommen, und Lindner schon vom Pferdte gestossen gewesen.

Artic. IV.

Ob Jhr. Fürstl. Gnd. nicht so balden hierauf aus dem Schlitten gesprungen

Ad Artic. IV.

Er hätte von ferne gesehen, daß Jemands aus dem fordersten Schlitten gesprun-

und geantwortet: Du, was darfst du fragen, und ihren zweyen Dienern, so zu Roß gesessen, und hinten nach geritten, befohlen, sie uf zuhalten?

gen, als er nun auch herzu kommen, hätten Ihr. Fürstl. Gnd. zu ihm gesagt: Wenn ich ein Rohr hätte, wolte ich den Schelm von der Möhren herab geschossen haben.

Artic. V.

Ob nicht nach diesem Ufhalten Ihr. Fürstl. Gnd. sie beede gefraget: Wo sie hinaus wolten? Sie geantwortet, sie wolten nach Weimar uf die Wacht reuten, da er doch aus seinem Dienst entloffen, deshalben er sich nicht sicher zu Weimar sehen lassen dörfe?

Ad Artic. V.

Er hätte nicht vernommen, daß Ihr. Fürstl. Gnd. gefragt: Wo sie hin wolten, es müste solches sein Gesell gehöret haben. Gestehet, er sey von der Compagnie deshalben entritten, weil er und seine Gesellschafft einen Nürnbergischen Fuhrman zwey Stück Meißnisch grau Tuch zwischen Rotenstein und Burgau abgenommen, der Jenische Corporal hätte es ihm geheissen, ein wenig auf die Seite zu reuten, deshalben er sich gefürchtet.

Artic. VI.

Ob nicht hierauf von Ihr. Fürstl. Gnd.

Ad Artic. VI.

Er hätte gar nichts gehöret, weiln Er von

er-

r und sein Gesell wehr-
oß gemachet, ihnen
uch als Strassen-
Räubern, daß sie ein
lches an ihrem Herrn
erübt, denselben uf
eyer Strassen feind-
eliger Weiße anzu-
reiffen, ernste und
harffe Verweisung
ethan; Sie geant-
ortet: Sie wären
ine Strassen-Räu-
r, sondern Solda-
n?

ferne hinten nach ge-
ritten.

Artic. VII.

Ob nicht Ihr. Fürstl. Gnd. er da-
ahls bey solchem An-
riff gekennet, und wer
sonsten zu seyn ver-
nennet, und was er
ach verübten Angriff
mit seinen Gesellen ge-
edet und fürgeben?

Ad Artic. VII.

Berichtet, als sein Ge-
sell Lindner den An-
griff an Ihr. Fürstl.
Gnd. verübt, und er
dazu kommen, wä-
ren Ihr. Fürstl.
Gnd. bey dem
Schlitten gestan-
den, da denn Ihr.
Fürstl. Gnd. er gar
wohl gekannt, dar-
auf wäre er und sein
Gesell wehrloß ge-
macht worden, hät-
ten umb Gnade ge-
bethen.

Artic. VIII.

Ob er nicht dieses al-
les, wie ietzo vorher
erzehlet, gesehen, daß

Ad Artic. VIII.

Hätte es nicht gesehen,
so wahr GOtt lebe-
te, wäre von ferne

Lindner einen solchen Frevel und Strassen-Raub begangen, Jhr. Fürstl. Gnd. feindseeliger und mörderischer Weiße anzufallen?

nach geritten, und Lindnern zweymahl uf das Pferd, weil er herab gefallen gewesen, geholffen?

Artic. IX.

Ob er nicht zu dieser bösen That selbsten Ursach und Anlaß gegeben, auch darzu geholffen?

Ad Artic. IX.

Hätte zu diesem Angriff weder Rath noch That gegeben, viel weniger darzu geholffen.

Artic. X.

Ob er nicht auf freyer Strassen Beute gemacht, Pferde ausgespannet, den Marck-Leuten das Getreydig, Geld, und anderst genommen, und da sie ihnen solches nicht gutwillig geben wollen, mit Todtschüssen und andern bedrohet?

Ad Artic. X.

Gestehet, er hätte neben seinen Gesellen, Mattheß Lindnern, Liborius Kraussen und Heinrichen, dessen Zunahme ihm unbekannt, einem Schubkärner, den Ort wüste er auch nicht zu nennen, Sechs Thaler uf freyer Strassen genommen, er und Heinrich wären von ihren Pferden gestiegen, und das Geld dem Schubkärner abgenommen, die andern hätten uf der Seite gehalten. An diesen 6. Thalern hätte er zwart seinen vierdten Theil ge-

Artic.

habt, weil aber Lindner vor ihn ezlich Zehrung ausgelegt, solche, darvon abgezogen, und seinen Theil inne behalten.

Artic. XI.

Ob er nicht mit seiner Gesellschafft Strassen-Raub begangen, Leute erimordet, und umbracht, wie seine Gesellen heissen und wo sie anzutreffen?

Ad Artic. XI.

So gestehet er auch, daß er mit seiner Gesellschafft, des alten Cantors Sohn zu Lobeda, Samuel genannt, Liborius Kraussen, und Christian, dessen Zunahme ihm auch unbekannt, so zu Jena im rothen Hirsch gelegen, eines Kauffmanns Fuhrmann von Nürnberg zwischen Rotenstein und Burgau uf freyer Strassen, zwey graue Meißnische Tücher abgezwungen, den Fuhrmann genöthiget, den Pallen selbsten uf zumachen, und ihnen die zwey Tücher zu geben. Hiervon hätte er zu seinem Theil mehr nicht denn acht Ellen empfangen, da-

von hätte er ihm ein Röcklein, so er noch an seinem Leibe habe, machen lassen. Wüste sonst von keinem begangenen Strassen-Raub oder Morthat nicht ferners und mehrers anzugeben.

Artic. XII.

Ob er nicht weiß, wie es bey hoher Leib- und Lebens-Straffe hart verbothen, daß keiner den andern uf freyer Strassen, weder Fürsten noch Unterthanen, Jüden oder Heyden, anzugreiffen, zuberauben, und zuplündern gebühre. Deshalben er und seine Gesellschafft eine harte und schwere Straffe wohl verdienet?

Ad Artic. XII.

Das wüste er wohl, daß es bey hoher Straffe verbothen wäre, die Leute uf freyer Strasse nicht anzugreiffen, bäthe umb Gnade.

Diese vorgeschriebene Uhrgicht ist beyden Verhafften des andern Morgens nach der Tortur ab- und vorgelesen worden, die sie nochmahls gestanden.

Erkundigung wegen der von den Inquisiten vorgeschützten grossen Trunckenheit.

§. 11. Und weil in ob inserirtem Urthel auch erkannt worden, von dem Wirth zu Hohlstedt Erkundigung einzuziehen, ob die Inquisiten allda so viel gedruncken, daß Sie unmäßig

unmäßig voll gewesen? So hat in einem Inserat der Ambt-Schösser Befehl erhalten, sich bey Selbigem solcher Umbstände zu erkundigen: Ob die Gefangene bey dem Wirth zu Hohlstedt lange gezehret, wer darbey gewesen, wie viel sie getruncken, und ob sie über die Maaße truncken gewesen, oder noch so viel Vernunfft gehabt, daß sie ihre Pferdte reuten können, und wohl gewust, was sie gethan, und daß sie auf der Strasse Niemanden, er sey wer er wolle, Fürst oder Unterthaner, Jüde oder Heyde, angreifen, berauben und blündern solten; Welches Er, wie nachstehet, expediret.

REGISTRATVRA.

Alß der Wirth zu Holstedt ins Ambt erfodert worden, und, wegen der zween verhafften Reuter, nach fleißiger Erinnerung seines Christlichen Gewissens, auf beschehene ernstliche Befragung, Bericht gethan, d. 29. Decembr. 1630.

ES wären die zween Verhafften, Hans Krafft und Mattes Lindner, neben noch andern, denen Reutern, sambt einem Jungen, den sie bey sich gehabt, Sonnabend 14. Tage, als es fast Abend werden wollen, zu ihm in die Schencke kommen, und umb ein Nachtlager angesprochen, hätte ein Jeder bey ihm 4. Gr. und 4. Pf. verzehret.

Des Morgens früh wären die drey Reuter,

ter, so er nicht gekant, forne hinweg geritten, Krafft und Lindner wären etwas zurück blieben, sich zu Pferdte gesetzet, und ungefehr zwey Stübichen Bier mit einander ausgezechet; Anfangs aber, alß sie alle beyeinander gewesen, vor 4. Gr. Brandewein getruncken.

Diese zweene Reuter hätten sich beede gantz bezecht gehabt, Lindner wäre völler gewesen, denn Krafft, weiln Er von einer Seiten zur andern gewancket, daß er auch bey der Schencke vom Pferdte gefallen.

Er könte wohl glauben, alß sie beyde in die Lufft kommen, wären sie viel völler worden, denn Lindner nicht gewust, was er gemacht, und wäre Lindner forne hinweg, Krafft aber eine gute Weile hinten nach geritten. Ein mehrers wüste Er nicht zu berichten.

Definitiv-Urthel, spricht beeden das Schwerdt, samt Legung aufs Rad, zu.

§. 12. Das hierauf eingehohlte fernere Urthel hat beeden das Schwerdt, und daß so dann ihre Cörper aufs Rad zu legen, auch Lindner zuvor auf einer Schleifen zur Richtstell zuführen, zuerkannt; Und lautet dasselbe in forma also:

Urthel
wieder die inhafftirten Reuter,
Anno. 1630.

UNser freundlich Dienst zuvorn, Erbar und Namhaffter, guter Freund: Als ihr Uns der beeden gefangenen Reuter, Matthes Lindners, und Hans Kraffts, gütliche und peinliche Aussage zugeschicket, und darüber Ihr unsere Rechts-Belernung gebethen: Demnach sprechen Wir vor Recht: Hat ermeldter Lindner bekannt: Daß wie des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Bern-

Bernhards, Hertzogen zu Sachsen, Gülich Cleve und Berg ꝛc. Unsers gnädigsten Fürsten und Herrns, Schlitten er am 12. dieses Monaths Decembris uf freyer Strassen nahe hinter Franckendorff entgegen gefahren gesehen, Er sein Pferdt uf denselben Schlitten gewendet, und Ihro Fürstl. Gnaden, doch ungekannt, zugeruffen: Wo hinaus? Darauf aber voller und bezechter Weisse Ihro Fürstl. Gnaden sein Pistol uf den Leib gesetzet, vorwendende: Es wären Studenten, die Er um eine Ritterzehrung ansprechen, und, in Fall der Verweigerung, mit Gewalt bey Ihnen suchen wollen, seye, wiewohl voll und bezecht, willens gewesen, das Pistol loszudrucken, wann sie sich hätten wehren wollen, und hätte Ihro Fürstl. Gnaden nicht gekennet. Da auch Ihro Fürstl. Gnaden ihn gefraget: Warumb er solches thäte, geantwortet? Er wäre ein Soldat, und müsse sein Gewehr brauchen. Item hat gestanden, Er wäre neben seinen Gesellen, Heinrich und Liborius Kraussen, willens gewesen, einen frischen Herrn zu suchen, und was sie unterweges ertappeten, hinweg zu nehmen; Inmassen Er dann sich mit Ihnen unterredet, uf der Strasse Beute zu machen, die Leute anzugreiffen, und das Ihrige zu nehmen. Ferner bekannt: Daß er so wohl Hannß Krafft, Heinrich und Liborius Krausse, einen Schubkärner vor 4. Wochen eine halbe Meile Wegs von Rudelstadt 6. Rthlr. auf der Strasse abgenommen, und Er von dieser Beut einen und ein halben Rthlr. empfangen. Desgleichen im Jenaischen Mühlthal einem Baurm ein Jenaisch Viertel Haffer mit dem Sack entwendet; Auch ungefehr vor 14. Wochen

chen nicht weit von der Naumburg, neben ſe nem damahligen Geſellen, Chriſtoph Matth ſen, einen Kauffmann, ſo uf einem Karn g ſeſſen, und ſich führen laſſen, angegriffen, de ihnen beyden zehen Thaler geben müſſen. Übe dieſes vor drey Jahren nahe bey Mühlhauſen einem Bauer uf der Straſſen ein Pferdt aus geſpannet, und ſey den vergangenen Sommer ein Jahr geweſen, daß er bey Magdeburgk ei nem Kauffmann ſein Pferdt, darauf derſelb geritten, entführet: Alles nach mehrern Inn halt ſeiner Urgicht. Hat auch obgedachter Hannß Krafft in und nach der Tortur geſtan den, daß er und ſein Geſell, Heinrich genannt, von ihren Pferdten geſtiegen, und 6. Rthlr. einem Schiebekärner uf freyer Straſſen ab genommen, und hätten ſeine andere Geſellen, Matthes Lindner, und Liborius Krauſſe, auf der Seiten gehalten, an welchen 6. Thalern er zwart ſeinen vierdten Theil gehabt, Lindner aber ſolchen, wegen etzlicher vor ihn ausge legter Zehrung, innebehalten. Item daß er mit des alten Cantoris Sohn zu Lobeda, Sa mueln, Liborius Kraußen, und Chriſtian, deſſen Zunahm ihm unbekannt, eines Kauff mans Fuhrmann von Nürnberg zwiſchen Rothenſtein und Borgau, uf freyer Straſ ſen, zwey graue Meißniſche Tücher abgezwun gen, und den Fuhrmann genöthiget, den Pal len ſelbſt aufzumachen, und Ihnen die zwey Tücher zugeben, hiervon Er nur 8. Elen em pfangen, davon er ihm ein Röcklein, ſo er noch am Leibe trüge, machen laſſen. Da nun dieſe beede, nemlich Matthes Lindner und Hannß Krafft, auf ſolchen ihren Bekenntnüs vor öffentlichem Gericht freywillig verharren:

So

So sind sie, wegen verübten Angriffs, begangenen Strassen-Raubs und Frevels, mit dem Schwerdt vom Leben zum Todte zu straffen, und hernacher ihre Cörper aufs Rad zu legen. Es ist aber jetzo benannter Lindner zuvor, ihm zur wohlverdienten Straff, und andern zur Warnung, uf einer Schleiffen zur Gerichts-Stell zu führen, und so dann vom Leben zum Todte zu richten. Alles von Rechtswegen. Uhrkundlichen mit Unserm Innsiegel besiegelt.

Verordnete Dechandt und andere Doctores des Schöppenstuhls zu Jena.

Dem Erbarn und Namhafften, Caspar Güttich, Fürstl. Sächsis. Ambtschössern zu Cappellendorff, Unserm guten Freunde.

§. 13. Welch Urthel von Serenissimo Regente also confirmiret worden: Wird von Ser. Regente confirmiret.

Rescriptum confirmatorium des wieder die zwey inhafftirten Reuter eingelangten Urthels, de dato 8. Ian. 1631.

Von GOttes Gnaden, Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergk rc.

Lieber Getreuer, Uns seindt die wieder Matthes Lindnern, und Hannß Krafften, ergangene Acta und Urthel, so dir hierbey wieder zukommen, unterthänig fürgetragen. Wenn Wir dann bemeldt Urthel an ihnen, anderen Frevelern und Strassen-Räubern zur Abscheu, exequiren zu lassen beschlossen; So begehren Wir vor Uns und Unsere freundlich geliebte Brüdere und Gevattern rc. hiermit, du

du wollest vor angeregtes Urthel seines buc
stäblichen Innhalts an beyden Gefangen
unverlengert vollstrecken, sonderlich aber g
nannten Lindener auf der Schleiffen solch
massen, daß er am Leibe keinen Schaden ne
me, auch keine sondere Schmertzen empfind
und unversehrt zu der Gerichts-Stelle könn
gebracht werden, aufbinden, so dann beyd
decolliren, und hernacher ihre Cörper an den
Orte, da diese That beschehen, oder wo de
gleichen räuberische Angriffe am meisten si
zu begeben pflegen, aufs Rad legen lasse
Daran geschicht Unsere Meynung. Datu
Weimar den 8. Ianuar. 1631.

Laurentius Braun. D

Unserm Schösser zu Cappellendorff, und
Lieben Getreuen, Caspar Güttichen.

Fürstl. Verordnung, da beede Iustificirte auf den Rädern ausgezogen, auch der eine herabgeworffen worden.

§. 14. Worneben noch zu gedencken, daß hernach beyde Iustificirte auf den Rädern ausgezogen, und der eine herab geworffen worden; weshalber an den Ambt-Schösser folgende Verordnung ergangen.

RESCRIPTVM.

an den Schösser zu Cappellendorff, wegen der iustificirten Reuter, so auf den Rädern ausgezogen, und der eine herab geworffen worden, de dato 26. Febr. 1631.

Von GOttes Gnaden Albrecht, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg rc.

LIeber Getreuer, Uns ist fürgetragen, was du wegen der neulichst iustificirten zweyen Reuter, so aufn Rädern ausgezogen, und der eine herab geworffen worden, zum Bericht überschrieben. Darauf

Darauf begehren, in Abwesen des Hochgebornen Fürsten, Herrn Wilhelms, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg rc. Unsers freundlich lieben Bruders und Gevatters, Wir hiermit, du wollest so viel müglich, dich erkundigen, wer sich eines solchen Frevels unterstanden haben möge, was du in Erfahrung bringest, künfftig Uns berichten, und inmittelst die Verordnung thun, daß des herabgeworffenen Cörper durch den Scharffrichter wiederum aufs Rad geleget werde. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Weimar am 26. Febr. 1631.

Friedrich Hortleder.

Unserm Schösser zu Cappellendorff und Lieben Getreuen, Caspar Güttichen.

Cap. IV.

Von der strittigem Excommunication M. Christophori Dürfelds, Prof. Philos. zu Jehna.

§. 1.

Es wurde Hertzog Johann Friedrich, der Mittlere, zu Sachsen, im Jahr 1559. durch allerhand Religions-Irrungen, welche, in damahligen Zeiten, sowohl inn- als ausserhalb seinen Landen, sich hervorthaten, veranlasset, eine Schrifft, sub titulo: *Confutatio & condemnatio præcipuarum corruptelarum, sectarum & errorum, hoc tempo-*

Hertzog Johann Friedrich publicirt Confutationem einiger Religions-Irrthümer.

re ad instaurationem & propagationem regni Anti-Christi, Pontificis Romani, aliarum fanaticarum opinionum, ingruentium & grassantium contra veram sacræ Scripturæ, Confessionis Augustanæ & Schmalkaldicorum articulorum religionem &c. fertigen und publiciren, auch darneben an die Geistlichkeit seiner Lande eine solche Verordnung ergehen zu lassen, daß ein jeder, nach geendigter Predigt, ein Stück von berührter Confutation ablesen solte, damit die Zuhörer vor solchen Irrthümern sich hüten, und hingegen in der erkandtem Göttlichen Warheit desto mehr befestiget werden könten.

Apologie pro hac Ducali Confutatione.

§. 2. Gleichwie aber vor andern zwey Professores in der Theologischen Facultät zu Jehna, Matthias Flacius Illyricus und Victorinus Strigelius, in Religions-Strittigkeiten, sonderlich super articulo de libero arbitrio, lebeten: Also wurden selbige, nach beschehener Publicirung der Confutation, desto schärfer und dergestalt fortgesetzet, daß, als der damahlige Superintendent zu Jehna, Andreas Hugelius, obiger Fürstl. Verordnung nicht Folge leistete, sondern vielmehr, nebst nur ermeltem Strigelio, die Confutation impugnirte, Hochbesagter Hertzog Johann Friedrich sich fernerweit gemüßiget befand, nicht allein durch die Theologos, Simonem Musæum, und Ioannem Stösselium, eine Apologie pro Ducali Confutatione contra Strigelium & Huge-

Hugelium schreiben, sondern auch nachgehends erwehnte beede Refractarios von Jehna gefänglich hinweg, und Anfangs auf die Leüchtenburg, von dar aber nach Gotha auf den Grimmenstein führen zu lassen, wiewohl sie nach etlichen Monaten unter gewissen Conditionen loß gelassen wurden.

Geistlichkeit zu Jena fält auf ein medium defensionis extremum.

§. 3. Indessen wurde dem Diacono zu Jena, M. Balthasar Wintern, die Jenaische Superintendur auf ein Jahr zum Versuch anvertrauet, welcher, nebst seinen beeden Collegen, M. Paul Amando, und M. Valentin Langero, auf das andere extremum solcher massen fiel, daß Sie wieder diejenigen, welche die Confutation nicht alsofort pro doctrina omnibus numeris perfecta mit deutlichen Worten halten wolten, mit der Excommunication verfuhren.

Excommuniciret deßhalber verschiedene Personen.

§. 4. Solch fulmen Excommunicationis traf nun allerhand Sorten Leute, vornehme und geringe, gelehrte und ungelehrte. Jedoch entstunde der gröste Streit, wegen der beeden Professorum, D. Matthæi Wesenbecii, ICti, und M. Dhürfelds, Philosophi. Gleichwie aber, so viel Wesenbecium betrifft, davon bereits in meinem Staats-Cabinet, cap. 3. der ersten Eröffnung Vortrag beschehen: Also soll nunmehro, was, wegen M. Dhürfelds vergangen, gleichfals Actenmäßiger Bericht erstattet werden.

Prof. Dürfeld zu Jena

§. 5. Zu diesen Excommunications-Händeln

verfält mit den Prof. Theol. und Ministerio ecclesiastico, wegen seiner Magisterial-Intimationen und Oration, in Streit.

deln gab Herr M. Dhürfeld durch die von Ihme, als Decano Facultatis Philosophicæ, bey einem gehaltenen Actu Magisteriali ergangene Intimationes und gethane Oration Anlaß. Denn als derselbe, (wie Er in einer ad Serenissimum Regentem abgelassenen Beschwerungs-Schrifft, die sich bald in forma præsentiren wird, meldet) (1) in der Præfation angezeigt, daß die alten verlebten Diener GOttes, von denen Wir die reine Lehre des Evangelii empfangen, zu ehren wären; Und (2) in der Oration zu befinden, ob solte Philosophia sensum communem, h. e. mediocrem notitiam Dei suppeditiren, auch (3) von sich geschrieben, daß man Einigkeit erhalten, und zu andern Tugenden die Leute flectiren, sowohl aliorum lapsus nicht exaggeriren solte; Solches aber den Herren Theologis nicht anstund, in Betracht, Sie auf die Gedancken fielen, ob habe derselbe quoad primum, Philippum Melanchtonem gemeinet, dann quoad secundum, auf liberum arbitrium, welches nichts anders denn die Philosophia wäre, reflectiret, und, quoad tertium, Sie, die Theologos, angestochen, so haben Sie nicht allein die eine Intimation, samt der Oration, von Ihme abgefordert, sondern auch selbigem in D. Musæi Hausse, allwo Sie, die Theologi, samt ermeldtem interims-Superintendenten Wintern, sich versamlet, und wohin Sie M. Dhürfelden durch den Pedel-

len

len erfordern lassen, eine Vorhaltung auf obige Maaße gethan. Ob nun wohl M. Dhürfeld sowohl contestiret, wie Er die angezogenen Passagen nicht in der Meynung, wie selbige aufgenommen werden wolten, geschrieben und recitiret, sondern auch, was Er geschrieben, vor unverdächtig hielte, überdis Serenissimus Regens Einigkeit zu halten befohlen, worauf Er alleine reflectiret, nicht weniger ümb Ende gar, wo ja Er in einem und dem andern zuviel und etwas unbedächtiges gethan, ümb Verzeihung nachgesuchet, und es stante pede abgebethen: So hat doch solches alles nicht helffen wollen, sondern man hat Ihm diesen Bescheid ertheilet, daß, wenn Er willigen würde, daß D. Musæus und der mit anwesende Pfarrer öffentlich auf der Cantzel Meldung thun solte, daß Er mit seiner Oration groß Aergerniß gegeben und seinen Errorem erkennet hätte, auch männiglich ümb Verzeihung gebethen haben wolte, Sie mit Ihme zufrieden seyn wolten, wo Er aber solches geschehen zu lassen nicht gemeinet, Sie es an andern Ohrt gelangen lassen müsten. Wieder dieses Ansinnen hat zwar M. Dhürfeld höchlich gebethen, mit Anführen, wie Ihme kein Irrthumb bewust wäre, allein, er hat keine andere Moderation erhalten können, als daß man von der Deprecation auf der Cantzel abgestanden, hingegen aber beständig verlanget,

einzuwilligen, daß solches D. Musæus publice in Collegio, mit Vermeldung seines Nahmens, thäte. Worzu sich aber derselbe gleichfals nicht verstehen wollen.

Defendiret sich gegen den Hertzog.

§. 6. Bey so gestalten Sachen hat sich M. Dhürfeld an obhochbesagten Hertzog Johann Friedrichen, als regierenden Landes-Fürsten, gewendet, und was die Theologi mit Jhme vorgenommen, berichtet, anbey seine Intimationes, samt der Oration, zur Überlegung übersendet, und gebeten, ein gnädiges Einsehen zu haben, und Jhn an seinen Ehren und Leumut zu vertheidigen. Solche Schrifft, samt den Intimationen, (massen die Oration in den Actis ermangelt) kan in folgenden Abdrücken gelesen werden:

I. Beschwerungs-Schrifft Prof. Dürfelds zu Jehna an Hertzog Johann Friedrichen zu Sachsen, was Jhme, seiner Declaration halber, mit den Theologis allda begegnet, Dienstags nach Hilari, Anno 1560.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst, Gnädiger Fürst und Herr. Ew. Fürstl. Gn. seint meine undterthenige, schuldige und gehorsame Dienste ungesparts Vleyß iderzeit zuvhor. Gnediger Fürst und Herr. Euer Fürstl. Gnd. kan ich unvermeidlicher Notturfft nicht bergen, daß, nachdeme ich verschienen halben Jahrs in der Vniuersitet unwirdiger Decanus gewesen, und jüngsten Donnerstag nach dem heiligen Christ-Tage sechs Magistranden promovi-

movıren, und derwegen, wie üblich und breüchlich, intimiren und eine Oration thuen müssen; Als habe ich, vermüge der Statuten, nach vorgehender Dancksagung gegen GOtt den Almechtigen, eine Commendationem liberalium artium & Philosophiæ instituiret, und davon einfeltiglich und wie es die Materia an ihr selbst erfordert, ohne einige Affection, das GOtt weiß, publice declamiret, wie dann Ew. Fürstl. Gnd. Beyliegends die Intimationes und berürte Oration gnediglich zu verlesen ich in Undterthenigkeit zusenden thue. Wiewol ich nhun nicht vermerckt, vielweniger mich vermutet, daß sie jmands zu entgegen, wie ich auch mit keinem Wortt darinnen jemands antasten oder sunsten, was verdechtig sein köntte, fürsetzlich erwenen wollen, sondern nhur dasjenige gebraucht, so da hiebevor gleicher Gestalt ohne imands Wiederrede mehrmahls von andern in gleichem actu ad ornandas artes liberales gesagt worden, so ist doch, vielleicht auf etlicher meiner Mißgönner Angeben, erfolget, daß dem nachgehenden Sontagk der Herr Doctor Museus die Intimation, sunderlich die letzte, desgleichen berürte Oration von mir abfordern lassen, darauf ich alsbaldt eigener Persohn zu Ihme gangen, und wie ich verstandten, daß etliche Leute, die mir (wiewohl unverschuldt zu entgegen sein mügten) dieselbe tadelten, als habe ich ihme das avtographum der Intimation und Oration behendiget, und ufs allergelipmfflichste und gebürlichste gebethen, obwol zuvor nicht gebreüchlich, auch der facultati artium etlicher massen nachtheiligk, daß sie von andern iudicirt werden solte, ich auch sonder Ruhm zu melden nhunmehr alhier

zwölff Jhar Professor gewesen, und nihemals einiger Declamation halber, derer ich doch etliche gethan, zu Rede gesetzt, unnd diese Oration von mir nicht anderst, dann zum Besten gemeinet worden, daß er, als mein altter bekannter Herr und Forderer, sich zu Verlesung derselben günstiglich erzaigen und alsdann wiederumb zustellen woltte, welchs er mir zugesagt, und aber gleichwol die Oration desselben Tags mir nicht wieder überantworten lassen, derwegen die facultas artium am neuen Jhars Tage zu Jhme zweene Magistros abgeferttiget, und ufs dienstlichste bitlich suchen lassen, weil die Oratio, Jhres Behalts, nichts verweißlich in sich begriffe, und nhur Scholastica were, auch dieses Fürnehmen hiebevhor weder alhier noch uf andern Vniversitäten üblich und gebreuchlich, daß er mir dieselbe günstiglich wieder zusenden, und fernner Spaltung vorhüten helffen woltte. Wiewol er nhun sich darauf freundlich erbothen, und nach Essens desselben Tages mir die berürte Oration und Intimation zugeschickt, und daß er und andere Theologen sich mit mir daraus förderlich underreden wolten, beantworttet, so hat er doch des andern Tages in meinem Abwesen in seiner gehalttenen Oration die meine vielfelttiglich mit allerley Beschwerung angezogen, welchs ich auch dabey, unangesehen daß es geschehen zu entpieten zu entgegen, wenden lassen, verhoffens, es würde also pleiben. Aber solches alles ungeachtet, als giesteriges Tages, etlicher fürgefallener Jrrung halber zwischen etlichen Studenten und Büergernn, das Consistorium beysammen, und ich auch unwürdig dabey gewesen, als hatt berürter Herr Doctor

Musæus

Musæus angezeigt, wie facultas theologica mit
mir ein Controversiam hette, welche Er und
die andern Theologen mit mir freündlich ab-
handeln und vorgleichen wolten. Ob ich
ihun wol demütigck und vleyßigck gebethen,
mich zu berichten, was es doch wehre, und do
es ie etwas sein soltte, als ich mir doch nicht
bewust, daß es doch coram toto Senatu Aca-
demiæ fürgenhommen werden möchte, alsdann
wolte ich mich aller Billigkeyt weissen lassenn:
So haben Sie doch fürgeben, daß dieser Han-
dell allein für theologicam facultatem gehört-
e. Doher erfolget ist, daß sie hait dato nach
Mittage mich zu Ihnen in Doctoris Musæi
Behaussung durch den Pedellen umb zwey
Ihr nach Mittage erfordern lassenn, wie Ich
denn auch der Ende erschienen, und zu mir
Magistrum Iohannem Rosam erbethen, und
mit gebürlicher Reverenz angehörtt, daß sie
sunderlich in dreyen Puncten mehrgemeltte
meine Oration unberedet nicht lassen könten,
nemblich, erstlich in deme, daß ich in præfa-
tione angezaigt, daß die altten verlebten Die-
ner GOttes, von denen Wir die reine Lahr des
Evangelii empfangen, zu ehren wehrenn;
Zum andern, daß in der Oration zu befinden,
als soltte Philosophia sensum communem,
hoc est mediocrem notitiam Dei suppeditirenn;
Zum dritten, daß sie Einigkeit erhalten und zu
andern Tugenten die Leute flectiren und alio-
rum lapsus nicht zu exaggeriren sein soltten,
wie dann E. F. G. solche Artickell, in der
Oration notiret, gnediglich ersehen werden,
dann sie solchs nicht anderst verstehen könnten,
als hette ich mit dem ersten Philippum, mit
dem andern liberum arbitrium, welches nichts

L 5 anderst,

anderst, dann die Philosophia wäre, und mi dem letzten sie gemeinet. Ob ich nhun woh für GOtt bezeüget, daß ichs nicht der Mei nung, wie sie es uffnhemen wolten, geschrie ben, und recitieret, hoffte auch nicht, daß e jmands dohin mit Grunde deüten könnte, zu deme so hette ich solchs ex Physica & Ethica die man teglich in Unsern Scolis lese, genom men, und niehemals gehörtt nach gemerckt daß es verdechtigck, über diß daß Eüer Fürstl Gnd. mehrmahls gnediglich bevholen, daß man Concordiam aliren und halten, und einer dem andern günstigen Willen beweissen solte, do hin ich dann alleine, das GOtt weiß, gesehen, und do ich ie in deme oder andern zu viel ge than, und etwas unbedechtigers in solcher Eil gewesen, daß sie mirs günstiglich vorzichen woltten, wie ich dann ihnen auch dasselbige abgebethen haben wolte; So habe ich doch da mit nichts schaffen mügen, sondern endlich den Abschied bekhommen, do ich willigen woltte, daß erstgenandter Doctor Musæus und der Pfar rer, denen sie den auch zu dieser Handlung ge zogen, öffentlich uf der Cantzell Meldung thuen soltten, daß ich mit meiner Oration gros se Ergernis geben und meinen errorem erkandt hette, und menniglich umb Verzeihung gebe then haben wolte, so woltten sie mit mir uf den Vhall zufrieden sein, do nicht, so müsten Sie es an ander Ohrt gelangen lassen. Wie wol ich nhun hierfür emsigck gebethen, weil ich mir GOtt lobe keines Irthumbs bewust, so habe ich doch hierinnen keine andere Linde rung erlangen khönnen, dann daß ich willigen solte, daß solchs Doctor Musæus publice im Collegio mit Vormeldung meines Nhamens

thete,

ete, welchs mir aber nicht allein meiner Per-
hn, Kinder und ehrlicher Freündschafft, son-
rn auch E. F. G. Vniversität halber bedenck-
ch gewesenn, derowegen ich hochbedrenget
lchs an E. F. G. in Undterthenigkeyt gelan-
n zu lassen, und ist demnach an E. F. G.
ein undtertheniges hochdemüthiges Bitten,
. F. G. wollen die Gelegenheit allenthalben
trachten, und weil ich mehr angezogene Ora-
on ahne einigem affect und in gemein ahne
ands Schmach und Nachtheil, das GOtt
eiß, gemacht, und dasselbige mit reinem Ge-
issen bezeügen khan, So wollen Eüer Fürstl.
nd. ein gnediges Einsehen haben, und mich
meinen Ehren und Leimut gnediglich ver-
digen. Solchs umb Ew. Fürstl. Gnd. in
er Undterthenigkeit nach allem meinem Ver-
ügen zu verdienen, erkenne ich mich schul-
gck. Datum Jena Dienstags nach Hilarii
nno &c. 60.

Ew. Fürstl. Gnd.

untertheniger gehorsamer
Christoph Dhürfeld. M.

. Erste Intimation M. Dürfeldii, Decani Collegii Philosophici, d. 21. Novembr. 1559.

ecanus Collegii Philosophici Academiæ Ienensis, Christophorus Dürnfeldius, S. D. Lectoribus.

INgens humanæ vitæ decus est Philosophia, quæ naturæ cognitionem, liberalium artium notitiam, & doctrinam de honestis actionibus, & moderatis temperatisque moribus complecti-
tur.

tur. Loquimur enim de ſobria & vera Phil ſophia, non illa adulterina & ſophiſtica, q fraudulenter vera falſis admiſcens ipſi veriti glaucoma objicit, eamque multipliciter labe ctat & convellit. Hanc enim & Eccleſiæ D & Rei publicæ, & in univerſum toti human generi, pernitioſam eſſe, res ipſa, in hac pr ſertim delirante mundi ſenecta, luculenter oſte dit, ſicut & de ea Euripides in Hypolito co queritur:

φεῦ φεῦ τὸ μὴ τὰ πράγματα ἀνθρώπυς ἔχειν
Φωνὴν ἐν ὦσι μηδὲν οἱ δεῖνοι λόγοι,
Νὺν δὲ εὐρυθμοῖς πιςώμασι τ' ἀληθέςατα
Κλέπτυσιν ὥςτε μὴ δοκεῖν ἃ χρὴ δοκεῖν.

Vt igitur hæc ſophiſtica execranda & agris a finibus noſtris perinde, ut Abderitæ dogma a Athenienſibus profligatum eſt, exterminanda Ita e regione vera Philoſophia & amanda & excolenda & omni ratione & ſtudio provehenda eſt. Negari enim non poteſt, ſine cognitione harum artium, ſine notitia antiquitatis, ſine linguarum ſcientia, quam Philoſophia profitetur & præſtat, nec doctrinam cœleſtem de reconciliatione generis humani cum Deo, nec juriſprudentiam communis ſocietatis inter homines ſanctiſſimum & auguſtiſſimum vinculum ac propugnaculum, nec denique medicam artem ἥδυσμα θειότατον καὶ πρεσυνέςτατον, ut Plutarchus inquit, recte percipi, dextre diiudicari aut commode explicari poſſe. Teſtatur id ipſum non modo ſuperior ætas, in qua, cum hæ artes ſpretæ ſine honore jacerent, monſtroſum prorſus, impium & abſurdum religionis genus invectum, ac pro veris falſa perinde, ut Ixion, cum nube concumbens, Iunonem amplecti putans, propoſita ſunt. Sed & hæc noſtra

tro tempora, quibus non raro uſu venit, ut
ui linguarum ſunt ignari, a genuina & nativa
pſius rei, quam tractandam ſuſceperunt, ſen-
entia toto cœlo aberrent, ac in politica guber-
natione ipſas leges, vitæ normam continentes,
non aliter interpretentur, quam de inſulſis &
neptis artificibus Plutarchus ſcribit: ὅι τα ξύλα
κλεῖδι σχίζειν τῇ δὲ ἀξίνῃ τὴν θυραν ἀνόιγειν πειρώμενοι.
Pertinet autem ad Philoſophiæ ac artium digni-
atem & propagationem decens honorum di-
tributio iis facienda, qui hæc ipſa ſtudia ſe-
tantur, & mediocri induſtria & diligentia per-
eperunt. Recte enim Socrates apud Platonem
nquit: *Natura ita prope comparatum eſſe, ut
d ea omnes ferantur & frequentent, quæ in ho-
nore ſunt. Quæ vero nullo honore cenſentur,
apud quosque ſpreta & contempta iacere.* Hac
de cauſa haud dubie factum eſt, ut omnes
omnium temporum ſapientiſſimi Imperatores
maxima præmia & dignitatis ornamenta Aca-
demiis bene conſtitutis conceſſerint, ſicut Im-
peratorum leges promulgatæ dilucide teſtantur.
Quare cum & anni tempus moneat, & privi-
legia ac ſtatuta noſtræ laudatiſſimæ Academiæ,
ſuo quaſi iure, poſtulare videantur, ut eruditio
ac profectus eorum, qui, in Philoſophia & lau-
dandarum artium ſtudiis verſati, uſitata hono-
ris inſignia petituri ſunt, explorentur, meam
illis operam hac in re publice ſignificandam du-
xi. Inſtituam enim ex communi Collegii no-
ſtri conſenſu examen poſt duas ſeptimanas. In-
terea temporis, qui teſtimonium doctrinæ a no-
bis cupiunt, me accedere & nomina ſua apud
me edere poterunt. Eſt omnino magnum
quiddam, habere optimorum & doctiſſimorum
virorum de vita, moribus, & ſtudiis honeſta
teſtimo-

teſtimonia, ſicut & Homerus in vituperatio
Therſitis hanc vel præcipuam labem ei tribui
quod bonorum judicia contempſerit, atque i
ſemper fuerit inviſus. Appetenda itaque ſu
hæc colloquia & examina, quibus gravi conſ
lio de diſcentium profectu, ingenio & diligen
tia candide pronunciatur & ſtatuitur. Be
valete. Dabantur XXI. Nov. Anno 1559.

III. Zweyte Intimation, de dato 17. Dec 1559.

Decanus Collegii Philoſophici. S.

QVemadmodum Solis ortum antecedit ſtel
la Veneris, quæ dicitur φώσφορος, qua nul
la formoſior nec pulchrior conſpicitur: Ita So
lem, juſtitiæ filium Dei, natum in Bethleem
anteit vox Evangelii, immotam Dei volunta
tem de redemptione generis humani patefaci-
ens, ſicut & Chriſtus ipſe in hodierno Evange-
lio teſtatur, allegans Prophetam dicentem: *Ec-
ce ego mitto nuncium meum ante faciem tuam,
qui præparaturus eſt viam tuam ante te.* Cum
enim non modo arcanum, ſed & remotum &
alienum ab omni humana & angelica cogita-
tione ſit divinæ Trinitatis de miſſione & incar-
natione filii Dei conſilium, voluit Deus, a lap-
ſu ſtatim primorum parentum, usque ad lætiſ-
ſimum adventum Chriſti, promiſſionem de ſe-
mine mulieris, conculcante caput ſerpentis
ſæpius repeti & renovari, ut tanquam præmo
niti homines & a veterno excitati, grato pe
ctore, & quod dicitur, expanſis ulnis, Princi-
pem vitæ & autorem liberationis noſtræ, Ie-
ſum Chriſtum, exciperent. Amemus itaque &
nos hanc doctrinam, eaque ita animos noſtros
præpa-

ræparemus & instruamus, ut fontem justitiæ, lium Dei, involutum fasciis, h. e. scriptis rophetícis & apostolicis recte evolvere, vere gnoscere, invocare & in omnem æternitatem elebrare possimus. Inserviunt autem huic cœsti doctrinæ, quasi perpetuo & indissolubili inculo & nexu, cum illa juncta, ipsa Philoophiæ & linguarum studia, sine quibus fasciæ llæ, id est monumenta Prophetica & apostoca, nec intelligi nec explicari *ullo modo* possint. Vt enim verissimum est, quod Plato de mnibus artibus & disciplinis scriptum reliuit, perinde ab ineruditis lacerari eas, ut caelli discerpunt panniculos: Ita cum sacræ scrituræ genuinus & nativus sensus sine literarum ognitione percipi non queat, cum multæ controversiæ ex phrasi sint diiudicandæ, cum ad explicationem opus sit, habere in promptu ac nuerato proprii sermonis copiam, certum est, os, qui non artium & linguarum notitia, tanuam alis, ut Plato vocat, adiuti, in doctrina œlesti versari volunt, sæpe numero toto cœlo berrare, & in rebus, tam minimis, quam randioribus, exponendis adeo labi & hallucinari, ut aliis irridendi, aliis commiserandi videantur. Semper igitur in Ecclesia Deus coli literas & bonas artes voluit, ac ne prorsus extinguerentur studia, scholas subinde restauravit ac mirabili modo defendit. Sunt enim scholæ arculæ quædam, custodientes doctrinam vitæ hominum necessariam, & officinæ omnium virtutum. Cum autem ad scholæ dignitatem & ipsarum artium conservationem magnopere pertineat exploratio eruditionis discentium, nos quoque ea in re laborem & tædium non defugimus, ac hisce diebus privatim studia

dia & ingenia illorum, qui nunc petunt gr dum Magiſterii exploravimus, ac ut alioru quoque judiciis & honeſtiſſimis ſententiis in i cepto ſtudiorum curſu ducantur & confirme tur, eis, craſtino die, tempore pomeridian publicum examen aperiendum duximus. R gamus itaque Clariſſimos Viros, D. Doctore & præcipue Magiſtros & Collegas noſtros r verenter, ut ad hunc noſtrum congreſſum h ra prima amanter accedant, eoque officio co teſtatum faciant, ſe & fovere & amare ip Philoſophiæ ſtudia, ac de hac ſcholæ conſvetu dine magno conſilio, multarumque utilitatun cauſa, introducta, ac quidem Imperatoriis pri vilegiis præcepta & munita honorifice ſentire Speramus autem, bonos & eruditos, qui ipſa colloquia de doctrina amant, ſua ſponte inci tatos hoc officii genus nequaquam detrectaturo eſſe. Quod reliquum, ipſum filium Dei, Do minum noſtrum Ieſum Chriſtum, ardentibu votis oramus, ut ſit quoque in medio noſtrum ac igne nos baptizet, h. e. largiatur Spiritum gratiæ & precum, ut eo pectora noſtra accenſa ipſum vere agnoſcant, invocent, & perpetua gratitudine celebrent. Bene valete, Datæ 17 Decembr. Anno 1559.

IV. Dritte Intimation, de dato in die natali Filii Dei Anno 1560.

Decanus Collegii Philoſophici in Academia Ienenſi. S.

VT ſanctiſſimi Angeli, & initio ſtatim, & de inceps indeſinenter ac perpetuo intuentes admirandum opus incarnationis filii Dei & in eo indiſſolubilem divinæ & humanæ naturæ copula-

copulationem, canunt læti gloriam in excelſis Deo, in terra pacem & hominibus lætitiam: Ita & nos, cum alias, tum hoc maxime tempore, quo Eccleſia hanc partem hiſtoriæ de filio Dei, nato ex virgine, proponit, hunc dulciſſimum hymnum cum Angelis, Prophetis & Patribus, de hoc tanto παραδόξῳ ac arcano conſilio univerſæ Trinitatis cum Chriſto haud dubie nunc in æterna ſchola colloquentibus, grata mente & ardenti meditatione repetamus, conſideremus, & vota & gemitus noſtros adiungamus. Etſi enim magnitudo huius mirandæ ſocietatis, qua Deus conditor mundi æternus, omnipotens &c. adeo ſe deiecit, ut hanc ærumnoſam naturam & infirmam pelliculam immutabili fœdere aſſumpſerit, eamque ſupra Angelos extulerit, ut regnet in perpetuum, mortem aboleat, & vitam æternam reſtituat, nec intelligi ſatis nec exhauriri ullo modo poteſt: Vult tamen Deus hæc in Eccleſia pie cogitari & celebrari, ac ipſa conſideratione pectora noſtra exſuſcitari, ut juſtiſſimam iram adverſus peccatum, quam nulla creatura placare potuit, & e regione immenſam miſericordiam Dei, ac filii ineffabilem amorem erga genus humanum agnoſcamus, ſicut & Nazianzenus de hac ipſa hiſtoria inquit, *admiratione huius myſterii accendi pectora, etiamſi tam arcanum opus penitus perſpici non poſſit.* Ad has cogitationes & Deo gratas & unicuique ſalutares invitant nos Angeli ſuo cantico, quo tanquam involucro & aphoriſmo, cum cauſas tanti operis complectuntur, tum ingentia & innumerabilia beneficia, quæ inde univerſo hominum generi cumulate exhibentur, luculenter oſtendunt. Vt autem illa ipſa recte ex hymno propoſito

evolvantur, intelligantur & dextre enarrentur *opus certe est literarum & linguarum cognition[e] sine qua nec legi commode, multo minus expl[i]cari res tantæ poterunt.* Quomodo enim [i]n sensum, & quod Rhetores dicunt, διάνοιαν hu[j]us sententiæ assequetur, qui ignarus est phra[s]eos? Quomodo vocabulum gloriæ accipiet, qui destituitur Grammatices & Dialectices notitia? quomodo nomen pacis absque iisdem di[j]udicabit? aut bonam voluntatem hominibu[s] annunciatam convenienter exponet? Profecto toto cœlo aberrabit, & claudi more, ut Cicero loquitur, pilam tenebit. Neque enim animadvertet, significari genus humanum antea peccato fuisse oppressum, & æternæ morti destinatum, neque intelliget, doceri veram notitiam Dei, justitiam, pacem, & vitam æternam, & quæ ex his oritur, lætitiam & voluntariam obedientiam hac nativitate filii Dei hominibus esse redditam, & quasi postliminio restitutam, neque admonebitur, esse simul commonefactionem, ut hoc ingens beneficium grata mente agnoscamus, & in omnem æternitatem celebremus. Voluit igitur Deus, a condito usque mundo, esse cœtus docentium & discentium literas, linguas & artes necessarias explicationi, sicut & tantisper Evangelii doctrina incorrupta & integra mansit, quousque linguarum & Philosophiæ studia floruerunt. Hac Dei voluntate & mandato, quod sæpius repetitur, nos quoque adducti, operas scholasticas mediocri diligentia & fide facimus. Cumque & ad officium nostrum & scholæ dignitatem & discentium utilitatem pertineat, ut fiat renunciatio graduum & testimonii nostri de iis, quorum profectus & diligentia collegio nostro compro-

batur;

batur; Nos quoque, quod felix faustumque sit, his sex juvenibus, quorum nomina infra scripta sunt, proximo die Iovis, qui erit 28. Decembris, insignia & ornamenta Magisterii publica autoritate tribuemus. Petimus itaque reverenter & amanter, ut omnes omnium ordinum & Professionum Doctores, Magistri & Auditores ad illam renunciationem gradus hora octava conveniant, & hoc officio studia philosophica ornent, quæ profecto πηγαὶ sunt τῶν καλῶν, ut recte dixit Xenophon. Bene valete. In die natali filii Dei Anno 1560.

Andreas Langius, Mansfeldensis.
Ioannes Monachus, Salfeldensis.
Petrus Treuer, Pastor Brisnicensis.
Henricus Thilo, Gothanus.
Ioannes Amman, Vinariensis.
Petrus Kreusing, Blanckenbergensis.

§. 7. Umb selbige Zeit erstatteten die beeden Theologi, Simon Musæus, und Mathias Flacius Illyricus, wegen verschiedener Religions-Irrungen, auf Erfordern, ihren Bericht, und trugen darinnen auf einen Synodum an, jedoch, daß, ehe man etwas gegen die Auswärtischen vornehme und versuche, unter Ihnen die domestica vulnera zuvor gründlich geheylet, und die domestici hostes veritatis gedämpfet werden möchten. Zu diesen innerlichen Troublen referirten selbige unter andern auch obige Händel mit M. Dürfelden, wiewohl Sie ihn mit Nahmen nicht nenneten, wie denn die hieher gehörigen Worte in ihrem Bericht, dessen Datum stehet Jena den 16. Ianuar. 1560. also lauten. Item,

Prof. Theol. Ienen. führen über Prof. Dürfelden Beschwerde bey Hoffe.

wie auch ein Magister neülich in seiner Declamation aus der finstern Latern der Philosophiæ sich unterstanden, das göttliche Licht der Erkäntnis GOtts und die wahre Tugenden zu weissen, und uns fast die gantze Hierarchiam daraus vorzuschreiben, welche die rechte Præceptores sind, die unsere Jugend soll ehren, Item, wie man den geirrten soll amnestiam geben, und mit Niemand streiten, das mögen Wir auch vieleicht bald E. F. G. berichten.

Durfeldius soll die vor præiudicirlich gehaltene Passagen ändern.

§. 8. Es war damahls Hertzog Johann Friedrich mit ausländischen Religions-Irrungen, welche sonderlich in der Pfaltz sich hervorthaten, ziemlich occupirt, und sahe daher die innerlichen Spaltungen freylich nicht gerne, welches denn zugleich verursachte, daß man bey Hofe auf M. Dürfelden nicht wohl zu sprechen war, wie denn Ihr. Fürstl. Gnaden in Ihrer auf obigen Bericht an die Professores Theologiæ abgelassenen Antwort Ihre Displicenz solcher Gestalt spühren liessen:

Extract Rescripti von Hertzog Johann Friedrichen an die Professores zu Jena, de dato Weimar, Donnerstag nach Anthoni 1560.

ABer belangende die Declamation, so neulich ein Magister zu Jena gethan, wissen Wier euch nicht zubergen, daß gleich Mag. Dürfeldt albie

alhie geweſt, vndt eine Schrifft an Uns vbergeben, vndt derwegen Entſchuldigung fürgewandt. Wiewol ihr nhun den Magiſter in ewrem Schreiben nicht namhafftig gemacht; So haben Wier Uns doch laſſen verdüncken, es müſte gedachter Dürfeldt ſein, vndt darauf berürte Declamation von Jme abgefoddern laſſen, welche Wier ſelbſt geleſen, auch durch vnnſere gelehrte Rethe in Gleichnis vorleſen erwogen, vndt erwegen laſſen. Vndt nach deme es dan ahn deme, daß darinnen allerley Mangel befunden, darumb Wier, nach geſtalten Sachen, vndt wie es umb den Zwieſpalt in der Religion, auch Zweyhelligkeit vndt Vorbitterung der Gemüther dieſer Zeith gelegen, wol hetten leiden mügen, daß es verblieben wehre. Daß aber ſolches, gleichwohl deſſen vngeachtet, beſchehen, darob tragen Wier, vnndt nichts vnbillich, zum höchſten Mißfallen, vnndt haben demnach gedachten Dürfelth anzeigen vnndt befehlen laſſen, daß Ehr die mangelhafftigen Puncten, wie die ſonderlich notirt, vnndt zwgeweyſeth, auß der Declamation alsbalth thun, emendiren, vnndt ahn dern ſtadt andere argumenta bringen vnndt ſezen, welche, der Religion halben, noch ſonſten, dergleichen oder einigen Vordacht nicht auf ſich tragen, noch dafür anzuſehen, vnndt wan ſolchs beſchehen, ſo ſoll Ehr alsdan damit zu Euch gehen, vnndt euch daſſelbige zeigen, vnndt derhalben, nach eurem Willen vnndt Gefallen, mit euch vergleichen. Wann nhun ſolchs auch beſchehen, vnndt ihr in deme mith Jhme allenthalben zufrieden; So wollet Unnß volgent die declamation, vnndt wie ſie emendirt vnndt geendert, Jhr auch deren

zufrieden, vnndt mith Dürfelden allenthalben einig worden seith, anher zu vnsern Handen schicken, dan Wier seint bedacht, dieselbige weiter auch zu erwegen, vnndt durch die vnsern erwegen zu lassen, vnndt do sie richtig befunden, alsdann zu befehlen, daß sie in Druck gegeben vnndt öffentlich außgehe, damit menniglich, auch diejenigen, so aus der Declamation das Wiederwertige gefast mügen haben, zu sehen vnndt zu spüren, wie es im Grunde darumb geschaffen, achten auch solches, weil der Teufel GOttes reinem Worth vnndt der Christlichen Religion zum höchsten vheindt vnndt entgegen, darzu auch eine grosse Ungleichheit vnndt Vorbitterunge der Gemüther vorhanden vnndt gespürth, die vnvermeidliche Notturfft zu sein. Das haben Wir euch hinwieder gnediger Meinung nicht wollen bergen, vnndt seint euch mit Gnaden geneigt. Datum Weimar Donnerstags nach Anthoni. 1560.

Theologorum Ienensium Bedencken in der Dürfeldischen Sache.

§. 9. Als nun bald hernach ein anderweiter Bericht, die Pfältzische Sache und den Synodum betreffend, von Jehna erstattet wurde, so legten die Herren Theologi zugleich ihr Bedencken über die Dürfeldische Declamation mit bey. 1.) In diesem Bedencken, welches Flacius abgefasset, wird gleich Anfangs die Unbilligkeit vorgestellet, wenn diejenige, welche Amts-halber dem Beginnen sectirischer Leute zu steuern trachteten, mit der schändlichem Farbe angestrichen würden, als sucheten Sie anderer Verderben; Dann folget eine Protestation, daß ihre Beschwerden

den über M. Dürfelden nicht zu dessen Kränck- und Bestrafung, sondern einzig und allein zur Verwahrung der Religion wieder der unrichtigen Lehrer listige Angriffe gemeinet sey; Und darauf, so viel die Haupt-Sache betrifft, bemühet sich der Concipient, seine und seiner Herren Collegen erhobene Klage durch folgende rationes zu legitimiren: 1) Habe M. Dürseldt gantz mal â propos seiner philosophischen Rede geflissentlich ein Theologisches Exordium vorgesetzet, damit Er Gelegenheit hätte, Philippum Melanchthonem und andere Adiaphoristen zu recommodiren, und hingegen Sie, (die Theologos Ienenses,) bey den Studiosis verhaßt zu machen: Ja Er gehe im Schluß des Exordii damit umb, die zwey Persohnen, welche sich, aus Liebe zu Melanchthon, der Fürstl. Confutation wiedersetzet, (hierunter werden Strigelius und Hugelius verstanden) zu entschuldigen, und wieder Ihre Hochfürstl. Gnd. die studirende Jugend zu verhetzen. 2) Sey die gantze Rede gottloß und der Wahrheit entgegen, inmassen M. Dürfeld das gantze geistliche Regiment und alles Lob und Würckungen des göttlichen Worts boßhafftiger und Gottes-lästerlicher Weiße raube, und der Philosophie beylege, weil Er statuire, a) die Welt-Weißheit gebe Uns von denen Dingen, so zuwissen nöthig und zuwissen nützlich sind, wo nicht einen vollkommenen, doch mittelmäßigen

gen Begriff, und führe b) den Menschen zur Tugend, und ins besondere zur Einträchtigkeit, welches c) mit Fleiß pro liberi arbitrii defensione angeführet zu seyn schiene, j d) dem freyen Willen nicht nur mit den Synergisten eine Mitwürckung, sondern gar die gäntzliche Würckung des guten zuschreibe. 3. Suche Er Sie als Zäncker und Friedens-Stöhrer, mit seinem langen Vortrag von Erdultung der menschlichen Schwachheit, Ubersehung der Fehler, Liebe zur Ruhe und Kirchen-Frieden, guten Erklährung zweifelhaffter Oehrter &c. zu prostituiren, und also die Jugend zum subtilen Epicureismo zu leiten. Zum Beschluß richtet der Concipient seinen Theologischen Stachel ex pia intentione noch einmahl auf M. Dürfelden, als einen verschmizten Feind der Wahrheit, gestalt Er denn schon seit zwey Jahren her durch ein Betrübnis und geistlichen Jammer erweckendes Geschwätz, nicht weniger durch Besuchung der Arrêtirten gnug zu erkennen gegeben, und besiegelt endlich sein so genandtes simplex & rude judicium mit einem andächtigen Seufzer. Nun folget das Iudicium in forma, welchem ein Extract des von den Professoribus Theologiæ ad Serenissimum abgelassenen Berichts præmittiret ist.

I. Extract

I. Extract Berichts der Professorum Theol. zu Jehna an Herzog Johann Friedrichen zu Sachsen, Prof. Dürfeldts Declamation betreffend, d. 20. Jan. 1560.

LEzlich, gnediger Fürst vnd Herr, was die gifftige vnd ergerliche Declamation M. Dürfelds antrifft, haben Wir mitt Unser Klage darumb verzogen, daß wir zuvor versucht vnd verhoffet, In durch heimliche vnd brüderliche Handlunge widder auff gutten Weg zvbringen. Dieweill Er aber solche Sache selbs an E. F. G. hat gelangen lassen, vnd E. F. G. darauff Ihre Christliche Erklerung im gestrigen Schreiben Uns gnediglich eröffnet; So nemen Wirs zu vnterthenigem Danck an, Wir komen aber gleichwoll in Erfarung, daß Uns etliche mit der Klage beschweren, als verachteten Wir die facultatem artium, vnd verleideten der Jugend die philosophica studia. Demnach so vberschicken Wir E. F. G. vnser Bedencken oder Urtheil vber gemelte Declamation, nicht der Meinung, als begerten Wier M. Dürfeldten, oder jemand anders, in einige Vngnade oder Beschwerung zu führen, sonder, daß E. F. G. Unsere Vnschuldt erkenne, vnd auch destomehr Ursach habe, auff gnedige Mittel und Wege zu gedencken, wie doch solche vnbescheidene Declamationes, Reden vnd Irthumben hinfurt möchten verhüttet werden, den dergleichen Declamation ist vnlängst mher geschehen, daß die Propheten allerley Weissagungen von Christo nicht bloß von heiligen Geist empfangen, sonder durch ihr acumen ingenii erfunden. Solche grobe Synergitische

Knotten haben Wir Frieds halben verbissen fast mit bösem Gewissen, ist auch dergleiche Ungeschicklichkeit alle Tage mehr zu gewarten, denn der leidige Satan suchet Löcher, wo er kan, solte er auch durch etliche philosophische Declamatores seine Lügen ausschüten, und die liebe Jugend vergifften und beschmeissen. Darumb ist hoch vonnöthen, daß man ihm alle Löcher verstopffe, und ihm weidlich auff sein Lester-Maul klopffe, damit er nicht mehr so leichtlich pfeiffen bekome, die ihm zu seinem Helischen Tantz gofieret. So kan den E. F. G. auch andern auswertigen Kirchen desto fruchtbarlicher rathen und helffen, wenn zuvor diese Schule und Kirche von des Teuffels Geschmeiß und seinen Lester Meülern gereinigt und gefegt ist. Hiemit sey E. F. G. Jesu Christo, dem frommen Emmanuel, in seinen Schutz und Trost befohlen. Datum Jena den 10. Jan. im Jar 1560.

E. F. G.

gehorsame unterthenige Diener

Simon Musæus,
Matthias Fl. Illyricus.

II. Iudicium Theologorum Ienensium de Oratione Dürfeldii, â Flacio elaboratum, an. 1560.

TRiste simul & turpe est, Princeps Illustrissime, videri quærere aliorum exitium, qua infamia immerito onerantur ii, qui studio veritatis & ex officio vocationis suæ prosopoleptarum faventiumque sectis pravos conatus contra Deum, Ecclesiam ac veritatem directos, impedire conantur. Quare nos testamur ac protestamur

testamur, nullam nos calamitatem aut pœnam Dürfeldio infligi petere, dum, coacti nostra conscientia, periculo veritatis & officio nostro, optimo iure, de eius declamatione querimur, & impediri technas insincerorum contra religionem iuste postulamus. Exponemus autem nostrum sensum simpliciter, vt qui tantum nostram sententiam dicamus, & fideliter de damnis veritatis moneamus, non contra quemque hostilem accusationem instituamus. Causæ porro rationesque, cur de ea oratione queramur, hæ sunt:

Primum exordium, quod propositæ materiæ, nempe Philosophiæ, de qua instituit dicere, affine esse debebat, studio prorsus alienum sumpsit, differens de Ecclesia, quo posset Adiaphoristas commendare, iuventutem in prosopolepsiæ studium (quo alioqui plus satis ardent) inflammare, & nos, qui veritatem cœlestem contra Adiaphoristas propugnare cogimur, in omnium odium, tanquam sceleratos, ac ingratos adducere.

Ita enim depingit eos præceptores, quos omni studio ac sine exceptione (vt eius verba sonant) coli amarive præcipit, vt nemo possit negare, eum Philippum & alios Adiaphoristas putare, omnes sane studiosi sic intellexerunt paragraphum. Hæc enim eius sunt verba ac scopus finisve totius exordii, quo omnia directa astuteque comparata sunt. Denique quos ad nos misit ministros & doctores, & a quibus doctrinam cœlestem, ex arcano sinu Trinitatis prolatam, accepimus, hausimus & didicimus, licet imbecilles & senio confectos & emeritos, perinde vt Halcyon suum Ceyca, amemus, foveamus, eorum rebus secundis lætemur, ad-

versis

versis doleamus, denique aquatum portemus hoc est, omni pietate & gratitudine nostra ii sine ulla exceptione laboris aut periculi, offic præstemus.

Qui sunt illi viventes, â quibus doctrina ex sinu Trinitatis prolatam accepimus? Cer solus Philippus, ex nunc viventibus, & forte Bren tius vult videri scriptis suis doctrinam cœlesten ex sinu Dei ad nos attulisse & instaurasse. Qu sunt autem illi senes & emeriti, quorum malis vult studiosos dolere, nisi Philippus, quem oppugnatores sectarum molestent, cui tamen simul forte vult adiungi M. Andream Hugelium. Fingat vero audacter, quod volet, tamen non alium reperiet, de quo ista dicta videantur, quam de Philippo.

Hoc artificium, proh dolor! non est inusitatum in hac schola & tota civitate, vt quidam prædicando ac in cœlum vsque extollendo Philippum conati sint & adhuc conentur, Illyricum & alios sectarum adversarios in summum omnium odium adducere, unde fit, ut iuventus, hoc modo dementata & fascinata, vanissimas nugas & incertissimas sententias Philippi pro oraculis habeat, & contra quidquid nos ex ipsissimo Dei verbo producimus, tanquam suspectum venenum aversetur.

Simul vero etiam id in hac exordii conclusione agitur, ut & excuset horum duorum factum, qui studio Philippi, seu illius emeriti Doctoris, sese Illustrissimæ Celsitudinis Tuæ confutationibus opposuerunt, & alios ad excusandos eos excitet, & per consequens in odium T. C. quæ hisce hominibus iniuriam faciat, inflammet. Hæc eo exordio quæsita actave esse & quæri, palpabilis experientia testatur.

Ceterum

Ceterum, ne singula ordine persequamur, tota hæc oratio est impia & veritati adversa. Nam cum instituent de officio ac effectu Philosophiæ, seu humanæ sapientiæ, dicere, totam Ecclesiasticam Hierarchiam, omnes verbi aut sapientiæ divinæ laudes ac effectus, per scelus sapiens, Philosophiæ adscribit, tanquam eius propria opera ac preconia. Primum enim ei tribuit, quod nobis præbeat rerum sciendarum, si non illustrem, at certe mediocrem cognitionem, quæ ipsius verba sunt: Res autem sciendas mox ordine recenset incarnationem filii Dei, Deum, creationem & veram virtutem. At contra tota scriptura clamat: *Mundum cum omni sua sapientia esse tenebras, ignorare Deum, non percipere aut scire ea, quæ Dei sunt, & solum Dei filium verum lumen illuminans omnem hominem venientem, solumque verbum eius esse lucernam pedibus nostris propositam; Neminem nosse Deum, nisi unigenitum filium, & cui ille revelaverit.*

Quod igitur proprium beneficium est solius filii Dei per verbum & Spiritum suum, nostros coecos oculos, tenebricosumque cor illuminantis, hoc ille ingenti ingratitudine & per summam blasphemiam ad humanæ cœcitatis tenebras, i. e. ad Philosophiam & rationem transfert.

Quin ne ipsa quidem Theologia ac Dei Spiritus nobis in hac vita mediocrem cognitionem præstat, sed tantum primitias & particulam quantam, ac veluti in speculo Rom. 8. 1. Chor. 13. At iste Philosophiæ mediocrem Dei cognitionem adscribere audet.

Quis ergo unquam Philosophus constanter unum Deum asseruit, & non potius omnes idola

la una cum alia fece Ethnicorum coluerun
An non ille ipse Seneca, ex quo nos Dei c
gnitionem hic Magister docere conatur, sum
mus idololatra fuit, ut ex scriptis patet, cum qu
dem haberet summam eo tempore occasione
veram doctrinam cognoscendi. Et quidem in
ter Philosophicæ cognitionis Dei obiecta etiam
filii Dei incarnationem recensere videtur. Hæ
enim, ordine eius recepta recitans, enumerat
& exponit incarnationem filii, Deum, creatio
nem & virtutem aut officium hominis.

Deinde tribuit ei virtutis effectionem, &
quidem loquitur de vera virtute, ut in Eccle
sia, subinde enim eam cum invocatione con
iungit. Quæ ipsa quoque pars aut effectus soli
filio Dei cor nostrum per Spiritum & verbum
ad omnem virtutem renovanti, seu ut Paulus
loquitur, ad bona opera condenti debetur. Sal-
tem dixisset, se solum de umbra aut simulachro
virtutis loqui, sicut Philippus (qui tamen etiam
est nimius Philosophiæ prædicator) solet sæpe
philosophicas, pharisaicas aut humanas virtutes
sine verbo & Spiritu factas extenuare. Eius
verba, postquam multum differuit, Philosophi-
am in nobis virtutes accendere, sunt hæc:
Bonæ mentes, quibus vel mediocres στόργαι *natu-
rales inditæ sunt, facillime doctrina & honestis
præceptis* (loquitur de Philosophia) *ad omne
officii munus exuscitantur, ut iis quasi admini-
culis adiuti* &c. Et aliquando post. *Est igi-
tur præcipuum munus ac summum decus Philo-
sophi, suaviter fovere concordiam & diligenter
cavere, ne pugnet de ulla non valde necessaria re,
ne impediatur invocatio aut sequantur maiores
distractiones in Ecclesia vel republica; huius
concordiæ dulcis nutricula & conservatrix est Phi-
losophia,*

losophia, quæ præcipit &c. Si hæc sunt opera ac effectus Philosophiæ & Philosophi, quid faciet verbum Dei & Spiritus Sanctus, & ipse denique Christus, nos regens ac Ecclesiæ concordiam potenter fovens?

Proponat autem unum Philosophum, qui non aliqua fœdissima labe fuerit conspurcatus, omnes fuerunt, ut minimum turpes simul & idololatriæ cultores & defensores.

Vel ille ipse divinus istius declamatoris Præceptor Seneca fuit, teste historico Dione, summus fœnerator, turpis adulator, studiosissimus deliciarum, ventris captator, & prodigiosarum libidinum amator. Sic iste Magister ex summis & fœdissimis Satanæ cloacis, Seneca & aliis, nos veram Dei cognitionem & veras virtutes officiumque hominis docere, & ut inde eas hauriamus nobis persuadere conatur, neglecto vero & unico fonte æquæ viventis, verbo & Spiritu Dei, ad quos solos hæc proprie pertinent.

Videntur autem hæc studio pro libero arbitrio dici, nam Philosophia ex nostro libero arbitrio humanisve viribus oritur, vt quicquid ei tribuatur, id libero arbitrio & rationi necessario attribuatur. Apparet vero respexisse hunc oratorem in disputationem Illyrici de libero arbitrio, qui omnes errores liberi arbitrii ex Philosophia recte deduxit. Sic enim hic contra omnem veritatem ac virtutem ex Philosophia haberi posse iuventuti persuadere voluit.

Præterea, cum aliquot diebus antea in Cælestini disputatione ex Luthero esset diserte pluribus probantibus publice conclusum, Ethnicos nec primariam efficientem nec ultimam finalem caussam virtutis officiique hominis novisse,

ſe, id eſt, nec Deum, nec ultimum finem hominis; voluit hic Rhetor contrarium ſcholæ perſuadere.

Obſeruatu vero dignum eſt, quomodo in ſeductis mentibus errores ſubinde incrementa accipiant. Alii enim libero arbitrio tantum Synergiam adſcripſerunt, quod videlicet, cum verbo ac Spiritu veram Dei notitiam & virtutem efficere queat. At hic ei holoergiam, ſeu totam operationem, tribuit, ſiquidem docet, quod ſola Philoſophia & cognitionem Dei & virtutes præſtet, nulla facta auxilii Spiritus S. aut verbi mentione. Satis igitur fuerit, poſthac Senecam aliosque Ethnicos legere, neglecto verbo, Sacramentis & Spiritu S. quandoquidem ex Senecæ aliorumque Philoſophia omnia haberi queunt. Alioquin huc proni ruimus, ut multi patres, & poſtea Sophiſtæ, Theologiæ Philoſophiam miſcentes, teſtantur, & Swenfeldius quoque dicit: *Hominis ex Libro naturæ, id eſt ex conſideratione creaturarum, per Philoſophiam de Deo docendos, non ex mortua Moiſis litera.*

Tertio multum & prolixe inculcauit de ferenda aliorum imbecillitate, de condonandis erratis, de ſtudio pacis ac quietis, de interpretandis ambiguis in meliorem partem, de non exagitandis levibus erratis, &c. idque ut in Eccleſia diſſeruit, quia ibidem adiecit, ne turbetur invocatio & concordia Eccleſiæ. Hæc & huiusmodi, dum iuventuti blandis verbis inſtillat, tum nos ad cauſam Chriſti gravi invidia onerat, (omnes enim ſciunt nos peti) & accuſat, tanquam qui ſine cauſa rixemur, *omnia cavillemur*, & ab omni piæ Eccleſiæ tranquillitate alieni ſimus, tum iuventutem in illum ſub-

tiliorem Epicureismum rapit, ut sentiat in religionis controversiis omnia amnestiis, silentio, & suavi quodam & Epicureo risu sopienda ac sepelienda contemnendave esse. Certe illa verba: *levia errata condonare nos debere, ambigua in meliorem partem interpretari*, non possunt intelligi nisi de controversiis religionis, & quidem de præsentibus. Nam nec de futuris prophetat, nec de præteritis prodest, quicquam hortari aut proponere.

Hoc nostrum simplex ac rude judicium de Durfeldii oratione nullo ipsius damni studio, sed tantum tuendæ veritatis causa indicamus. Alioqui facile est cernere, cum, ut hominem astutissimum, consulto hæc tela in nos ac veras sententias coniecisse, utpote qui iam integro biennio passim tristia garriendo & postea ad arrestatos cursistando satis mentem suam erga nos & religionem prodiderit, nec ignoret, quibus compendiis, declamationibus, sententiis ac verbis, nos, una cum veris causis, & T. C. confutationibus, exagitemur, aut quomodo iuventus tales locutiones & invectivas accipiat. Eo accedit, quod tota oratio non tam unica aliqua sententiola ad excitandam prosopolepsiam ac defendendam humanam sapientiam aut lib. arb. & denique nos odio invidiaque onerandos directa est. Eodem facit, quod ea die in convivio coram multis gloriatus est, se in sua declamatione veritatem dixisse.

Dominus Iesus Christus adsit religioni ac Ecclesiæ suæ contra manifestos ac occultos hostes, falsos fratres, & eorum artificiosas technas, tollatque errores omnes & scandala propter gloriam nominis sui. Amen.

III. Beylage, Ex Dionis Historia de Seneca.

IN his Seneca reus est factus multorum scele- rum, sed præsertim, quod cum Agrippina rem haberet. Nec enim in hac re solum, sed in plerisque aliis contrafacere visus est, quam philosophabatur. Cum enim Tyrannidem improbaret, Tyranni Præceptor erat, cumque insultaret iis, qui cum Principibus versarentur, ipse à palatio non discedebat, assentatores detestabatur, cum ipse Reginas coleret, & libertos, ac laudationes quorundam componeret. Reprehendebat divites is, cuius facultates erant ter millies sestertium, quique luxum aliorum damnabat, quingentos tripodas habuit de ligno cedrino, pedibus eburneis, similes & pares inter se, in quibus cœnabat. Ex quibus omnibus ea, quæ sunt iis consentanea, quæque ipse libidinose fecit, facile intelligi possunt. Nuptias cum Illustrissima & Nobilissima fœmina contraxit, delectabatur exoletis, idque Neronem facere docuerat, etsi antea tanta fuerit morum severitate, ut ab eo peteret, ne se oscularetur, neve una secum cœnandi causa discumberet.

Item.

Ad hanc causam accessit, quod cum, eis invitis, Seneca quadringenties sestertium sub magnis usuris credidisset, eam summam omnem simul magna vi atque violentia exigebat, maxime vero excitavit, persuasitque. In paucis annis corrasit Seneca opes 100. tonnarum coronatarum, quantum pecuniæ iam tota Germania vix habet.

Recommendatitiæ ad Can- §. 10. Hingegen lief zu gleicher Zeit von Jehna ein Schreiben ein, welches, en faveur M. Dür-

M. Dürfelds, an den Weimarischen Cantz-ler Brücken abgelassen worden, und gehet der Innhalt dahin: Es wolle das cavilliren in Jehna ziemlich gemein werden, welches auch anizo M. Dürfelden betreffe, dieser habe in seiner Oration nichts verwerfliches vorgebracht, die Theologi aber wolten eine absolute Anbethung aller ihrer Worte prætendiren, ja Sie liessen sich wohl gar auf Schmausereyen von ein- und andern Professoris Verjagung nicht undeutlich vernehmen. Weiln nun solch Unheyl nicht allein auf der Universität, sondern auch im gantzen Lande Unruhe erwecken könte, so wolte man gebethen haben, dem Ubel bey Zeiten zu steuren. Wer dieses Schreiben abgelassen, kan positivè nicht gesagt werden, denn keine Unterschrifft darunter, præsumtive aber ist es von dem Prof. Medicinæ, D. Johann Schrötern, geschehen, massen in dem Siegel nicht allein ein Schröter, sondern auch die Buchstaben I. S. D. zu befinden.

cellarium Saxon. pro Dürfeldio.

Litteræ commendatitiæ ad Pontanum, Cancellarium Vinar. pro Durfeldio.

S. Vir Magnifice & Patrone observande. Si de tua animi rectitudine dubitarem, has literas nunquam ad Magnif. Tuam exarassem. Sed cum multis & luce clarioribus argumentis in his nostris Academiæ nostræ negotiis honestissimum & integerrimum animum tuum per-

petuo eundem esse animadverterim, atque certo sciam, te singulari sapientia prudenter quaeque ponderare, ut eo postea rectius negotiorum difficultati consulas, fit, ut abiecta omni dubitatione, ad Magnif. tuam quaedam praepropranter scribere, sed tamen bona fide, maxima adductus necessitate, cogitaui, quae pro tuae Magnif. candore a me boni aequique consulas oro. Meministi autem Vir. Magnif. quam grave sit viris in Academiis versatis, eruditis, non solum intelligere, sed re ipsa experiri, ut ea, quae vel in lectionibus vel in orationibus publice habitis simplicissime & nude de laudatione earum rerum, de quibus dicere instituerunt, locuti sunt perperam in alienum sensum torqueri, quem quidem is, qui accusatur, nunquam in animum sumpsit. Et me hercle huiusmodi si quis facere cogitat, a nullo unquam quid dici poterit, quod non vel ab indoctissimis quibusque cavillari atque calumniari possit. Quare gravi consilio Imperatores sapientissimis legibus huic malo caveri voluerunt, & sanxerunt, ut quisque suorum verborum esset interpres, nimirum, cum in hac mundi perversitate multis quaestui sit, optimorum hominum dicta & facta perperam interpretari, ut Magnif. Tuae, ICtorum peritissimo atque consultissimo, praeclare constat. Et quia in hac Academia hoc, proh dolor! non sine omni Doctorum maxima perturbatione, in consuetudinem venit, certe, si sententia est, retinere doctos & eruditos viros, ac postea studiosorum frequentiam, omnibus bonis equis & velis, ut dicitur, contra pugnandum est. Durfeldius superiore mense in promotione Magisterii habuit orationem, quam licet non audiverim, neque legerim, tamen eam

ab

ab infinitis intellexi fuisse eruditam, & talem, quæ non possit ulla ratione reprehendi, ea nunc a Theologis ita laceratur, ut mirentur omnes boni. Cum, ut moris est in actibus Philosophicis, Philosophiæ quandam agnitionem Dei tribuit, eum hæreticum clamant, & nescio quæ alia fingunt, quod ex ipsius verbis pientissimus quisque, cuius animus non prægrauatus est, ratiocinari impossibile diceret. An propterea hæc schola instituta est, ut omnes bonæ artes, in quibus grata de Deo fama sparsa est, pedibus calcentur. Si velis, inquit ille, cædere canem, facile est invenire baculum. Cupiunt parasitos & gnathones Professores, qui omnia ipsorum probent, & pedibus manibusque in ipsorum sententias eant. Ac quando sunt coniuncti certis in conviviis, non obscure ostendunt, quid velint, & nuper adeo multos, dixerunt, & quidem nominatim, exterminandos fore. Hæc ipsorum pietas & religio est, invidere bonis, & bene meritos expellere. Deplorandum est, nomine religionis, audere multos omnia. Ego affirmare possum, multis, qui hodie accusantur, religionem tam curæ esse, quam aliis, & profecto non negligent postea, si in religione accusari, cum quod grave sit, tum si falso id factum sit, non negligendum est homini Christiano, accusari videlicet in religione. An propterea divus Paulus reiici debet, qui inesse omnibus rebus agnitionem Dei dicit, cum inquit (*Tam prope est Deus, ut pene manibus palpari possit.* Equidem verissimum est, Deum conspici velle in omnibus creaturis, & propterea idem Paulus dicit, *neminem ab agnitione Dei excusari posse.* Hic dubium est, totam Philosophiam divinitus traditam, ut non tam ex

ea bonas artes, quas complectitur, discamu quam rite agnoscamus sapientiam & iustitia & bonitatem Dei. Sed ex Durfeldii ore rect us disces, qui coram Tua Magnif. hoc expone & in oratione locos, quos perstringunt, ann tabit. Et cum hoc alienissimum sit ab omn bus Academiis, & non solum in Academia, se & in tota regione motus exuscitari possit, or privatim Magnif. Tuam, ut cogitet, ne hu iusmodi in posterum ferantur, nam intellig Professores reliquos omnes valde commotos. Raptim ex ædibus meis, quæ, ut in bonam partem pro tua prudentia accipias, a me priva- tim & tibi in aurem scripta etiam atque etiam oro.

Dem Ehrenvhesten, Achtbarn vnd Hochglar- ten Hern Christian Brück, beider Rechten Doctor, Fürstl. Sechs. Canzler, rc. Meinem großgünstigen Hern, zu selbs eigen händen, vnd sonst niemandt zu brechen.

Man wird bey Hoffe etwas gelinder.

§. 11. Ob dieses Recommendations- Schreiben, oder sonst etwas, wieder M. Dürfelden bey Hofe die Schärffe gelindert kan gleichfalls positive nicht sagen, dieses aber ist gewiß, daß indem darauf erfolgten Re- script nichts weiter als die Worte zu befin- den: **Was aber die andern in berür- tem euerm Schreiben angeregte Sa- chen betrifft, wollen Wir denselben nachzudencken, vnd Vns derwegen auch zu vernehmen lassen wissen.**

Jedoch muß Dürfeldius, ob

§. 12. Jedoch als hernach M. Dürfeld die gehaltene Oration zu ändern, welches

Ihme,

Ihme, wie §. 8. gemeldet, anbefohlen worden, Bedencken trug, und die Ursachen bey Hofe anzeigte, liessen Ihre Fürstl. Gnd. ihm zur Resolution vermelden, daß, wenn er solches zu thun nicht vermeinte, Er seine Lectur resigniren möchte, welches Er auch nachgehends gethan, und seine Dimission in Gnaden bekommen. Wiewohl derselbe nachgehends eine Stelle in Facultate iuridica erhalten.

non factam emendationem, seine Professur resigniren.

§. 13. Nichts desto minder verfuhr das Ministerium Ecclesiasticum zu Jehna wieder Magister Dürfelden, als selbiger zum heiligen Abendmahl gehen wolte, wegen seiner in Disputat gezogenen Oration, und daß Er sich deshalber mit den Theologis nicht aussöhnen wollen, mit der Excommunication, und obschon vorhero dem Superintendenten, wegen D. Wesenbecii, welchen man, alß er sich pro confutatione nicht alsofort erklähren wolte; gleichfalls dem fato Excommunicationis unterwarff (wie in meinem ob allegirten Staats-Cabinet cit. loc. Vortrag beschehen) zu Weimar nicht allein eine Vorhaltung, wie er, nebst seinen Collegen, dißfalls zu weit gegangen, und wieder Serenissimi Regentis Intention gehandelt, sondern auch im Ende diese Anzeige geschahe, daß Sie hinführo dergleichen Unternehmen gäntzlich abstellen solten, so kehrte sich doch die Geistlichkeit daran nicht, sondern suchten vielmehr ihr factum contra Wesenbecium zuverthädigen.

Geistlichkeit verfähret wieder selbigen mit der Excommunication.

Excommunicatus beschwehret sich bey Hoffe über solche proceduren.

§. 14. Solches bewegte M. Dhürfelder daß bey Herzog Johann Friedrichen Er sich über die Proceduren der Geistlichkeit beschwerte: Er stellet klagend vor, was massen Er bey dem Diacono, Valentin Langen, sich im Beicht-Stuhl eingefunden, welcher auch seine Beichte angehöret, die Absolution aber, ohngeachtet derselbe mit Ihme ein Examen, so wohl respectu der Confutation überhaupt, als ins besondere vom freyen Willen, vom Unterscheid des Gesezes und Evangelii, von der Einstimmung mit der dasigen Kirche, von seinem, der Oration halber, mit den Professoribus Theologiæ, Musæo und Flacio Illyrico, habenden Händeln, nicht weniger von seinem Betragen mit dem Superintendenten, Balthasar Wintern, und seinem Nachbar Martin Müllern, angestellet, und auf alle Fragen, nach des Diaconi eigenem Geständnis, mit sattsamer Antwort vergnüget worden, nicht ertheilen wollen, sondern Ihn mit der Ausrede: **Er könne sich der Absolution vor seine Persohn alleine nicht ermächtigen, sondern müste es zuvor an die Theologos gelangen lassen**, ab- und zurücke gewiesen; Das Petitum gehet dahin, daß der Herzog ein gnädiges Einsehen zu haben geruhen wolle, damit dem Aergernis gesteuert, und dem Anfang des Päbstlichen Bannes vergebauet werden möge. Nun folget solch Schreiben in forma.

Beschwe-

Beschwerungs-Schrifft M. Dürfelds, Professoris zu Jena, an Hertzog Johann Friedrichen zu Sachsen, über die, wegen Ausschliessung von dem Abendmahl, von der dasigen Geistlichkeit wieder Ihn vorgenommene Proceduren, Sonnabends nach Egidi, Anno 1560.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst, Gnediger Herr!

EWer Fürstl. Gnaden seint meine undterthenige, schuldige und gantz willige Dienste höchstes Vermögens zuvor, Gnediger Fürst und Herr. Wiewol Ew. Fürstl. Gnd. ich ungernne mit dieser meiner undterthenigen Schriefft bemühe und anlange, weil ich mich schuldig erkenne, Ew. Fürstl. Gnd. in diesem iren vorstehenden luctu, derselben geliebten jungen Herrns Abschieds halber von dieser Welt, (des ich ein undtertheniges innerliches Mitleiden mit Ew. Fürstl. Gnd. trage,) billicher zu trösten, denn mit meinen Sachen zu beladen, wie mich denn des mein aigenes Bekümmernis, darinnen ich, von wegen meines auch Söhnleins unlängst tödlichen Abgangs wegen, bin erinnert; So werde ich doch, unvermeidlicher Notturfft nach, verursacht, daß ich nicht umbgehen kan, Ew. Fürstl. Gnd. in Undterthenigkeit zu ersuchen. Gebe demnach Ew. Fürstl. Gnd. zu erkennen, daß ich, in meinem itzigen Trübnüs, bey dem Ministerio alhier Trost und Linderung suchen wollen, und heüt dato gegen Abendt derhalben mich in die Kirch gefunden, meine Beichte und Bekentnüs dem Diacono, Magistro Valentino, ge-

than, und in rechter Rewe, Andacht und Glauben umb die Absolution gebethen, welchs alles er angehöret, und darauf angezaigt, daß er Bvhel, mit mir zuvor zu reden, und meiner Erklerung sich zu erlernen, mit Bitte, daß ich ihme solchs nicht verargen wolte, und demnach mich erstlich befraget, was von Ew. Fürstl. Gnd. ausgegangenem Buch der Confutation ich hielte, und von den einverleibten Artickeln meine Meynung wehre, hierauf ich zur Antwort geben, daß mir solch Buch zu Weimar, ehe es auch an die Superintendenten und Stendte überschicket, zugestelt worden, welchs ich verlesen, folgends rein einbinden, und mir, als dem geringsten Undterthan, gefallen la senn, und dieweil der Artickel darinnen mehr dann einer, so solte er sich gegen mir eröffnen, in welchem er mein Iudicium und Bekentnüs begeret, darauf er mir fürgehalten, was vom freyen Willen in göttlichen Sachen mein Bekentnüs wehre, und als ich ihme Vermeldung gethan, daß ich bey der Auslegung des dritten Artickels im Catechismo, von Luthero seliger gestelt, auch daß ich selbst von ihme zu Wittenbergck gehört, und alhier zuvor und an andern Orttern, do ich gebeicht, bekennet, pleiben liesse, und mich zu erinnern wüste, welchs David im Psalm sagt: Quare tristis es anima mea, quare perturbas me, forte volebas in te sperare, spera in Domino, non in te, quid enim es in te, quid es de te; ille sit sanitas tua, qui accepit vulnera propter te. Ist er mit mir wol zufrieden gewest, und förder der definition Evangelii erwehnet, und mich befraget, ob ich auch Evangelium & legem confundirette. Demnach ich

mich

mich abermahls dermassen mit genugsamen undterschiedlichen Bericht vernehmen lassen, daß er auch doran guthe Genüge, und, wie er selbst gesagt, ein Gefallen habe. Förder hatt er mit Fragen angehalten, ob ich mit der Christlichen Kirch alhier einstimmigck, und als ich ihme hiergegen angezaigt, daß er nicht anderst achtten solte, und solchs daraus abnehmen möchte, daß ich die absolution und Sacramenta öffentlich begerette, hatt er es auch dabey wenden lassenn, und zum vierden gefragt, wie ich mit D. Musæo und Illirico, meiner Oration halber, stünde, darauff ich ihme geantworttet, daß ich mit beeden in Vnguth nichts zu schaffen, wüste auch nicht anderst, den daß sie mit mir zufrieden, so hätte Ew. Fürstl. Gnd. meiner Oration halber albereit Weissung gethan, dobey es biß doher beruhet, und sonder Zweifel nachmals beruhen würde. Gleicher Gestalt habe ich ihme, uff sein weiter Fragen, ob ich mit Er Balthasar, dem itzigen Pfarrern, in Vnguth zu thuen, und ob ich mit meinem Nachbarn, Martino Müllern, mit deme ich etlicher massen mit Worten uffstoßigck, und aber doch bald hernacher versünet, in Uneinigkeit wehre, dermassen Bericht fürgewandt, daß er damit zufrieden sein müssenn, und wiewol er selbst bekant, und erkleret, daß er weder an meinem Bekentnüs der Lehre, noch an äusserlichem Leben und Wandell, nach Gelegenheit menschlicher Blödigkeit, keinen Mangell hette, und derhalben hertzlich gerne mir die absolution mittheilen, und das hochwirdige Sacrament reichen wolte, so were es doch an deme, daß er sich des alleine für seine Persohn nicht mächtigen, sondern zuvor an

die

die Theologen gelangen lassen müste, mit angehafftter emsiger Bitte, ich wolte es keinen Ungefallen tr gen, so wolte er selbst, für sein Persohn, m ines Christlichen Bekentnüß, dorinnen er nichts zu dadeln wüste, bey den Theologen Zeügnüs geben, und die Dinge bey Ihnen dohin befördern helffen, daß ich morgen für der Predigt die absolution bekommen möchte. Ob ich nhun wohl hierfür gebethen, damit mir dieser Hohn nicht unverschuldt zugezogen würde, so hat er es doch dabey pleiben lassen, und angezaigt, es were mir selbst bewust, wie er anher gekommen, und was sich für Beschwerung, derer er selbst gernne ledig, zutrügen, ꝛc. Habe also ane absolution, doch mit guthem Gewissen gegen GOtt, meinen Herrn und Erlösern, aus der Kirchen gehen müssen. Wann mir dann dieselbe unbillige Wegerung meinen Ehren nachtheiligk, und ich mich zu befaren fernner Beschwerung; Als habe Ew. Fürstl. Gnd. ich in Undertthenigkeit zu ersuchen nicht umbgehen khönnen, undtertheniger tröstlicher Hoffnung, Ewer Fürstl. Gnd. werden ein gnediges Einsehen zu thun wissenn, in gnediger Betrachttung, daß diese und dergleichen Verstossung nicht allein das gemeine Volck von den Sacramenten abhelt, sondern auch ein Eingangck und Anfangck ist des Bepstischen Bannes, auch dem Ministerio selbst verweißlich, do ein Minister Ecclesiæ, der doch darauff geordiniret und geschworen, nicht Macht haben solte, für sich alleine, und ane ander frembder Leüte Bewilligung, die Sünde zu vergeben, und die absolution, do dieselbe gebüerlicher Weise gesucht, zu sprechen, wie Ew. Fürstl. Gnd. aus Christli-

Christlichen hohen Verstandte dieses und anders gnediglich ermessen werden. Solchs umb Ew. Fürstl. Gnd. in Undertthenigkeit ungesparts Vleis zu verdienen erkenne ich mich schuldigck und gantz willigck. Datum Ihene Sonnabends nach Egidi Anno &c. 60.

Ew. Fürstl. Gnd.

undtertheniger gehorsamer
Christoff Dürfeldt, M.
zu Ihene.

Autorität des Flacii und seines Anhangs fält bey Hofe.

§. 15. Wenig Wochen vorher war die in der Kirchen-Historie bekandte Disputation zwischen Strigelio und Flacio auf dem Schlosse zu Weimar vor sich gangen, in welcher Flacius durch die scholastischen Distinctiones, zu welchen ihn Strigelius forcirte, so weit gebracht wurde, daß Er die Erb-Sünde vor die Substanz des Menschen erkennete. Welche Händel, da Flacius seine Meinung nachgehends in öffentlichen Schrifften verfechten wolte, viel Unruhe in der Kirche angerichtet hat. Ja es hatte dieser Incident-Punct, gleich nach der Disputation, diesen Effect, daß die bisherige Autorität des Flacii und seines Anhangs bey Hofe ziemlich zu wancken anfieng, worzu die bisherigen Excommunications-Troublen einen starcken Grund geleget, wie denn Flacius selbst die Metamorphosin also beschreibet: **Bald aber und in einem Huy, da man nicht wolt nachgeben, daß die Welt-Weissen und Gewaltigen die Schlüssel Christi nach ihrem**

ihrem Gefallen regierten, veränderte sich das April-Wetter, und unser Strei und confutationes wieder die corruptelen musten seyn ein Ehrgeitz, eine Vermes senheit, gleich als ob Wir allein die Warheit wüsten, ein Ursach aller Unruhe, und nur ein Schelten und Schmähen.

Jehnische Excommunications-Troublen vermehren sich.

§. 16. Vielleicht hat Flacius, auch ratione dieser Schluß-Worte, die Warheit geredet, massen obschon derselbe so wohl, als D. Musæus, nach geendigter Weimarischen Disputation, zugesagt hatten, wie Sie mit ihrer Vehemenz nicht Ursach geben wolten, daß Victorinus Strigelius nicht wieder gewonnen werden möchte, dennoch nicht allein ermelter Musæus folgenden Sontags darauf, als Er zu Jehna geprediget, besagten Strigelium einen Lotter- und Spitzbuben gescholten und verdammet, sondern auch das Ministerium Ecclesiasticum, welches sich, nach dem Genie der Professorum Theologiæ, richtete, mit dergleichen Prædicatis, Verwüntsch- und Verdammungen nachgefolget. Man continuirte auch dahero mit der Excommunication und dern Iustification, wie denn die Geistlichkeit, wegen D. Wesenbecii, ein weitläufftiges Iustifications-Schreiben an den Hertzog abließ, und vorstellete, daß, wenn das Ansehen der Excommunication fallen solte, man unter den so genandten fleischlichen Christen ein

grosses

grosses gaudeamus anrichten, und es ins künff-tige gleich gelten würde, Victorinisch und Illyrisch, Papistisch und Lutherisch, Baalitisch und Christlich, Wittenbergisch und Jehnisch zu seyn. Ja, der Haß der Flacianer gegen die, welche es nicht mit ihme und seiner Confutation punctuellement halten wolten, war in Jehna so weit gestiegen, daß, als M. Dürfeldt sein verstorbenes Kindlein begraben ließ, von den Theologis, ob Sie schon dazu invitiret worden, keiner mit zu Grabe gegangen, und da ein an Professor Schneidewinen recommendirter Famulus sich zu dem Prof. Wesenbecio, welcher eines solchen Purschen benöthiget, begeben solte, selbiger solches, weil Er Wesenbecium vor einen Feind der Geistlichkeit hielte, mit deutlichen Worten abschlug. Alles dieses wird aus folgendem Schreiben, welches nurerwehnter D. Schneidewin an Cantzler Brücken zu Weimar abgelassen, in mehrerm erhellen.

Schreiben Prof. Schneideweins zu Jehna an Cantzlar Brücken zu Weimar, von dem Unternehmen der dasigen Geistlichen, in causa Dürfeldiana, Sonnabend nach Egidi, Anno 1560.

Meine gantz fleißige Dienst zuvor, achtbar und Hochgelahrter, günstiger Herr Cantzler, besonder Förderer und lieber Gevatter. Dieses mein eilendes doch Christliches und fast unver-

unvermeidenlich Schreiben, dergleichen i
nicht alleine biß anher an euch nicht getha
sondern auch nicht gedacht, daß mir ethw
an euch zu thun vorfallen solte, bitte ich ni
ungünstiglich noch ergerlich aufzunehm
Mein lieber Gevatter, Magister Dürfeld, h
mir heindt post septimam angezeiget, wie e
gebeichtet, uffs Buch, liberum arbitrium, u
wie ehr mit D. Musæo, Illyrico, M. Balthas
sern und Martino Müller stünde, befraget
und, nach gethaner Antworth, von M. Va
lentino auch in vita unstrefflich erkent, doc
von ihme darüber nicht absolvirt, sondern al
uff morgen wieder zwkommen bescheiden seye
dan es stünde nicht bei ihme, müste es erst an
andern gelangen lassen, wie ehr euch das nach
der Lenge ungezweiffelet ferner mit Warheit
berichten wirdet, das ich, mit Befrembdung
und Erschrecknis, wie ich zuvor, ehe dan ch
es mir angezeiget, etzlicher massen erfahren,
daß etzliche aus der Lection hin und her gelof
fen, vernommen, zwförderst, daß nicht ehr al
leine, nach die Kirche und Schuele, sonde
Unser gnediger lieber Landes-Fürst und Her
ferner solle voruneiniget und bekümmeret wer
den. Aber weil es nicht zw verhüeten, un
grösser und ergers erfolgen möchte; So wer
det ihr, als der verstendige, nach angehöreten
Bericht, es, eüeren hohen und Christliche
Vorstande nach, zw erwegen, zw Christlichen
billigem, nothwendigen Wegen zwbefördern
wissen. Ich habe ihme nichts zu rathen ge
wust, noch rathen wollen, mich aber dessen er
kleret, was ich in gleichem Falle thuen wolte,
und es uff sein Christlich Gemüeth und Ge
bethe, das ich mit meinem zw stercken erboten,

gestel-

gestellet, dan ich nichts wieder GOtt, sein Worth, und Diener, meine hochlöbliche Oberkeit, Kirchen, Schulen, Nehesten, und eigen Gewissen thuen will, und Ergernüs vorhüeten, so viel an mir und mit guethem Gewissen geschehen kan, andere, so sie erregen, verantworten sie, oder tragen die billige Strafe, so GOtt und die Weltliche Oberkeit ihnen billig aufflegen. An dehme ist es, daß ehegestern, einen Famulum zu Dienst zu befördern, D. Wigandus mir geschrieben, da ich aber denselbigen uff die letzte D. Wesenbecio angegeben, hat der Famulus sich hören lassen, se magis cupere servire tali Domino, qui melius faceret ministris Ecclesiæ &c. Darauf ich ihme wider gesaget, weil ich Illyrischen Geist vermercket, man hette ihnen mit Vnrecht abegestossen, müste ihnen mit Recht leiden &c. Da nuhn gesteüeret, daß vnserem einem nicht alleine die Tauffe, Absolutio und Sacrament, sondern auch nicht ein Famulus gegönnet solte werden, ist erbermlich und erschrecklich, wie auch keiner der Theologen mit des guethen Mannes, M. Dürrefeldt, Kindelein uff Bitte zu Graben gehen wollen, daß Wir nuhn nicht alleine als so ehrliche Leüte, als sie sein, die Christum nicht weniger, dan sie, woe nicht mehr durch seine Gnade bekennet haben, vor Teüffels-Kinder geachtet, und mit ihrem Bapsthumb vmbzugen und gefangen werden sollen, das wolte vnser lieber Herr Christus und löblicher Christlicher Landes-Fürst nicht nachgeben, Ich weis vor meine Persoen vor wahr dergestalt bey ihnen die Absolution nicht zu suchen, dan sie mir von wegen der Vorhaltung, M. Balthasern beschehen, darbey ich ge-

wesen, und was ich ihnen sonst in Schertz u
Ernst gesaget, dergleichen viel meher uff i
Avisirung thuen würden. Nuhn weis ich m
gueth Gemüthe, und viel weniger Christl
Gewissen nicht in Gefahr zw setzen, in mein
Alter wolte mich eher kegen Weymar oder
andere Unsers gnedigen Fürsten und Herr
Christliche Kirche sambt den meinen Zeiche
Absolution und die Sacramenta zw erlange
dann ich all ihr Vornehmen nicht anders v
stehen kan, dan uff papisticam Ecclesiastica
jurisdictionem, und alßo tyrannidem, geri
tet, daraus und darob Christlicher Lehre u
weltlichen Friedes Verlust, und ethwan eh
dann man vermeinen mag, sich und zwförde
alhier zwbefahren, dann ungeachtet, daß ihr
meiner Beyseins, neheſt, post finitam disputa
tionem, D. Musæo und Illyrico, aus Bev
lich meines gnedigen Fürsten und Herren, u
tersaget, daß sie mit ihrer vehementia nich
Ursache darzu geben wolten, daß Victorinu
nicht wider gewinnen werden möchte, das s
zwgesaget, so hat doch den dritten Tag, un
also uff gefolgeten Sontag, D. Musæus a
hier uff der Cantzel ihn in gemeine einen Lo
ter- und Spitzbueben genennet, gescholden un
verdammet, wie ich gleüblich berichtet, de
gleichen der Superintendent ihn am Donne
stag acht Tag vffentlich vff der Cantzel ve
dammet, wie ich auch gleüblich berichtet,
ehr zu Abendt baldt in Schwacheit gefall
und noch ist, am neheſten Donnerstag hat E
Pauel, wie ich selbst gehöret, ihn in gemei
mit Leibe und Sehel deme Teüffel gegeben un
hefftig gewüthet, das mich wider GOtt, sei
heiliges Worth, des Luthers Lehre und Exem
pel

pel, auch wider die Christliche Litaney, darinnen man vor alle irrige und verfürte, ja auch wider die öffentliche Verfolgere, daß sie GOtt bekheren oder wehren wolle, bittet, und wider Unsers gnedigen Landes-Fürsten und Herren Geboth, und wider aller Christlichen Kirchen Gebrauch, darauff sich Victorinus gezogen, düncket sein, darein fallen sie, greiffen ihnen vor, können es nicht, wie ehr, mit Sanfftmuet erwarten, wehr weis daraus, ob sie seine hertzliche Wieder-Bekehrung gerne sehen, und ihn wider neben sich, will nicht sagen, über sich, dulden und leiden möchten. GOtt wolle es recht machen, Hochgedachtem Unserm gnedigen Fürsten und Herrn, Euch und allen andern Rethen, darzw seinen Heiligen Geist und Gnade verleihen, darumb gebeten wirdet, und daß ihr günstiger Herr Cantzler Gevatter es nicht anders, dann Christlich, undertheniglich und trewlich gemeinet, auffnehmen, darauff auch befördern und thuen wollet, was Christlich und recht ist. Ich will Unserm gnedigen Fürsten und Herrn und euch keine Unruhe noch Ergernüs machen, aber des Vapsts Zwang mich nicht underwerffich machen. Datum in Eile umb zcehen hora zw Nacht Sonnabendt nach Egidi Anno 60.

Heinrich Schneidewin. D.

§. 17. Ehe M. Dürfeld und D. Schneidewin ihre Schreiben nach Weimar fortgeschicket hatten, war auf vorangeregtes und D. Wesenbecium betreffendes Iustifications-Schreiben von dem Weimarischen Hofe ein Rescript an die Geistlichkeit eingelaufen, welches

Man rescontiret solches gegen die Geistlichkeit per Rescriptum.

welches in ziemlich harten terminis der Theo- logorum angemaßte Herrschsucht verwar und selbige, ratione der Excommunication auf die Fürstl. Visitations-Ordnung ve wieß. Es ist in solchem Rescript, welch pag. 123. der ersten Eröffnung meines Staat Cabinets in forma gelesen werden kan, nich allein deütlich angezogen, daß man sich nich könte ein öffentliches erforschliches Gerich von Hausse zu Hausse, in Form eines wel lichen Richter-Amts, auch zum theil ein Hispanischen Inquisition nicht ungleich wohlgefallen lassen, sondern man hat auc selbiges an etlichen Ohrten wieder den Hoch muth der Clerisey gar scharff eingerichtet als welche der Christlichen Obrigkeit nach dem Zügel greifen, und auf den weltliche Standt eine Inquisition einführen wolte.

Geistlichkeit will nicht pariren.

§. 18. Nun solte man vermeinen, die Jeh naische Geistlichkeit würde, wegen M. Dür felds, (massen das Rescript eben Sonna bends, da Er selbigen Tags ohne absolutio aus der Kirche gehen müssen, insinuiret wur de) auf andere Gedancken gefallen seyn, a lein selbige blieb bey ihrer Nonparition, wi wohl der Diaconus Lange, welcher M. Dü felds Beicht-Vater war, an solcher Proced keinen Gefallen hatte, auch dahero nicht a lein sich gegen Dürfeldium entschuldigte, so dern auch vorgab, wie Er selbst Wege s chen würde, daß Er von Jehna komme könte.

§. 19. Hie

§. 19. Hierdurch wurde M. Dürfeld umb so mehr bewogen, sowohl sein Beschwerungs-Schreiben fortzuschicken, als selbigem in Postscriptum beyzufügen, und darinnen zu melden, wie die Theologi dem Diacono, dessen Vorstellung und Vorbitte, wie auch des eingelaufenen Fürstl. Rescripts ungeachtet, nicht erlauben wolten, ihme die absolution zu ertheilen, mit angehängter Bitte, solche theologicam inauditam superbiam & contumaciam in Bedencken zu nehmen, und ihn, samt andern Unterthanen, darwieder gnädiglich zu schützen und zu handhaben. In forma lautet solches Postscriptum wie folget:

Woburch Prof. Dürfeld zur anderweiten Beschwerde veranlasset wird.

Postscriptum Prof. Dürfelds an Hertzog Johann Friedrichen, wegen der Geistlichen zu Jehna Non-Parition, in puncto unternommener Excommunication, Sonntags nach Egidi, Anno 1560.

Auch gnediger Fürst und Herre, kan Ew. Fürstl. Gnd. ich weiter nicht verhalten, daß heüt Sontags früehe, und wie ich noch in meiner Ruhe gewesen, gedachter M. Valentinus in meine Behaussung gekhommen, und mir angezeigt, wie er, meiner Confession und Ercletung halber, mitt dem Pfarner, Er Balthasar, geredet, und mir die absolution mittzuteilen selbst gebethen, welchs er aber förder an die andern gelangen lassen, und habe Jme endlich ein Zedell geschrieben, daraus Er verstünde, daß er mich nicht absolviren dürffte rc. Habe Jme darauff vorgehalten, ob er nicht dermassen ordiniret, und zum Predig-Ampt

 berufen,

berufen, daß er die Sacramenta zu reichen, zu binden und zu verbinden, Macht hette, und do er etwan an einem Ohrt, do kein Theologus mehr fürhanden, ob er, ane Geheiß und Erholung bey den umliegenden, sein Ampt nicht brauchen wolte. rc. Aber er hat heftigck gebethen, Jne entschuldiget zu halten, mit ferner Vermeldung, daß gestern dem Pfarr-Herr und Diaconen Ew. Fürstl. Gnd. ernster Bevhell zukhommen, den sie verlesen hetten, und er hette doran Erinnerung gethan, doch vermercke er, daß uff den Bevhell wenigck gegeben, wolte auch selbst Wege suchen, daß er von hinnen khommen möchte rc. Bitte demnach undterthenig, Ew. Fürstl. Gnd. wollen diese theologicam inauditam superbiam & contumaciam genedigck bedencken, und mich und andere Christen und Vnterthan dawieder genediglich schützen und handthaben. Habe Ew. Fürstl. Gnd. solchs auch vntertenigck vermelden sollen. Und bin derselben vntertenigck und trewlich zu dienen schuldigck. Datum Sontags nach Egidi, Anno 60.

Ew. Fürstl. Gnd.

unterthеniger gehorsamer
Christoff Dhürfeldt.

Professores Theologiæ bemühen sich, solche Beschwerde zu refutiren.

§. 20. Die Professores Theologiæ bekamen von dieser Klage zeitige Nachricht, und wiederlegten dahero selbige in einem an den Hertzog abgelassenen Schreiben. In Summa gehet dasselbe dahin: Weil Sie die listigen Griffe des Teuffels, der das heilsame Werck, mancherley Irrungen und Aergernisse

nisse durch öffentliche Disputationes und Sy-
nodos zu heben, zu hindern suche, deutlich
gnug erkenneten, so hielten Sie die Dürfel-
dische Beschwerde vor eine nicht die gering-
ste Machine des Satans; An vergangenen
Sonntag habe der eine Diaconus, wegen M.
Dürfelds Sache, von ihnen Nachricht ver-
langet, selbige auch dahin erhalten: Es sey
bekandt, was massen Dürfeld gottlo-
ser Weisse der Philosophie eine Unter-
weissung von dem wahren GOtt und
Gottseeligkeit zugeschrieben, und da
Sie gütliche Handlung mit ihme ge-
flogen, auch die Sache an Serenissimum
in genere gelangen lassen, (hierdurch wird
dasjenige, was oben §. 7. befindlich, ver-
standen) sey, und zwar, ehe ihre Klage
und censur (welche Piecen §. 9. anzutref-
fen) abgangen, wieder denselben ein
Ausspruch (welcher oben §. 8. zu befin-
den) erfolget; Er habe aber weder die-
sem Fürstl. Befehl Folge geleistet, noch
mit ihnen ein Wort davon gesprochen,
und sey dahero wieder GOtt gottloß,
und wieder seinen Fürsten halsstarrig
und ungehorsam; Ob nun gleich der Dia-
conus ihn mit liebreichen Worten zur vor-
gängigen Versöhnung mit ihnen, den Theo-
logis, vermahnet, so habe Er Sie doch noch
ferner keines Worts gewürdiget, sondern sey
sofort auf die feindseelige Klage verfallen;

Er klage zwar über öffentliche Beschimpfung welche ihme durch die Zurückstossung vom Sacrament solle zugezogen worden seyn, allein es wäre nur eine freündliche Privat-Erinnerung gewesen, sich vorher mit den Theologis zu vergleichen. Das petitum gehet in übrigen dahin, Serenissimus möchte ihre Unschuld erkennen, die Conatus des Satans, der sie vor der gantzen Welt zum Gespötte machen wolle, bey Zeiten zerstören, und durch gelinde Mittel die noch heilbare Mitglieder in Christo heilen, hingegen solche Feinde zur Warheit ernstlich zurücke weissen. Endlich wird mit einer Vermahnung geschlossen, daß der Hertzog sich die Geistlichkeit, nach dem Exempel anderer Höfe, besser möchte lassen empfohlen seyn. Nun folget das Schreiben in forma; welches auch in simili, mut. mut. an die Fürstl. Regierung abgelassen worden; Und hat dieses nachstehende Uberschrifft: Nobilitate, Eruditione, Virtute ac Prudentia Præstantibus Viris, D. Cancellario, & aliis Illustrissimi Principis, Iohannis Friderici secundi, &c. Consiliariis, suis Dominis & Patronis plurimum observandis. Im Eingange lauten die Curialien also: Gratiam & Pacem a Domino Iesu. Clarissimi & Prudentissimi Viri, ac Patroni plurimum observandi. Und die Courtesie im Ende ist also stylisiret: V. P. deditissimi.

Litteræ

Litteræ Professorum Theologiæ Ienensium ad Principem Vinar. in causa Dürfeldiana, in quibus Dürfeldii accusationem refutare intendunt, d. d. 14. Sept. 1560.

GRatiam & pacem a Domino Iesu. Illustrissime & Clementissime Princeps, præclare electum organum Dei, Paulus Apostolus, de publica incæsti Corinthii absolutione loquens dicit: *Si quid condonavi, propter vos condonavi in conspectu Christi, ne circumveniremur â Satana, non enim illius consilia ignoramus.* Nos quidem non possumus nec volumus de nobis magnam aliquam mysteriorum & rerum spiritualium cognitionem iactare, illud tamen non dubitanter ausimus affirmare, singularem machinam astutissimumque Satanæ consilium esse, quod nunc T. C. una cum suis occupatæ in longe difficillimo & sanctissimo conatu tollendi per domesticas disputationes & publicam synodum varios errores & scandala, ille tam tristes difficultates ac molestias obiiciat, atque adeo novum incendium & domesticas turbas excitare conetur, ut T. C. vel invitam inde abducat & abstrahat; Sed & orabimus & sperabimus, Deum T. C. nosque in suo sancto proposito confirmatnrum, ut istud Satanæ artificiosum machinamentum prudenter prospiciat, & pie constanterque reiiciat & amoliatur Istius vero Satanæ machinæ non minimam partem esse iudicamus, quod intelligimus, nos Theologos & Concionatores, qui præcipue contra istos sudare & pugnare cogimur, a *Durfeldio* proxime accusatos esse, cuius rei causam breviter recitabimus.

Venit proxima die solis mane ad nos unus Ecclesiæ huius minister, quærens, quomodo sese nostra causa cum Durfeldio habeat, cui respondimus, ut res ipsa fuit, ac est, nempe scire eum primum, quam impie Durfeldius in pupublica ac solenni scholæ huius actione declamitaverit, volens omnibus persuadere, quod per orationem & Philosophiam veri Dei & veræ pietatis cognitio haberi queat, sicut & Victorinus proxime Vinariæ contenderit, ex Philosophia esse de rebus sacris iudicandum. Deinde scire eos, quam amanter cum eo de tollendo scandalo illo egerimus, & denique eum eo ipso tempore amicæ transactionis, dum ei spacium deliberandi damus, rem ad Principem ultro detulisse, postremo Illustriss. Principem, antequam nostram querelam aut censuram eius C. misissemus, pro sua pietate pronunctasse, ut in literis habetur, quas ei ostendimus, & simul hic * descriptas inserimus. Ei Illustriss. Principis mandato eum non tantum non paruisse, sed ne allocutum quidem nos unquam de ea re esse. Esse ergo eum & in Deum impium, cuius doctrinam graviter violaverit, & in Illustriss. Principem contumacem ac inobedientem, cuius mandatum contempserit. Postea audivimus, unum Diaconum illi amanter indicasse hæc, & consuluisse, ut priusquam communicet, iuxta pientissimum T. C. mandatum & Christi præceptum: Si offers munus tuum ad altare &c. cum Theologis transigat. Hisce auditis, ille, nec cum illis, nec nobiscum, quicquam de ulla pia transactione vel verbum facere porro dignatus est, sed mox recta, tanquam accepta horribili ac pene insanabili iniuria, ad hostilem accusationem decurrit. Iam etsi nos non dubitamus

* Ist oben s. 8. bereits befindlich.

mus T. C. in pristina sententia & mandato pie ac constanter perseverare, & illum eius errorem, qui est omnium errorum fons, toto pectore detestari, nec unius causidici importuna accusatione admodum moueri, tamen cum cogitamus, quam horrenda scandala hac occasione Ecclesiæ Dei dare Satan posset, non potuimus facere, quin T. C. nostram in hac re innocentiam declararemus. Quid enim exitialius fieri posset, quam si nunc, cum veluti in κρίσει morbus aut controversiarum religionis actio est, & optima spes concipitur, futurum, ut Deus aliquid præclare ac salutare per T. C. ac nos indignos veritatis Confessores peragat; vel ipsa C. nobis fiat infensa, & propter personas etiam ipsas Iesu Christi causas negligat ac oderit, vel vicissim nos, contristati & conturbati, nihil pie ac utiliter cogitare aut agere, in tantis rebus, & contra tot ac tantos adversarios possimus, aut ausimus. Quæ autem ei tam atrox iniuria illata est? Dicit, se publica ignominia notatum, dum a Sacramento repellitur, non est, autem verum, tantum enim priuatim & amice admonitus est a suo Confessore, ut, priusquam communicet, cum Theologis iuxta verbum Dei & mandatum Illustrissimæ T. C. transigat. Si ille ex privata, amica & pia admonitione vult publicam censuram & ignominiam suis calumniis facere omnibusque, quæ ei in confessione dicta sunt, patefacere, quis eum potest impedire? Nos non dubitamus, T. C. prudentissimos Consiliarios, ac omnes æquos & prudentes Gubernatores ita affectos esse, ut, qui omnino optent, subditos terque quaterque amicam & placidam transactionem tentare, antequam & vos & alios accusationibus suis molestent. Illud vero, si, in ulla re, tum præser-

tim

tim in religione, idque erga paſtorem & Theologos fieri æquiſſimum eſt, & non niſi extrema neceſſitate, tentatisque omnibus remediis ad accuſationem ſui paſtoris decurrere, præſertim vero id ab eo fieri convenit, qui vere pœnitentiam iam agit, cum Deo & cum hominibus pie transigere conatur, & ſacro ſanctum corpus Ieſu Chriſti ſibi non in iudicium, ſed ſalutem ſumere ſtudet. At ille nec ſemel quidem transactionem tentavit, aut verbulum unum nobiscum communicare dignatus eſt, nihil reſpiciens ſui paſtoris morbum, quem hac ratione enecare, aut in magnum aliquod diſcrimen inducere cupiat, nihil etiam curans, quod hac ratione optimi conatus diſputationem & tollendi errores impediri queant, imo id ipſum omni ſtudio quærens: O præclaram pœnitentiam & eo homine dignam!

Quare oramus T. C. propter Deum, ut in hac re noſtram piam innocentiam agnoſcat, & in omnibus iſtis præſentibus actionibus ſanctiſſimum & maxime ſalutare Spiritus Sancti conſilium initio recitatum ſequatur, ut videlicet pia ac ſancta prudentia proſpiciat & caveat Satanæ conſilium, tam præclaros conatus diſturbare conantis, nosque & T. C. excitato novo domeſticoque incendio, & ſcandalis, omnibus impiis atque adeo etiam orbi terrarum ludibriis exponere. Nullum enim maius decus celebriorque gloria Tua Maiorumque Tuorum eſt, princeps pientiſſime, quam quod ſinceram Chriſti religionem contra omnes errores ac ſectas in ſummis periculis aut difficultatibus, ingenti animi robore amplexi ſitis, quodque ſinceros & conſtantes minimeque adulatorios Theologos benigne foveritis. At nunc Satan per ſuos eo rem

deducere

dedncere conatur, ut, excitatis aliquibus horribilibus turbis, alius quidem dicat: *Vide, quales sunt illi Theologi, qui totum mundum perturbant.* Alius vero: *Vide, quam ille Princeps sine fine in suos literatos sæviat.* Omnes autem simul clamant: *Vbi sunt nunc eorum belli conatus? Vbi confutationes? Vbi supplicationes? Vbi Synodus? Vbi disputationes? Vbi errorum abolitio & veritatis conservatio?* Hi certe Sarcasmi Diaboli per totam Germaniam audientur si illi impii delatores aliquod novum incendium, ut conantur, hic excitare poterunt.

Pia itaque & clementi moderatione, aut, ut Paulus inquit, concessione paternaque benignitate, T. C. præsentes difficultates leniat, eosque, qui sanabiles sunt, tanquam sua in Christo commembra, leni medicamine sanet, præsertim dum omnium nostrum bonum propositum & humilem subiectionem cernit, & istos veritatis adversarios, qui isto impio artificio accusationum & Satanæ technis religioni ac famæ T. C. sanctissimisque eius conatibus insidiantur, severiter repellat.

Nihil plane adhibita hac lenitate, Princeps Illustriss. de Tua dignitate, potentia aut iure deperibit, semper illa poteris, si quis quid nostrum peccaverit, aut paterne corrigere, aut etiam, si quam insanabilem malitiam deprehenderit, severiter castigare. Semper enim in eius potestate sumus.

Omnium tristissimum peccatum est, aliquem contra suam conscientiam, præsertim in rebus religionis etiam recta agentem, cogere, ideo toties Paulus ad Romanos & Corinthios hortatur, & iubet, ut imbecilles fratres feramus

mus, & verbo Dei instruamus, non ut aliqui contra conscientiam agant, urgeamus.

Hoc salutare D. Pauli, aut potius Spiritus Sancti consilium, si T. C. adhibuerit, & summa animi, operarum & precum coniunctione cum suis prudentissimis Consiliariis & Theologis, veritatem Dei ac publicam utilitatem contra omnes errores ac seductores promoverit, gloriam ac ingentia bona, ante omnia ipsum Dei favorem, per filium eius dilectum consequetur.

Videt T. C. quam coniunctus sit Augustus eiusque aula suis Theologis, Marchio suis, Wirtebergicus suis, ille ad Rhenum suis Sacramentariis. Abeat aliquis causidicus eo, & accuset mihi Brentium, D. Iacobum Andreæ, aut Maiorem, coram suis Dominis & sua aula: Videbit, an sit reperturus patulas accusationibus suorum Concionatorum aures, & quam sit amicum responsum accepturus.

Quare, cum sint tam coniuncti in promovendo suorum errorum patrocinio, feliciter in malo proficiunt. Faciamus ergo nos id in bono, quod illi in malo, sicuti olim T. C. Maiores, Sanctissimi Electores, eorumque Consiliarii & aula adiunctissima summeque propitia Vitebergensibus Theologis semper fuit. Dominus Iesus Christus Tuæ Illustriss. C. prudentissimos Consiliarios ac nos indignos Christi ministros suo Spiritu agat, & arctissimo vinculo ad sui nominis gloriam, & huius aliarumque Ecclesiarum

rum utilitatem consociet. Amen. Datæ Ienæ 15. Sept. Anno 1560.

V. C.

subiectissimi
Simon Musæus.
Matthias Flacius Illyricus.
Iohannes Wigandus.
Matthæus Iudex.

Illustrissimo ac Pientissimo Principi ac Domino, Domino Ioanni Friderico Secundo, Duci Saxoniæ, Landgrauio Thuringiæ, Marchioni Misniæ, Domino nostro Clementissimo.

Ad manus proprias.

Der Herzog ist mit denen Excommunications Proceduren gar nicht zufrieden.

§. 21. Herzog Johann Friedrich, welcher damahls in Francken zu Heldburg subsistirte, war mit der Jehnaischen Geistlichkeit Excommunications-Proceduren gar nicht zufrieden, und gleichwie Ihre Fürstl. Gnd. kurtz vorher wegen D. Wesenbecii ein hartes Rescript, von welchem bereits §. 17. und 18. Meldung geschehen, an berührtes Ministerium abgehen lassen, also gaben dieselbe, mit Beziehung auf solch Rescript, so wohl ihr Mißfallen, als anderweit dieses zuvernehmen, wie Ihr Gemüth und Meinung nochmahls endlich sey, daß Niemand, solcher Sachen halber, ehe und bevor dieselbigen an Sie, als den Landes-Fürsten, gelanget, auch darauf nach Christlichen Erwegen und Ermessen Befehl ergangen, von den Sacramenten zu excludiren, auch dahero das Ministerium M. Dürfelden, sintemal er seine Confession gethan, daran

daran der Diaconus keinen Mangel gehabt, sondern dieselbe vor gnugsam erachtet, zu der absolution und Empfähung des Sacraments ohne fernern Verzug kommen lassen solten. Solch Rescript lautet, wie folget:

Rescript an das Ministerium ecclesiasticum zu Jehna, daß M. Dürfeld von dem Gebrauch der Sacramenten nicht ferner ausgeschlossen werden solle, d. 13. Sept. 1560.

Von GOttes Gnaden Johans Friederich der Mitler, Herzog zu Sachsen, &c.

Wirdiger, Lieben andechtigenn. Welcher Gestalt vnnd mit was beschwerlichen Clagenn Wir in Unserm Abreisen von Weimar von vnserm lieben Getreuen, M. Christof Dürfeldenn, vnderteniglich angelanget vnnd gebethenn seint worden, solchs werdet ihr aus einliegen Copeien vornehmen. Nhun wissen Wir Vnns zu erinnern, was wir Euch, uf Euer an vnns gethanes Schreiben, Dornstag nach Egidii negst, nicht allein zu Antwort gebenn, sondern auch aus angezeigten Ursachenn, Umbstenden vnnd Gelegenheiten gnediglich vnnd wolmeinlich, auch ernstlich, befolhen. Hetten vnns demnach genzlich vnnd vnzweivelich vorsehenn, Ihr soltet vnnd würdet auch desselben vnnsers Bevhels gehalten, solichen allenthalben gehorsammet vnnd dorwieder nicht gehandelt haben. Weil aber aus gedachtes Magisters Clage, wo deme also, das Widerspiel erscheinet; So tragen Wir dessenn

senn gar keinen Gefallenn, gereicht Vnns auch zu höchster Beschwerung vnnd Befrembdung. Nachdem dan vnnser Gemüt vnnd Meinunge entlich ist, wie in berürtem Vnsern Befelh usdrücklich angezeigt, vnnd daß imandt, solcher Sachenn halbenn, ehe vnnd zuvor dieseligen an Vnns, als denn Lands-Fürstenn, gelangett, auch Wier darauf, nach Christlichem Erwegenn vnnd Ermessen, Befelh gehann, von dem Hochwirdigen Sacrament auch er heiligen Tauf nicht sol abgewiesenn, noch ie absolution vorsagt, vnnd alßo keines Wees den Seelsorgern in den Kirchen vnnserer fürstenthumb, nach eines iden affection, hinurt weiter verstattet werden. So ist zum Iberflus vnnd nunmehr zum eusersten nochals, für vnns vnnd von wegen der Hochgeornen Fürsten, vnnserer freuntlichenn lieben Brüder vnnd Gefattern, der Herzogenn zu Sachsenn 2c. vnser gnediges auch ernstlichs Begeren, ihr wollet euch gemelts vnnsers Beehls in allem ferrer vnnd künfftiglich gehorsamblich halten, vnnd nicht wiedersetzen, auch ahero Magister Dürfelden, sintemal er seine Confession gethan, daran Ihr, Magist. Valentin, keinen Mangel gehabt, sondern dieselbige vor gnugsam erachtet, zu der absolution vnnd Empfahung des Hochwirdigen Sacraments one fernnern Vorzugk kommen lassenn. Dan solt es nicht geschehenn, als wir Uns doch hierüber nicht wollen versehen, So wirdet Unns vf solchenn Rath vnvormeidlich Vrsach gegebenn, vnns gegen Euch dermassen zu erzeigenn, darob ihr vnnsern ernsten Mißfallenn zu spürenn. Darnach ihr euch entlich habt zu richtenn, vnnd geschiet in deme vnn-

ser genzlicher Wil vnnd Meinunge. Datum Heltburg 13. Sept. 1560.

An Pfarrer Valten Langen vnnd Paul Amanden, beide Magister vnnd Diaconen zu Ihene.

Geistlichkeit suchet im Wechsel ihr Unternehmen zu iustificiren.

§. 22. Indessen hatte das Jenaische Ministerium auf das erste und occasione der Wesenbecianischen Händel abgegangene scharffe Rescript eine Antwort abgefasset, welche im Wechsel einlief, und darinnen dasselbe anderweit Vorstellung, die iedoch nicht bloß und in specie Wesenbecium, sondern in genere alle dieienigen, welche der Confutation zuwieder, concernirte, thaten, und nachdem Sie von ihrem Gehorsam und Aufrichtigkeit viel geredet, auch einige Klagen über der Verachtung der Confutation geführet, endlich den Herzog bat, Ihre Fürstl. Gnd. möchten ihnen aus GOttes Wort und den Büchern Lutheri ihren Irthumb wissen lassen; Sie wolten die Wahrheit von einem Kinde annehmen. Allein dieses hatte der Herzog nicht nöthig, Er drunge Ihnen nicht auf, daß Sie dieses oder ienes glauben solten, ia nicht einmahl, daß sie so und so lehren solten, sondern Sie solten Niemand mehr excommuniciren, auch die, denen es bereits wiederfahren, restituiren. Also war es keiner Disputation nöthig. Wer in forma solche Vorstellung lesen will, kan selbige in oballegirten meinem Staats-Cabinet pag. 135. der ersten Eröffnung finden.

§. 23.

§. 23. Hiernächst ist erinnerlich, was gestalt vermittelst des zweyten Rescripts zugleich die Dürfeldische Klage communiciret worden; Welchemnach das Ministerium Ecclesiasticum darauf folgende Verantwortung erstattete, in welcher selbiges das factum excommunicationis ebenfals zu iustificiren suchte, und sich deshalber sonderlich auf das an die Theologos wegen M. Dürfelds vorhin abgegangene und oben §. 8. befindliche erstere Rescript dermassen referirten, daß, weiln derselbe zur Zeit sothanem Rescript nicht Folge geleistet, noch sich mit den Theologis versöhnlichen, Sie ihn, als einen unversöhnlichen, hätten weder absolviren, noch das Sacrament reichen können. Beantwortet die Dürfeldische Beschwerde.

Verantwortung des Ministerii Ecclesiastici zu Jehna auf M. Dürfelds Klagschrifft, de dat. Vespera Matthæi, 1560.

GOttes Gnade vnd Segen, vnser einfeltiges Gebett vnd schüldiege gehorsame Dienste zu iederzeit zuvor.

DUrchleuchtieger Hochgeporner Fürst, Gnediger Her, E. F. G. sollen Wir arme Diener JEsu Christi nicht bergen, daß Wir am verloffenen Dienstag den 17. Sept. von E. F. G. vbersanden Befehl auf M. Dürfeldes vermeinte Klage, derer Abschrieft dabey vorwaret gewesen, in aller Unterthenigkeit enpfangen, vnd mit gepürlich Reverentz vorlesen vnd des Inhalts vernommen.

Vnd thuen Vns abermal gegen E. F. G. ganz vnterthenig bedancken, daß E. F. G. als ein Christlicher Fürst und Herr, sich noch eins gegen Uns arme schwache Diener, über so vielfeltiege vnd geschwinde aber doch vnnötiger vnd ganz vnbilliger gedachts Magisters Klage, auch ein Ohr, nach dem Exempel Alexandri M. fürbehalten, vnd des Dürfeldes vnnötige Supplication neben dem gnediegen Befehl vberesenden hat lassen, vnd damit gnediglich vnd Christlich vns armen angefochtenen Diener soviel zu vorstehen gegeben, daß E. F. G. wie es im Grunde vmb die Sache gelegen, vnd warumb Wir ihm die H. Absolution vnd Sacrament mit GOtt vnd guetem Gewissen nicht hetten können zukommen lassen, in aller Vnterthenigkeit nur wol vermelden vnd anzeygen möchten.

Sindt demnach, gnediger Fürst vnd Herr, nicht in Abrede, daß erwenter Magister den Sonnabent, nach allen andern Beicht-Kindern, zu mir, M. Valentino, kommen, die Absolution gesucht, vnd sein Beicht vnd Begerden Bericht dergestalt gethan, daß ich damit etlicher massen were zufrieden gewesen, wo es ohn seine Oration gewesen, davon ich gleichwol beyde vom Pastor vnd andern frommen Christen vnd glaubwirdigen Leuten allerley Beschwerungen vernommen, vnd wie dieselbe von Herren Theologis als vnchristlich vnd gut adiaphoristisch wer angefochten worden, vnd wie Er von E. F. G. wes er sich mit der Oration vnd gegen den Theologis sol verhalden, Christlichen vnd ernsten Befehl emfangen. Konte derwegen nicht vnterlassen, ihn zu fragen, ob er sich mit den Theologen verglichen, Er aber antworte,

worte, Er hette mit den Theologen nicht in
vngute zu thuen, weil ich aber nicht gewieß,
ob dem gewießlich also were, hab ich mit der
Absolution wollen verziehen, damit ich mich
frembder Sünde nicht theilhafftig machete, vnd
des Handels Gestalt eigentlich mich erkundete,
vnd es an Pastor, als der solche Oration selbst
gehört, Rats Weiß gelangen lassen, weil Pau-
lus sagt: Nemini manus cito imponas, ne
communices peccatis alienis, vnd ihn freündt-
lich gebeten, ehr wolle des Verzugs biß aufn
Morgen kein Verdrieß tragen.

Wan den solchs geschehen, vnd mir, dem
Pastor, nebn andern Herrn Theologis, sehr zu
Hertzen vnd Gemüt gegangen daß vnser Pfar-
kinder eins, dazu ein Professor vnd die Zeyt
Decanus Collegii Philosophici, in einer solchen
grosen Versamlung, der lieben zarten Jugent,
die ohne das solche Gifft vnter den persvasibi-
bus humanæ sapientiæ verbis beygebracht, als
ein Zunder, baltt fehett, vnd Wir aus vnd
nach der Confutation vnsere Gemeine treulich
dafür aus GOttes Wort verwarnet, ein sol-
che GOttteslesterliche *Oration* thuen, vnd was
Wir lang gepauet, niederreissen solte, vnd
mich vor der Zeit nicht aus Fürwitz, sondern
Ambts vnd Gewissens halben, vleisig erkundi-
get hätte, wie vnd was mit dem Dürfelde da-
von gehandelt, vnd was Im ferner E. F. G.
als der auch selbs etliche Punct in gemelder
Oration zum höchsten mißfallen hetten, für
ein Christlichen Wege dem Dürfeld lassen ernst-
lich furhalten, daß er sein Oration solte corri-
giren, sie dan den Theologis zeigen, vnd sich
nach iren Gefallen ganz mit ihnen vergleichen,
vnd alsden E. F. G. Sie, die Hern Theolo-

 gi,

gi, die corrigierte oration, neben dem Bericht der ganzen Transaction, übersenden, welche sie auch selbst wolte erwegen, vnd alle Ergernis aufzuheben, in Druck zugeben, bedacht sein, vnd wie Er, des alles vngeacht, nicht allein E. F. G. Christlichen Befehl, sondern auch GOttes ernstes Gepot so sicher vnd freventlich vbergangen, vnd das ganze halbe Jahr, auch do Er itz wolte zum Tisch des Hern gehen, Sie weder angesprochen noch mit ihnen transigiret, habe ich, neben M. Paulo, M. Valentin, noch den Abend solchs alles gründlich berichtet, auch Rats-Weiß angezeigt, daß weder Er nach iemandes anders, dem solchs bewust, Ihn dergestalt mit gueten Gewiessen absolvieren künde, weil Christus sagt Matth. 5. Si munus tuum offers ad aram, & ibi recordatus fueris, quod frater (multo magis tot & tam multi fratres) tuus habet aliquid adversum te, relinque ibi munus tuum ad aram, & abi ac prius reconcilieris fratri tuo, & tunc veniens offer munus tuum &c. Es were dan, daß Er zuvor diesem göttlichen Bevehl nachkeme, vnd weil alles, was aus einem Zweifel oder Dubitation vnd nicht aus dem Glauben kommet, Sünde were, Rom. 14. vnd kondt GOtt nicht gefallen Hebr. 11. vnd kein grösser und schwerer Ding were, den an GOttes Stadt zu einem sagen, reluctante conscientia, GOtt ist dir gnedig, remissa tibi sunt peccata, von dem GOttes Wort vnd des Dieners eygen Hertz, vnd Gewissen zeigt vnd schreiet, daß Er, von wegen seiner Unbusfertigkeit, noch in GOttes Zorn vnd Vngnade sey, Er auch Im Bedenck-Zeit genommen, müsse man allerley gleichwol erwegen, damit Wir trew erfunden vnd nie-

mand

mand ergern. Darumb so wolten Wir nach Essen, weil ich schwach, vnd sie mit einem Ordinanden zu schaffen hetten, weiter deliberiren, wie den geschehen. Und ob Wir wol denselben Abendt E. F. Gn. gnediegen vn ernsten Befehl vnterm Liecht inter deliberandum empfingen, vnd in aller Unterthenigkeit verlasen, kunden Wir doch nicht nach vnser Einfaldt denselben dohin gemeint erachten, als solte hiemit der vorige E. F. G. Christlicher Befehl abrogiret vnd ganz vnd gar nichtig sein, vnd musten nun Wir arme Krancke vnd auf allen Seyden angefochtene Diener Vns allererst auch das Herzeleidt zuziehen, vnd offtgemelden Dürfeld vnd andere dergleichen wiederspenstiegen ohn einigem Verzugk, beide wieder GOttes vnd E. F. G. nenlich zuvor ubergebenen ernsten vnd Christlichen Bevehl mit bösem oder ihe zweiffelhafftigen Gewissen absolviren, sintemal vns in negsten Befehl von E. F. G. gnediglich zugelassen, solche als Dürfeld vnd andere öffentliche Wiedersprecher, nicht allein in der Beicht, sondern auch, wo sie nicht Bussen, gegen E. F. G. nahmhafftig zu machen &c. Drumb mußte man dem Dürfeld den ersten Befehl fürhalden.

Und damit wir gleichwohl der Sachen ganz gewiß würden, wie fern Ehr mit den Hern Theologis sich verglichen hette, vnd es nun fast spett, würde für gut geacht, sich des alles auf dem Morgen bey den Hern Theologis zu erkunden, daher ich dan auch vervrsacht, denselben Abendt dis klein vnd gelind Brieflein an M. Valentinum zu schreiben, welchs Im auch M. Valentin frue gezeignett vnd abschreiben lassen. Daraus E. F. G. gnediglich zu-

vernemen, was für ein inaudita superbia & contumacia theologica von mir armen schwachen Man, oder andern wieder ihn gebraucht sey.

Literæ Pastoris Balthasaris Wintheri ad Magistrum Valentinum Diaconum.

S. D.

QVod omnino tibi necessarium putas, ut hac nocte Durfeldio aliquid respondeatur, poteris ei, si ita videbitur, in hanc sententiam!, vel per famulum tuum significare: Nos hoc vespere gravioribus negociis impeditos fuisse ideoque certum & categoricum responsum in crastinum esse differendum. Cæterum nos putare, ei interim cogitandum esse de reconciliatione pia cum facultate Theologica, propter orationem, publice cum magno scandalo recitatam, &c. Vale.

T. F.

Balthasar Winther.

WEil es dan dohin bedacht, und ich M. Valentinus frue zu Ihm gieng, Ihm solchs vormeldet, und aber nichts bey ihm erhalden konde, hab ichs dem Pfarrherr wiederumb angezeigtt, von welchem wir beyde M. Paulus, und ich, alsbaltt zu den Hern Theologis abgefertigett, uns bey Ihnen gründlich zu erkunden, ob ettwan und fern über die vorige Handlung M. Dürfeld, auf E. F. G. Befehl, sich mit Ihnen, der oration halben, verglichen, darauf den die Hern Theologi uns den Bescheid gegeben, der Dürfeld möchte dichten und fürwenden, was er wölt, so were er doch

beide

beide, wieder GOttes und E. F. G. ernsten Christlichen Befehl, nicht einmahl zu ihnen kommen, vielweniger mit ihnen vorglichen, allerding, immassen, wie sie neulich in einem Brief an E. F. G. weiter davon Bericht gethan. Als nun Ich M. Valentinus, Jhn daheim suchte, und solchs fürhalten wolte, hat mir sein Diener angezeigt, Er sey itzt zum Thor hinaus geritten, und Er solte Jhm alsbaldt aufm Fuß nachvolgen, do habe Ich dem Diener Im solchs anzuzeygen bevohlen, welchs dem sonder Zweifel wirdt geschehen sein, und ist also der Dürfeld aufgewesen, uns zu versagen, ehe Er endlichen Bescheidt von uns bekommen.

Aus diesem unserm gründlichen und unterthenigen Bericht, gnediger Fürst und Her, hat E. F. G. als ein Hochverstendiger, Christlicher, Gotselieger Fürst und Herr, leichlich zu vornemmen, wie unbillich uns von M. Dürfeld in seiner an E. F. G. gethaner Schrieft geschiehet, sintemal Er nicht von uns, sondern vielmehr Wir von Im so schwerlich iniurirt vor E. F. G. worden, den dasienige, so mit Im gehandelt, ie nicht geschwinde, sondern säuberlich und mit gelinden Worten, nicht öffentlich, sondern heimlich, nicht aus eigner affection, sondern Ampts- und Gewissens halben, 1. Timoth. 5. Nemini cito &c. nicht aus angenommener Vermessenheit und Durst, sondern nach dem Procefs von unserm Ertz-Bischoff, JEsu CHristo, Matth. 5. und E. F. G. selbs gemessenen Befehl, auch nicht zu seiner Schmach oder Beschwerung, sondern zeitlicher und ewigen Wolfart, dozu nichts schweres oder unmügliches, sondern gantz leicht

und gering zuerkandt und angemudet ist worden.

Zum andern, wol. E. F. G. auch dis erwegen, wie gar unchristlich Er sich dieses gewegert, sintemal es die ware Rew und Buß nottwendig mit sich bringet, der HErr Christus neben E. F. G. ernstlichen bevohlen, christliche Lieb erfordert, auch unmöglich, wo Sünde nicht wil Sünde sein, daß sie könne vorgeben werden, Psal. 51. vers. 3. die Irthumb und Ergernis nicht anders und besser aufgehoben, und sein Gewiessen zufrieden gestellet werden kan, iuxta illud Augustini: Peccatum non remittitur, nisi ablatum restituatur, ubi scil. potest restitui, nur hat er ie GOtt sein Ehr und vielen Christen den rechten waren Vorstandt und Glauben geraubett, welchen Er Ine auff dem Wege wider zu restituiren schuldig, und leichtlich kan.

Zum dritten, wie kein Füncklein warer Buß bey Im zuspüren, weil er so wissentlich und zum öfftermal erinnert, GOTT und E. F. G. nicht wil gehorchen, und uns, seine Seelsorger, welche Im GOtt geboten, duplici honore zu ehren, 1. Timoth. 5. So felschlich und vbel bey E. F. G. und derselben Räthe den Prediger zu Weimar ihar angeben, und als gleich auf die Fleisch-Banck opffern, ja mit Anania Actor. 5. GOtt dem heil. Geist selbst lügen, E. F. G. Befehl vorschweigen, und dieweil sich eins andern mündlichen, so Er von eynem E. F. G. Rath (wels doch nicht zu gleuben) empfangen solte haben &c. rhümen, und über Vns verfolgte Diener JEsu Christi so greslich schreyen: O inauditam Theologicam superbiam & contumaciam &c.

Bit-

Bitten demnach E. F. G. umb GOttes willen, E. F. G. wolten da, so wir mit Dürfeld, nach GOttes und E. F. G. selbs Befehl, aus hohester Noott unserer Gewiessen, müssen fürnemmen, ia nicht, als ein Verachtung und Ungehorsam wieder E. F. G. Befehl, deuten lassen, sintemal beide GOtt und E. F. G. beyneben andern Christen, wol bewust, daß uns diß und anders vielfeltig leiden, damit wir, Kürz halben, izt E. F. G. unbeschwert lassen wollen, ursprünglich daher entstehett, daß wir GOTT und E. F. G. Christlichen und schuldigen Gehorsam zu leisten, die in GOttes Wort gegründete und zu der Zeit sehr nottwendige Confutation wieder ettlicher vormeinter Protestation angenommen, abgelesen, und den gegenwertiegen Jrtimmen nach unsern vermügen wiedersprochen haben. Das wirdet GOtt zu sondern Gefallen und E. F. G. Christlichen Namen und dieser Kirchen Wolfart gereichen, und Wir erkennen uns das wiederumb gegen E. F. G. in aller Unterthenigkeit zu verdienen schuldig und willig. Dat. zu Jhen den Abent Matthæi Anno 1560.

Ew. Fürstl. G.

gehorsame Diener

Balthasar Winther, Pastor.
Paulus Amandus, Diaconus.
Valentinus Lange, Diaconus.

Stösselii, Superintendentens zu Heldburg, Bedencken wegen der Jehnaischen Strittigkeiten.

§. 24. Mitler dessen hatten die in Francken zu Heldburg anwesende Fürstl. Sächs. Räthe mit dem Superintendenten alda, Eern Johann Stösseln, in causa Durfeldiana communiciret, welcher dann in einem nachgehends

hends an Serenissimum abgelassenen Schreiben seine Gedancken in genere (ad speciem ist selbiger nicht gangen, weiln Er die Antwort auf M. Dürfelds Klage noch nicht gelesen) dahin eröffnete: Daß so wenig Victorinus Strigelius mit Disputationibus zu gewinnen, so wenig werde der Gegentheil von dem angemaßten Excommunications-Proceß durch Fürstl. Inhibitiones sich abhalten lassen; Und gleichwie alle diese Spaltungen aus personal-Verbitterungen herrührten, und durch Disputationes nicht gehoben werden könten, massen selbige, sonderlich da man darinnen mehr auf aspectum personæ als auf die Sache selbst sehe, nur die controversias erweiterten, die Einfältigen verwirreten, und zu grössern Motibus und factionibus Ursach gäben, also solte man sich bemühen, wie die Haupt-Persohnen wieder vereinigt werden könten, denn wo solche animorum & personarum reconciliatio beschehen, würden alle factiones & certamina zugleich fallen; Im Fall aber die Versöhnung nicht zu erhalten, müste man ex duobus malis minimum eligiren, und dem Theil, an dem Mangel erschiene, auch fernere Remonstrationes keinen Ingress finden wolten, die dimission geben. Es seind gewiß in sothanem Bedencken noch verschiedene schöne Passagen, welche ein groß Licht geben, wie man sich bey vorfallenden Religions-Streittigkeiten zuverhalten,

halten, sonderlich aber wie die Disputationes in gar keinem Credit bey dem Verfaßer gestanden, anzutreffen, und meritiret dahero dasselbe in forma gelesen zu werden, welches denn auch dahero folget.

Bedencken Stœsselii, Superintendentens zu Heldburg, wegen der Jehnischen Excommunications-Strittigkeiten, sub dato Dienstag nach Exaltat. Crucis, anno 1560.

GOttes Gnade durch vnsern Herrn und Heylandt, Jesum Christum, sampt meinem einfeltigen und herzlichen Gebett bevor, Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, Gnediger Herr! Was sich abermals für hochschedliche und ergerliche Schismata, Trennung und Zwiespalt in der Kirchen zu Ihena begeben, und mit was geschwinden und heftigem Procefs gegen etliche Personen alda gehandelt, hab ich nach der Leng von E. F. G. hochverstendigen Rethen, so jezo alhier zu Helpurgk, nit ohne sonderlich Betrübnis und Schmerzen, angehört, und solchs desto mehr, dieweil ich vermercke, daß wider E. F. G. gegebenen Befhel und notwendige Inhibition gleichwol teglich wirdt fortgefharen, und daß solcher eingeführter Procefs mit eines oder zweyer, sondern der fürnehmsten Theologen zu Ihene Decretum und einhelliger Beschluß ist. Wiewol mir aber, Gnediger Fürst und Herr, alle Vmbstende, argument und Vrsachen, dadurch sie zu solchem geschwinden Werck gedrungen, vnbewust, so kan ich doch bey mir nit finden, daß solchs zu Erbawung der

der Kirchen, oder zu Widerbringung der Abgewichenen aus ihrer Gemein erreichen solte, daß es aber grössere Empörung und Verwüestung Schulen und Kirchen bringe, ist leider am Tage. Dieweil nun ich ihre Gründe und argumenta nit gesehen, desgleichen die Antwortt vff M. Dürfeldts Supplication, wil mir nit gebüeren, hierinnen præcipitanter zu schliesen und zu vrtheilen, sondern mein judicium einzustellen, biß mir dieselbige ihre Scripta zu lesen und mit Fleiß zu erwegen von E. F. G. vbergeben worden. Hierüber aber, Gnediger Fürst und Herr, kan ich aus schuldiger Pflicht in aller Vnterthenigkeit E. F. G. nit verhalten, daß es mit allen remediis, die zu Stillung solcher Empörung von E. F. G. Christlichen bedacht und angewendet, vergeblich wird sein, biß so lang der Haupt-Brun, daher alle Errüttung zu Jhen entstanden, und noch teglich erwachßen, verstopfft und gentzlich gestillet werde. Dann so wenig M. Victorinus mit Disputationibus zu gewinnen, so wenig wirdt sein Gegentheil mit E. F. G. ernstem Befhel von angemaßtem Process abzuweisen sein, sonderlich in so greulichem contemptu & odio ihres Ministerii bey dem Victorino und seinem Anhang. So sind auch alle Disputationes, so von E. F. G. Christlicher Wolmeynung hierinnen angestellt, keine Fürderung zur Einickeit, sondern erweitern nur die Controversias, verwirren die Einfeltigen, und geben Vrsachen zu größern motibus und factionibus. Dann so lang die Personen der Disputatoren wider einander verbittert, und keine rechtschaffene volkömliche Vorsüenung der Hertzen erhalten wird, ist aus keiner Disputation nichts fruchtbarlichs zur Concordia und Zusam-

nenbringung zu hoffen, und sonderlich, do
man nicht sucht Befüerderung der Warheit
und bestendiger Christlicher Einigkeit, son-
dern aus Haß und Mißtrawen, nur das Ge-
genteyl zu opprimiren, und verhaßt zu ma-
chen, auch dazu on Vnterlaß von seinen Con-
sorten gesterckt, armirt und verhezet wird.
So sihet man auch vilmher auf den aspectum
personæ in solchen affectionirten Disputationi-
bus, dann auf die Sache selbst, darumb den
offt der Sachen mercklicher Schade und Ab-
bruch darauß erfolgen muß, darumb auch zu
solchen Disputationibus gehören nit allen vn-
parteische, sondern auch wohl gegründete audi-
tores, die nit secundum faciem (wie Christus
sagt Joan. 7.) sondern secundum rectitudinem
& justitiam vrteylen. Dazu es auch mangelt
dieser Zeit an arbitris, derwegen, do nichts de-
cidiret, nur grössere perturbationes entstehen,
und grewlichere Zerrüttung in Schulen und
Kirchen erregt werden. Daher, Gnediger Fürst
und Herr, erwachßen iezt zu Jhen allerley solche
motus und ergerliche Spaltung, auch nit gerin-
ge Schmehung und Verfolgung des Ministerii,
und treibt immer eine faction die andere, biß so
lang Schul und Kirche darüber zu Hauffen ge-
worffen werde, welchs dan der Sathan gewaltig
treibt, fürnemlich auch daßelbige sucht, und ihm
hierzu auch redlich gedienet wirdt. Solcher jäm-
merlicher und erbermlicher Zustandt, wie hoch er
E. F. G. als einen hochbegabten Fürsten, (dem
Gottes Ehr und der Kirchen Wohlfarth herzlich
angelegen,) betrüben müeße, ist nit schwer zu er-
achten, bitte derwegen, der trew barmherzig
Gott wolle E. F. G. in solchen geschwinden des
Sathans Mord-Stichen gnedig und väterlich
erhalten, auch Sterck, Radt, Verstandt und
Segen

Segen zur Abhelffung solcher gegenwertigen und noch vorstehenden Zerrürtungen reichlich verleihen, und damit ich E. F. G. Vrsach gebe, nach hohen Fürstl. Verstandte, die Ding weiter zu erwegen, auch zum fürderlichsten noch geschwindere distractiones zuvor kommen, so wil ich E. F. Gn. mein kindisch einfeltig Bedencken vnterthenig vermelden, wie auch solchs E. F. Gn. von mir gnediglich erfordert. Vnd, erstlich, bin ich genzlich in der Meynung, es werde mit Disputationibus auch ernstlicher Inhibition des angemaßten Banns zu Jhen nichts fruchtbarlichs zu erhalten sein, dan mir die Personen, auch die Conspirationes, zu beyden Teylen, nit unbekandt, sondern E. F. G. wolle obliegen, für allen Dingen der Haupt-Personen in diesem streitigen Handel Versüenung zu suchen, und dazu Mittel und Wege laßen berathschlagen, denn do solche animorum & personarum reconciliatio fortgieng, weren alle factiones und certamina zugleich mit auffgehoben; Im Fall aber (wie leyder zu besorgen) sie nit würde zu erheben sein, daß nun alsden erwogen, an welchem Teyl der Mangel, das sich, wider E. F. G. gnedige Ermanung, noch den Betrübten der Schulen und Kirchen Zustandt, nit wolt erweichen lassen, und do man ie durch allerley Vnterhandlung, Conditiones und fürgelegte notwendige Christliche Artickel nochmals daßelbig Teyl nit kündt erhalten, daß man im Namen GOttes aus zweyen Bösen das leidlichste gewehlet und was, neben andern, zu GOttes Ehr und der Kirchen Einkeit nit hätte bawen, heben und legen wollen, hette lassen auf sein Gewißen und Ebenteuer hinfharen, und dan über angewandten innigl-

glichen

glichen Vleyß, neben vorgehenden Gebett, dem
ieben Gott vertrawet, er würde seiner Kirchen,
unter E. F. G. Schuz gelegen, wol widerumb
versorgen, und derselbigen, als einem Christli-
chen Nutritorn, trewe Alumnos, rechtschaffene
Lehrer und Diener, widerumb zu weisen, dan
man muß sich ja fürm Teufel nit zu Todt fürch-
en, und unsern Herr Gott seine Kirche nit an
gewisse Personen binden. Diß aber, Gnediger
Fürst und Herr, muß ie ehe ihe beßer angefan-
en und gefüerdert werden, wollen anders E.
F. G. von den zenckischen Hendeln ihre Schul
und Kirch erledigen, auch nit größere motus,
seditiones und Untergang der Academie er-
sparen. Dann warlich durch Disputationes und
ernstliche Inhibitiones der angemaßten Excom-
munication wirdt der Sachen nit geraten, son-
derlich in dieser Verbitterung der Personen und
Zutrennung aller Meyterey und Empörung.
Bitte untertenig, E. F. G. wollen solchs nach
hohem Fürstl. Verstand weiter erwegen, und mir
kein notwendig und unterthenig Erinnern zu
gut halten. Thue hiemit E. F. G. dem treuen
lieben GOtt in seinen almechtigen Schirm und
Schuz befhelen. Datum Heltburg Dienstag
nach Exaltationis crucis Anno Christi 1560.

E. F. G.

unterthenigẽr vud williger Diener
Johann Stößel, Pfarher zu Heltburgck.

§. 25. Es subsistirte damahls Hertzog Johann Friedrich in Coburg, wohin Ihr. Fürstl. Gnaden sich von Heldburg begeben hatten, weiln nun dieselbe diesen beschwerlichen Händeln gerne abhelffliche Mase geben wolten, so erforderten dieselbe, zu mehrer

Noch ein Bedencken von Stœssel, und Mœrlino, Superint. zu Coburg.

Præcaution, beeder Superintendenten zu Coburg und Heldburg, nemlich D. Maximiliani Mörlini, und obgedachten M. Iohannis Stösselii, Bedencken, welche dann solches respective anderweit dahin erstatteten, daß zwar der Jehnaischen Theologen Procedere nicht zu billigen, darneben aber mit Mandaten und Inhibitionen, wie auch Disputationen, nicht weiter zu verfahren, sondern zuvörderst den Brunnen, woraus diese Zwist entstünde, zustopffen. Wieder die disputationes publicas wird abermahls sehr invehiret, weiln daraus nur grössere Verbitterung der Gemüther und greulicher Trutz und Stoltz der Partheyen erfolgte; Denn, wo in disputationibus die affecten prædominirten, auch man nur den applausum Theatri captire, und mehr de laude ingenii dann de veritatis inquisitione streite, do auch die disputationes durch sonderliche flabella und faces nur zu Wiederdris würden angereitzet, do müste eine solche traurige Catastrophe und Erweiterung des Unfriedens erfolgen. Zu Dämpfung dieser Streitigkeiten aber wird folgender Rath ertheilet: Die Haupt-Persohnen dieses Streites möchte man an einen besondern Ohrt, doch dem andern Theil unvermerckt, fordern, und alda, in Beysein Serenissimi, neben etzlichen der vornehmsten politischen Räthe und Theologen, erstlich D. Victorino Strigelio freundlich zu vernehmen geben lassen,

daß

daß aus jüngst zu Weimar gehaltener Disputation gnugsam vermercket worden, wie meistentheils der Streit nur ein bellum personale sey, und daß alle Spaltung und Anfechtung der Lehre fürnemlich ex odio & contemtu alterius partis herfliesse, derowegen und weiln solches offenbahr, und aber GOttes Ehre, der Kirchen CHristi Heil uud Wolfarth, auch schuldiger Gehorsam Christlicher Obrigkeit, eigenen affectibus und seiner Ehre billig vorzuziehen wäre, Serenissimi gnädiges Begehren, auch aus Fürstl. Amt und an GOttes Statt ernstes Gebot sey, daß, in Betrachtung nur erzehlter Ursachen, hindangesetzt alle Weitläufftigkeit und turbulentos motus, Er sich endlich und schließlich durch tliche Articel, die GOttes Wort nicht allein gemäs, sondern auch die Er vor dem Richter-Stuhl Christi zu erhalten gedächte, sowohl zur Erbauung und nicht zu Verwüstung oder Zerstöhrung Schul und Kirchen gerichtet wären, alsbald schrifftlich erklähren, und darauf mit seinem Gegentheil brüderlich versühnen und vertragen lassen, auch solchen Vertrag Christlich und beständig halten möchte; Wenn nun Strigelius seine Articul übergeben hätte, Serenissimus sofort mit den Theologen und politischen Räthen dieselben erwegen und zum fleißigsten examiniren zu lassen, ob auch den affectibus wieder die Persohnen zuweit nachgegangen,

sowohl, ob etwas ambigue und dunckel gesetzt, worauf Strigelio anbefohlen werden könte, jenes zu ändern, dieses aber, zu Vermeidung allerhand unnöthigen Wort-Gezäncks, deutlicher zu erklähren. Auf gleiche Weise könne man auch mit Flacio procediren, und Ihn erinnern, daß Er nicht so gar genau ohne Noth in allen Dingen grüblen, noch das, was offt durch rechte Auslegung unter Freunden und Brüdern candide könne verstanden werden, so geschwinde in eine wiederwärtige Meinung, die dem autori nie in Sinn kommen, detorquiren, noch mit Gewalt nach seinem Gefallen alles deuten, sowohl seine Articul, welcher Gestalt Er mit seinem Gegentheil sich Christlich versöhnen lassen wolte, schrifftlich übergeben, dabey aber alle Weitläufftigkeit vermeiden auch alle privat - affectus und geschwinde Deutungen hindansetzen solte. Wenn nun durch solchen Weg die Versöhnung der Haupt-Persohnen erhalten, könte man darnach leichtlich alle Neben-Gezäncke und factiones stillen, auch mit der Excommunication wieder öffentliche Lästerer des Predigt-Amts schon Ordnung und Maß treffen, damit Niemand billiger Weiß über die Theologos sich zu beschwehren hätte; Solte aber solcher Weg zur Einigkeit nicht erheblich seyn, so könte doch Serenissimus aus sothaner Handlung soviel abnehmen, an welchem Theil der fürnehmste Mangel, und wie weit auch Sie, die Partheyen

heyen, noch von einander wåren; Und da
n keine Reconciliation zu erhalten, wolten
Sie, was denn endlich das ultimum remedium
yn måste, auf Serenissimi gnådigstes Ver-
ingen ihr ferneres Bedencken erstatten. Also
utet der beeden Frånckischen Herren Superin-
ndenten Gutachten in summa, wer aber sol-
es in forma lesen will, findet selbiges in mei-
em Staats-Cabinette cit. loc. pag. 153. Es
at Herr Licentiat Pertsch in seinem gelehrten
nd accuraten Tractat von dem Recht der
Beichtstůhle, cap. 13. die Excommunicati-
ns-Historie mit Prof. Wesenbecken aus mei-
em Staats-Cabinette extrahiret, und weiln
asselbe über die Bedencken Mörlini und Stös-
lii seine Meinung pag. 401. eröffnet, so habe
lbige mit beyfügen wollen: Jch sehe aus
olchen, daß diese beyde Theologi ziemlich
iedliebende Gemůther gehabt. Ab-
nderlich gefallen mir ihre Gedancken,
aß theologische Streit-Håndel durch
isputationes nicht ausgemachet würden,
uch nicht durch Colloquia. Das vor-
eschlagene Mittel aber, den Kirchen-
frieden wieder herzustellen, halte nicht
vor gar practicabel. Meinem Erachten
nach, ist dieses das beste, daß man bey-
den Theilen ernstlich gebietet, von der
gantzem Streit-Sache stille zu schwei-
gen und einander zu toleriren. Am al-
lerwenigsten bin Ich darinn mit Ihnen

einig, daß Sie meinen, der Hertzog hätte nicht wohl gethan, daß Er wegen des Bannes Inhibitiones und Mandata ergehen lassen. Gesetzt, daß der Respect des Superint. dadurch geschwächet worden. Wer hat Ihm geheissen, so unbesonnen zu seyn, und die weltliche Macht Eingriff zuthun. Der Hertzog kunte gar füglich dergleichen befehlen, wenn man auch nur nach dem gemeinen Schlendrian seine Sache vertheidigen will: denn, nach solchem seind die protestirende Fürsten Bischöffe. Nun kan ein Bischoff denjenigen, der von Einem seiner untergebenen Clerisey in den Bann gethan worden, allerdings absolviren. Der Geistliche muß auch pariren. Also hat es das Ministerium zu Jena noch gröber als die Papisten gemacht.

Mœrlinus läst an den Superint. zu Jena ein Dehortations-Schreiben abgehen.

§. 26. Hierüber ließ obermelter D. Mœrlinus ein dehortations-Schreiben an den Interims-Superintendenten zu Jehna, M. Wintern, abgehen, darinnen derselbe ein Mißfallen über ihr Unternehmen bezeigete, und sich wunderte, daß man sich das traurige Exempel in der Kirche zur Zeit der Arrianischen Streit-Händel nicht abschrecken liese, mit angehengten Ersuchen, sanfftmüthiger und behutsamer mit der Excommunication zu verfahren, wo Er nicht die Kirche, Academie und sich selbst zu Grunde richten wolte. Nunc quid

egeritis,

geritis, (lauten die vornehmsten Worte) qua orma, quo processu, vos dispicite, & cum regu- is in verbo vobis propositis, & cum exemplis cripturæ conferte. Ego hanc formam agendi Ecclesia nunquam uspiam legi a piis sic agita- m. Contrarium vero Apostolus & docuit & æstitit cum Corinthiis. Certe debebat te co- buisse exemplum tristissimum olim in Ecclesia, m pugnantes pro veritate contra Arianos, mu- is animis æstuantes, utrinque gravia pericula, ilia, Ecclesiæque ingentia incommoda excita- nt, neque Sathan nunc commodius aut opta- is malum alicuius distractionis moliri aut mo- re posset. Quare te eo amore, quo coram hristo conjuncti sumus, obtestor, ut placidiore imo & commodiori forma in excommunica- one porro utaris, nisi & Ecclesiam cum schola ersam & te perditum velis. Das Schreiben forma ist gleichfals bereits dict. loc. pag. 166. befinden.

§. 27. Inmittelst brandte das Excommu- ications-Feuer in Jehna immer weiter, und var nicht allein wieder Gelehrte, sondern auch ngelehrte, ja gar einige Weibes-Persohnen, ie aus der Kirchen gangen, wenn die Confu- ation abgelesen worden. Wie denn, da bald arauf der Cantzler, D. Brück, samt dem of-Rath, D. Lucas Thangeln, in Civil Sa- hen einen Commissions-Termin alda hielten, ie in der Stadt vom Rath und der Bürger- chafft, wie auch andern, solche Klagen und

Excommunications-Feuer brennt in Jena immer weiter.

Beschwerden anhören musten, daß, wenn Serenissimus, als das Oberhaupt der Vniversität, hierinnen nicht Einsehen thuen würde, nicht allein der gantzen Academie, sondern auch der Kirchen und des Stadt-Regiements Zerrüttung und Untergang zu besorgen sey. Es wurde auch deswegen das Kirchen-Gehen und Predigt-Hören dermassen gemieden, daß die meisten Persohnen von Professoren, Studenten, Raths-Herren und Bürgern, auch derselben Weiber, Kinder und Gesinde, nach Wenigen Jehna und andere nächstgelegene Dörffer in die Kirche giengen, ja der Eyfer der Herren Geistlichen war so hoch gestiegen, daß selbige sich auf der Cantzel deütlich vernehmen liessen, wie Sie des Hertzogs Befehl nicht gehorsame Folge leisten würden. Der Hertzog subsistirte dazumahl noch in Coburg, weshalber die Gesamte Fürstl. Regierung zu Weimar vor nöthig hielte, von solchem statu turbulento an selbigen Bericht zu erstatten, welcher dann, so viel solcher hieher gehöret, also lautet:

Extract Berichts der Fürstl. Regierung zu Weimar an Serenissimum, wegen des betrübten Zustands zu Jehna, die Excommunication betreffend, de dato Mittwochs nach Mauritii, 1560.

ABer Ew. Fürstl. Gnd. wollen Wir, der Cantzlar, und D. Thangel, in Unterthenigkeit nicht bergen, wie Wir itzo zu Jhena benachtet, auch es dofür gehalden habenn, die Theo-

Theologen daselbst würden Uns, dieser Sachen halber, ansprechenn, darumb Wir auch die Hendel uf ein Fürsorge mitgenomen, welches gleichwol nicht geschehenn, daß Wir dennoch in der Stadt vom Radt, Bürgerschafft und sonstenn dermassen Klagen und Beschwerungen gehört und vernohmenn, wo Ew. Fürstl. Gnd. als das Oberhaupt der Universitet daselbst, hierinnen nicht genediges, gebürliches und billiches Einsehenn thun und fürwendenn, daß nicht allein der gantzen Schulenn ein grosser Stoß gethan, wie dan albereit, leider! geschehen, sondern auch der Kirchen und Stadt-Regiement Beschwerde, Nachtheil, Zurüttung und Undergang zu besorgen. Dann es hat sich noch neülicher Tage und sieder Ew. Fürstl. Gnd. ausgegangenem Bevel daselbst zugetragenn, daß ein Student, des Marggrafen Stipendiat, gueter Geschickligkeit und ehrlichs Wesens, von Gebrauch des Hochwirdigen Abendmals, dieser Ihrer der Theologen fürhabenden Inquisition halben, abgestossenn wordenn. So wirdet auch derwegenn der Kirchgang und Predigt-Hören dermassen gemieden, daß gar wenig Personen von Professoren, Scholaren, Radts- und Bürgers-Person, auch derselben Weib, Kinder und Gesinde, sich dahin versamlen, sondern vielmehr gegen Wenigen-Jehna und auf andere nechstgelegene Dörffer gehen, wie sich dann auch die Theologen uf der Cantzel hören und vornehmenn lassenn haben solen, Ew. Fürstl. Gnd. Bevehl, (als welcher vom Fürstl. Hof, der doch dessen nicht Macht hette, komen) dißfalß nicht zu gehorsamen. Dorumb werden E. Fürstl. Gnd. aus hohem Fürstl. Vor-

stande, auf gebürliche und Christliche Wege verdacht zu sein, nicht underlasenn, wie diesen fürfallenden Besorgnüssen zeitlich gewehret, und dadurch anderweiten Unrath vorkhomen werden müge.

Der Hertzog will per deputatos der Geistlichkeit zu Jena eine Vorhaltung thun lassen.

§. 28. Die Fränckischen Theologi erstatteten zwar darauf ein anderweites und dict. loc. fol. 161. in forma befindliches Bedencken, worinnen Sie priora repetirten, und auf die reconciliationem der Haupt-Persohnen antrugen, allein, weiln bey dem Hertzog der Strigelius in solchem Concept stunde, daß Er ein hartnäckigter Kopf sey, und dahero der von den Fränckischen Theologis in Vorschlag gebrachten Handlung sich nicht unterwerffen würde, so hielten Ihre Fürstl. Gnd. zu Verhütung grösserer uud beschwerlicher Factionen, vor rathsamer, daß dem Jenaischen Ministerio eine ernste Fürhaltung gethan, und selbiges anderweit befehliget werde, von dem unbilligen Wege der Excommunication, bey Vermeidung der Remotion, gäntzlich abzustehen, und sich dern keinesweges, denn in Fällen, wie ihnen hiebevor angezeiget worden, und mit Serenissimi Vorwissen, zu gebrauchen. In solchen terminis rescribirte nun der Hertzog an seine zurückgelassene Räthe zu Weimar, jedoch mit dem Anhang, daß Sie, nebst D. Schneidewino, Prof. Iur. zu Jehna, sowohl diese seine Meinung, als der Fränckischen Theologen Bedencken überlegen, und wenn Sie mit Ihme ratione der Fürhaltung conform, selbige

durch

durch den Cantzler Brücken und Hof-Rath von Thun, in Beyseyn ermeldten D. Schneidewini, verrichten, sowohl ihr Gutachten, ob wegen der beeden strittigen Theologen eine Reconciliation-Handlung anzustellen, oder eine fernere Disputation in den unerledigten Artikeln zuvor fürzunehmen, berichten solten. Innassen aus folgendem Abdruck solches in mehrerm erhellen wird.

Rescript an Cantzlar und Räthe zu Weimar, darinnen enthalten, was der Cantzlar und Heinrich von Thun, mit Zuziehung Doctor Schneideweins, bey dem Ministerio ecclesiastico zu Jehna, in Sachen, die Excommunication betreffend, ausrichten sollen, Mittwochs nach Mich. 1560.

Von Gots Gnaden Johans Friderich der Mitler, Herzog zu Sachßen ꝛc.

Hochgelarttenn lieben Rethe und Getreuenn, Wir habenn Euer Schreiben und fürgewantten Bericht des Pfarrers und seiner Mitverwantten zu Jhena vnbillichs und vnbefugts Fürnehmen, irer vormeinttenn Excommunication belangende, und daß, vngeachtet vnsers vonn Heltburgck aus gethanen Schreibens, (dem sie, Jrem Berühmen nach, zu pariren sich nicht schuldig achten wollen, und fürwenden, daß wir deßenn nicht Macht haben sollen) dorinnenn vorharrenn, und dardurch nicht allein Zerrüttung und Vorwüstung inn Kirchenn, sondern auch der Schuelenn und Statt-Regiment erwecken, wo dem durch vnns, als das Oberhauptt,

hauptt, nicht fürderlich durch gebürlich Einsehenn gesteurett werde ꝛc. So ist vns nicht wenig schmerzlich zu vernehmenn, daß wir dieße Zerrüttung, vber die Spaltunge, so sich one das zwischenn vnnsernn Professoren erhalten, auch hörenn, vnnd alßo zu noch großer Weitleufftigkeit gebracht werden sollenn, und könten woll leidenn, daß dieselbigenn Gelertten ihrenn Haß und Neitt sich nicht vbereilenn ließenn, sondern alßo erzeigtenn, daß mehr ihr Christlicher Eiffer zu Erhaltung guter Einigkeitt inn Kirchen und Schulenn, dann inn vnser, als des Oberheubts, weltliche Regierunge zu greiffenn vormarckt würdenn, daß sie aber solchs ires Fürnehmens gegenn Magister Dürfeldenn und anderenn dergleichen, vntter dem Schein, daß wir es Ihnenn, lauts eingeschloßener Copei deßelbigen Befehlichs, gebillichet, vnnd befohlen haben sollen, befugt sein wollenn, auch was vnns der Pfarrer und sein Diaconi, vff vnser erstes und leztes Schreibenn, zu Antwortt gegebenn, und demselbigen Handell sich Doctor Museus, Illyricus, Iohannes Wiegandus und Mattheus Iudex, auch mitt einflechtenn und anhengig machenn; das alles, benebenn denn vorigenn hievornn in dieser Sache ergangenenn Schrifften, so Ihr vnns gegen Heltburgk geschikt, vbersenndenn wir euch hierbeiliegendt. So haben wir auch nicht vnderlaßenn, der wirdigenn und hochgelarttenn, vnser liebenn andechtigenn, Erenn Maximiliani Mörleins, eund Johann Stößels, der heiligenn Schrifft Doctoren und Magisters, Christliches Bedenckenn hierauff auch zu hörenn und zuvernhemenn. Was nun hierinnne Ihr vndertheniges Bedenckenn sei, findett Ir hier beiliegendt, und daraus so viell zuvernhemenn,

menn, daß Sie nicht für rathsam ansehenn, daß Wir inn dießer Excommunication - Sachenn viell Mandata oder Inhibitiones noch zur Zeit ergehenn laßenn, sondernn beide Partheien, als Victorinum und Illyricum, ihres Streits halbenn, zuvorn zur Vorsünung unndt Vergleichung, vff Maß und Weiße, auch vmb deren dorin eingefürthenn Bedencken willenn, behandelnn und bringenn laßenn soltenn. Wiewoll wir nun, mit gedachtenn beidenn Theologenn, Ihres Bedenckens nicht schlüßig sein könnenn, aus dem, daß fast zweiffelhafftig, do mann gleich denn Wegk zur reconciliation ann die Handt nehme, ob auch Victorinus, als ein hartneckiger Kopff, derselbigenn stadt gebenn, und alßo berürter Handelung sich vnderwerffenn werde. Gleichwoll aber so bleiben die Zerrüttungenn und Vorwüestung der Kirchenn, Schuelen und Stadt-Regiement durch die angefangenne Excommunication und perturbationes, die dem Pfarrer und seinen Diacon gar nicht gebürett, doruntter im Schwangck vieler guttherzigenn Gewießenn vorwirrett, welchem allenn wir aber, zu Vorhüetunge großer und beschwerlicher factiones, die so leichtlich, nach Gelegenheitt, daß der Sathan nicht feyrett, sondernn ihe lenger ihe mehr vorbitterter machtt, nicht gestillet werdenn möchttenn, solcher gestaltt, nach eines jedenn aigensinnigenn Kopff und menzschlicher affection zuzusehenn keines Weges gemeintt seintt: Darumb bedechtten Wir, daß zu Abwendung und fürderlicher Stillunge berürtter perturbation das beste und rathsambste sein soltte, es würde dem Pfarrer und sein Diaconen durch dich, unsernn Canzler, und Heinrichenn vonn Thun, inn Beisein Doctor

Schnei-

Schneideweins, vonn vnsernn wegenn, eine ernste Fürhaltung gethann, mitt nottwendigen ausfürlichenn Vrsachenn, auch des gottseligenn Mannes, Doctoris Martini Luthers, Bedenckenn, und bißhero inn vnsernn und vnsern freundlichen liebenn Brüeder gehaltenen Kirchen Gebrauchs, und daß sich sonst niemands vonn vnsernn Superintendenten oder Pfarrern dergleichenn vnderstandenn, vielweniger, do es an sie gelangett, daßelbig billichen, und Jhnenn beipflichtenn würden könnenn, inmaßenn dann solchs zum Theill inn dem erstenn ann sie gethanem Schreibenn angezogenn, auch daß ihnen, in Magister Dürfelds Sachenn, nicht zugleich Partt und Richter zu sein, und diese Vngestümmigkeit und factiones zu solcher grossenn Weitleufftigkeit anzurichtenn, und zu verursachenn, dardurch mann sich ihrer Kirchen und Predigtenn entteußertte, gebüerenn, viellweniger wohl und rümlich nachgesagtt werdenn wolte, zu dem daß es vnns, als dem weltlichenn Oberheuptt, nicht vnbillich zu großem Mißfallenn und Nachdenckenn gereichtt, daß sie vnserm Befelh sich alßo wiedersezig und vngehorsam erzeigtt, und vff irem Vnfugck, droziglich, mit ausschreienden vf der Canzell vnverholenenn Redenn, daß wir, als die Obrigkeit deßelbigenn, nicht Machtt hettenn, beruhmenn thetenn, mit dem ernstlichen Vndersagenn und Befehlich, daß sie sich one einige Waigerunge und Disputation oder mit dem vormeintenn angezogenenn Behelff vnsers in Dürfelds Sachenn ausgegangenen Befehlichs, doruff sie sich allermeist legenn, und dieser Excommunication befugtt sein wollen, entthalttenn soltten, niemands in solchen Sachenn, die inn ihr Ambt nicht gehörigk,

vonn

vonn denn Hochwirdigenn Sacramenttenn des Altars und der Tauffe zustoßenn und abzusondern, oder vff der Canzell zu vordammen; Dann wo es hierüber ferrer geschehenn solte, so könten wir nicht vmbgehenn, Jhne, Er Balthasarnn, solches seines Ampts, wie wir Jne vff ein Jhar zum Versuchen angenommen hettenn, umb solches vnbillichen Fürnehmens willenn auch wiederumb zu enttsezen, und daß wir es vonn seinenn beidenn Diacon auch nicht dulden und leidenn wolttenn, und damitt Sie zu vormerckenn, daß vnsere Theologenn hierausenn in Franckenn, als Morlein und Stoßelt, solchenn Wegck Jnenn nicht billigenn könttenn, oder aus GOttes Wortt ergründett befunden, würdenn sie solchs aus ihrem Schreibenn, darvonn wir euch hiermitt auch Abschrifft zuschickenn, numals vornommenn habenn. Begerenn demenach hiermitt vor Vnns unnd vnsere freundtliche liebenn Brüedere gnediglich, Jhr wollett diesenn Hanndell mit Fleiß lesenn, undt erwegenn, auch Doctor Schneidewein zu solcher Veradtschlagunge erforderrn, und do ir bedechtett, daß dem Pfarrer und seinenn Diaconen das Vndersagenn und Vorbiethenn solte, angezeigtt werdenn, Du, Canzler und Schünau, alsdann euch gegen Jhene vorfüerenn, und nebenn gedachtem Doctor Schneidewein, vff beiliegende Credenz-Schrifft, die Anzeige und Fürhaltunge, auch gebürliche Vndersagunge thun, vonn dem unbillichen Wege der Excommunication genzlich abzustehenn, und sich derenn keines Weges, dann inn Fellenn wie ihnenn hiebevornn angezeigt wordenn, und mit vnserm Vorwießenn zu gebrauchenn, und also inn irem Kirchen-Ambtt zu erhaltenn,

tenn, dormit das Volck aus ihrer Kirchenn zu Anhörung GOttes Worts und Nießunge der hochwirdigenn Sacrament, inmaßen sich, leyder! augenscheinlich aus ihrem affectionirtem Gemütt entsponnenn, nicht getriebenn, sondern vielmehr dardurch bewegtt werdenn, zu Anhörung GOttes Wortt dester fleißiger sich zu haltenn, und wir zu anderenn gebürlichenn ernsten Verschaffungenn nicht genottdrangett würdenn, und was Ir darinnenn bedencken und schließen werdett, zuförderst, ob ir der beider Theologenn Bedenckens, der reconciliation und sonderbarenn Handelungenn halbenn, mit aynigck seitt, oder für beqvemer achtett, daß die Disputation inn denn vnerledigten ArticKelnn zuvornn fürgenommen werden soltte, oder nicht, vnns solches durch euer semptliches Schreibenn zu erkennenn geben. Darann geschiett vnser Meinunge, vnd habens euch nicht wollen vnangezeigtt lassenn. Datum inn vnser Ehrenburgck zu Coburgck, Mittwochen nach Michaelis Anno Domini 1560.

Joh. Friedrich, der Mitlere.

Anderweite Dehortatoriæ an den Superint. zu Jena.

§. 29. Es ermangelten auch mehrgemeldte Fränckische Theologi nicht, resp. anderweitte Dehortatorias an den Interims-Superintendenten zu Jehna abzulassen, welche in forma dict. loc. pag. 168. befindlich sind. Insonderheit seynd die Worte, daß man nicht so geschwind einen zum Ketzer machen solte, notabel: Neque vero mox hæreticis aut hostibus annumerandi sunt, qui animis dubii, & in illa disputationum varietate perplexi, de quibusdam materiis non prorsus nobiscum congruunt, & tamen Catechis-

mi

mi doctrinam pure & simpliciter retinent. Der Excommunications-Procesß stunde ihnen gar nicht an, weshalber Sie sich dieser Worte gebrauchten: Si tam liberales vos estis in cudendis anathematum fulminibus, quam cito & Ecclesiam & scholam vestram evertetis. Certe ad edificationem & concordiæ restitutionem hic processus minime est conveniens. Und weiln man in Jehna ein groß Wesen mit den Disputationibus seither gemachet, ermeldte Friedliebende Theologi aber wohl sahen, daß damit die Sache nicht gehoben werden könte, so gaben Sie solches auch mehr angeregtem Interims-Superintendenten solcher gestalt zu vernehmen: Certe de disputationibus omnis jam spes nobis sublata est, & quisnam usus esse potest disputationum in tanta animorum acerbitate, ubi utrinque animi exulcerati sunt odio, livore & maledicentia.

Zerrüttungen nehmen in Jena von Tag zu Tag zu.

§. 30. Gewiß, es war hohe Noth, auf solche Mittel und Wege zu gedencken, daß eines Theils die Geistlchikeit bey ihren Zuhörern nicht in Verachtung gerathen, andern Theils aber auch selbiges in den Schrancken ihres Amts behalten werden möchte. Denn die Zerrüttungen nahmen in Jehna von Tag zu Tag zu, und begab sich unter andern, daß, als der Land-Richter allda zu Gevattern stehen, der Priester aber Ihn nicht zulassen wollen, die Weinhäcker, so bald sie solches erfahren, in die Kirche häufig gelaufen, und sich

des Land-Richters dergestalt angenommen, daß Er von dem Priester zu der Taufe hat müssen gelassen werden. Ja, dieser Lerm flüchtete sich an andere Oehrter, und liessen sich die Herren Pastores in Predigten öffters hören: **Weiln der Hertzog sich unterstünde, den Pfarrern den Bann zu nehmen, welchen ihnen GOtt gegeben, so könte auch derselbe kein Christlicher Fürst seyn, wüsten Ihn auch dafür nicht zu achten.**

Dürfeldius klaget wegen der Geistlichkeit Nonparition in puncto admissionis ad Sacramenta abermahls.

§. 31. In Specie aber M. Dürfelden belangend, so wolte derselbe nicht allein noch immer zur absolution und Abendmahl nicht gelassen werden, sondern man zog auch auf den Cantzeln wieder selbigen hefftig loß, welches ihn denn bewegte, daß an Serenissimum Er eine anderweite Beschwehrungs-Schrifft abließ, und darinnen nicht allein umb die Admission und Inhibition, sondern auch umb Communication der Apologie, welche sein Gegentheil eingeben wolte, nachsuchte. Solch Supplicat lautet wie folget:

Anderweite Beschwerungs-Schrifft M. Dürfelds über die Geistlichkeit zu Jehna, in Puncto Exclusionis von dem Gebrauch der Sacramenten, de dato Mich. 1560.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst, Gnediger Herr. Euer Fürstl. Gnd. seint meine unterthenige gehorsame und gantz willige Dienste höchstes Vermügens zuvor, Gnediger Fürst und Herr. Euer F. G. abermals in vndterthe-

erthenigkeyt zu ersuchen, werde ich vnvormeid-
icher Notturfft nach gedrungen, ohne daß ich
erne Eüer Fürstl. Gnd. mit meinem Schrei-
en vnbeschweret gelassen, khan demnach
Eüer F. G. clagend nicht bergenn, daß, nechst
orschienen Freytags nach Exaltationis Crucis,
er izige Pfarrer alhier, in seiner ersten Predigt,
ach erlangter Gesundheit, mich, von wegen des
ngsten bey E. F. G. ausgebrachten und em-
fangenen Bevehls, mit vielen beschwerlichen
nd Ehrrührigen Wortten, (wiewohl ane aus-
rückliche Meldung meines Nahmens) der-
assen abgemalet, daß nicht allein etliche der
niversitet Verwandten, sondern auch aus der
emeinen Bürgerschafft ein Mißfallen darob
ehabt, und mir solchs nach der Lenge angezaigt
nd vermeldet, mit Clag und Seüffzen, daß es
erbarmen, daß die erlangte Eüer Fürstl.
nd. Bevhel hindangesezt, und darüber Bie-
erleüt vnverschult ausgeschrien werden solt-
n, welchs mich endlich bewogen, daß ich
 Vorkomung fernner Beschmizung und
as sunsten daraus erfolgen möchte, E. F. G.
rotonotarium zu gemeldtem Pfarrer abge-
ertiget, und vffs gelimpfte, dienstlichste und
reündlichste bitten lassen, do er mit solcher
redigt, wie die Vmbstende ausweisetten,
ich gemeinet hätte, daß er sichs doch hinfürder
eßigen, mich für einen Christen und seinen gu-
hen Freünd halten, und bey seinen Diaconis die
Verfügung thun wolte, daß sie, vermüge Eüer
F. G. gnedigen Bevehls, mir die Hochwirdige
Sacramenta reichen und miteilen wolten, doge-
gen were ich meine Confession zu thuen, ihnen
auch sunsten allen freündlichen Willen zu bezei-
gen, erbötigk. Wiewol ich nhun in Hoffnung
gestandten, er würde sich Eüer F. G. Bevhels

gemes vernhommen, auch durch diesen gelinden Wegk und demütige Bitte erweichen haben lassenn; So ist er doch endlich, nach langer und weitleüfftiger Rede, vff dem beruhet, weil E. F. G. vngefehrlich vor drey viertell Iharen gnediglich bevholen, daß ich mich mit den Theologen, meiner oration halber, so ich in meinem Decanatu gethan, nach irem Gefallen vergleichen, und alsdan in Druck gehen lassen sollte, und aber dasselbe bis doher von mir nicht geschehen, so könnte er mir die Sacramenta nicht reichen, noch meiner in den Predigten verschonen, biß so lange ich mich mit der Kirchen öffendlich versünete 2c. Uberdiß so were es an deme, daß Er und die andern Theologen albereit eine Supplication, dieser Sach halber, an Euer F. G. gelangen lassen, auch des andern Tages eine stadtliche Apologiam, vff Eüer F. G. Bevhel, den ich angezogen, und wieder meine ertiechte und ungegründete Clag-Schrifft, gleicher gestalt nach Coburgk vberschicken wollten, vngezweiffelt, Eüer F. G. würden darauff den nechsten Bevhel retractiren, und ir Fürnehmen wieder mich nicht für vnbillich erachten 2c. Ob mir nhun wol dieses nicht wenig zu Gemüth gangen, und demnach alsbaldt zu E. F. G. Herren Cantzler und Rethen gegen Drackendorf mich verfüget, und des beclaget, sie auch darob ein gros Mißfallen getragen, aldieweil gedachter Herr Cantzler sich gegen den Theologen den vorgehenden Sonnabendt zu Weimar abermals ercleret, was Euer F. G. endlicher Bevhel were, und dann, daß es umb meine oration diese Gelegenheit hette, daß mir bevholen, entweder dieselbe nach der Theologen Bedencken zu endern, oder meiner Lectur abzustehen, wie dann von mir der lezte Vorschlagck

bewilliget,

bewilliget, und ich deme nachgesazt, und derhal-
ben sie, solcher oration wegen, keine Entschul-
digung haben könttenn ꝛc. So bin ich doch des
andern Tages, vff wolerwenther E. F. G. Herrn
Canzlers und Rethe begerenn, nach Dresden,
i Hanß Posters und Nickel von Lichtenheins
Sachen, verreiset, verhoffens, es würde genand-
er Pfarrer sich mitler weile eines bessern entsun-
en haben, aber, wie ich wiederumb zu Hauß
ommen, bin ich glaubwirdig berichttet, daß,
icht allein, am nechstenn Sontag auch heut da-
, wiederumb, in den Predigten, ganz beschwer-
che Wortt gefallen, sondern auch drey vnter-
hiedliche Schrifftenn wieder mich an E. F. G.
on den Pfarrer und Theologen alhier ausgan-
n seindt, der Andacht, mich bey Euern F. G.
wan zu verunglimpffen, und ihr Fürnemen
beschönen. Wann mir aber diese Vfflage und
ezichttung bey E. F. G. desgleichen die Ver-
ssung und Abhaltung von den Sacramenten
nz beschwerlich und an meinen Ehren und gu-
em Nhamen verlezlich: Als bin ich genot-
enget, diese Dinge an E. F. G. als meinen
edigen Lands-Fürsten, in Vndertheniglkeyt ge-
ngen zu lassen, und ist demnach an E. F. G.
ein vndertheniges, demütiges und bochvleys-
ges bitten, Euer F. G. wollen mir solche Be-
huldigung und vermeinte Apologia gnediglich
i senden, und dagegen meine Verantwortung
i Gnaden anhören, soll sich, ob GOtt will, dar-
us so viel befinden, daß E. F. G. spüren mügen,
aß dis ihr Fürnhemen nhur eine Zunöttigung
nd aus einem geschöpfften Wiederwillen gegen
ir vnverschuldt herfliessen thue, inmassen denn
ich diesser Behelff, den, meiner erwenthen ora-
on halber, der Pfarrer fürgewandt und für-

R 3 nemblich

nemblich urgiret, Inen wenig fürtragen magk. Dann obwol nicht ahn, daß Eüer. Fürstl. Gnd. in Anfange dieses Jhars den Theologen zugeschrieben, daß ich mich mit inen vorgleichen, und ires Beduncken und Gefallens solche declamation endern, und alsdan aller erst in Druck geben solte, so hatt es doch hiergegen diese Gelegenheit, daß folgends, als ich solchs aus wichtigen un stadtlichen Vrsachen bedencken gehabt, und daß es nicht gescheen köntte, angezaigt, der Herr Canzler, vff Eüer F. G. Bevehl, mir vormeldet, do ich dieses, meiner Anzaig nach, nicht zu willigen bedacht, so soltte ich meine lectur resigniren und der müßig stehen, wie ich dan auch dasselbige gethan, und bey E. F. G. gnedigen Abschiedt erlanget habe, daß also ie vnbillich, do gleich etwas in solcher meiner oration aus Einfaldt und von wegen anderer mir domals obliegenden Geschefft vbersehen, daß ich derwegen fernner und weiter beschweret und duplici pœna beleget werden solte. Zu deme so habe ich angezaigte meine oration biß dohero gantz und gar liegen lassenn, dieselbige nicht vertediget, vielweniger spargiret, oder ausgehen lassen wollen, daß also Niemands derhalben (wie mir dann auch trewlich leid sein soltte) von mir geergert wordenn. Weil dann nhun deme also, so bitte E. F. G. ich vndterthenigk und demütig, E. F. G. wollen mich in genedigen Schutz und Schirm behalten, und, solcher vnergründeten Vorwurff halber, die Sacramenta nicht versagen lassen, auch das Einsehen haben, daß des vnbillichen Ausruffens von der Canzel Maß gehaltten werde, wie mir dan nicht zweiffelt, E. F. G. werdenn allerhandt Gelegenheit betrachten, und billiche Verfüegung vorwenden lassen.

Solchs

Solchs gebüeret umb Euer F. G. mir in Vnderthenigkeyt zu verdienen, wie ich dann darzu ungespart Leib und Guths vndterthenjglich ernötigt und gantz willigk bin. Datum Jhene am Tage Michaelis Anno rc. 60.

Euer Fürstl. Gnd.

undtertheniger gehorsamer
Christoff Dhürfeldt, Mr.

§. 32. Hierdurch wurde der Hertzog bewogen, an die Deputirte folgendes Excitatorium abzulassen:

Deputati werden deshalber excitiret.

Excitatorium an die Fürstl. Deputirte in der Excommunications-Sache, Sontags nach Francisci, an. 1560.

Von GOttes Gnadenn Johans Friedrich, der Mitler, Herzog zu Sachsenn rc.

HOchgelarttenn, Liebenn Rethe und Getreuenn. Beiliegendt werdett Ir befindenn, was der Wolgelartte, vnnser auch Lieber Getreuer, Mr. Christoff Dürfeldt, sich ann vnns abermals vber den Pfarrer zu Jhena, weiter Beschwerungenn halbenn, die Jme vber und zu wieder Vnsers hievor ausgegangenenn Befehls begegnet, und daß derselbe in Vorachtung gestellt wordenn, beclagtt, und vndertheniglich gebethenn, welchs vnns, wo dem also, nicht vnbillich zu Mißfallenn reichett. Dieweill Wir Euch dann in diesenn Tagenn befohlenn, was ir, uff vnser Credentz-Schrifft, mit berürtem Pfarrer und seinen zweien Diaconen redenn, und ann vnser statt suchenn und begerenn sollett; So giebtt dieße des Mr. Dürfelts izige Schrifft destmehr Vrsach darzu, und das Ir solchenn

vonn vnns habendenn Befehl deß förderlich ausrichttet. Und ist demnach, vor vnns, und vonn wegenn vnserer freündlichen liebenn Brüdere, vnser Begerenn, Ir wolltt demselbennicht allein wircklich nachsetzenn, sondernn es auch bei dem Pfarrer und seinenn zweienn Diaconis dohin richten, daß sie Magister Dürfelden one einiche ferrere Wegerung und muttwillige Verhinderunge zu der Emphahunge des Hochwirdigenn Sacraments, vormüege voriges Unsers gethanenn Befehligs, und ires Fürwendens vngeachttet, kommenn lassenn. Darann geschiet vnsere Meinunge. Datum inn vnser Ehrenburgk zu Coburgk, Sonntags nach Francisci, Anno Domini 1560.

Joh. Friedrich, der Mitler.

Räthe zu Weimar erstatten an den Hertzog ihr Gutachten.

§. 33. Die Deputirten waren nun bereit, das Ihnen committirte in Jehna zu expediren; Ehe aber der Cantzler Brück, samt dem von Thun, dahin abreißeten, erstattete die Fürstl. Regierung zu Weimar an den Hertzog, so viel die Excommunications-Sache respectu der Jehnaischen Geistlichkeit anlanget, ihr Gutachten dahin, wie Sie besorgten, daß man bey ermeldter Geistlichkeit nichts ausrichten würde, weiln nicht allein dieselbe ihre Excommunications-facta sowohl in den an Serenissimum abgelassenen Schrifften, als auf der Cantzel in Predigten zu defendiren suchten, und damit zu continuiren sich vermercken liessen, sondern auch die Professores Theologiæ selbigen beypflichteten, und gleichsam mit ihnen causam communem machten; Nachdem aber dieses

Unter-

Unternehmen sich weiter ausbreitete, und in andern mehr Ohrten der Fürstl. Sächs. Lande unter der Geistlichkeit sich äussern wolte, so würde hochnöthig seyn, selbigem in Zeiten zu begegnen, zu welchem Ende, wenn mehrgenandte Geistlichkeit zu Jehna in ihrem Ungehorsam verharren solte, man zur dimission schreiten, und mit dem Diacono, Valentin Langen, weiln selbiger nicht allein zu dieser Zerrüttung nicht geringe Ursach gegeben, sondern auch sonst eine üble Conduite führte, der Anfang gemachet werden könte; Und gleichwie vieleicht der Interims-Superintendent, wenn Er solcher gestalt den Ernst sehe, gewonnen werden möchte, also sey hingegen, da derselbe noch ferner nicht pariren würde, wieder denselben mit der Entsetzung von seinem Amte gleichfals zu verfahren, und solches umb so viel mehr, da man der Zufriedenheit der Universität, exceptis tribus Theologis, des Raths und gantzer Gemeinde versichert; Jedoch, und weiln auch dadurch der Sachen nicht gäntzlich würde gerathen seyn, so wäre obgenandter Magister Stœsselius nach Jehna zum Superintendenten zu befördern, massen selbiger, da Er ein gelehrter, bescheidener und glimpflicher Mann, alles wieder in guten Standt setzen, und den andern Theologis bedürffenden Falls Red und Antwort geben könte. Nun folget solch Gutachten in forma:

Gutachten der Räthe zu Weimar, betreffend die Anzeige, welche dem Ministerio ecclesiastico zu Jehna, wegen unternommener Excommunicationen, geschehen soll, de dat. Dienstags nach Francisci, 1560.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst, Euer Fürstl. Gnd. seindt vnsere vndertheniggehorsame und gantz willige Dienst alzeit mit Vleis zuvorn, Gnediger Fürst und Herr, E. F. G. gnediges Schreiben und auferlegten Bevhel, den Pfarrer und seine Diaconen zu Jhena betreffende, daß sie E. F. G. zu zweiten mahl, der vormeinten angemaßten Excommunication halben, ernsten gethanen Bevhel nicht haben gehorsamen, noch solchs schuldig zu sein sich achtenn wollenn, habenn Wir sampt den neben vberschickten Schrifften, in Vndertherigkeit empfangen und allenthalben gelesen. Und hetten Vnns gleichwol, allen Umbstenden und Gelegenheit nach, auch wie es, bey E. F. G. Herrn Groß-Vaters und Hern Vaters, Hochlöblicher und Christlicher Gedechtnüs, Regierung, damals Doctor Luther seliger und andere fürtreffentliche Theologen am Lebenn gewest, disfals gehaltenn wordenn, solchs zu ihnen nicht vorsehen, Aber ich, der Cantzler und der von Thun, wollen vnns, wils GOtt, vf morgenn gegen Jhena verfügenn, und, neben Doctor Schneidewein E. F. G. Bevhel gegen dem Pfarner und seinen Diaconen, vnderthenigst und getreües Vleißes, ausrichten, und an nichts, das der Sachenn Notturfft erfordern wil, lassen erwinden, ob vnnser lieber GOtt seine Gnade und Segenn nochmahls geben und verleihen wolt,

daß

daß weitere Zerrüttungen, Spaltungen, Drennungen und Ergernießen möchten verhütet und verkommen, und der Pfarrer und seine Diaconi hierinne erweicht und gewonnen werdenn. Wir tragen aber in Vndterthenigkeit grosse Fürsorge, daß bey Jnen nichts fruchtbar zuerhaltenn noch zu erlangen sein werde, aus dem, daß sie, in Jrer an E. F. G. beschehene Schrifft, auch in Jren öffentlichen Predigten, von der Canzel, sich vnverholen hören und vornehmen lassenn sollen, daß sie alles, so sie mit der Excommunication oder Abstoßung von den Hochwirdigenn Sacramenten bißanhero gethann, und nochmals thuen, für recht defendirren, vormercken auch nicht, daß sie künfftiglich davon abstehen wollen, welchs dan Jnen die andern Theologen zu Jhena, die sich nuhmer in diesem Handel mit einflechten thun, nicht vnbillichen, sondern beypflichten. Wir wollenn aber vff vnnßere Fürhaltung anhören, wes sie sich vornhemen lassenn werdenn, dann im Vhal, do sie vff Jrem Fürsaz nochmals zu verharren, und E. F. G. hivor gethane Bevhel, nach iziger vnnser mündlichen Fürhaltung, zu gehorsamenn nicht gedenckenn, so soll alsdann solches, oder wie sichs sunst zutragen wirdet, E. F. G. vndertheniglich und fürderlich zu erkennen gegeben, auch von wegen der Reconciliation der andernn beider Personen, wann wir izt gemelte zwene, mit Doctor Schneidewein, hiervon erstlich auch geredet, vnnser vndtertheniges Bedencken vormeldet werdenn. Nachdeme aber dieße Unrichtigkeit und Zerrüttung nicht allein zu Jhene bleibenn, sundern an andernn mehr Orttenn E. F. G. und derselbenn Brüdere, vnsere auch gnedigen Fürsten und Herrn, Landen und Fürstenthumben,

wie

wie E. F. G. hernacher gnediglich vornhemen sollen, einraisen, darumb die hohe und eüßerste Notturfft, zu Vormeidung und Verhütung eins grössern und ergern, erfordern will, solchen zum allerförderlichsten und one Verziehn, durch göthliche Hülff, zu steüern und zu begegenen, so erinnern Wir vndertheniglich, wo des Pfarrers und seiner Diaconen Wegerung vermarkt, und sich gar nicht endern, noch erweichen lassen, ob alsdann E. F. G. gefallen und bevhelen wollten, daß zum erstenmahl nicht mit dem Pfarner, sondern mit M. Valentino, der Enturlaubung halben, von seinem Kirchen-Dienst, ein Anfangk gemacht würde, alle dieweil derselbige Diaconus zu demihenigen, so gescheenn, nicht geringe Vrsache gegeben, zu deme, daß er sich sonst bey dem Trunck allerley vngeschickter Reden, die einem Diacon nicht gebüren, soll gebrauchen, ob dadurch der Pfarrer, do er einen Ernst sehen und spüren würde, möchte zu gewinnen sein, und von seiner Hartneckigkeit abstehen, uud sich hinfürter, wie ainem Christlichen Pfarrer zustehet, allenthalben halten. Im Vhal aber, do es, dessen vngeachtet, auch nicht sein wolt, könnten Wir, aus schuldiger Erinnerung vnnserer Gewißen gegen Goth, den Almechtigen, und vndertheniger Pflicht gegen E. F. G. selbsten, der Entsetzung halben, in Irem Schreiben bedacht und gemeldet, rathen, dergestalt, daß alsdann Euer F. G. Ihn seines Pfar-Amts im Namen GOttes auch liessen entsetzen, welchs dann die gantze Universitet, außerhalb dreier Theologenn, ain Rath und gantze Gemeine nur wol zufrieden, dan wie sie Ihn Anfangs mit Willen zu ainem Pfarrer, wie E. F. G. sich sonder zweiffel noch gnediglich zu erinnern, nicht annhamen, also weren

ren sie seiner gerne wider loß, doch stellen Wir es zu E. F. G. Fürstl. hohen Bedencken, des sie sich hierauff gegen vnns wiederumb gnediglich werden zu vornemen lassen wissen. Weil aber auch do gleich der Pfarrer, wie gemelt, entsezt, der Sachen nicht genzlich gerathen, und dan Euer F. G. sich gnediglich zu entsinnen, daß hievor zu weiterm Nachdencken vndertheniglich fürgeschlagen, daß Magister Stößel ain Jhar oder zwey zu ainem Pfarrer gegen Jhene möcht verordenet werden, so bedenckenn Wir solchs nochmals in Vndertthenigkeit, dann er ist ain gelehrter, bescheidener und glimpflicher Man, welcher die Kirche und Pfarre durch göttliche Gnade wider anrichten, auch den andern Theologen Rede und Anthwort geben köndte, da es die Notturfft würde erfordern. Unnd wiewol seiner, von Heltburgk, des Ohrts, und umb langk Er viel Guths und Nutzes schaffet, nicht wol zu entberen, weil aber E. F. G. an einem solchen Man, wollen anders E. F. G. beide die Kirche und Vniversitet nicht gang in Verwüstung und Vndergangk kommen lassen, viel gelegen, so werdenn E. F. G. aus der Noth ein Tugend machen, und aus zweien bösen das beste zu erwelen und an die Hand zu nehmen wissen, auch dieses vnser vndertheniges Erinnern gnedigk und zu Fürderung und Erhaltung GOttes reinen Wordts, der Kirchen und Schulenn zu Jhene, vormercken und vfnehmen. Dann Wir wißenn E. F. G. in Vnderthenigkeit nicht zu bergen, daß Wir glaublich Bericht, als der Richter zu Jhene, welcher ein geschickter und von der Gemein geliebter Man, auch mit gelert sein soll, vor wenig Tagen, auch hat zu Gefattern stehen, aber von dem Priester nicht zugelassen werden wollen,

len, und die Wein-Hecker solches erfaren, sein sie in die Kirchen heüffigk gelauffen, sich des Richters mit einem Gemurmel angenommen, daß er also von dem Priester zu der Tauff hat müssen zugelassen werden, dann, do solchs nicht geschehen, wirdt es darfür gehalten, daß es dem Priester nicht wol were, auch schwerlich ane Tumult und Bewegung, abgangen, was auch daraus ferrer hette erfolgen wollen, das haben E. F. G. gnediglich woll zu ermessenn. Nachdeme auch verschinner Zeit der izige Pfarrer und Superintendens zu Gotha vff E. F. G. gnedigen Bevhel, hat sollen eingeweiset, darzu dan die Pfarrer vffm Lande, wie gebreüchlich, auch erfordert werden, So ist Jnen E. F. G. Bevhel fürgehalten und angezeiget worden, darinnen der Artickel begriffen, wie es E. F. G. des Bannes oder Excommunication halben von dem Superintendenten uud den andern Pfarrern hinfürters und anders nicht wollen gehalten haben, als sollen ezliche Pfarrer zusammen gelaufen sein, und sich vornehmen lassen, daß sie in solchem Artickel Bedencken hetten, darumb Jr Notturfft erfordern wolt, durch ein vndterthenige Schrifft derwegen bey E. F. G. Suchung zu thun. Darüber kompt Uns für, daß sich ezliche der Grafen und andere Pfarrer für dem Walt vf der Cantzel in den Predigten öffentlich des sollen hören lassen, weil E. F. G. sich vnderstünde, den Pfarrern den Ban zunehmen, welchen Jhnen GOtt gegeben, so könnten E. F. G. kein Christlicher Fürst seyn, wüsten auch Eüer Fürstl. Gnd. dafür nicht zu achten rc. Was nun solchs für ain Ansehen bey dem gemeinen Mann haben magk, und daß diese Predigten, Eüer Fürstl. Gnd. halben, vnverholen

len geschehen, das haben Eüer Fürstl. Gnd. aus hohem Fürstl. Verstandte gnediglich selbst zuermessen, und ist es allbereit von Jhene nach Gotha, vnder der Grafen Pfarrer, auch für den Walt, kommen, darzu dann Marcus Wagern, Pfarrer zu Frimar, als des Illyrici Discipel, sonder Zweifel wirdet gebraucht worden seyn, und solches am meisten practicirt und getrieben, so ist leichtlich abzunehmen, daß an andern Ortten (ob es wohl noch zur Zeit heimlich) auch nicht wird gefeiert worden seyn, darumb Eüer Fürstl. Gnd. sich, zu Abwendung fürstehends und draulichs Schadens und Nachtheils, als ein Christlicher Fürst, mit fürderlichen Christlichen und ernsten Einsehen werden zu erzeigen, und solchs in keinen Verzugk zu stellen wissen. Welches Eüer Fürstl. Gnd. Wir hinwieder in Vnderthenegkeit nicht haben bergen sollen, dann denselbigen vndertheniglich und getreulichen zu dienen seind Wir schuldig und alzeit gantz willig. Datum Weymar Dienstags nach Francisci Anno Domini 1560.

Eüer Fürstl. Gnd.

vnderthenige und Gehorsame
Cantzler und Rethe daselbst.

Cap. V.

Von der Herren General-Staaten von Holl- und West-Frießland Mandaten, wegen der gefährlichen Principiorum unter den in sothanen Provinzien subsistirenden Römisch-Catholischen.

§. 1.

Veranlassung zu der Bürgerlichen Gesellschafft.

Die nach dem Fall unter andern Ausschweiffungen der drey vornehmsten menschli-

menschlichen Gemüths-Neigungen sich empörende Herrschsucht, und mit selbiger ohnumbgänglich vereinigte Gewaltthätigkeit hat wohl, nach der wahrscheinlichsten Meynung, die erste Anleitung gegeben, daß die natürliche und freye Gesellschafften sich nach und nach völlig in bürgerlichen der Obrigkeitlichen Bothmäßigkeit unterworffenen Stand verwandelt.

Ursprung des Status Civilis und Socialis.

§. 2. Denn obwohl der durch Nachläßigkeit und Verschwendung bey vielen sich ereignende Mangel manchen dem Dominio eines andern unterworffen, so ist zwar die Conditio servilis, aber noch kein nexus subdititius hierdurch introduciret worden, sondern die Unsicherheit vor räuberischen Menschen, die entweder aus Mangel, oder Begierde, andere sich unterwürffig zu machen, das Band der natürlichen Gesellschafft zerrissen, hat endlich die kleinen Societäten zu einer Vereinigung genötiget, welche hinlänglich geschienen, sich selbst unter einander, und gegen feindseeligen Uberfall und Unterdruckung zu beschützen.

Zwangs-Mittel sind bey allen Gesellschafften nötig, dahero auch endlich der Status Civilis entstanden.

§. 3. So lange nun diese Verbindung in der natürlichem Gleichheit verblieben, wie man noch heut zu Tage bey denen Allianzen souverainer Potenzen abnehmen kan, so lange haben sich auch dergleichen Societæten annoch in Statu naturali befunden. Da aber die nach dem Fall überhand nehmende Boßheit nicht mehr durch dergleichen Vereinigungen genugsam

nugsam hat können eingehalten werden, auch die sich mehrende Anzahl des menschlichen Geschlechts eine andere Verfassung erfordert; So findet man von selbst, daß Zwangs-Mittel nöthig gewesen, Ordnung und Sicherheit in propriis visceribus zu erhalten, welches so wohl diejenigen betroffen, welche andere zu infestiren sich bemühet, als auch die, welche in Statu Defensionis verblieben, und ist man also nach und nach dem Statui Civili immer näher getreten, biß sich der nexus Imperantium & Parentium würcklich ereignet.

§. 4. Es ist diesemnach die Differenz des Status naturalis a Statu Civili hauptsächlich darinnen zu suchen, wenn in einer Societät die Zwangs-Mittel nicht in forma aggressionis & coactionis violentæ, quamvis licitæ, uti inter pares, sondern per modum pœnæ a Superiore adhibiret werden, es mag nun das totum morale, oder ein Ausschuß der Societät, oder eine eintzige Persohn derselbigen die Ober-Bothmäßigkeit führen; Welches alles aus denen Pactis, so wohl bey einer freywilligem Republic, als einer durch Hostilitäten subiugirten Gesellschafft erhellen muß. Denn so lange die Societäten nur als Confœderirte zusammen gehalten, seind Sie jederzeit als Personæ, in Statu naturali constitutæ, zu consideriren gewesen, die nicht vi Legis, sondern vi Pacti, nicht per modum pœnæ, sondern durch solche Mittel, deren sich ein jeder im Stande der Natur zu

Unterschied des Status Naturalis a statu Civili.

Erlang- und Conservirung seiner Iurium gebrauchen kan, zu Erfüllung ihrer Obligation angehalten worden.

Grund der Obrigkeitlichen Gewalt.

§. 5. Doch darf man aus angeführter Meynung, daß der Status Civilis durch Gewaltthätigkeit, und derentwegen entstehender höchstnöthigem Bemühung, sich vor dergleichen Unterdrückung und besorglichen Verderbens zu conserviren, hauptsächlich veranlasset worden, nicht auf die Gedancken gerathen, als ob das Vinculum Imperantium & Parentium auf einem unsichern Grunde beruhe, weiln das natürliche Recht, und die eigentliche Beschaffenheit des Consenses erfordert, daß es freywillig und ohne Zwang dabey zugehe. Denn es bleibet wohl der Obrigkeitliche und Unterthanen-Stand ein stetes Kennzeichen unsers Verfalls; Weiln aber post lapsum die äuserliche Ruhe, als der Grund unser Conservation, unter gantzen Völckern und Republiquen ohnmöglich bestehen kan, wenn dergleichen Pacta, ob sie schon durch Gewalt oder Furcht erhalten worden, nicht verbindlich seyn solten, so folget ex hac hypothesi necessaria, daß aller Obrigkeit, welche Gewalt über Uns hat, propter salutem publicam & universalem, Gehorsam geleistet werden müsse. Welchemnach die Thesis, daß der Consensus ex libertate voluntatis verbindlich sey, nur auf eintzele oder wenige Persohnen, keinesweges aber auf gantze Societäten und Republiquen zu appliciren.

§. 6. Die

§. 6. Die Præeminenz des Status naturalis a Statu Civili bestehet vornemlich in Libertate & Æqualitate, welche beyde Iura nach Beschaffenheit der Societäten in dem Stand der Natur zwar schon ziemlich limitiret, durch die Bürgerliche Vereinigung aber quoad Parentes gäntzlich aufgehoben worden, und propter Salutem publicam in totum cessiren müssen. Denn so lange die Membra Societatis individualiter sich diese Iura reserviren, verbleiben Sie auch, und zwar ein jeder in Statu naturali; So bald Sie aber selbiger, entweder durch Zwang, oder per Pacta libera, sich begeben, entstehet der Nexus Imperantium & Parentium in Societate Civili.

Libertas & Æqualitas naturalis wird durch den Statum Civilem aufgehoben.

§. 7. Diesemnach dependiret ein Civis, weiln Er vorerwehnte Iura des Status naturalis der Obrigkeitlichen Bothmäßigkeit übergiebet, von deren Befehl, und muß seine Actiones nach deren Wohlbefinden reguliren. Hingegen ist die summa potestas in Republica allezeit quoad homines independent, und semper una in Republica, denn es können zwey oder mehrere independente Wesen in una Republica; als ein contrarium Morale und absurdum politicum, nicht bestehen; Ob auch schon diese höchste Gewalt oder Maiestät, nach Beschaffenheit der unterschiedlichen Regiments-Verfassungen, limitiret und circumscribiret ist, so bleibet sie doch allezeit in ihrem Wesen, sie mag durch eine einige Persohn in Statu Monarchico,

Maiestas ist independens und semper una in Republica.

oder durch einen selectum aus der Republic in Statu Aristocratico, oder durch das gesamte Volck in Democratia repræsentiret werden, inmassen in beyden letzteren Fällen regieren die Repræsentanten nicht als individua, in welcher Absicht Sie als Unterthanen zu consideriren, sondern als ein Corpus morale seu mysticum, und werden zusammen, als eine Persona moralis, betrachtet.

Der Wille der Unterthanen stehet unter der Obrigkeit, nicht aber der Verstand.

§. 8. Es dependiren also die Unterthanen von der Maiestätischen Gewalt ihrer Obrigkeit ohne Wiedersetzlichkeit in allen ihren Handlungen und Vornehmen, nach dem Regulativ der Ihnen theils schon durch das natürliche Licht, theils durch die Bürgerlichen Gesetze, vorgeschriebene Ordnung, weiln Sie die natürliche Freyheit des Willens der summæ potestati unterworffen, und sich deren ohne Zerrüttung des salutis publicæ nicht gebrauchen können. Wovon aber der Verstand, als eine potentia necessaria, die weder dem Menschen selbst noch einem andern unterwürffig seyn kan, gäntzlich ausgeschlossen. Es hat also die Obrigkeit nicht das mindeste Recht, einem Unterthanen in solchen Dingen, die nur als ein Obiectum intellectus anzusehen, einige Regul vorzuschreiben, so lange, nemlich, das Obiectum cognitionis in dem Verstande alleine bleibet, und nicht durch Schrifften, Gespräch oder andere Signa, wodurch ein Mensch seine animi sensa expliciren kan, bekannt gemacht

macht worden, denn die Explicatio & propalatio eius, quod cognovi, ist keine Sache, die vom Verstand, sondern die lediglich von unserm Willen herrühret.

§. 9. Und dieses ist der Grund, aus welchem nothwendig die Iura circa Sacra, als eines der vornehmsten Stücke der Maiestätischen Gerechtsame, deduciret werden müssen, so ferne nicht die Fundamental-Gesetze eines Reiches oder Republic diese Potestät limitiren. Die Religion an und vor sich, als ein Obiectum Intellectus, stehet unter keiner Obrigkeitlichem Gewalt, wenn selbige nicht in eine tyrannidem in conscientias degeneriren soll, es kan auch der äuserliche Zwang die Convictionem internam nicht verändern, sondern nur eine äuserliche Stellung und Heucheley produciren, welches Unternehmen so vergeblich, als ungerecht. Ein Regent, dessen Iura in diesem Stück nicht umbschräncket, kan zwar diejenigen, welche der im Lande recipirtem Religion nicht zugethan, oder sich darzu bekennen, nöthigen, aus seinen Grentzen zu weichen, wenn dergleichen Subjecta dem gewöhnlichen Gottesdienst nicht beytreten wollen, aber Sie deswegen nicht zwingen, dasjenige, was Sie vor wahr erkennen, zu verändern: Noch mehr aber stehet einem Superiori zu, solche Religionen, welche dem Staat zuwiederlauffende Lehren hegen, aus seinem Territorio zu verbannen, ja Er ist

Fundament und Obiectum des Iuris circa Sacra.

propter Salutem publicam in seinem Gewissen darzu verbunden.

Päbstliche Principia sind disfalls sehr schädlich.

§. 10. Die Grund-Sätze der Römisch-Catholischen zu Behauptung einer vermeintlichen independenten Herrschafft der Geistlichkeit in Religions- und andern Staats-Sachen, haben schon seit vielen Seculis so viele Zerrüttungen, Rebellionen, und Vergiessung unzehligen Menschen-Blutes veruhrsachet, daß die Nachwelt, welcher vermuthlich das baufällige Alter der Hierarchiæ Papalis zu einer erleuchtetem Betrachtung aufbehalten ist, die vergangene Zeit mit Verwunderung und Erstaunen betrachten wird.

Pabsts Gregorii VII. hochmüthige und aufrührische Unternehmungen.

§. 11. Unter allen Prætendenten der durch GOttes Verhängniß ziemlich hoch gestiegenen, wiewohl schlecht gegründeten Vniversal-Monarchie der Röm. Bischöffe hat sich wohl keiner mehr unternommen, das Obrigkeitliche Amt der Statthalter GOttes auf Erden zu zernichten, und das Crimen læsæ Maiestatis und Perduellionis in seiner Persohn recht kenntlich zu machen, als der gewesene Archi-Diaconus Hildebrandus, und hernachmahls unter dem Nahmen Gregorii VII. bekannte Bischoff zu Rom. Die Historische Nachrichten von damahligen Zeiten legen genugsam zu Tage, wie dieser Pabst sich nicht nur höchst strafbar an der geheiligtem Majestät Kayser Heinrichs des IV. als seiner höchstem Obrigkeit, durch anmaßliche Bannisirung, und aufrührische Loß-

zehlung

zehlung der allerhöchstgedacht Ihr. Kayserl. Majest. mit Eyd und Pflicht verwandten Ständte und Unterthanen des Röm. Reichs, vergriffen, sondern auch in öffentlichen Schrifften eine Hoheit von sich ausgegeben, welche alle Regenten und Häupter des Erdbodens übersteigen, und Selbige Ihm unterwürffig machen soll.

Die deshalber emanirte Schrifften werden anjetzo in den vereinigten Niederlanden wieder aufgewärmet.

§. 12. Sothane Schrifften sind unter dem Nahmen des Totatus Hildebrandini bekannt, und noch neulich unter Päbstlicher Autorität, den 25. Sept. 1728. zu Rom mit dem Titul des Officii Gregorii VII. theils a part, theils zu Ende des so genannten Directorii oder Breviers öffentlich gedrucket, und unter andern auch bey denen der Röm. Catholischen Religion verwandten Unterthanen in denen vereinigten Niederlanden distribuiret worden.

Holl- und West-Frießland lassen darwieder und wegen andern Unfugs der Cathol. Clerisey, Mandata publiciren.

§. 13. Welches die Herren General-Staaten von Holl- und West-Frießland bewogen, ein doppeltes Pœnal-Mandat sowohl wieder besagtes Officium Gregorianum, als überhaupt wegen der Römisch-Catholischen Geistlichkeit zu publiciren. Man hat dahero nicht undencklich befunden, selbiges hierbey andrucken zu lassen, und über einige Puncta eine Erleuterung die mit voraus gesetzten Doctrinen von dem Grunde des höchsten Obrigkeitlichen Amtes und dessen Gerechtsamen in Religions-Sachen zusammen hänget, zu ertheilen.

Doppeltes Mandat derer Herren General-Staaten von Holland und West-Frießland, das Officium Gregorii VII. und die Römisch-Catholische Geistlichkeit, in den vereinigten Niederlanden betreffend, Anno 1730.

Die Staaten von Holland und West-Frießland wünschen allen denen, so dieses sehen werden, Glück und Heyl.

NAchdem Wir vernommen, daß man Unsere Gelindigkeit in der Nachsicht des Exercitii Religionis der Römisch-Catholischen mißbrauchet, und die Befehle, welche ehedessen wieder gedachtes Exercitium ergangen, in verschiedenen Fällen hintansetzet, so gar, daß man das nach dem Pabst Gregorio VII. genannte, und unter Päbstlicher Autorität den 25 Sept. 1728. zu Rom beschlossene Officium, in Unsere Provinzien Holland und West-Frießland, theils a part und besonders, theils aber zu Ende des so genannten Directorii oder Breviers öffentlich gedrücket, ob gleich besagtes Officium das Unternehmen dieses Pabsts, daß er einen Römischen Kayser in den Bann gethan, Ihn seines Reichs beraubet, und seine Unterthanen des Ihme geschwornen Eydes der Treue entlassen, als eine löbliche That erhebt; Und ob man gleich nicht unwissend seyn kan, daß verschiedene Potentzen der Römischen Kirchen dieses Unterfangen Gregorii VII. vor so aufrührisch, dem allgemeinen Ruhestand so sehr entgegen, und von einer so gefährlichem Folge ansehen, daß selbige nicht zulassen, sich dessen in ihren Königreichen und Landen einiger massen zu bedie-

dienen; Uber dieses auch mir allzu bekandt ist, daß man durch verschiedene Umwege die beschriene Constitution Unigenitus bey denen Römisch-Catholischen Einwohnern der vereinigten Niederlande suchen einzuführen, und daß man ohne Unterlaß bemühet ist, wie man Sie dahin bringen könne, gedachte Constitution, als eine Glaubens-Regul, anzunehmen, ohne Ausnahm deßen, was nicht nur allein die Protestanten, sondern auch viele vornehme und ansehnliche Römisch-Catholische mit allem Recht in dieser Constitution dem Grund der allgemeinen Ruhe und der Sicherheit der weltlichen Regiments-Personen entgegen zu seyn finden. Umb solcher Ursachen willen haben wir, nach einer reiffem Uberlegung, zu Erhaltung der allgemeinen Ruhe und zur Sicherheit der Regierung und der wahren Reformirten Religion, vor gut befunden, wieder das Unternehmen, Vorhaben und die Machinationes der Anhänger des Römischen Stuhls, zu setzen, ordnen und zu befehlen, wie Wir auch durch dieses hiermit ordnen und befehlen:

Erstlich, daß man sich in Holland und West-Frießland, des besagten Officii Pabsts Gregorii VII. weder offentlich, noch ins besondere, in dem geringsten nicht bedienen solle, bey Strafe, daß die Römisch-Catholische Priester, so darwieder handlen werden, ohne einiges Nachsehen, als Stöhrer des Friedens, gestrafft, und die Römisch-Catholische Kirchen, Capellen oder andere Oerther, da man sich versammlet, und in welchen man sich künfftig hin des besagten Officii bedienen wird, auf sechs Monath lang zugeschloßen werden sollen.

Zum andern, daß man in besagtem Unsern Land gedachtes Officium nicht mehr drucken, noch von auswärtigen Orthen herein bringen solle, es hier auszustreuen oder zu verkauffen, es mag nun a parte gedruckt seyn, oder so, wie es zu Ende bemeldten Directorii der Meße und andern Ceremonien der Römisch-Catholischen Kirchen angedruckt worden: auch daß man in denen folgenden Editionen gedachten Directorii keine Meldung von solchen Officio thun solle: alles bey Strafe 1000. fl. welcher darwieder handlen wird, sambt Verlust seines Gewerbs, davon die eine Helffte von der Strafe dem hierzu bestellten Officianten, die andere aber dem Angeber zukommen soll.

Zugleich befehlen und tragen Wir allen Unsern Officianten, Richtern und Handhabern besagten Unsers Landes auf, gegenwärtig Unsern Befehl und Ordre zu vollziehen und vollziehen zu lassen, auch wieder alle diejenige, so darwieder handlen, zu verfahren oder verfahren zu laßen, ohne einige Gnade, Gunst noch Nachsicht. Und damit sich Niemand mit der Unwißenheit entschuldigen möge, wollen Wir, daß solches Mandat aller Orthen, wo es von nöthen seyn wird, publicirt und angeschlagen werde. Gegeben in dem Haag ꝛc. den 20. Septembr. 1730.

Ubersetzung des Mandats, die Catholische Geistlichkeit betreffend.

DIe Staaten von Holland und West-Frießland, Thun allen und jeden, welchen gegenwärtiges zu Gesicht kommen wird, zu wissen, daß Wir nicht weniger geneigt, als verbunden sind, durch alle dienliche und bequeme Mittel,

Mittel, welche der Arth, Weise und Constitution der Regierung dieses Landes, als auch der Nachsicht und Gelindigkeit gemäß sind, deren Wir Uns in Religions-Sachen zu gebrauchen, glauben Ursache zu haben, so wohl in Ansehung Unserer lieben Unterthanen, als auch derjenigen unter Ihnen, welche bey dem Licht der Reformation annoch unglücklicher Weiße denen grossen Irrthümern und dem Aberglauben des Pabstthums anhangen, um vorzukommen und zu verhindern, daß man die gefährliche Lehre von der unumbschränckten Gewalt der Päbste, nicht allein in Religions- sondern auch das weltliche Regiment betreffenden Sachen, so die Anhänger und Pfeiler des Römischen Stuhls in den Gemüthern Unserer Römisch-Catholischen Unterthanen suchen einzutragen, weder einführe noch ausstreue; Und da Wir über dieses den vielfältigen klagen, betangend die Verwegenheit, die Sie in den Städten, insonderheit aber auf dem platten Land, zu Verachtung Unserer hierinnen ergangenen Mandaten, ausüben, abzuhelffen gesonnen sind, haben Wir für gut und nöthig befunden, ohne Præjudiz weiterer Præcautionen, welche die Aufführung der Anhänger besagter gefährlichen Lehre und die Fortsetzung der Kühnheit Unserer verführten Unterthanen erfordern möchten, provisionaliter zu ordnen und zu befehlen; Wie Wir dann hiermit ordnen und befehlen,

I. Daß künfftighin kein Priester Catholischer Religion den Gottesdienst solle verrichten, noch einige Priesterliche Handlung ausüben können, Er habe denn zuvor ein schrifftlichs Einwilligungs- oder Erlaubniß-Patent zu solchem

chem Ende erhalten, welches Patent in den Städten von den Bürgermeistern, auf dem platten Land von den Herren, so die hohe Iurisdiction haben, und an denen Orthen, wo die Ober-Herrlichkeit Uns zugehöret, durch die Pfleger und Ambt-Leute soll ertheilet werden, welche Bürger-Meister, Herren, Pfleger und Ambt-Leute sollen gehalten seyn, sich in Ertheilung solcher Patenten auf das genaueste nach dem folgenden dritten Articul zu richten.

II. Daß man keine Priester annehmen solle, welche nicht Ingebohrne und Unterthanen der vereinigten Provintzen sind, keine Priester, die in einem Orden stehen, keine Mönche, insonderheit aber keine Jesuiten, sie mögen nun gleich Profes gethan haben, oder noch in ihrem Novitiat stehen; sondern man soll sich in diesem Stück nach den Mandaten und Schlüssen vom 17. August. 1703. vom 26. April 1709. und vom 25. May 1720. richten.

III. Ehe man denen Priestern das Erlaubniß-Patent ertheilen könne, sollen Sie zuvor in denen Städten, welche Sitz in den Staaten haben, in die Hände der Bürgermeister auf ihr Priesterliches Wort und Treue an Eydes statt erklähren, und mit ihrer gewöhnlichen Hand-Unterschrifft in ein Buch, so zu solchem Ende soll gehalten werden, unterzeichnen: Daß Sie ein wahrhafftes und aufrichtiges Abscheuen vor der Meynung derjenigen tragen, welche lehren, daß der Pabst, oder einige geistliche Hoheit, die Gewalt habe, die Unterthanen, unter dem Vorwand der Ketzerey, oder umb einiger andern Ursache willen, von dem Eyd und Gehorsam, welchen Sie dem weltlichen Regiment schuldig sind, zu entladen und ledig zu sprechen,

chen, und daß man keine Treue noch Gehorsam demjenigen schuldig sey, welcher in dem Bann, oder ausser dem Schooß der Catholischen Kirchen ist; Daß Sie nicht allein einer niedrigen und mit diesem Satz streitenden Meynung zugethan seyn; sondern daß Sie auch solche denen Hertzen der Glieder ihrer Gemeinde einprägen, und sie so wohl durch ihr Exempel, als ihre Lehre zu dem Gehorsam gegen die Staaten und den Magistrat, als ihre rechtmäßige höchste Obrigkeit, und zu einem stillen und erbahren Leben anführen und ermahnen wollen; Daß Sie über dieses weder mit That noch Rath, weder directe noch indirecte, noch auf keinerley Weiße es immer hin seyn mag, etwas beytragen wollen, die Einwohner dieses Landes dahin zu bringen, daß sie in auswärtiger Lande Clöster, Collegia, Seminaria, Kirchen, oder andere Stifftungen und Gemeinden der Römischen Kirchen, oder deren Gliedern, wie sie auch immer Nahmen haben mögen, einiges Geld oder Geldes werth, oder was es auch immer seyn mag, wiedmen, versprechen oder geben; Und endlich, daß Sie gegen ihre besagte Signatur und oben bemeldte Erklärung, es mag nun gleich gäntzlich oder zum Theil seyn, ohne einige Ausnahm, keine Absolution, Befreyung noch Dispensation von dem Pabst oder einigen andern, weder suchen noch annehmen wollen.

IV. Daß die Priester in den übrigen Städten und auf dem platten Land, ehe Sie eine Priesterliche Function verrichten können, gehalten seyn sollen, denen Herren Raths-Commissariis des Districts ihr Admissions-Patent innerhalb Monats-Frist, nachdem Sie es werden erhalten haben, darzulegen, und die im vorhergehen-

gehendem Articul bemeldte Declaration in derselben Hände abzustatten, und darauf zu unterzeichnen, welches denn ad notam wird genommen werden, bey Strafe, daß es sonst null und nichtig seyn solle.

V. Daß die Priester, welche sich untersiehen werden, in den Kirchen, Häußern, oder wo es sonst auch seyn mag, einige Priesterliche Function vorzunehmen, ohne daß Sie mit einem dergleichen Patent versehen wären, oder eine solche Erklärung gethan und unterzeichnet hätten, das erste mahl eine Strafe von 500. fl. erlegen, und das zweyte mahl über besagte Summa mit einer Thurn-Strafe auf ein Jahr lang angesehen werden sollen.

VI. Daß die Priester der Römisch-Catholischen Kirchen, so würcklich in officio stehen, gleicher maßen gehalten seyn sollen, besagte Declaration schrifftlich zu thun, und sie innerhalb Monats-Frist, nach Publication dieses Manifests, zu unterzeichnen; Diejenigen aber, welche, nachdem Sie deshalben vorgefordert worden, sich weigern werden, besagte Declaration zu thun und solche zu unterschreiben, sollen ohne einige Nachsicht des Landes verwiesen werden.

VII. Daß von der oben bemeldtem Strafe die eine Helffte dem Anbringer zufallen solle, deßen Nahme, wo er es haben will, verschwiegen bleiben wird, die andere Helffte aber in denen Städten, denen Ober-Officianten, und auf dem platten Lande, dem Pfleger oder Ambtmann, welchen man, wie nicht weniger dem General-Procurator, die gerichtliche Einziehung der Güther, und die erfolgende Strafen ohne weiteres Erkänntniß derer Richter übergiebet, mit

aus-

ausdrücklichem Befehl an den General-Procurator über genauer Festhaltung dieses Mandats sorgfältig zu wachen, und sich von allen diesem zu wieder lauffenden Ubertretungen und Handlungen bey denen Herren Raths-Commissariis der respective beeden Quartiers getreulich zu erkundigen, und sein Ambt gegen die Ubertreter, nachdem es nöthig seyn wird, fleißig zu verwalten.

VIII. Daß die Herren Raths-Deputirte, gleich wie auch die Bürgermeister in den Städten ein Protocoll über die denen Priestern ertheilte Erlaubniß-Patenta halten, und dem General-Procurator oder denen Ober-Officianten Extracte davon geben sollen, so offt Sie darumb ersuchet werden.

IX. Daß die Römisch-Catholische Geistliche in diesem Land, welche directe oder indirecte einige Bullen, Breven, Decrete, Mandaten oder andere geistliche Sachen und Personen betreffende Befehle empfangen werden, insonderheit über dergleichen, welche dahin zielen, die Priester oder andere Geistlichen vorzufordern, zu citiren, Sie in eine andere Stelle zu bringen, oder von ihrem Ambt zu suspendiren, es mögen nun solche gleich von dem Römischen Hof, oder von dem zu Cölln residirenden Nuntio, oder dem zu Brüßel residirenden Inter-Nuntio, oder von einer andern geistlichen Obrigkeit herkommen, sich deren nicht sollen bedienen können, noch selbige Jemanden, wer es auch seyn mag, communiciren, als erst vierzehen Tage, nachdem Sie solche denen Herren Raths-Commissariis, wie auch denen Bürgermeistern in den Städten, so Sitz haben in den Staaten, in Original werden vorgewiesen haben; Und wann

Sie

Sie vor Verlauff dieser 14. Tagen keine diesen zuwieder lauffende Befehle bekomen, sollen Sie verbunden seyn, dem Ober-Officianten, oder Amtmann Copiam davon zu geben, ehe sie sich derselben bedienen wollen; Und dieses alles bey Strafe 1000. fl. welche, wie oben gemeldet, sollen angewendet werden, auch einer willkühr-lichen Correction, nach Umstand der Sachen, laut des Mandats vom 17. Augusti 1702.

X. Daß man keine Römisch-Catholische Kirchen über diejenige, welche schon vorhanden, solle bauen können; Daß man auch keine neue Station, wie man es zu nennen pfleget, zulassen solle, noch eine grössere Anzahl der Priester in jeder Station; Daß man auch keine Kirche vergrössern oder verneuern soll, als mit ausdrücklicher Bewilligung der Bürger-Meister in denen Städten, so Sitz in denen Staaten haben, und der Herren Raths-Commissarien in denen resp. beyden Quartieren, in den andern Städten aber und auf dem platten Land, erst wenn sie das Gutachten der Ober-Officianten und der Herren, so die hohe Iurisdiction haben, und der Reformirten Religion zugethan sind, werden eingehohlet haben; daß man auch Sorge tragen soll, daß die Versammlungs-Oerther der Römisch-Catholischen von außen her keiner Kirchen oder ædificio publico gleich sehen, noch dem gemeinen Mann in die Augen fallen mögen.

XI. Daß denen Amtleuten, oder Ober-Officianten auf dem platten Land ausdrücklich obliegen soll, wie es Ihnen dann hiermit befohlen wird, die Wallfarthen und andere offentliche Aberglauben der Römisch-Catholischen auch mit Gewalt zu verhindern, und wieder die-

jenige,

jenige, so einen würcklichen Wiederstand thun, oder sich auf eine grobe Art durch Droh- und Schimpf-Worte wiedersetzen würden, als wieder allgemeine Friedens-Stöhrer zu verfahren.

XII. Daß der Schaden und Tort, welcher denen Gerichts-Bedienten, oder andern, die Ihnen beygestanden, durch einen würcklichen Wiederstand, oder durch andere von Religions-Sachen herrührende Unbefugnißen, möchte zugefüget werden, von den Römisch-Catholischen Inwohnern des Dorfs, so der Iurisdiction, allwo diese Gegenwehr und andere Insolentien vorgegangen, gut gemachet werden soll.

XIII. Und endlich, daß zu Folge Unsers genommenen Entschlußes vom 29. Julii 1654. und vom 11. Octobr. 1727. alle Officianten, Secretarii und Bothen bey dem Iustiz-Wesen, so der Catholischen Religion zugethan sind, ihres Diensts entlassen seyn sollen. Und damit ein Jeder, den es angehet, wiße, wornach Er sich zu richten habe, wollen und befehlen Wir, daß gegenwärtiges Mandat allenthalben, wo es von nöthen seyn wird, publicirt und angeschlagen werde. Gegeben in dem Haag den 21 Septemb. 1730.

War unterzeichnet

Wilhelm Buys.

§. 13. b. Vornemblich bemühen sich die Adhærenten des Päbstlichen Stuhls zu Rom andere zu überreden, daß der Pabst Christi Statthalter, und in seinen Ausprüchen infallibel sey, wie denn ein ieder leichtlich begreiffen kan, daß so viele der Natur und

Ungrund der Päbstlichen Statthalterschafft und Infallibilität.

Offenbahrung zuwieder lauffende Theses sich auf nichts als dieses gefährliche und unrichtige Principium gründen. Der vermeintliche Statthalter Christi zu Rom will ein Universal-Monarche seyn, da doch der theureste Heyland sich dieser Worte öffters bedient: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt.** Wenn Selbiger also ja noch einen Locumtenentem haben wollen, welches doch aus heiliger Schrifft unerweißlich, wäre es wieder alle Vernunfft, wenn der Statthalter mehr äusserliche Macht und Gewalt haben solte, als sein Principal an sich genommen; Auch hat Petrus die Vocation der Statthalter in seiner ersten Epistel Cap. V. v. 3. also exprimiret: **Nicht als die über das Volck herrschen, sondern werdet Fürbilde der Heerde,** das ist in reiner Lehre und Leben, gleichwie Christus auch war. Das andere Fundament bauen die Päbstlichen Verfechter auf dessen sich selbst wiedersprechende Infallibilität. Es ist eine unstreitige Contradiction, wenn dieienigen, so bey der Päbstlichen Wahl concurriren, in ihrer Wißenschafft nicht eins seyn, ob ein Concilium in seinem Ausspruch über dem Pabst sey oder nicht? Und durch Vermittelung solcher Persohnen soll gleichwohl der Pabst in die Infallibilität versetzet werden. Wie offt findet man Gegen-Päbste, die einander wiedersprochen, da Einer den Andern durch seine Adhærenten

vertrie-

vertrieben, und diese Menschen sollen gleichwohl untrüglich seyn, wo findet sich nun die Gewißheit? Ministri und Cardinæle, so von Catholischen Potentaten dependiren, geben so vielen Candidatis Papatus exclusivas, wo soll der Geist GOttes in einer vermeintlichen heiligen Wahl, bey zeitlichen Absichten, specialiter concurriren.

§. 14. Diesemnach ist der Pabst in seinem Kirchen-Staat wohl ein groser Fürst, und so ferne andere Bischöffe seine Direction mit Zulassung ihrer höchsten Obrigkeit agnosciren, ihr vornehmstes Kirchen-Haupt, dependiret aber suô modô dißfalls von Röm. Kayserl. Majest. und dem Heil. Römis. Reich, weil sich Selbige ihrer Iurium niemahls begeben, auch wenn es ia von einigen Kaysern in uhralten Zeiten geschehen seyn solte, Sie sich deren niemahls absque totius imperii consensu verziehen können, wie einen Jeden, dem die Staats-Verfaßung des Heiligen Römischen Reichs, Teutscher Nation, nur aliqualiter bekannt, nicht unbewust.

Vielmehr dependiret der Pabst von Kays. Maiest. und dem Röm. Reich.

§. 15. Anlangend den Kirchen-Bann, so bestehet selbiger eigentlich in Ausschliessung von den Gottesdienst, und zwar entweder nur ratione gewisser Stücke, welches der kleine Kirchen-Bann genennet wird, oder da man die Gebannten gar vor kein Membrum der Gemeinde mehr hält, unter welchem Modo der grosse Kirchen-Bann zu verstehen.

Kirchen-Bann ist unter Heyden, Jüden und Christen gewöhnlich, und vor eine Bürgerliche Straffe anzusehen.

Und ist ein solcher Bann, obschon nicht auf einerley Arth, unter Heyden, Jüden und Christen gewöhnlich gewesen, und noch gewöhnlich. Was die Heyden betrifft, so ist aus den Heydnischen Scribenten die Formul bekannt, welche die Herolde in den Götzen-Tempeln ausruffen müssen: Procul hinc, procul ite profani. So meldet Iulius Cæsar *lib. IV. Cap. 13. n. 4. seq. de Bello Gallico* von dem Bann der Druiden: Druides rebus divinis intersunt, sacrificia publica ac privata procurant: religiones interpretantur: ad hos magnus adolescentum numerus disciplinæ causa concurrit, magnoque ii sunt apud eos honore: Nam fere de omnibus controversiis, publicis privatisque, constituunt: &, si quod est admissum facinus, si cædes facta, si de hereditate, de finibus controversia est, iidem decernunt; prœmia pœnasque constituunt. Si quis aut privatus aut populus eorum decreto non stetit, sacrificiis interdicunt. Hæc pœna apud eos est gravissima. Quibus ita est interdictum, in numero impiorum ac sceleratorum habentur; ab iis omnes decedunt, aditum eorum sermonemque defugiunt, ne quid ex contagione incommodi accipiant: neque iis petentibus ius redditur, neque honos ullus communicatur. Da denn die Interpretes unter den Worten: *ab iis omnes decedunt*, verstehen, daß, wenn ein solcher Gebannter Andern begegnet, diese entweder gar einen

andern

andern Weg genommen, oder wenigstens weg gesehen. Woraus zugleich erhellet, daß man sich des Bannes, als einer Bürgerlichen Strafe, bedienet. Dergleichen Bann-Strafen seind nun auch von den Juden eingeführet worden, wiewohl nicht eher, als da Sie unter frembde Obrigkeit verfallen. So lange die Jüden ihre eigene Gerichte und Obrigkeit gehabt, so hatten Selbige keinen Bann nöthig, massen Sie alle Verbrechen nach ihren Gesetzen straffen konten. Nachdem Sie aber unter frembde Obrigkeit verfielen, mithin keine eigene Obrigkeitliche Gewalt hatten, so stunde die Bestrafung Ihnen nicht mehr frey, sondern musten von den Regenten, denen Sie unterworffen waren, dependiren, und erwartten, ob Ihnen einige oder gar keine Gerichtbarkeit zugelassen würde. Jedoch holffen Sie sich per Pacta: Denn wenn gleich eine Commun, die einem Superiori Subiect, keine Gerichtbarkeit hat, mithin Sie keine Pœnas legales geben und exequiren darf, so können sich doch die Membra einer Commun den Aussprüchen unter sich freywillig unterwerfen, und pœnas conventionales eingehen, welche Jüdische Bann-Strafe, wie Seldenus *de Synedriis lib. I. Cap. 7. pag. 56.* meldet, eine Beraubung des Rechts der Gemeinschafft gewesen, so entweder in einer persöhnlichem und sichtbaren bestanden, die den Gottesdienst oder Weltliche Hän-

del, oder alle beyde zugleich angegangen, und ist denienigen wiederfahren, die gesündiget hatten, oder die man vor Sünder gehalten, durch welche Beraubung Sie von der Gesellschafft, auch Essen und Trincken abgesondert worden, worzu noch gewisse Verwünschungen gekommen, doch also, daß, nachdem Sie sich geändert und gebessert, Sie von allen [illegible]der loß gezehlet werden konten. Man [illegible]et auch dahero, daß wenn schon der Jüdische Bann in so weit, als der Consensus in pœnam conventionalem da gewesen, seine Gültigkeit hatte, dennoch, wenn der, welchen man in Bann thun wollen, sich hartnäckig erwiesen, und die Obrigkeit auf seiner Seite gehabt, damit nicht verfahren werden mögen. In Betracht es alles auf der hohen Obrigkeit Willen angekommen; Und wann dieses verbothen, die Jüden pariren müssen.

Wie der Kirchen-Bann unter den ersten Christen beybehalten worden.

§. 16. Bey dem Ursprung des Christenthumbs seind bekannter massen die ersten Gläubigen aus den Jüden gewesen, welche, ob Sie wohl der Lehre Christi beygefallen, dennoch verschiedenes von den Jüdischen Gebräuchen, welche als Mittel-Dinge anzusehen waren, beybehalten. Unter solchen hat sich auch der Bann befunden, wie denn vorallegirter Seldenus anführet, daß zu der Apostel Zeiten kein anderer Bann unter den Gläubigen in Ubung gestanden, als der Jüdische.

§. 17.

§. 17. Daß unter den ersten Christen der Bann gebräuchlich gewesen, wird wohl Niemand in Zweifel ziehen. Ob aber Christus selbst seinen Jüngern den Bann anbefohlen? ist eine andere Frage. Die meisten bejahen zwar solches, aber ihr Assertum stehet ohne Grund.

Ob Christus selbst seinen Jüngern den Bann anbefohlen?

§. 18. Die Bann-Freunde allegiren zwar die Worte Christi Matth. XVIII. v. 15. 16. & 17. welche also lauten: **Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin und straffe Ihn zwischen Dir und Ihm alleine; Höret Er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret Er dich nicht, so nimm einen oder zweene zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret Er die nicht, so sage es der Gemeinde; Höret Er die Gemeinde nicht, so halte Ihn als einen Heyden und Zöllner.** Welche letzte Passage also erkläret wird, daß ein solcher in den öffentlichen Kirchen-Bann gethan, und mithin aus der Kirchen gestossen werden solle. Allein, daß Christus in angezogenem Spruch den Bann nicht anbefohlen, ist in ältern und jüngern Zeiten zur Genüge dargethan worden. Schon Augustinus hat statuiret, daß obbenannte Worte Christi keinesweges von dem Bann auszudeuten wären, vielmehr hält Selbiger dafür, daß Christus von einem Vergleich zwischen Privat-Persohnen han-

In den Worten Christi Matth. XVIII. v. 15. 16. & 17. ist kein Bann-Befehl enthalten.

dele. Man kan berührte Worte gar füglich, quoad Privatos, auf zweyerley Arth interpretiren, als erstlich von der Brüderlichem Bestrafung, daß, wenn ein Bruder gegen einen andern Bruder sich etwa in einer Sache übereilet, der Læsus vorerst den Lædentem in gemein und allein bestrafen solle; Wenn Selbiger aber sich nicht giebt, so soll solches in Gegenwart zweyer oder dreyer Zeugen wiederhohlet werden, damit Er gleichsam schamroth werde; Wolte Er sich auch solcher gestalt nicht bewegen lassen, so solte man es ihrer vielen kund machen, damit dessen Unrecht auch bey der Gemeinde bekannt würde, welche den Lædenten vielleicht auf einen bessern Weg bringen könte. Wenn Er aber auch solche nicht hören wolte, so möchte der Læsus Ihn gehen lassen, wie andere Unglaubige und Gottlose, wie die Heyden und Zöllner, mit welchen kein Jüde vertraulich und brüderlich conversirte. In welcher Absicht auch Christus von den Pharisæern getadelt wurde, daß Er mit den Zöllnern und Sündern umbgienge. Sie fragten dahero seine Jünger: **Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern.**

Auch nicht in den Paulinischen Worten 1. Cor. VI. v. 1. & 4. ingleichen nicht in

§. 19. Nechst dem können auch die Worte Christi dahin gedeutet werden, wie Selbiger verlanget, daß die Gläubigen ihre Brüder, wenn Sie eine Sache zu Ihnen hätten, nicht also fort bey der Heydnischen Obrigkeit klagen

solten,

solten, wohin auch Paulus 1. Cor. VI. v. 1. & 4. zielet: Wie darf Jemand unter Euch, so Er einen Handel hat mit einem andern, hadern vor den Ungerechten, und nicht vor den Heiligen? Ihr aber, wenn Ihr über zeitlichen Gütern Sachen habt, so nehmet Ihr die, so bey der Gemeinde veracht sind, und setzet die zu Richtern. Euch zur Schande muß Ich das sagen. Ist so gar kein Weiser unter Euch? oder doch nicht einer, der da könte richten zwischen Bruder und Bruder? Sondern ein Bruder mit dem andern hadert, darzu vor den Unglaubigen, &c. Solchemnach solte man vorerst die Güte nach obigen Graden versuchen, und wenn solche nicht verfienge, so solte man dencken, man hätte mit einem Heyden oder Zöllner zu thun, und könne man alsdann Selbigen gar füglich vor der Heydnischen Obrigkeit verklagen. Hiernechst will man aus den Schlüsseln des Himmelreichs, so Christus Petro und andern Aposteln gegeben, den Kirchen-Bann herleiten. Denn da die Worte: Warlich Ich sage Euch: Was Ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was Ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn, so gleich auf obangezogene Worte: Halte Ihn vor einen Heyden oder Zöllner, folgen, so ist

den Schlüsseln des Himmelreichs.

von vielen dafür gehalten worden, daß sothane Schlüssel nicht füglicher als von dem Bann verstanden werden müsten. Wenn aber sothane Worte eigentlich betrachtet werden, so wird sich so fort zu Tage legen, daß darinnen kein Befehl von dem Kirchen-Bann enthalten: Zuförderst wird in Obacht zu ziehen seyn, daß die Worte Christi nicht lauten: **Welchen, oder wen Ihr binden werdet**, sondern Selbiger saget: **Was Ihr auf Erden binden werdet.** Woraus erhellet, daß Christus nicht von Personen, sondern von Sachen rede. Und ist der Sensus also zu formiren: Anfangs hat der Welt Heyland eine Methode vorgeschrieben, wie man sich bey brüderlichen Bestraffungen oder Streit-Händeln verhalten solle, daß man, nemlich, Einen, der sich nach der gemeinen und öffentlichen Warnung und Vorstellung nicht bessere, zu meiden hätte. Wolten aber diese Mittel nicht statt finden, so giebt Christus in den folgenden Worten: **Was Ihr auf Erden binden werdet** 2c. seinen Jüngern die Macht, andere Media, wie die Sache und Zeit solche erfordern möchten, zu verordnen, welche in dem Himmel bey Ihme so viel gelten solten, als wenn Er sie selbst befohlen hätte. Ja, posito, der Herr Christus habe mit solcher gegebenen Macht, die Sünde zu behalten, auch auf den Kirchen-Bann reflectiret; Wiewohl gewiß, daß in den ersteren

dreyen

dreyen Seculis, die Macht in Bann zu thun, aus solchen Worten nicht deduciret worden; So kan sich doch, ausser den Aposteln, Niemand, mit Bestande, die Macht, Sünde zu vergeben und zu behalten, attribuiren; In Betracht solche Macht denen Jüngern modo extraordinario ertheilet worden, welche auch Effectus extraordinarios gehabt.

Ob das Bann-Geboth aus Pauli Procedur contra den Blutschänder zu Corintho zu deduciren?

§. 20. Es will auch das Bann-Geboth mit dem Exempel des Apostels Pauli bestärcket werden, da Selbiger den Blutschänder zu Corintho, welcher seines Vaters Weib, und also seine Stieff-Mutter gehabt, dem Satan übergeben zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist seelig werde am Tage des Herrn JEsu. Da denn unter der Ubergebung dem Satan der grosse Kirchen-Bann verstanden werden soll. Die Worte lauten 1. Cor. V. v. 1. bis 5. also: **Es gehet ein gemein Geschrey, daß Hurerey unter Euch ist, und eine solche Hurerey, da auch die Heyden nicht von zu sagen wissen, daß Einer seines Vaters Weib habe. Und Ihr seyd aufgeblasen, und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf daß, der das Werck gethan hat, von Euch gethan würde. Ich zwar, als der Ich mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geiste gegenwärtig, habe schon als gegenwärtig beschlossen über den, der solches also gethan hat, in dem Nahmen Unsers**

sers Herrn JEsu Christi in eüer Versamlung mit meinem Geist, und mit der Krafft Unsers Herrn JEsu Christi Ihn zu übergeben dem Satan, zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist seelig werde am Tage des Herrn JEsu. Allein, wer dieses Paulinische Procedere mit ächten Gedancken betrachtet, wird denen, welche den Bann daraus beweisen wollen, keinen Beyfall geben. Ob unter dem in dem Grund-Text befindlichem Wort: ἐξαρθῆναι, welches in das Teutsche übersetzet worden: Von sich thun, der alte Jüdische Bann, dern sich die ersten Christen dann und wann bedienet, zu verstehen? wird gestritten. Einige halten dafür, daß Paulus auf sothanen Bann reflectiret; Hingegen stehen andere in der Meynung, wie Paulus von den Corinthiern nur verlanget, daß Sie sich von dem Blutschänder absondern, und keine genaue Bekanntschafft mit Ihme pflegen sollen. Posito aber, es würde von Paulo auf den Jüdischen Bann, den die ersten Christen beybehalten, reflectiret, so kan doch nicht gesaget werden, daß der Apostel den Blutschänder, durch die Ubergebung an den Satan, in den Bann gethan. Es erhellet auch, daß, unter der Traditione Satanæ, der Kirchen-Bann nicht verstanden werden möge, daraus, weiln Paulus auch diejenige dem Satan übergeben, welche nicht zur Christlichen Kirche gehöret, da doch

och Niemand mit dem Bann beleget wer-
en können, der nicht ein Glied der Kirchen
ewesen. In dem ersten Briefe Pauli an
en Timotheum Cap. I. v. 20. lieset man,
aß Selbiger Alexandrum, den Schmidt,
em Satan übergeben, welcher ein Jüde ge-
vesen, und also schon ausser der Kirchen ge-
tanden, mithin nicht erst daraus gestossen
verden dörffen. Vielmehr ist zu statuiren,
aß die Ubergebung an den Satan ein auss-
erordentliches Werck, und ein Privilegium
er Apostolischen Gewalt, gewesen, wohin
ie Kräffte der Kirchen nicht gelangen mö-
gen. Superat ea poteſtas, (seind Worte
Basnagii *in diſſert. ad illuſtr. antiq. Eccleſ. Tom.*
I. Annal. Diſſert. I. §. 3. pag. 475.) Eccleſiæ
vires, utpote Apoſtolicæ autoritatis privilegi-
um. Diejenigen Interpretes werden wohl die
Sache am besten getroffen haben, welche
vermeinen, daß dem Satan übergeben, so
viel bedeute, als auf eine wunderbare Arth
kranck machen; Und habe solchemnach Pau-
lus den Blutschänder, mit welchem die Co-
rinthier noch vertraulich umbgegangen, kranck
gemacht, damit Selbiger durch die daraus
entstandene Schmertzen gedemüthiget, und in
Ihm die brennende Begierde ausgelöschet wer-
den möchte. Wer von dieser Materie, den
Blutschänder betreffend, was mehrers lesen
will, der schlage die Streitschrifften auf,
welche deshalber zwischen dem Professor zu
Rostock,

Rostock, D. Fechten, und dem Autore der so genannten Hällischen neuen Bibliothec, an. 1712. gewechselt worden. Vid. cit. Neu. Biblioth. Part. XXI. & XXIX It. Herrn Licentiat Pertschens Tractat vom Recht des Kirchen-Bannes, Cap. 2. §. 14. sqq.

Bann unter den Jüden und Christen ist aus Mangel eigener Obrigkeitlichen Gewalt entstanden.

§. 21. Wie nun unter den Jüden der Bann aus Mangel eigener Obrigkeitlichen Gewalt enstanden, also geschah es auch unter den ersten Christen, indem Selbige, eines theils, obgedachter massen, aus den Jüden waren, und dahero verschiedene Jüdische Gebräuche, worunter, allem Vermuthen nach, der Bann gewesen, beybehielten, dann, anderntheils, ebenfalls keine eigentliche Obrigkeitliche Gewalt hatten, sondern vielmehr von den Heydnischen Kaysern, unter welchen Sie stunden, verfolget wurden. Es suchten die Heyden den ersten Christen allerhand Schandflecke anzukleben; Kein Bubenstück war so groß, daß Sie Ihnen nicht Schuld gaben; Dahero die Aufrichtung einer guten Zucht höchstnöthig. Und weiln anbey sothanen ersten Christen, der Heydnischen Verleumbdungen halber, nicht rathsam, über die bösen Membra ihrer Gemeinde vor der Heydnischen Obrigkeit zu klagen, so richteten Sie unter sich Verträge auf, und bemüheten sich, durch solche so viel zu erlangen, als was sonst durch Obrigkeitliche Gesetze erhalten wird. Plinius erwehnet

net solcher Verbindung in seinem an Kayser Trajanum abgelassenen Schreiben, darinnen Ihrer. Majest. derselbe von denen Anstalten der Christen, und der wieder Sie angestellten Inquisition, Bericht erstattet. Vid. Lib. X. Epist. 97. ibi: seque sacramento, (wodurch nichts anders, als eine genaue Verbindung, zu verstehen, indem die ersten Christen nicht geschworen,) non in scelus aliquod obstringere, sed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depositum appellati abnegarent.

Mangel eigener Iurisdiction giebt zu Pœnis conventionalibus Anlaß.

§. 22. Wie aber eine solche Verbindung den indentirten Zweck nicht erreichen kan, wenn man sich nicht zugleich einer Strafe vereiniget, mit welcher die Ubertretter beleget werden sollen: Also geschahe es auch unter den ersten Christen, welche, indem Sie keine eigene Iurisdiction hatten, die Transgressores nach den ordentlichen Gesetzen zu bestrafen, Pœnas conventionales solchergestalt errichteten, daß Sie dieienige, welche wieder die Verträge handelten, von ihrem GOttesdienst und andern Zusammenkünfften loco Pœnæ ausgeschlossen.

Diese Noth-Anstalten bekommen ein grösseres Ansehen, da die Heydnische Obrigkeit zum Christenthum getreten.

§. 23. Betrachtet man nun die Veranlassung zu sothanen Provisional-Verordnungen, so hätte der Bann und anderer unter den Christen vergliechene pœnæ conventionales aufhören sollen, so bald ihre Heydnische Obrigkeit das Christenthumb angenommen. Allein

Allein solches geschahe nicht, vielmehr bekamen nunmehro berührte Noth-Anstaltungen nicht allein ein grösseres Ansehen, sondern es wurde auch die so genannte Gewalt der Geistlichen Herren, durch der Regenten Unwißenheit in Staats-Sachen, was die Kirchen-Sachen anlanget, nach und nach vermehret, daß endlich fast das gantze Ius circa Sacra von der Potestate civili, wohin es secundum principia sana gehörig ist, abgerissen worden. Der erste Christliche Kayser war Constantinus M. welcher den Grund zu Deplumirung des Reichs-Adlers geleget. Denn als auf dem Concilio Nicæno vor höchstbesagtem Kayser die Bischöffe einander verklagten, einfolglich Ihre Maiest. vor ihren Richter erkannten, so hätten dieselbe sich ihrer Richterlichen Gewalt gebrauchen sollen; Solches geschahe aber nicht, und liessen Sie sich verlauten: Ihro gebühre nicht von dergleichen Sachen zu handeln, es müsten solche Dinge geistliche Richter haben.

Solcher gestalt ist der Kirchen-Bann nach und nach auf den höchsten Gipfel gestiegen.

§. 24. Nun ist leicht zu glauben, daß, bey so bewandten Umbständen, der Kirchen-Bann auf den höchsten Gipffel gestiegen, wiewohl es nicht auf einmahl, sondern nach und nach, von Seculo zu seculo, geschehen. Der seelige Herr Thomasius hat in seinem Bedencken über die Frage: **Wieweit ein Prediger gegen seinen Landes-Herrn, welcher zugleich** summus Episcopus **mit** ist,

ist, sich des Binde-Schlüssels bedienen könne? die Historie von Aufnahm und Wachsthum des Kirchen Banns summarisch folgender massen zusammen gezogen. Erstlich (lauten dessen Worte pag. 55.) häufften sich die Solennitæten bey dem Kirchen-Bann. Anstatt daß die Jüden mit Trompeten-Schall die Verbannung thaten, fieng man an bey denen ersten Christen solches bey angezündeten Lichtern und Lampen, und bey Läutung der Glocken, zu thun: Man brauchte so wohl bey dem grossen als kleinen Bann sich gewisser Formuln, die mehrentheils so prahlericht und GOttes-lästerig eingerichtet waren, als wenn die Clerisey, nach ihrem Gutbedüncken, GOtt selbst und die Heiligen Engel in ihrer Bothmäßigkeit hätten, und Ihnen befehlen könten, was sie nur wolten, und zwar dieses alles mit Anziehung zermarderter und geradebrechter Sprüche aus heiliger Schrifft, durch welche die Clerisey das arme Volck vom kleinsten bis zum grösten, bereden wolte, auch würcklich beredete, daß Ihnen unter dem Schein einer geistlichen Gewalt die Macht gegeben sey, auf weltliche Weiße en souverain und dergestalt zu tyrannisiren, daß kein Mensch darwieder murren dörffte.

Man fieng schon im vierdten und fünff-ten Seculo an, auch Kayserliche und Königliche Personen, als den Kayser Arcadium, und seine Gemahlin Eudoxiam zu excommuniciren, auch die Todten nicht zu verschonen, man thäte Mäuse, Ratten, Heuschrecken, Raupen, Elstern und andere Vögel, auch unbeseelte Dinge, als geschriebene Bücher, in Bann. Man fieng an, damit man nebst der so genannten Geistlichen auch die Weltliche Gewalt unter desto heiligerm Schein an sich ziehen möchte, den Kirchen-Bann auch in denen allerdings unstreitig Weltlichen Händeln zu brauchen. Man verwahrete die prætendirten Iura der Cleeisey mit grossem Eyfer, daß ia kein Weltlicher zugelassen würde, die Straffe des Kirchen-Bannes auszuüben, sondern daß dieses Geistliche Schwerdt, welches das weltliche schon ziemlich stumpf gemacht hatte, allein in den Händen der Clerisey bliebe. Und daß man auch von dieser, als Haupt, erkennet würde, maßete sich der Pabst das souveraine Recht an, in Sachen des Kirchen-Bann nach seinem Gefallen zu verfahren, nachdem vorher im fünfften Seculo sich auch nur ein schlechter Münch unterstanden hatte, Kayser Theodosium, den Jüngern, mit

nit erwünschtem Succeſs in Bann zu thun, mehrentheils aber das Bann-Recht hernach als das edelſte Stücke Iurisdictionis Eccleſiaſticæ betrachtet wurde. Und wenn man gleich aus denenſelben Zeiten gnugſame Leges und andere Documenta anführen kan, daß die Excommunicationes auch durch Weltliche, als Kayſer und Könige, geſchehen ſeyn, ſo pfleget man doch dergleichen Documenta dergeſtalt auszulegen, daß dieſes alles von der Weltlichem Obrigkeit bloß als Executoribus, geſchehen, die denen Schlüſſen der Cleriſey dadurch nur hülffliche Hand gebotten hätten. Man ſchreibe dem Kirchen-Bann, der, als obgedacht, ſeinem Urſprung nach, nichts als eine Weltliche Strafe war, immermehr und mehr Würckungen einer weltlichen Strafe zu, dergeſtalt, daß man ihn auch der Todtes-Strafe gleich achtete. Auguſtinus *Quæſt. 39. ſuper Deuteron.* Hoc nunc agit, inquit, in Eccleſia Excommunicatio, quod agebat tunc (tempore Legis Moſaicæ) interfectio. Dannenhero war leicht zu behaupten, daß, weil mit dem Todte alle Iura aufhören, alſo auch der verbannete Menſch alle ſeine Rechte und Gerechtigkeiten verlöhre, da denn hernach die Concluſion von ſich ſelbſt folgete, daß auch die verbanneten Könige und Kayſer ſo gut als

Abgesetzte anzusehen wären. Und wurde also die prætenditte geistliche Bestraffung, die, nach dem Vorgeben der Herren Geistlichen, nur geistliche Würckungen nach sich ziehen solte, in der That zu einem Abgrund gemacht, der alle Weltliche Rechte der Christen und alle Menschliche Actiones wegfrasse und verschlunge. Damit aber sowohl Herr als Knecht verblendet würde, den hierunter steckenden augenscheinlichen Betrug nicht zu sehen, lege man Ihnen viel von falschen und erdichteten Wundern vor, indem man die Leute beredete, als ob der Cörper eines in dem Kirchen-Bann gestorbenen Menschens nicht eher hätte verbrennen können, als bis Er von dem Clero die Absolution erhalten hätte. Vid. Selden. *de Synedriis lib. 1. cap. 10.* qui hactenus dicta latius probat & demonstrat. Oder als ob von einem in Bann gethanen auch die Hunde kein Stück Fleisch åssen, wie man von Ludovico Bavaro fabuliret.

Wie durch den Kirchen-Bann die Unterthanen von dem Nexu subdititio loßgezehlet worden.

§. 25. Woraus erhellet, daß der Kirchen-Bann nicht etwa nur gemeine Leute betroffen, vielmehr leget sich so viel zu Tage, daß man auch die höchsten Potentaten darein gethan, und Dero Unterthanen von dem Nexu subdititio zugleich loßgezehlet, also, daß die in Bann verfallenen Regenten in effectu nicht an-

ders als Mortui anzusehen gewesen. Vorher stunden die Päbste unter den Römischen Kaysern, in folgenden Zeiten aber rissen Sie sich nicht allein von sothaner Ober-Bothmäßigkeit loß, sondern brachten auch dieselbe selbst ziemlich unter ihren Fuß.

§. 26. Gleichwie aber die Kräffte eines Menschen mit dem ankommenden Alter ziemlich fallen; Also ist es auch mit dem Pabstthum in dessen Alter geschehen, welches mit dem 14ten Seculo seinen Anfang genommen. Eines theils, hat der unverschämte Geld-Geitz, und dann andern theils, die Excolirung der Litteratur, solches veranlasset. Den größten Druck aber haben die Evangelische Reformationes dem Pabstthum, auch mitten im Pabstthum, gegeben, wie denn nach selbigen die Papistischen Potentaten sich nicht mehr, wie vor diesem beschehen, bey der Nasse herumbführen lassen, und ist gewiß, daß, wenn die alten Päbste wieder aufstehen solten, Selbige eine gantz andere Politic würden lernen müssen.

Pabstthum fält, sonderlich durch die Evangelische Reformationes.

§. 27. Man hat sich dahero umb so mehr zu verwundern, daß obgeregter massen in jetzigen Zeiten das so genannte Officium Hildebrandinum in den Holl- und West-Frießländischen Landen, allwo, wie bekannt, die Evangelisch-Reformirte Religion Religio dominans ist, will wieder aufgewärmet werden, und zwar mit dem Beysatz, daß man die alte wieder alle Vernunfft lauffende darinn befindliche

Dahero man sich über obige Resuscitirung der Bann-Thesis von Aufhebung des Nexus subditii umb so mehr zu verwundern.

 Thesin,

Thesin, welche dahin gehet, wie der Bann eines darein verfallenen Römischen Kaysers Unterthanen von dem Ihrer Maj. geschwornen Eyd der Treue entbinde, als ein löbliches Werck, erhebt.

Römische Hof begehet auch dißfals, da die Constitutio Vnigenitus in den vereinigten Niederlanden eingeführet werden will, einen Fehler.

§. 28. Zu den Fehlern des Römischen Hofes gehöret ferner, daß man durch verschiedene Umbwege sich bemühet, die beschriebene Constitution Vnigenitus bey denen Römisch-Catholischen Einwohnern der vereinigten Niederlande einzuführen, da doch solche von vielen gescheuten Römisch-Catholischen selbst verworffen wird, und deren Annehmung fast nur nach dem Interesse eines jeden Staats sich reguliret.

Straff-Præcepta wieder die Publicirung sothaner gefährlichen Principiorum.

§. 29. Diesemnach haben die Herren Staaten in Holl- und West-Frießland wohl gethan, daß Sie sich den gefährlichen Principiis, welche von den Römisch-Catholischen Priestern in ihren Provincien dociret werden wollen, opponiren, und die Resolution gefasset, diejenige, welche dergleichen gefährliche Lehren, entweder mündlich, oder durch den Druck, publiciren, zur Strafe zu ziehen.

Wie ein jeder Catholischer Priester von der Weltlichen Obrigkeit zu autorisiren.

§. 30. Notabel ist, daß insonderheit die Propalirung der gefährlichen Lehre von der unumbschränckter Gewalt der Päbste, dern Sie sich, nicht allein in Religions- sondern auch das weltliche Regiment betreffenden Sachen unternehmen, verbothen, und damit desto besser nachgelebet werden möchte, gute Anstal-

orgekehret wird. Worzu zuförderst gehöret, daß kein Priester, Catholischer Religion, den Gottesdienst oder andere Actus Sacros verrichten solle, der nicht von der Weltlichem Obrigkeit unter gewissen Requisitis darzu authorisiret.

§. 31. Hierneben giebt der dritte Articul des zweyten Mandats, welches wieder die Loßzehung der Unterthanen von ihrer Pflicht und Eyd gegen eine der Ketzerey beschuldigte Obrigkeit gerichtet ist, zu Erörterung der Frage: *An Hæresis sit crimen?* Anlaß, da denn zu gedencken, daß die Ketzerey, nach der gemeinstem Bedeutung, eine irrige Lehre, und also an und vor sich ein Obiectum Intellectus, mithin keinem Imperio unterworffen ist. Da nun die Crimina straffbahr, und Actiones, die vom Willen dependiren, begreifen, so ist das Decisum leicht zu finden, daß die Hæresis nicht unter die Crimina zu rechnen.

Hæresis ist ein Objectum Intellectus, und also dem Imperio nicht unterworffen.

§. 32. Hingegen, was von dem Willen herrühret, ob es schon Glaubens-Sachen sind, stehet unter der Diiudicatur der Landes-Obrigkeit, dahero bey denen in dem allegirten §. 3. befindlichem Satze wohl zu distinguiren, ob selbige vom Intellectu oder Voluntate dependiren.

Hingegen seind die Objecta Voluntatis der Landes-Obrigkeit Dijudicatur Subject.

§. 33. Daß die Catholischen Priester, welche in Holl- und West-Frießland Erlaubniß zum Predigt-Ambt verlangen, an Eydes statt sich erklähren sollen, wie Sie einen Abscheu vor der Meynung derer trügen,

Erleuterung ratione Objectorum Intellectus & Voluntatis in Glaubens-Sachen.

gen, welche lehren, daß der Pabst oder einige Geistliche Hoheit, die Gewalt habe, die Unterthanen, unter dem Vorwand der Ketzerey, oder umb einiger andern Ursache willen, von dem Eyd und Gehorsam, welchen Sie dem Weltlichem Regiment schuldig sind, zu entladen und ledig zu sprechen, und daß man keine Treue noch Gehorsam demjenigen schuldig, welcher in dem Bann oder ausser dem Schooß der Catholischen Kirchen sey, ist nicht unrecht, massen man versichert seyn müssen, daß Sie der wiedrigem Lehre nicht zugethan, denn sonst Selbige keine Erlaubniß zum Predigt-Ambte erhalten würden. Welch Ansinnen seine Absicht nicht auf den Intellectum, sondern nur auf Voluntatem nimbt; Dahero ein anders wäre, wenn man denen Clericis, welche das Contrarium statuiren, auflegen wolte, solch contrarium zu verlassen, und obiger wieder den Pabst und den Bann declarirten Lehre beyzupflichten, als welche Auflage auf den Intellectum, der dem Imperio des Regenten nicht subject, gehet.

Lehrer seind schuldig, ihrer Gemeinde ächte Lehren beyzubringen.

§. 34. Ist nun ein Lehrer der ächtem Lehre zugethan, so kan Selbiger auch angewiesen werden, sothane Lehre denen Gliedern seiner Gemeinde einzuprägen, und Sie so wohl durch ihr Exempel, als ihre Lehre, zu dem Gehorsam gegen ihre Obrigkeit anzumahnen; In Betracht ein solches ihr Ambt,

worzu

worzu Sie angenommen, erfordert, und man Sie sonst, wenn Sie solches zu thun Bedencken trügen, nicht angenommen haben würde.

Einschrenckung der Legatorum ad pias causas.

§. 35. Können Landes-Herren Legata ad pias causas, befundenen Umbständen nach, einziehen, und sonst zu der Republic Bestem anwenden, so wird Ihnen auch erlaubet seyn, wegen dergleichen Legatorum, gewisse Verbothe zu publiciren; In welcher Absicht die Herren Staaten von Holl- und West-Frießland nicht unrecht gethan, daß Sie, respectu ihrer Lande, vorbenannten Veranstaltungen eine Inhibition beygefüget, wiewohl selbige nicht insgemein beschehen, sondern auf auswärtige Lande restringiret worden.

Lex prohibitiva ist ohne Beysetzung einer Strafe ein Non-Ens morale.

§. 36. Ein Lex prohibitiva ohne Beysetzung einer Straffe ist wie ein Non-Ens morale; Dahero mehr hochbenannte Herren Staaten der Nothdurfft befunden, auf die Ubertretungen gewisse Straffen, welche bald auf Geld, bald auf Gefängniß, bald auf Landes-Verweisung gerichtet sind, zu determiniren.

Demonstrirung, daß bey Non-Declaration und Non-Subscription ein Objectum Voluntatis vorhanden.

§. 37. Man kan zwar, da auf die Non-Declaration und Non-Subscription die Straffe der Landes-Verweisung gesetzet worden, auf die Gedancken fallen, ob gehe das Obiectum den Intellectum an, welcher sub Imperio civili nicht stehet, allein, wenn man die Verba Man-

 dati

dati eigentlich betrachtet, wird es zu Tage legen, daß ein Obiectum Voluntatis vorhanden. Zur Declaration und Unterschrifft kan kein Priester gezwungen werden, und damit keiner von Selbiger mit der Declaration und Unterschrifft übereilet werden möchte, so hat man Selbigen eine Monats-Frist darzu gesetzet. Will nun ein Priester bey seinem Ambte bleiben, so muß derselbe binnen benannter Frist subscribiren, träget Er aber, solches zu thun, Bedencken, so hat Er sein Ambt niederzulegen; Thut aber Einer solches nicht, und bleibet doch bey seinem Ambte, die contraire Lehre annoch führend, so kan Selbiger allerdings, wegen seines Ungehorsambs, zur Straffe gezogen werden.

CAP. VI.

Von den fernern Irrungen zwischen des Herrn Fürstens zu Ost-Frießland Fürstl. Durchl. und Dero Stadt Embden, wegen sothaner Stadt Recursus ad Exteros, sonderlich die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande.

§. I.

General-Staaten improbiren den von der Ost-Friesischem Stadt Embden an Sie genommenen Recurs.

Die Ost-Frießländische Stadt Embden, wenn Selbige mit ihrem Landes-Fürsten in Irrung verfället, hat in Regula ihren Recursum ad Exteros, sonderlich die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, genommen, und Selbige umb Garantie

tie und Schutz angeruffen, diese aber, weiln die Römischen Kaysere so wohl, als die Landes-Herren selbst, sich darwieder opponiret, seind mit ihrer Garantie und Schutz-Leistung, dann und wann, behutsam gegangen, wie Sie denn, was die letzteren Irrungen concerniret, vermittelst einer Resolution de dato 19. Febr. 1726. der Stadt Embden die gebethene Garantie abgeschlagen, ihre Thätlichkeiten improbiret, und Sie zu deren Abschaffung ermahnet, inmassen sothane Resolution Cap. 3. des dritten Theils unser so genannten Iuristisch-Historischen Electorum, in forma, nebst denen darzu gehörigen Beylagen, communiciret worden.

Embden continuiret sothanen Recurs, wiewohl ohne den gewünschten Effect.

§. 2. Nun hätte man vermeynen sollen, es würde die Stadt Embden sich den Kayserl. Patenten und Decreten submittiret haben, allein Selbige ist in ihrem Ungehorsam beharret, und hat bey hochbesagten Herren General-Staaten wieder angeregte Kays. Verfügungen militarische Assistenz gesuchet, wovon nachstehende Documenta genugsame Nachricht ertheilen, woraus zugleich erhellet, daß, ex parte der Herren General-Staaten, nichts weiter resolviret worden, als solche Implorationes Dero Deputirten zu denen Ost-Friesischen Sachen zuzustellen, daß Selbige, mit und nebst einigen Herren Committirten aus dem Rath vom Staat, welche Sie selbst zu nominiren hätten, die Sachen untersuchen, examiniren, und darauf Bericht erstatten möchten. Num. I.

Num. I.

Translatirter Extractus aus dem Register der Resolutionum der Hochmögenden Herren Staaten-General, der vereinigten Nieder-Landen, die von der Stadt Embden bey denenselben gesuchte militarische Assistenz wieder die Kayserliche Patentes und Decreta betreffend, de dato Sabbathi, den 3. Augusti 1726.

JSt eingekommen ein zu Embden den 30. vorigen Monaths datirtes, den gegenwärtigen Zustand der Sachen betreffendes Antwort-Schreiben, auf Ihro Hochmögenden Schreiben vom 23ten vorhero, von Bürger-Meister und Rath daselbst, darinn Sie Ihro Hochmögenden umb Garantie und Assistenz ersuchen. Nachdem darüber deliberiret worden, ist gut gefunden und resolviret, daß von diesem Schreiben eine Abschrifft denen Herren von Torck, und andern Ihro Hochmögenden Deputirten zu denen Ost-Friesischen Sachen solle zugestellet werden, umb mit und nebst einigen Herren Committirten aus dem Rath vom Staat, welche Ihro Edl. selbst zu nominiren hätten, zu untersuchen, zu examiniren, und von allem hier in der Versamblung Bericht zu erstatten.

No. II.

Extract aus dem Register der Resolutionum der Hochmögenden Herren Staaten-General der vereinigten Nieder-Landen, de dato Martis den 6. Aug. 1726.

JSt eingekommen ein Schreiben von Bürgermeister und Rath der Stadt Embden d.

d. Emb-

d. Embden den 2ten des jeztlauffenden Monats nebst einigen Beylagen, und unter anderm einem gedruckten Exemplar von einem Kayserlichen Patente, darinn die von Embden, und die es mit Ihnen halten, für Rebellen declariret, und alle Reichs-Stände wieder Selbige excitiret werden, mit nochmahligem Ersuchen umb Ihro Hochmögenden würckliche Assistenz. Noch ist eingekommen ein zweytes Schreiben von Selbigen unter vorigem Dato, darinn Sie nochmahln umb ein Anlehn von Geld zu Behuff einiger zumachenden Fortifications-Wercke Ansuchung thun, gegen solche Obligationen, als Ihro Hochmögenden gut finden würden. Nachdem darüber deliberiret worden, ist gut gefunden und resolviret, daß von vorbesagtem Schreiben eine Abschrifft dem Herrn von Torck, und andern Ihro Hochmögenden Deputirten zu denen Ost-Friesischen Sachen solle zugestellet werden, umb mit, nebst einigen Herren Committirten aus dem Rath vom Staat, welche Ihro Edlen selbst zu nominiren hätten, zu untersuchen, zu examiniren, und von allem hier in der Versammlung Bericht zu erstatten.

Num. III.

Extract aus dem Register der Resolutionum der Hochmögenden Herren Staaten-General der vereinigten Niederlanden, de dato Sabbathi, den 10. Aug. 1726.

ISt von Bürger-Meistern und Rath der Stadt Embden ein den 6ten dieses lauffenden Monaths daselbst datirtes Schreiben eingekommen, nebst einigen Beylagen, darin Sie Ihro Hochmögenden dem gefährlichen Zustand, in

in welchem Sie sich befunden, vorstellen, und nochmahls umb Ihro Hochmögenden thätliche Assistenz bitten. Nachdem darüber deliberiret worden, ist gut befunden und beschloßen, daß von vorbesagtem Schreiben eine Abschrifft dem Herrn von Lintelo, und andern Ihro Hochmögenden Deputirten zu denen Ost-Friesischen Sachen solle zugestellet werden, umb mit, und nebst einigen Herren Committirten aus dem Rath vom Staat, welche Ihro Edlen selbst zu nominiren hätten, zu untersuchen, zu examiniren, und von allem hier in der Versammlung Bericht zu erstatten.

Num. IV.

Extract aus dem Register der Resolutionum der Hochmögenden Herren Staaten-General der vereinigten Niederlanden, de dato Martis 13. August. 1726.

Sind eingekommen zweene Briefe von Bürgermeistern und Rath der Stadt Embden den 9ten dieses lauffenden Monaths, in deren ersterem dieselbe nochmahls Ihro Hochmögenden umb thätliche Assistenz, und im letztern umb ein Geld-Anlehn, zu Fortifications-Wercken ersuchen. Nachdem darüber deliberiret worden, ist gut gefunden und resolviret, daß von vorbesagten Briefen Abschrifft dem Herrn von Lintelo, und andern Ihro Hochmögenden Deputirten, zu denen Ost-Friesischen Sachen sollen zugestellet werden, umb mit, und nebst einigen Herren Committirten, aus dem Rath vom Staat, welche Ihro Edlen selbst zu nominiren hätten, zu untersuchen, zu examiniren, und von allem hier in der Versamblung Bericht zu erstatten.

Num.

Num. V.

Extract aus dem Register der Resolutionum Ihro Hochmögenden den Herren Staaten-General der vereinigten Niederlande, de dato Martis den 20 Aug. 1726.

HAt man zwey Briefe von Bürgermeister und Rath der Stadt Embden, davon der erste den 13ten und der andere den 16ten dieses lauffenden Monaths geschrieben ist, empfangen, worinnen von dem Zustand der Sachen in Ost-Frießland Nachricht gegeben wird, und hat der lezte zu Beylagen die Kayserliche Patenten, welche aufs neue gegen die Stadt Embden, und die es mit Ihr halten, publiciret sind: Sie ersuchen derohalben nochmalen um Ihro Hochmögenden reelle Assistenz. Nachdem darüber deliberiret worden, ist gut gefunden und resolviret, daß von diesem Schreiben und deren Beylagen eine Abschrifft dem Herrn von Lintelo, und andern Ihro Hochmögenden Deputirten zu denen Ost-Friesischen Sachen solle zu Handen bestellet werden, umb mit und nebst einigen Herren Committirten, aus dem Rath vom Staat, welche Ihro Edlen selbst zu nominiren hätten, zu untersuchen, zu examiniren, und von allem hier in der Versammlung Bericht zu erstatten.

Num. VI.

Extract aus dem Register der Resolutionum Ihro Hochmögenden der Herren Staaten-General der vereinigten Niederlanden, de dato Jovis den 22. Aug. 1726.

IST eingekommen ein zu Embden den 18ten dieses lauffenden Monaths datirtes Schreiben

ben von Bürger-Meistern und Rath daselbst worinn Sie sich auf ihre vorige Schreiben vom 13ten und 16ten wegen der von neuem publicirten Kayserlichen Patenten vom 9ten Juni dieses Jahres beziehen, und dabey eine translatirte Abschrifft eines Briefes senden, so ein Man von ihrer Gegen-Parthey geschrieben, und worinn zu verstehen gegeben wird, daß der Herr Chur-Fürst zu Cölln, als Bischoff zu Münster, und das Dohm-Capitul daselbst, die von dem Kayser aufgetragene Execution angenommen hätten, und zu dem Ende einige Trouppen nach Ost-Frießland senden würden. Ersuchen demnach Ihro Hochmögenden umb reelle Assistenz. Nachdem darüber deliberiret worden, ist gut gefunden und resolviret, daß von diesem Schreiben, und deren Beylagen eine Abschrifft dem Herrn von Lintelo und andern Ihro Hochmögenden Deputirten zu denen Ost-Friesischen Sachen solle zu Handen gestellet werden, umb mit und nebst einigen Herren Committirten aus dem Rath vom Staat, welche Ihro Edlen selbst zu nominiren hätten, zu untersuchen, zu examiniren, und von allem hier in der Versammlung Bericht zu erstatten.

Num. VII.

Extract aus dem Register Ihro Hochmögenden Resolutionum, de dato Sabbathi, den 24 August. 1726.

JSt von Bürgermeister und Rath der Stadt Embden ein Schreiben vom 20ten dieses lauffenden Monaths eingekommen, welchem beygelegt ist, eine gedruckte accord-mäßige Justification, oder Unterscheid zwischen den neuen

Kay-

Kayserlichen Decreten, und Ost-Friesischen Landes-Accorden, so wohl auch ein Scriptum von dem Rechte Ihro Hochmögenden Garantie: Und ersuchen Sie aus angeführten Ursachen Ihro Hochmögende nochmahls um schleunige Assistenz. Nachdem darüber deliberiret worden, ist gut gefunden und resolvirt, daß von diesem Schreiben und deren Beylagen, eine Abschrifft dem Herrn von Lintelo, und andern Ihro Hochmögenden Deputirten zu denen Ost-Friesischen Sachen solle zu Handen gestellet werden, um mit und nebst einigen Herren Committirten aus dem Rath vom Staat, welche Ihro Edlen selbst zu nominiren hätten, zu untersuchen, zu examiniren, und von allem hier in der Versammlung Bericht zu erstatten.

Num. VIII.

Extract aus dem Register der Resolutionum Ihro Hochmögenden der Herren General-Staaten, de dato Sabbathi, d. 31. August. 1726.

ISt ein von Bürger-Meister und Rath der Stadt Embden den 27ten dieses lauffenden Monaths datirtes Schreiben eingelauffen, so eine Dancksagung für die den 19. ejusdem von Ihro Hochmögenden in denen Ost-Friesischen Sachen genommene Resolution in sich hält, ersuchen anbey, denen Commendanten zu Embden und Leerohrt, eventuale Ordre zu ertheilen, umb im Falle einiger anmarchirenden Executions-Trouppen, das platte Land mit Staatischen Trouppen zu decken, die verhypothesirte Pfacht-Comtoiren in Possession zu nehmen, und das Collegium zu Embden in seiner gegenwär-

tigem Possession zu mainteniren, wie breiter in vorgedachtem Schreiben zu ersehen: Als hierob deliberiret worden, ist gut befunden und beschloßen, daß eine Abschrifft des vorgedachten Schreibens, dem Herrn von Lintelo, und andern Ihro Hochmögenden zu denen Ost-Friesischen Sachen Deputirten solle eingehändiget werden, umb mit und nebst einigen Herren Committirten aus dem Rath vom Staat, welche Ihro Edelmögenden selber zu nominiren hätten, zu untersuchen, zu examiniren, und von allem hier in der Versammlung Bericht zu erstatten.

Num. IX.

Extract aus dem Register der Resolutionum von Ihro Hochmögenden, denen Herren General-Staaten, daraus zu ersehen ist, mit welchen Unwarheiten denenselben von der Stadt Embden vorgebracht sey, als wenn die gesamte Ost-Friesische Ritterschafft mit ihrem aufrührischen Wesen einig sey, sub dato Sabbathi den 28. Septembris 1726.

JSt ein Schreiben sub dato den 24ten Septembr. von Bürgermeister und Rath der Stadt Embden mit einem Protocoll, so von der Ritterschafft auf ihrer Versammlung zu Norden gehalten, eingelauffen, und soll solches Protocoll zum Beweiß dienen, daß die gemeldte Ritterschafft mit der Stadt Embden, und denen die es mit ihr halten, wegen der gegenwärtigen Landes-Differentien in Ost-Frießland, einig sey; Sie ersuchen in solchem Schreiben nochmahls Ihro Hochmögenden Assistenz.

Nach-

Nachdem hierüber deliberiret, ist gut gefunden, Copey von solchem Schreiben dem Herrn von Lincelo und andern Ihro Hochmögenden Deputirten zu denen Sachen von Ost-Frießland zuzustellen, umb mit und nebst einigen Herren aus dem Rathe vom Staat, so Sie selbst zu nominiren haben, den Einhalt davon zu examiniren, und von allem der hiesigen Versammlung Bericht zu thun.

§. 3. Hiernechst ist bekannt, daß Kayserliche subdelegirte Commissarii in Ost-Frießland subsistiren. Da nun in obangeregtem 1626. Jahre zwischen Selbigen und den Herren General-Staaten, wegen sothaner und anderer Ost-Frießländische differentien, einige Schreiben gewechselt werden, so kan man solche in folgenden Abdrücken lesen.

Was der Ost-Frießländisch. Händel halber zwischen der Kayserl. Commission und den Herren General-Staaten vorgegangen.

Num. I.

Der subdelegirten Kayserl. Commission Schreiben an Ihre Hochmögende, die Herren Staaten-General, de dato 6ten August. 1726.

Hochmögende Herren!

Ew. Hochmögende haben Uns die Ehre gethan, durch Dero vor einiger Zeit alhier gewesenen Committirten den Herrn Baron Lewe von Aduart, Uns ein und anders wegen der allhiesigen Landes-Differentien vorstellen zu lassen, es wird auch derselbe referiret haben, was vor Hochachtung gegen Ew. Hochmögenden Wir bezeuget, und wie Wir auf deßen Anbringen, Uns zu allem, was nur hierunter in Unserer

Macht und Disposition beruhen möchte, willigst offeriret haben, da Wir ohnedem vermöge derer Uns ertheilten aller- und gnädigsten Instructionen verbunden, zu Befriedigung derer, von Deroselben Unterthanen, denen hiesigen Land-Ständen vorgeschoßenen Capitalien, und derer davon rückständigen Zinßen alle Sorgfalt vorzukehren, auch Dero bestellten Hebern möglichste Beförderung, Hülffe und Handhabung zu erzeigen, als wohin Wir insonderheit noch lezthin in denen unterm 18ten Ianuar. und 9ten Iunii a. c. ertheilten allerhöchsten Kayserlichen Resolutionen laut Lit. A. B. & C. aufs nachdrücklichste angewiesen werden.

Ewr. Hochmögende können auch versichert seyn, daß Wir währender Unserer Commission an Uns nichts, was zu dessen Effectuirung gereichen mögen, erwinden lassen, wie Wir denn gleich anfangs auf dem im August. 1724. gehaltenen allgemeinen Land-Tage derer Löblichen Land-Stände bedencken, besage der Beyfuge sub D. deswegen erfordert, auch nachgehends bey dem im August. 1725. zu Einwilligung derer hierzu und sonst erforderlichen Schatzungen, Commissions-wegen, ausgeschriebenem Land-Tage, daß zu solchem Ende ein erkleckliches ausgeworffen werden möchte, in der Commissarischem Proposition vom 15ten ejusdem, laut des daraus beygefügten Extracts sub E. denen Löblichen darzu beruffenen gehorsamen Ständen eifferigst recommendiret: Und gleich wie die letzteren darunter das ihrige gethan, und zu denen von der vorherigen Schatzungen noch ausgestandenen vielen Restanten,

wel-

welche aber wegen der noch immer anhaltenden Landes-Unruhe nicht völlig eingetrieben werden mögen, das nöthige damahls ferner bewilliget, also wird bey Ewr. Hochmögenden hoffentlich noch in gütigem Andencken ruhen, daß die Neue autoritate Cæsarea bestellte, und von Ihro Kayserl. Majestät allergnädigst confirmirte Administratores zur Bezahlung einen guten Anfang gemachet, und vermöge des Extracts sub F. im 1725tem Jahre auf Abschlag derer gefälligen Zinßen, eine Summe von 10937. fl. Holländ. abgeführet haben, wie Sie denn abermahls im Begriff sind, einen Wechsel von 1400. fl. Holländ. welche von denen gehorsamen Eingesessenen annoch eingekommen, an den Herrn General-Empfanger Hogendorp zu übermachen. Es wurde auch, ohngeachtet die vorige Administratores denenselben an aufgeschwollenen Zinßen, von denen in Holland und sonst aufgenommenen Capitalien so wohl an andern Schulden und Oneribus, so Sie von denen eingetriebenen Schatzungen nach und nach abtragen sollen, ein großes zur Last gelassen haben, keine Schwürigkeit gewesen seyn, den Rückstand an Capital und Interesse in den gehörigen Terminen ordentlich zu bezahlen, wenn Sie nicht von ermeldten vorigen Administratoren gewaltsamer Weiße in der Hebung gehindert worden, als welche, wie Ew. Hochmögenden ohne weitläufftigem Aufführen bekannt, nebst der Stadt Embden, den noch immer fortwehrenden Landes-verderblichen Tumult erreget, die austräglichste Comtoirs de facto an sich gezogen, die Contribuenten einiger Aembter von Erlegung derer Schatzungen abgehalten, andere aber durch die beschehene

Spoliationes dazu untüchtig gemachet, und alles dadurch in die größte Confusion gebracht haben. Und werden Ew. Hochmögende sonder Zweifel von Dero Empfängern allbereit berichtet seyn, welchergestalt Sie insonderheit mit denen aus der von Ihnen occupirten Leerer-Klufft, (ohngeachtet solche bey dem Neuen Collegio alhier vor 17150. verheuret gewesen) im vorigen halben Jahre erhobenen Accisen umbgegangen, und wie wenig davon denen unter Ew. Hochmögenden gesessenen Creditoren, denen selbige doch verpfändet, zu gute gekommen, als weswegen Wir Uns allenfalls auf das, von denen neuen Administratoren bey Uns übergebene, und unsern sub G. hierbey gehenden Patenten beygedruckte Memorial beziehen.

So weisen auch die Nachrichten sub H. daß da die ersteren wieder alles Kayserliche und Commissarische Verboth, jüngsthin abermahls einer Pfacht-Verheurung in Embden sich unternommen, die Pfachten dabey von Ihnen bey weitem so hoch nicht als bey dem Neuen Collegio zu Aurich ausgebracht worden, welches Wir derer Neuen Administratoren hierunter bezeigten Desinteressement billig zuschreiben müssen.

Ewr. Hochmögende können auch denen leztern zutrauen, daß wenn das Land nur einiger maßen von der bisherigen Unruhe befreyet seyn wird, Sie, als redliche Leute, alles, was zu völliger Befriedigung angezogener Creditorum, und zu Retablirung des so sehr geschwächten Landes-Credits gereichen mag, nach Vermögen thun werden.

Nur

Nur müßen Wir hierbey bedauren, daß derselben gute Intention von denen vorigen Administratoren bis dato noch überall gehindert werde, inmaßen dieselbe nebst der Stadt Embden, und ihrem Anhange in ihren bisherigen Fried-brüchigen Thätlichkeiten noch immer fortfahren, und durch continuirliche Plünderungen, auch eigenmächtige Einlegung, und Exaction neuer Contributionen die Einwohner auf dem platten Lande gantz ruiniren, und die schuldige Abgaben aufzubringen, ausser Stand setzen. Wobey Wir insonderheit nicht unangeführt lassen können, daß bey dem allen man sich immer auf Euer Hochmögenden Protection beziehet, und Dero hohen Nahmen zu Verleitung der Eingeseßenen gegen Ihro Kayserl. Majestät und Dero allerhöchste Verordnungen, auch ihren vorgesetzten Erb-Ober- und Landes-Herrn mißbraucht, als wovon nicht nur der im Lande jüngsthin divulgirte Extract einiger, von Ewr. Hochmögenden, dem Angeben nach, genommenen Resolutionen sub I. sondern auch das noch vor wenig Tagen an den Magistrat und die qualificirte Bürgerschaft zu Norden, von denen vorigen Administratoren abgelassene sehr verfängliche Schreiben sub K. deutliche Proben geben, dasjenige, was hierunter mündlich, und unter der Hand täglich geschiehet, und genugsam zu erweisen stehet, nicht zu berühren. Nun sind zwar von Ewr. Hochmögenden hochberühmten Æquanimität und Iustiz-Eyfer Wir sattsam persvadirt, daß Sie solche unerhörte Thathandlungen in keine Wege approbiren, vielweniger denen Renitenten wieder Ihro Kayserliche Majestät als

Obristen Richters im Reiche, allergerechteste Verordnungen, die Hand biethen werden, es hat Uns auch der Herr Baron Levve von Aduart, daß die Intention nicht sey, Ihro Kayserlichen Majestät Ober-Richterlichem Ambte im geringsten zu nahe zu treten, oder Dero Decreta zu enerviren, völlig versichert, weiln jedoch so viele Eingeseßene durch obige Ausstreuungen täglich irre gemachet werden, so haben Wir der Nothdurfft erachtet, Ewr. Hochmögenden solches gehorsambst zu erkennen zu geben, und Dieselbe zu ersuchen, daß Sie denen vorigen Administratoren, und der Stadt Embden, sich dergleichen zu unternehmen, ferner nicht gestatten, sondern Ihnen deswegen ernstliche Andeutung thun, im übrigen aber zu der subdelegirten Commission das Vertrauen haben mögen, daß Sie Niemanden zu gegründeten Beschwerden einigen Anlaß geben werde. Es ist Uns zwar nicht unbekannt, daß die Renitenten durch die Kayserliche Decreta gravirt zu seyn vorgeben; Wir haben auch dahero zum öfftern von Ihnen Specialia deswegen, und worinn ihren rechtmäßigen Privilegiis Eintrag geschehen, mit fundament anzuzeigen verlangt, auch allenfalls noch bey Einrichtung des Executions-Recessus auf ihre Erinnerungen, so weit solche erheblich, nach Befinden, zu reflectiren, Uns offeriret, sie haben sich aber hierüber niemahls gegen Uns gehörig heraus laßen wollen, und ihre wahre Intention ist, allem Ansehen nach, hiebey dahin gerichtet gewesen, durch solche General-Asserta von Verlichrung der Freyheit, den gemeinen Mann aufzubringen.

Und

Und ob Wir Uns wohl erinnern, daß Ew. Hochmögende jederzeit vor das vorträglichste gehalten, die Sache durch einen gütlichen Vergleich, worauf die vorige Administratores nebst der Stadt Embden ebenfalls ein- und andermahl angetragen, zu terminiren, Wir Uns auch vom Anfange her, alle Mühe gegeben haben, Ihro Fürstliche Durchlauchtigkeit und Dero Land-Stände der allerhöchsten Kayserlichen Intention gemäß, zu vereinigen, als zu welchem Ende Wir schon im Augusto 1724. aufm Land-Tage, derer Stände Erklährung über die zum Vergleiche von Ihro Kayserliche Majestät ausgesetzte Puncte erfordert, auch nach der Zeit dazu weitere Veranlaßung gethan, umb dadurch den Weg zu bahnen, auch aus denen decidirten Puncten desto beßer zu kommen, so ist doch auch dieses alles vergebens gewesen, und die Stadt Embden hat die deswegen anberaumten Terminen fruchtloß gemacht. Wie nun daraus allenthalben erscheinet, daß es denen vorigen Administratoren, und der Stadt Embden mit dem gesuchten gütlichen Vergleiche niemahls ein rechter Ernst, sondern es damit nur auf längern Auffenthalt der Sache angesehen gewesen, dieselben auch sonsten an Gleich und Recht, wie Sie solches schon in vorigen Zeiten, und besonders anno 1682. bekandter maßen gegen Ewr. Hochmögende selbst bewiesen, sich keines weges begnügen, sondern es in allen bey ihren bisherigen Anmaßungen, Mißbräuchen und Unordnungen gelaßen wissen wollen, widrigeu Falls aber sich de facto, und durch das zum Auffstand gebrachte Land-Volck dabey selbst zu mainteni-

ren gedencken; Also leben zu Ew. Hochmögenden Wir der gehorsambsten Hoffnung, Sie werden dergleichen Leuten fernerhin kein Gehör geben, sondern Sie von sich ab- und an Uns, die Kayserliche subdelegirte Commission verweisen. Es ist solches denen vorigen von Ewer Hochmögenden unterm 22. Februar. und 16. Julii 1726. genommenen Resolutionen, darinn Sie deren hiesigen Renitenten Thätlichkeiten improbiret, und Ihnen keine Assistenz zu leisten, auch sich ausser der Sache zu halten declariret, gemäß, und Wir versichern Ewr. Hochmögende dagegen nochmahls, daß Wir in allem möglichste Moderation gebrauchen werden. Die Wir übrigens mit Wiederhohlung Unsers obigen Suchens, mit allem ersinnlichen Respecte verbleiben

Ewr. Hochmögenden

Aurich, den 6. Aug.
1726.

Gehorsambst-ergebenste,
Königlich-Pohlnische und Churfürstlich-Sächsische rc. rc.

Georg Gottlieb Ritter.
Johann Joachim Roeber.

Num. II.

Der Herren General-Staaten Antwort-Schreiben an die zu Aurich anwesende Kayserliche subdelegirte Commissarien, de dato 19. Aug. 1726. aus dem Niederländischen ins Hochteutsche translatirt.

Edle,

Edle, Ehrenveste, Hochgelehrte, Weiße, Vorsichtige Herren!

WIr haben vor wenig Tagen Deroselben Schreiben vom 6tem dieses lauffenden Monaths wegen der gegenwärtigen differentien, die Ost-Frießland beunruhigen, empfangen, Wir haben daraus gerne ersehen, daß dieselbe Uns die Iustiz thun von Uns versichert zu seyn, daß Wir die vorgenommene Feindseeligkeiten keines weges approbiren, Wir haben aber daraus zugleich auch ersehen, daß von Denenselben Unsere Meynung, so Wir in Unserm letztern Schreiben an den Herrn Fürsten von Ost-Frießland geäusert, ungleich begriffen ist, wenn daraus gezogen worden, als wann Unsere Meynung, Uns aus der Sache zu halten gewesen wäre. Es ist Uns ein so genannter Extract aus Unserm letzterm Schreiben an den Herrn Fürsten, welcher durch den Druck gemein gemachet seyn soll, gesandt, in welchem gantze und sehr wesentliche Periodi ausgelassen, welche Unserm Schreiben einen solchen Verstand geben können, so mit Unserer Meynung gantz nicht überein kommen, Dieselbe werden sonder Zweifel nichts anders als oberwehnten veränderten Extract gesehen haben, weil Sie sonst aus Unserm Schreiben selbst würden gesehen haben, daß dasselbe dahin gerichtet gewesen, umb den Herrn Fürsten zu überzeugen, daß ob Wir wohl aus mehr als einer bekannten Ursache Uns mit denen Differentien und Unlusten, welche Ost-Frießland beunruhigen, hätten bemühen können, Wir iedoch gemeynet wären, am besten zu thun, Uns daraus zu halten, und zu einen gütlichen Ver-

Vergleich anzurathen, Wir hätten aber, nachdem Sachen vorgefallen, welche, wie der Magistrat zu Embden und dieienigen, die es mit Ihnen hielten, nicht ohne viele Wahrscheinlichkeit vorgegeben, streitig wären mit denen Verträgen, wovon Wir Garanteurs wären, Unsere Conduite verändert, an denen differentien, worüber bey dem Kayserlichen Reichs-Hoff-Rathe zwischen Sr. Fürstl. Durchl. und denen Ständen Procefs geführet worden, und welche Wir in Absicht des Interesse Unsers Staats mit indifferenten Augen nicht ansehen können, keinen Theil zu nehmen. Allein Wir haben diese so moderate Aufführung darumb gehalten, weil Wir Uns mit der Hoffnung flattirten, daß der Fürst nach einen gütlichen Vergleich gehöret, und von dem vortheilhafften Ausschlage des Processus keinen andern Gebrauch würde gemachet haben, als die Ruhe, Einigkeit, und gute Ordnung in Ost-Frießland zu restituiren, und Uns Gelegenheit zu geben, solche Vorschläge zu thun, selbige zu unterstützen, und angenehm zu machen, darinn Sr. Fürstl. Durchl. alle redliche Satisfaction und Zufriedenheit finden würden. Es schmertzet Uns, daß Sr. Fürstl. Durchl. nicht geneigt seyn, die Gelegenheit und das Vergnügen Uns zu gönnen, wie solches breiter aus dem an den Fürsten geschriebenem und copeylich hie beygelegtem Briefe kan ersehen, und aus dessen Inhalt dieselbe schliessen werden, daß Unsere Meynung, die Unruhe von Ost-Frießland mit indifferenten Augen anzusehen, keines weges sey. Doch wie es Uns schmertzet, daß der Fürst so wenig Nei-

gung

gung zu einem gütlichen Vergleich bezeigt, ja Uns die Hoffnung, mit Fortgang weiter daran zu arbeiten abschneidet, so angenehm ist Uns im Gegentheil aus Derselben Schreiben zu vernehmen, daß Sie vom Anfang her sich alle Mühe gegeben haben, umb den Fürsten zu vereinigen, und daß solches Seiner Kayserlichen Majestät Intention gleichförmig sey. Wir setzen fest, daß die von Zeit zu Zeit vorgefallene Thätlichkeit, in einem so gut und löblichen Vornehmen keine Veränderung werden gemacht haben, und daß dieselbe noch immerhin zu diesem Ende arbeiten werden, welches Wir auch begreiffen, daß dieses mit denen Pflichten derer zur Execution der Judicatorum bestellten Commissarien zu einem mahl überein komme, als welche von der Macht und Direction, so Ihnen aus dieser Ursache competiret, keinen besseren Gebrauch machen können, als Partheyen zu vereinigen, und dadurch die neue Schwierigkeiten, welche sich nicht selten bey der Execution hervorthun, in der Geburth zu ersticken. Wir ersuchen hiemit aufs inständigste, daß dieselbe das gegenwärtige Werck auf diesem Fuß wollen behandlen, und einen neuen und äußersten Versuch bey Ihrer Fürstl. Durchlauchtigkeit thun, um Sie zu einem gütlichen Vergleiche zu bewegen, und von allen Thätlichkeiten abzustehen, welche nicht anders als Land und Leuten verderblich seyn können, ob Sie schon auf die Kayserliche Decreten gegründet, und zu deren Execution dienen sollen. Wir wollen unserer Seits, daferne es von einigem Nutzen seyn kan, nicht unterlassen, bey dem Magistrate von

von Embden, und denen, so es hierinn mit Ihnen halten, zu arbeiten, umb nicht allein von allen fernern Feindseeligkeiten abzustehen, sondern auch zuzeigen, daß es ihr vollkommener Ernst sey, Ihrer Fürstlichen Durchlauchtigkeit alle redliche Satisfaction zu geben, und die Ursachen, welche dieselbe, vermöge ihres Schreibens, haben unvergnügt mit derselben vorigen Aufführung zu seyn, weg zuthun, und in specie auf angenehme Ausfindungen, wodurch Ihro Kayserliche Maiest. Hoheit, und die Würdigkeit Deroselben Obrist-Richter-Ambts unbeschädigt bewahret werden möge, zu gedencken, welches Wir Uns iederzeit sonderlich angelegen seyn lassen werden. Wir halten diesen Vorschlag oder diesen Versuch vor das einzige Mittel, umb das Verderben einer unglücklichen Landschafft zu verhüten, und wodurch das wahre und essentielle Interesse des Fürsten befördert, auch verschiedenen sehr weit aussehenden Suiten vorgekommen werden kan. Und darumb werden Wir mit Verlangen Deroselben Antwort, und dem verhofften Fortgange von ihren Friedliebenden Devoirs zu dem Ende entgegen sehen, umb unsere nähere Messures so wohl in Absicht Unserer Verpflichtung, als im Absehen Unserer Rechte und Interesse darnach nehmen zu können. Womit endigend, befehlen Wir Dieselbe in Gottes heiligen Schutz. In den Haag den 19. Aug. 1729.

Deroselben gute Freunde

Die Staaten-General der vereinigten Niederlande

L. H. Emmen, vt.

Auf Derselben Befehl

F. Fagel.

Num.

Num. III.

Antwort-Schreiben an die Herren General-Staaten, von der Kayserlichem subdelegirten Commission, sub dato 26. Augusti 1726.

Hochmögende Herren!

EWr. Hochmögenden Hochgeehrtestes Antwort-Schreiben vom 19. huius haben Wir mit vielem Respecte erbrochen, und daraus zuforderst ersehen, daß Ewr. Hochmögende dasjenige, was Sie in Dero an Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Ost-Frießland unterm 23. Iulii jüngsthin abgelassenen geäußert, dahin nicht verstanden wißen wollen, als ob Sie, so viel die hiesige Landes-Differentien betreffen, sich gäntzlich aus der Sache zu halten gemeynet wären.

Nun können Wir zwar mit Warheit contestiren, daß Uns ietzt gemeldtes Schreiben nicht vollständig, sondern wie Ewr. Hochmögenden bereits vermuthet haben, nur Extracts-weiße communicirt gewesen. Wir haben iedoch, nachdem Denenselben Uns eine Copey davon mit zu zuschicken, gefällig gewesen, daraus befunden, daß nicht nur angezogener Extract selbiger in suis passibus gleichlautend, sondern auch dessen Inhalt Dero vorigen Resolutionen, und insonderheit der vom

19.

19. Febr. a. c. als worinn Ewr. Hochmögende den Magistrat zu Embden, auf die damals annoch erwarttete und nach der Zeit publicirte allerhöchste Kayserliche Decision, als deren Sie sich selbst submittiret hätten, nachdrücklich verwiesen, die von Ihnen unternommene Thätlichkeiten improbiret, und Sie davon vors künfftige, mit Refusirung des darzu verlangten Gebrauchs Dero in Embden liegenden Miliz dehortiret haben, gemäß sey, da über diß Ewr. Hochmögende schon vorhin unterm 16. Iul. 1725. declariret, in denen Ost-Friesischen Irrungen sich neutral zu halten, und keine Parthey zu nehmen. Und wie Ewr. Hochmögende ferners Anführen, als ob Sachen vorgefallen, welche, wie von besagtem Magistrat, und denen, so es mit demselben halten, vorgegeben würde, denen Verträgen, worüber Denenselben, die Garantie zustünde, entgegen wären, da Ewr. Hochmögenden nicht beliebet, solche Uns zugleich nahmhafft zu machen, vorietzo dahin stellen, und Ihro Römischen Kayserl. Maiest. welche gegenwärtige Commission allein zur Execution derer decidirten, und Untersuchung auch güttlicher Entscheidung derer übrigen Puncten angeordnet haben, lediglich anheim geben müssen; Also haben Wir zwar Ewr. Hochmögenden in Unserm vorigen angezeiget, daß Unsere Bemühung vom Anfang her, dahin gerichtet gewesen, und noch sey, des Herren

Für-

Fürstens Durchlauchtigkeit und die Ständte, der allerhöchstem Kayserl. Intention gemäß, zu vereinigen.

Nachdem Wir aber dabey zugleich angeführet, daß wir solchen gütlichen Vergleich bloß in denen von Ihro Kayserl. Maiest. dazu angesetzten Puncten, zu tentiren instruiret wären, Wir auch zu solchem Ende, und umb dadurch den Weg zu bahnen, hernach auch in punctis decisis desto besser zu reussiren, hierzu Termine anberaumet hätten, welches doch die Embder fruchtloß gemachet: So werden Ewr. Hochmögende von selbst hochvernünfftig ermessen, daß Wir Unsere Instruction zu überschreiten nicht im Standte seyn, sondern dasienige, was Ewr. Hochmögende hierunter in der Generalität von Uns verlanget, an Unsere höchst- und hohe Herren Principalen zuförderst gelangen lassen, und Dererselben aller- und gnädigste Resolution hierauf abwarten müssen, nach deren Einlangung, Wir, in Conformität derselben, ohngesäumet Uns hierunter näher zu erklähren nicht ermangeln werden.

Inzwischen können Ewr. Hochmögenden Wir nicht bergen, wie die Stadt Embden und ihre Adhærenten, noch zur Zeit an ihrer Seiten zu dem fürgeschlagenem gütlichen Accommodement wenig Lust und Ernst bezeige,

ge, indem Sie ihre Thätlichkeiten von Tage zu Tage weiter extendiren, das gantze Land durchstreiffen, und durch die continuirliche enorme Spoliationes in das größeste Armuth setzen, inmassen Sie nun auch die Stadt Norden, denen allgemeinen Reichs-Constitutionen und Landes-Gesetzen zuwieder, mit gewaltsamer Hand überzogen, sich deren bemächtiget, und auch allda, so viel bereits bekannt worden, in derer Fürstlichen Bedienten und derer Ihro Käyserlichen Maiestät gehorsamen Eingesessenen Häußern, nach Anweisung der Beyfugen sub A. allerhand Excesse verübet, und insonderheit die Eingesessene so wohl daselbst, als sonst im Lande zu Unterschreibung gewisser Puncten, davon Uns der Inhalt, besage adiecti sub D. von unterschiedenen Orthen zugeschicket worden, durch viele Bedrohungen und würcklichen Zwang genöthiget, da doch Ihro Hochfürstliche Durchl. bis anhero Ihren hohen Orths, alles in statu quo gelassen, auch Ihnen, weiln Sie vom Anfang den Weg Rechtens gefolget, und ein mehrers, als von Ihro Kayserlichen Majest. als obristen Richter im Reiche, Ihro zugesprochen worden, niemahls verlanget, denen Renitenten zu dergleichen friedbrüchichen Unternehmungen keinen gegründeten Anlaß gegeben, vielmehr, ob Sie wohl als Landes-Herr, und sonsten dazu genugsam befugt gewesen wären,

wären, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, sich davon, zu Vermeidung unschuldigen Menschen-Blut-Vergießens noch zur Zeit enthalten haben.

Da nun Ewr. Hochmögende Uns in Dero Schreiben, daß Sie bey dem Magistrat der Stadt Embden, und denen so es mit ihm halten, dahin sich bemühen wollen, damit Sie von allen Feindseeligkeiten abstehen, und hingegen, daß es ihr vollkommener Ernst sey, an Ihro Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit alle redliche Satisfaction zu geben, bezeigen, so dann dieienige Ursachen, warumb Wir Subdelegati mit ihrem bisherigen Betrage nicht zu frieden seyn können, aus dem Wege räumen, insonderheit auch auf annehmliche Expedientien, wodurch Ihro Kayserlichen Maiestät Hoheit und die Würdigkeit Deroselben obristen Richterlichen Ambts unbeleidigt erhalten werde, gedencken möchten, die gütigste Versicherung ertheilet; So ersuchen Wir hierdurch nochmahls aufs inständigste solcher den gehörigen Effect zu geben, besonders aber, und vor allen Dingen es in die Wege zu richten, damit die Sachen wieder in den Stand, worinn sie vor der bisherigen Rebellion gewesen, allenthalben gesetzet werden mögen, als zu welchem Ende Wir zugleich das, in unserm vorigen Schrei-

ben enthaltene Petitum wiederhohlen, und mit allem ersinnlichen Respecte verharren.

Ewr. Hochmögenden

Gehorsamst-ergebenste

Königliche Pohlnische und Chur-Fürstliche Sächsische
ꝛc. ꝛc.

Aurich,
d. 26. Aug.
1726.

George Gottlieb Ritter.
Iohann Ioachim Rœber.

Num. IV.

Der Kayserlichen subdelegirten Commission Antwort-Schreiben an Ihro Hochmögende, die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, de dato 9. Septembr. 1726.

Hochmögende Herren!

Ewr. Hochmögenden anderweitiges geehrtestes Schreiben vom 30. August. haben Wir mit vielem Respecte erhalten, und zweifeln nicht, Ewr. Hochmögende werden hinwieder das Unsrige, so Wir unterm 26. eiusd. an Dieselbe abzulassen, Uns die Ehre gegeben, im Wechsel überkommen, und daraus ersehen haben, wie Wir zwar unsers

Orths

Orths alles dasienige, was zu Beylegung derer Ost-Friesischen Differentien und zu Beruhigung des Landes gereichen kan, so weit solches Unsere Instruction zuläßet, annoch ferner möglichst beyzutragen bereit sind, jedoch der Nothdurfft befunden haben, deswegen an Unsere aller- und gnädigste Committenten vorher noch zu berichten, worbey Ewr. Hochmögenden Wir zugleich vorgestellet haben, wie zu Erlangung dieses intendirten Zwecks vor allen Dingen nöthig sey, daß die Renitenten, und darunter besonders die Stadt Embden, nicht allein von allen fernern eigenmächtigen Thätlichkeiten abstrahireten, sondern auch alles in den Stand, wie es vor der erhobenen Empöhrung gewesen, hinwiederumb stelleten, immassen wiedrigenfalls Ihro Fürstl. Durchlauchtigkeit nicht zu verdencken seyn wird, wenn Sie sich zu etwas, so der Kayserlichen allerhöchsten Autorität, und Ihrem Landes-Fürstlichen Respecte entgegen, von Dero eigenen geschwornen Unterthanen, nicht zwingen laßen wollen. Wir sind von Ewr. Hochmögenden hohen Penetration und Æquanimität völlig persvadiret, daß Sie die hierunter vorwaltende Billigkeit, umb so vielmehr erkennen werden, als Sie noch in Dero letzterem Schreiben declariren, daß die von denen Renitenten ausgeübte neue Feindseeligkeiten außer Dero Vorwißen unternommen worden,

 und

und daß Ewr. Hochmögende daran weder Part noch Theil hätten, vielmehr sie disapprobirten.

Und da sothane Feindseeligkeiten noch täglich continuiret und gesteigert werden so gar, daß man in der Stadt Norden die von Ihro Fürstlichen Durchlauchtigkeit confirmirte Bürger-Meistere ab- und dargegen andere de facto eingesetzet, auch den einen Bürger-Meister Wilckens, Raths-Herrn Mesander, nebst dem Fürstlichen Ausmyner Schatteburg, und noch dreyzehen anderen wohl gesinneten Bürgern, von denen man Vier und Vier mit Stricken hart gebunden und zusammen gekuppelt, in Arrest nach Embden abgeführet, auch daselbst bis dato annoch gefangen hält; So müssen Wir Uns billig verwundern, da gedachte Renitenten, auf Ewr. Hochmögenden hierwieder bezeigte Displicenz und erfolgte Abmahnung so wenig Reflexion machen, wie Ewr. Hochmögende sich Ihrer dennoch weiter annehmen mögen, ohngeachtet ihre Proceduren, und der hierzu überall kommende Mißbrauch der Embdischen Garnison denen Landes-Accorden und Ewr. Hochmögenden in vorigen Zeiten gegebenen eigenen Resolutionen schnur-stracks entgegen; Gestalt insonderheit in dem Haagischen und Embdischen Vergleiche und Final-Recesse de anno 1662. und 1663. O. H. Tom. 2. pag.

2. pag. 801. enthalten, und von Ew. Hochmögenden Cap. 4 unter denen General-Gravaminibus derer Ständte ad Gravam. II. feste gesetzet worden, daß im Fall zu einigen Zeiten zwischen Ihro Fürstlichen Durchlauchtigkeit eines, und denen Ost-Frießischen Ständen, oder einigen dererselben Gliedern, andern Theils, wiederum neue Differentien oder Mißhelligkeiten entstehen würden, weder von der einen, noch von der andern Seiten, weder durch Aussendung einiges Volcks aus der Stadt Embden, noch durch Aufbiethung derer Unterthanen, oder einiger derselben, weder directe noch indirecte, oder sonsten etwas thätliches vorgenommen werden, sondern diejenige, so sich beschweret finden, und dieser wegen in der Güte keinen Regreß bekommen könten, sich aller Thätlichkeiten enthalten, und es deswegen bey der ordinairen Justiz angeben sollten, darmit darinnen nach denen Rechten, oder wie man es denen Accorden und Verträgen gemäß finden würde, disponiret, und solches decidiret werden möge, daferne aber zu einigen Zeiten diesem zuwieder etwas thätliches vorgenommen werden würde, sollte solches in der That redressiret und repariret werden.

Ewr. Hochmögende stehen zwar in den Gedancken, als ob daraus abzunehmen sey, wie durchgängig in Ost-Frießland die Eingesessenen mit dem, was Sie ihnen, und denen

Ständten des Landes von Alters her, und vermöge der Accorden und Verträgen zu competiren vermeynen, eingenommen und darüber animiret wären; Es werden aber auch Ew. Hochmögende dargegen hochgeneigt consideriren, daß wir es hierunter auf das blosse vermeynen, und derer Renitenten eigenmächtige Interpretationes derer Landes-Accorden nicht ankommen könne, also die meisten von denen Eingesessenen noch dazu durch einen gantz wieder-accordlichen, und im Römischen Reiche wohl nie erhörten Zwang, da nicht allein nach dem Kayserlichen Decrete de Anno 1597. §. 17. sondern auch nach Ewr. Hochmögenden eignem vormahligem Ausspruche vom 12. Junii 1619. auf das vierdte Gräffliche Gravamen, und in dem so genannten Embder Land-Tags-Schluße vom 11. Septembr. d. a. ad Postulatum 6tum der Ritterschafft an der Stadt Embden O. H. Tom. 2. pag. 483. Grav. 4. & pag. 509. Grav. 6. kein Stand dem andern in dergleichen Dingen etwas vorschreiben soll, von denen Renitenten zum Beytritt genöthiget worden, dahero denn auch viele von denenselben bey Uns sich noch täglich melden, und bey der zu denen Kayserlichen Decretis beschehenen Submission zu verharren, sich nochmahls anerklähren, auch dasjenige, was Sie vorjetzo aus Furcht und Zwang thun müssen, ihnen nicht zu imputiren, gantz flehentlich bitten, darvon

Wir aus der, bey denen Commissions-Actis dißfalls vorhandenen ziemlichen Anzahl von dergleichen Documentis, weiln Sie ohnedem alle mehrentheils einerley Innhalts sind, nur die sub A. & B. in Abschrifft, und zwarn, weiln die Ausstellere zu Vermeidung fernerer Verfolgung und grösserer Gewaltthätigkeiten darum angesuchet, noch zur Zeit ohne Meldung derer Nahmen, zu Ewr. Hochmögenden gütigstem Ersehen mit beyfügen. Und da über dieses alle diejenigen, so von denen Renitenten zur Accesion nach und nach gezwungen worden, vorlängst schon denen Kayserlichen Decretis sich gehörig submittirrt, auch die von der Ritterschafft in dem bekannten zu Embden abgefassetem Schreiben vom 11. Octobris vorigen Jahres, auf einkommende nochmahlige Kayserliche Resolution sich hierunter allenthalben gehorsam und folgsam zu erweisen, anerklähret, ja selbst die Stadt Embden deme ausdrücklich inhæriret, so ist nicht abzusehen, wie dieselben allerseits hievon eigenmächtig wieder abgehen mögen, da ja ausser dem die von Ihro Kayserlichen Majestät als Obristem Richter im Reiche ausgesprochene, und zu mehrern mahlen wiederhohlete, auch in rem judicatam ergangene Decreta einen jeden, auch wider seinen Willen, zum Gehorsam obligiren.

Und ob wohl Ewr. Hochmögende in Dero geehrtestem noch ferner dafür halten wollen, daß durch einen andern Weg, als einen gütlichen

lichen Vergleich, die Ruhe in Ost-Frießland nicht wieder hergestellet, auch dergleichen Accommodement, ohne Præjudiz derer Kayserlichen Decreten gar wohl eingegangen werden könne, als welche cessireten, wenn Partheyen sich mit einander sollten verstehen können: so wird doch eines theils Ihro Kayserliche Majestät an zulänglichen Wegen und Mitteln nicht ermangeln können, Dero, auf die hiebevorige Kayserliche Resolutiones und Verordnungen, auch auf die Ost-Friesische klare Landes-Verträge und verbindliche Zusagen sich gründende, so wohl insgemein der vernünfftigen Ordnung zwischen Obrigkeiten und Unterthanen, und des Heiligen Reichs Verfaßung und Grund-Gesätzen durchaus gemäße Decreta; Wie die Worte in dem Kayserlichen Decreto vom 18. August. 1722. lauten, gelten zu machen; andern theils kommen allerdings bey denen decidirten Puncten solche Dinge vor, so in die Kayserliche und des Reichs Hoheit mit einschlagen, und welchen dannenhero durch einseitige Pacta derer Partheyen nicht præjudiciret werden mag, immaßen denn nicht allein schon in vorigen Zeiten Kayser Rudolphus II. Glorwürdigsten Andenckens, bey Gelegenheit des Delffsyhlischen Vergleichs in dem Decreto vom 13. Octobris 1597. §. 24. declariret, daß weder einem noch dem andern Theile geziemet hätte, dergleichen Handlung fürzunehmen, ja auch in Graf Edzards Selbst-Macht alleine nicht gestanden, ohne

ne Dero, als der Graffschafft Ost-Frießland Ober- und Lehns-Herrn Vorwissen, Consens, Willen und Zuthuung dergleichen zu paciſciren, sondern auch jetzo glücklich regierende Kayserliche Majestät in Dero, an Bürgermeister und Rath zu Embden, wegen des anmassentlich ertheilten Privilegii einer Commercien-Compagnie gegebenem Decreto vom 18. August. 1721. eben dergleichen wiederhohlet, mit dem ausdrücklichem Beyfügen, daß wenn Sie über kurtz oder lang davon benachrichtiget worden, solches allemahl vor ungültig und Krafftloß würden erkläret haben, falls auch der Herr Fürst selbst hierunter Ubersehens hätte pflegen wollen.

Wir beziehen Uns übrigens annoch, mit Ew. Hochmögenden gütigsten Erlaubniß, auf Unser ob-angeregtes vom 26. August. abgelaßenes Schreiben, und versichern nochmahls, daß, wann Ew. Hochmögende Dero vorhin gegebenen hochgeneigten Vertröstung nach, bey denen Renitenten und besonders der Stadt Embden es dahin zu richten belieben, daß Sie von allen fernern Feindseeligkeiten abstehen, und an Ihro Fürstl. Durchl. wie ohnedem Unterthanen gegen ihren Landes-Herrn den Anfang darmit zu machen zustehet, alle redliche Satisfaction zu geben einen würcklichen Ernst zeigen, darneben diejenige Ursachen, warum Wir Subdelegati mit ihrem bisherigen Betrage nicht zu frieden seyn können, aus dem Wege räumen, insonderheit aber solche Expedientien ergreiffen, wodurch Ih.

Kay-

Kayserl. Majestät Hoheit und die Würdigkeit Dero Obristen Richterlichen Ambts unbeleidigt erhalten wird; Wir sodann hinwieder auf die von Unserm aller- und gnädigsten Herren Principalen dißfals erwarttete Resolution, alles mögliche beytragen werden, was zu Abthuung dieser beschwerlichen Differentien und Beunruhigung des Landes in einige Wege gereichen, und Ewr. Hochmögende zugleich persvadiren kan, mit was vor Begierde Wir suchen, Ewr. Hochmögenden Uns in allem, was von Uns dependiret, gefällig zu machen, auch mit was vor besonderer Hochachtung und Respect Wir allezeit seyn und verharren

Ewr. Hochmögenden

Aurich, den 9. Sept.
1726.

Gehorsambst-ergebenste,

(unterstund)

Königlich-Pohlnische und Churfürstlich-Sächsische, auch Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgische zur Kayserlichen Commission subdelegirte Räthe.

Georg Gottlieb Ritter.
Johann Joachim Roeber.

Ende des vierdten Theils.

Müller, Johann Joachim, 1665-1731

Juristisch-historische Electa Worinnen zuförderst die Staats-Geschäffte
bey dem noch fortwehrenden Reichs-Tage zu Regensburg, Und dann auch Piecen
aus alten und neuen Zeiten, Wodurch sowohl das Staats- und Privat-Recht,
als auch die Geist- und Weltliche Historie zu illustriren, vorgetragen
Bd.: 4

Jena (1730)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Jur.606(1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11100718-3
VD18 1551322X-001